Nr. 120 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0.40 Złoty | Katowice, den 1. Mai 1932

# Ostdeutsche Morgenpost

Heute Illustrierte

...erschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Kat...
ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch...
Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

...scheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche).
...spreis: 5.— Złoty (einschließlich 1.— Złoty Beförderungsgebühr).

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zl. bzw. 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen ...chkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen; doch kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Strei... usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

# Wahltag in Frankreich

## Tardieu oder Herriot

Von **Hans Schadewaldt**

*Die endgültige Entscheidung der Wahlen zur französischen Kammer fällt erst in den Stichwahlen am 8. Mai.*

Heute wählt Frankreich: es geht um Tardieus neue Regierungsmehrheit! Um 615 Mandate streiten fast 4000 Kandidaten. Dem Wahlkampf zur Abgeordnetenkammer fehlt freilich ein großes politisches Ziel. Keine Partei hat eine so recht zugkräftige Parole, die lokalen Auswirkungen der Wirtschafts-, Finanz- und Agrarkrise stehen im Vordergrund; aber alle sind sich einig in der Forderung der „Sicherheit" — nur die Sozialisten nehmen eine selbständige, von der herkömmlichen Versailler These abweichende Haltung in der Frage der „Achtung der Verträge" ein. Da die Kommunisten in Frankreich völlig ausgespielt haben, liegt das Wahlinteresse hauptsächlich bei den beiden stärksten Parteirichtungen, den von Herriot geführten Radikalsozialisten (Demokraten) und den Sozialisten unter Léon Blum. Die Erwartung, daß sich Radikale und Sozialisten in einem Kartell der Linken*) zusammenfinden werden, dürfte sich bei der Schärfe der Gegensätze, die im Wahlkampf zwischen den Kandidaten der beiden Parteien zum Austrag kamen, nicht erfüllen, da die Radikalen den Sozialisten in den marxistischen Reformforderungen auf sozialem Gebiet keine Gefolgschaft leisten würden und Herriot einen Standpunkt in der Außenpolitik vertritt, der viel mehr auf eine Unterstützung Tardieus hindeutet als auf eine Verständigung mit den Sozialisten über eine großzügige loyale Regelung der deutsch-französischen Frage.

Von Deutschland gesehen, würde nur ein überlegener Sieg der Sozialisten eine gewisse Erleichterung in außenpolitischer Hinsicht bringen; denn die Sozialisten treten für die Aufhebung der französischen Bündnisverträge und eine ehrliche deutsch-französische Verständigungspolitik, für die Bereinigung der Korridorfrage und für die Zulässigkeit des „Anschluß" ein und sehen in der Streichung der Reparationen den einzigen Weg, aus der ewigen Unruhe der Auseinandersetzungen mit Deutschland herauszukommen. Selbst wenn die Sozialisten (wie erwartet wird) größere Mandatsgewinne heimbringen — sie haben jetzt 112 Sitze — werden sie auf die Unterstützung der Radikalen angewiesen sein, um eine Kammermehrheit zustandezubringen. Die Radikalen (heute 107 Sitze) hoffen, Rückgrat einer bürgerlichen Koalition der Mitte zu werden, und halten sich die Hände frei, um sich bei entsprechender Stärke der Mitte für die Mitbeteiligung an der Regierung bereitzustellen: Herriot, unbeständig genug in seiner innen- und außenpolitischen Haltung, würde wohl im Falle eines radikalen Sieges, als Nachfolger Tardieus, eher die Anlehnung an die Mitte als den Zusammenschluß mit den Sozialisten suchen, da diese ihm voraussichtlich nur eine taktische Unterstützung von Fall zu Fall gewähren würden. Für die Stärkung der Mitte und mit Liebeswerben um die Radikalen kämpft Tardieu; sie hat ihn bisher getragen, reagiert empfindlich auf jede Aeußerung oder auch nur Vorspiegelung der „deutschen Gefahr" und ist immer für die Unterstützung der Sicherheits-, Reparations- und Rüstungspolitik zu haben, wie sie Tardieu rücksichtslos betreibt. Da auch die wichtige Rechtsgruppe Marin, d. i. die erzchauvinistisch-reaktionäre Republikanisch-Demokratische Vereinigung, — nach Erledigung Briands und seiner „Verzichtpolitik" — an Tardieus außenpolitischem Kurs kaum etwas auszusetzen hat, ist es nicht unwahrscheinlich, daß die Regierung Tardieu von der Mitte her eine neue Kammermehrheit mit Tolerierung der Radikalen finden wird. Ein solcher Wahlausgang würde keinen erleichternden Einfluß auf die deutsch-französischen Verhältnisse ausüben, im Gegenteil, Tardieu wird gefestigter denn je die französische These gegen Deutschlands Anspruch auf Gleichberechtigung und allgemeine Abrüstung verfechten.

Wir dürfen in Deutschland nicht übersehen, daß der mächtige Aufschwung des Nationalsozialismus vom nationalistischen Frankreich der Richtung Poincaré-Tardieu nach Kräften für die Wahlagitation ausgenutzt worden ist: Tausende von Wahlplakaten in Paris haben dem braven Citoyen eingehämmert, daß „der Feind am Rhein steht" und daß die einzige Sicherung vor Ueberraschung die Erzwingung der abermaligen Anerkennung des im Versailler Vertrag geschaffenen Status, d. h. die Ablehnung der deutschen Forderung auf Befreiung von den Tributen, auf allgemeine Abrüstung und Revision der Grenzen, ist. Die Agitation mit dem Hitler-Schreck, skrupellos durch die mächtige Pariser Presse ins Land getragen, wird solange ihre Wirkung nicht verfehlen, als für den Français moyen Inbegriff seiner Bürgerlichkeit die behagliche, auf Rentenbesitz gegründete Ruhe ist: Alles, was diese Ruhe, diesen Friedensstand des Kleinrentners, des kleinbürgerlichen Geschäftsmannes, Handwerkers und Bauern irgendwie gefährden könnte, ist ihm im tiefsten Grunde feind! Daher das unausrottbare Mißtrauen gegen den an den Versailler Ketten rüttelnden, freiheitsdurstenden, wirtschaftlich beweglichen Deutschen; daher der Drang nach immerfort verstärkter Sicherung des heutigen Zustandes, der Frankreichs Vormachtstellung in Europa verankert; daher das krankhafte Festklammern an einer hypertrophischen Militär- und Bündnispolitik, die der Bewahrung des Versailler Besitzstandes dient, aber damit einer organischen Neuordnung der europäischen Staatenwelt durch Revision der Verträge völlig zuwiderläuft! Von den Sozialisten abgesehen, haben nur die zwar nicht einflußlosen, aber zahlenmäßig kleinen Kreise um die jungradikale „Republique" und „Volonté" eine andere politische Linie, die sich aber sobald wohl nicht gegen das Noli-Versailles-tangere durchsetzen wird.

Die Gegnerschaft zu Deutschland sitzt so tief in der offiziellen französischen Politik, daß ihr selbst ein so kenntnisreicher und besonders in der deutschen Frage bewanderter Kopf wie Herriot seinen Tribut zollt. Verständigungspolitiker vom Schlage d'Ormessons, Jouvenels, de Monzies, Montignys, Pierre Cots u. a. haben nicht genug Rückhalt im heutigen politischen Frankreich, um den Germaniken eines Coty, Bainville, Marin, Franklin-Bouillon, Paul-Boncour, Reynaud ein Paroli bieten zu können. Aus der Kenntnis der Sinnesart des auf Versailles eingeschworenen Tardieuschen Frankreichs schließen wir also, daß die heutige Wahlentscheidung für die französische Außenpolitik keine Kursänderung, d. h. keine Annäherung an Deutschland, und für die französische Wirtschaftspolitik verstärkten Schutzzoll und verschärfte Kontingentierung bringen wird — nur die französische Provinz, die Stimmen der Landbevölkerung könnten, geschlossen für die Linke zum Einsatz gebracht, Tardieus Pariser Parole beeinflussen: Sécurité d'abord! Selbst Herriot aber würde uns bei einem Siege der Radikalen keine Garantie für die Abkehr Frankreichs von dem Kurse der „verbrieften Rechte aus den Friedensverträgen und der Ansprüche auf Reparationen" geben!

*) Der sozialistische Führer Léon Blum hat die Zusammenarbeit mit den Radikalen in einer gemeinsamen Regierung von so einschneidenden Bedingungen abhängig gemacht, von einem Ausbau der Sozialversicherung und erheblichen Rüstungsbeschränkungen, daß das Zustandekommen des „Kartells der Linken" auf außerordentliche, sehr wahrscheinlich zur Zeit unüberbrückbare Schwierigkeiten stoßen dürfte.

# Steuerfreie Prämienanleihe des Reiches

## Zur Finanzierung der Arbeitsbeschaffung

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

**Berlin, 30. April. Die Vorlage der Reichsregierung über ein Programm zur Arbeitsbeschaffung und über die Finanzierung dieses Programms ist bisher noch nicht ausgearbeitet. Der Kern der hier angestrebten Maßnahmen ist aber bereits bekannt geworden. Das Arbeitsprogramm soll sich im wesentlichen auf die Siedlung, auf Meliorationsarbeiten und auf Hausreparaturen erstrecken. Für die Finanzierung zeichnen sich deutlich die Umrisse einer großen Prämienanleihe ab, die von der Reichsregierung zur Arbeitsbeschaffung demnächst aufgelegt werden wird.**

**Die neue Anleihe wird der Steuerfreien Reichsbahnanleihe ähnlich werden, d. h., es ist eine niedrige Verzinsung — 4 bis 5 Prozent — Steuerfreiheit, reichliche und hohe Notierung der Prämien mit frühzeitigem Beginn der Auslosung geplant. Die Anleihe soll, um allen Kreisen der Bevölkerung die Möglichkeit zur Zeichnung zu bieten, in sehr kleinen Stücken ausgegeben werden.**

Die Einzahlungen sollen möglichst erleichtert werden. **Die Zeichnungsfrist wird, wie bei der Reichsbahn-Anleihe, sehr lang bemessen sein, etwa auf ein Jahr.** Das wird eine

### Zwischenfinanzierung

notwendig machen, für die die Reichsbank die gegebene Stelle sein dürfte. Es schweben auch schon vorläufige Verhandlungen, und es soll darin die Rede von einer **Reichsbankhilfe in Höhe von 170 Millionen sein, die durch Lombardierung der Anleihe oder durch Wechseldiskontierung gesichert werden soll.** Vielleicht wird auch die Rentenbank eingeschaltet werden. Mit den Rückzahlungen soll früh begonnen werden. Die Anleihe wird nicht begrenzt, um den erhofften, möglichst hohen Betrag, man schätzt ihn auf 250 bis 400 Millionen, erreichen zu können. In Sachverständigenkreisen wird diese Schätzung allerdings als sehr optimistisch bezeichnet

Ueber die

### Verwendung der Anleihe

hört man, daß, wenn der Ertrag den Erwartungen entspricht, **200 Millionen für die ländliche Siedlung** benutzt werden sollen. Von diesem Betrag rechnet man **etwa 50 000 Siedlerstellen einrichten zu können.** Der übrige Ertrag der Anleihe wird der Arbeitsbeschaffung auf den Gebieten der landwirtschaftlichen Melioration und der Hausreparaturen zugute kommen. Indirekt wirkt sich die Anleihe auch zugunsten der

### Ausgestaltung des Arbeitsdienstes

aus, denn diese wird in der Siedlung und Melioration Hauptbetätigungsfelder haben. Die Vergütung des Arbeitsdienstes von jugendlichen Erwerbslosen wird von der Reichsanstalt getragen, die sonst die Arbeitslosenversicherung und die Krisenfürsorge zu zahlen hätte. Nach der geplanten Erweiterung sollen aber auch nichtunterstützte Arbeitslose herangezogen werden und für sie muß das Reich Gelder zur Verfügung stellen.

In der Presse werden starke

### Bedenken gegen die Prämienanleihe laut, die sich besonders auf die Steuerfreiheit beziehen.

**Wenn der Staat auf die Steuermittel verzichten kann,** so schreibt beispielsweise die „Deutsche Zeitung", so soll er **allgemein die Steuern senken.** Wenn er in einer Steuerfreien Anleihe **auf Eingänge verzichtet,** andere Steuern aber dafür durch Notverordnung erhöht, so läßt er die **Steuerzahler, die sich an der Anleihe nicht beteiligen wollen oder können, darunter leiden.** Er schädigt sich aber auch selbst, denn Steuerfreie Anleihen bewirken, daß die alten steuerpflichtigen Vermögen zusammenschrumpfen. Sie fließen in Anleihen. Woher soll aber dann der Staat die Steuern nehmen?

Aehnlich schreibt der **„Lokal-Anzeiger":** Gegen den Plan sprechen, ganz abgesehen vom Standpunkt der Steuermoral, auch sehr starke finanzpolitische Bedenken. **Jede Steuerfreie Anleihe bedeutet natürlich eine Verminderung des späteren Steueraufkommens.** Es handelte sich also um eine zweite wesentliche Schmälerung künftiger Einnahmen, um über eine augenblickliche Schwierigkeit hinwegzukommen. In einem Jahre wäre das Geld ausgegeben, die laufenden Einnahmen aber künftig noch weiter herabgedrückt, dies in einer Lage, bei der so gut wie ausgemacht ist, daß der von der Lex Schacht geforderte Betrag von 420 Millionen zur Schuldentilgung nur zur Abdeckung schwebender Verbindlichkeiten aufgebraucht werden wird, die fundierten Schulden also in voller Höhe bleiben werden."

Die **„Börsen-Zeitung"** befürchtet ebenfalls eine **gefährliche Störung der Gesundung am Kapitalmarkt, die soeben in der Entwicklung des Aktienmarktes und Rentenmarktes bemerkbar werde.**

*

Daß es allerdings höchste Zeit ist, Maßnahmen zu treffen und Mittel für sie bereitzu-

stellen, zeigt das Vorgehen des Oberbürgermeisters der Stadt Essen, der sich durch die Verschlechterung der Kassenlage gezwungen gesehen hat, die gesamte **Arbeitsfürsorge-Beschäftigung ab sofort einzustellen.** Es sind keinerlei Mittel für diesen Zweck bei der Stadt mehr vorhanden, und das ist umso bezeichnender, als diese Stadtverwaltung Essen unter Dr. Bracht im allgemeinen in den Ruf einer vorsichtigen und sparsamen Finanzwirtschaft steht.

## Weiterer Rückgang der Reichsbahn-Einnahmen

(Telegraphische Meldung)

**Berlin,** 30. April. Der Güterverkehr der Deutschen Reichsbahn blieb im März 1932 schwach. Die Zahl der für den Gesamtverkehr im arbeitstäglichen Durchschnitt gestellten Wagen betrug im März 1932 98 438 gegen 112 271 im März 1931 und 133 953 im März 1930.

Infolge der unverändert schlechten Wirtschaftsverhältnisse und der ungünstigen Witterung war auch der **Personenverkehr sehr schwach.** Die Abwanderung auf Kraftwagen und Omnibusse trat besonders bei sportlichen und politischen Veranstaltungen weiter hervor.

Die Einnahmen betrugen insgesamt 244,5 Millionen (Vormonat 219,7) RM., die Gesamtausgaben 312,2 (294,5) Millionen RM. Seit Beginn des Geschäftsjahres betragen die Einnahmeausfälle bei den Gesamteinnahmen 26,0 **Prozent** gegenüber 1931 und **44,2 Prozent** gegenüber 1929. Die Ausgaben der Betriebsführung hielten sich im Rahmen der Vormonate. **Die Gesamtausgaben übersteigen das Einnahmeergebnis um rund 68 Millionen RM.,** sodaß nunmehr seit Beginn des Geschäftsjahres rund **222 Millionen RM. durch die Betriebseinnahmen nicht gedeckt sind.**

Der Personalstand erhöhte sich auf 618 401 (607 345) Köpfe, da bei der Bahnunterhaltung im März keine Feierschichten eingelegt wurden.

## Staatskommissar für Niederschlesien?

### 1,5 Millionen Fehlbetrag

Der Provinziallandtag der Provinz Niederschlesien begann die Etatberatungen, zu deren Einleitung der Berichterstatter, Rechtsanwalt Dr. Reier, Hirschberg, die katastrophale Lage der Provinz und der Kreise schilderte. Unter dem Zwang der etatsrechtlichen Bindungen sei ein unausgeglichener Haushalt vorgelegt worden. Wenn die Provinz nicht für die Ausbalanzierung sorgen könne, so werde die Senkung der Ausgaben und die Erhöhung der Einnahmen durch einen Staatskommissar geschehen müssen, wie das bei der Stadt Breslau bereits der Fall sei. Der Haushalt zeigt einen unausgeglichenen Fehlbetrag von 1,5 Millionen Mark.

## Aufhebung des irischen Treueides

(Telegraphische Meldung.)

**Dublin,** 30. April. Das irische Parlament nahm abends den Gesetzentwurf über **die Entfernung des Treueides aus der irischen Verfassung in zweiter Lesung mit 77 gegen 71 Stimmen an.**

# Stimsons drei Abrüstungs-Punkte

Reichskanzler Dr. Brüning ist von Genf nach Berlin zurückgekehrt und hat sofort dem Reichspräsidenten von Hindenburg über die Genfer Abrüstungs- und Reparationsverhandlungen Bericht erstattet. Nach dem plötzlichen Abbruch der Verhandlungen, der durch Tardieus angebliche Erkrankung erzwungen wurde, ist ihr wichtigstes Ergebnis der Beschluß der Staatsmännerzusammenkunft von Bessinge, daß noch vor der Lausanner Konferenz wahrscheinlich am 13. Mai die Staatsmänner erneut zusammenkommen sollen, um über die Abrüstungsverhandlungen zu beraten. Französische Blätterstimmen berichten sehr ausführlich über den Vorschlag des amerikanischen Staatssekretärs Stimson zur Abrüstung und behaupten, daß Stimson folgende drei Punkte aufgestellt habe:

1. **Beitritt Frankreichs und Italiens zum Londoner Flottenabkommen vom April 1930;**
2. **Verbot gewisser Offensivwaffen;**
3. **Herabsetzung der Heeresbestände, wobei als Berechnungsgrundlage das deutsche Heer genommen werde, das die Mustertruppe zur Sicherung der inneren Ordnung und der Grenzpolizei eines Landes von 65 Millionen Einwohnern darstelle.**

Der Stimson-Plan wird gegenwärtig von der deutschen, britischen, französischen und italienischen Regierung geprüft. Er enthält, was den Punkt 2 betrifft, sehr ausführliche Tabellen über die Heeresstärke, die jedem Lande zugestanden werden soll. Er enthält unausgesprochen eine „diplomatische Lösung der Gleichberechtigung".

Vom deutschen Standpunkt aus ist diese Frage der

**Gleichberechtigung der wichtigste Punkt jedes Abrüstungsvorschlages.**

Deutschland ist von sich aus bereit, in jede Abrüstung einzuwilligen unter der **Voraussetzung, daß die Ungleichheit, die durch die Verzögerung der Abrüstungsverpflichtung der Versailler Gegner entstanden ist, aufgehoben wird.** Durch die Abschaffung der schweren Waffen und eine geringe Herabsetzung der Truppenbestände der anderen Staaten kann die Gleichberechtigung bei weitem noch nicht als erreicht gelten, da hier vor allem noch die Uebermacht der ausgebildeten Reserven der fremden Heere entgegensteht, denen Deutschland keinerlei Volksarmeen mehr gegenüberzustellen hat, da es sich seit zwölf Jahren auf die 100 000 Mann Reichswehr beschränken mußte, und jede weitere militärische Ausbildung fortfiel.

**Wirkliche Gleichberechtigung ist praktisch heute überhaupt nicht zu erreichen und kann erst nach einer langen Reihe von Jahren in Aussicht stehen,**

wenn entweder die fremden Staaten zum Soldsystem der Reichswehr übergehen, wie es Deutschland auferlegt wurde, oder wenn Deutschland in entsprechendem Umfange die allgemeine Wehrpflicht mit kürzerer Dienstzeit zugebilligt wird. Es muß hierbei immer daran erinnert werden, daß die gelegentlichen Dienstzeitverkürzungen in Frankreich und in der Tschechoslowakei, die zu einer gewissen Verringerung der aktiven Truppenstärke führten, keineswegs als Abrüstungsmaßnahme anerkannt werden können, da es

**bei der Abrüstung nicht auf die augenblickliche aktive Truppe, sondern auf die Kriegsstärke eines Heeres ankommt**

und diese Dienstzeitverkürzungen im Grunde nur gerade zur Erhöhung der Kriegsstärken dienen sollten.

Außerdem ist bei allen Abrüstungsberatungen auch vom deutschen Standpunkte aus das von Frankreich mit Vorliebe angeführte „potientel de guerre" zu berücksichtigen, da Frankreich und seine Verbündeten, in erster Linie die Tschechoslowakei, **über die stärksten Rüstungsindustrien der Welt verfügen und jederzeit Kriegsgerät in beliebiger Menge herstellen können, während Deutschland auch auf diesem Gebiet praktisch vollkommen abgerüstet ist.**

*

**Genf,** 30. April. Der amerikanische Staatssekretär Stimson, der am Sonntag Genf verläßt, hat der amerikanischen Presse eine Erklärung abgegeben, in der es heißt:

„Ich werde sehr befriedigt über meinen Besuch auf der Abrüstungskonferenz Genf verlassen. Die Besprechungen, die ich mit den Mitgliedern der amerikanischen Delegation und mit den Führern vieler anderer Delegationen auf der Abrüstungskonferenz hatte, haben mich, was den Enderfolg dieser Arbeiten betrifft, ermutigt. Die verantwortlichen Führer der auf der Abrüstungskonferenz versammelten Staaten sind ernstlich gewillt, Lösungen der Aufgaben zu finden, die der Konferenz gestellt sind.

**Diese Aufgaben sind schwer und verwickelt. Ihre Lösung erfordert Zeit und Geduld.**

Die Regierungsführer der direkt beteiligten Länder haben sich entschlossen, in persönlicher Fühlungnahme an die Lösungen heranzugehen, was besonders ermutigend ist."

Stimson erklärte weiter, daß er außerdem während seines Genfer Aufenthaltes mit den anderen Staatsmännern über andere Fragen gesprochen habe, die die gegenseitigen Interessen dieser Staaten und Amerikas beträfen, insbesondere über die fernöstlichen Fragen. Der persönliche Kontakt, in den er mit den verantwortlichen Staatsmännern Europas getreten sei, sei von größter Bedeutung für die außenpolitischen Interessen und habe viel dazu beigetragen, das gegenseitige Verständnis zwischen den interessierten Regierungen zu fördern. Stimson gab zum Schluß seiner Befriedigung Ausdruck, daß die Besprechungen demnächst fortgesetzt werden.

# Reichshaushalt ohne feste Zahlen

### Unüberwindbare Aufstellungs-Schwierigkeiten
### Was bringen die Steuern, was muß gezahlt werden?

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

**Berlin,** 30. April. Der Haushalt, den der Reichsfinanzminister aufgestellt hat, weist viele offene Stellen auf, die erst vom Kabinett ausgefüllt werden sollen. **Der Rückgang der meisten Steuererträge und die Ungewißheit über den Verlauf der Reparationsverhandlungen haben es dem Finanzminister unmöglich gemacht, auf beiden Seiten des Etats feste Zahlen einzustellen.** Wie es heißt, bestand zunächst die Absicht, die tatsächlichen Einnahmen des letzten Jahres einzusetzen. Aber davon ist abgesehen worden, weil die Posten zu unsicher waren.

**Die Krisensteuer hat statt 325 Millionen in 12 Monaten nur 170 in elf erbracht und auch Schätzungen bezüglich der Umsatzsteuer und der Biersteuer sind nicht annähernd erreicht worden.**

**Ferner steht noch offen, ob Reparationsverpflichtungen ganz aus dem Etat herausbleiben oder ob kleine Posten eingesetzt werden sollen. Das wird von den Lausanner Verhandlungen abhängen.**

Auch auf der Ausgabenseite bestehen große Schwierigkeiten. Man erwartet eine neue **allgemeine Senkung der inneren Ausgaben um etwa 15 Prozent. Eine Kürzung der Beamtengehälter soll aber nicht in Frage kommen. Ungewiß ist auch noch die Finanzierung der Osthilfe.**

# Das Zentrum zur Lage

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

**Berlin,** 30. April. Die Sitzung des Geschäftsführenden Ausschusses der Zentrumspartei, die am Sonnabend unter Vorsitz des Fraktionsführers Kaas stattfand, war vollzählig besucht. Die Aussprache erstreckte sich zunächst auf die außenpolitischen Ziele, auf die Stärkung der Binnenwirtschaft, die Arbeitsbeschaffung, die Siedlung und den Freiwilligen Arbeitsdienst. In der Lösung dieser sachlichen Aufgabe sah der Ausschuß die Gewähr für die Ueberwindung der wirtschaftlichen Krise und für die außenpolitischen Erfolge, die die Freiheit und volle Gleichberechtigung des deutschen Volkes in sich schließen. Dem Reichskanzler, der vorübergehend an der Sitzung teilnahm, wurde für seine Tätigkeit in Genf gedankt. Das Wahlergebnis wurde mit Genugtuung begrüßt. Die Entscheidung über das weitere taktische Vorgehen wurde der Reichsparteileitung vorbehalten.

In gut unterrichteten Kreisen glaubt man nicht, daß das Zentrum von sich aus den Nationalsozialisten Vorschläg machen wird. Man nimmt an, daß Verhandlungen erst nach dem Zusammentritt des Reichstages eröffnet werden, sodaß die Lage möglicherweise vor den entscheidenden Abstimmungen im Reichstage noch nicht geklärt sein wird.

*

**Berlin,** 30. April. Reichspräsident von Hindenburg hat nach dem Besuch des Reichskanzlers auch den Reichsfinanzminister Dr. Dietrich empfangen, der ihn von dem bevorstehenden Rücktritt des Staatssekretärs Dr. Schäffer in Kenntnis setzte. Das Finanzministerium wird voraussichtlich zwei Staatssekretäre erhalten, einen für den Etat und den anderen für Steuerangelegenheiten. Dafür sind die jetzigen Ministerialdirektoren Graf Schwerin-Krosigk und Zarden in Aussicht genommen

## Kündigung der Lohnordnung im Ruhrbergbau

(Telegraphische Meldung)

**Essen,** 30. April. Der Zechenverband hat heute die Lohnordnung für den Ruhrbergbau zum 31. Mai gekündigt. Als Ziel dieser Kündigung betrachtet der Zechenverband nicht die tarifliche Festlegung einer generellen Lohnherabsetzung, sondern eine **Auflockerung des bestehenden Lohnsystems, die den Schachtanlagen in gewissen Grenzen die Anpassung ihrer Lohnhöhe an die besonderen Verhältnisse ermöglichen soll.**

## Preise weiter rückgängig

(Telegraphische Meldung)

**Berlin, 30. April. Die vom Statistischen Reichsamt für den 27. April berechnete Großhandelsmeßziffer ist mit 98,2 gegenüber der Vorwoche leicht (um 0,1 Prozent) zurückgegangen. Die Ziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 94,4, Kolonialwaren 87,8 (plus 0,2 Prozent), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 89,0 (—0,1 Prozent) und industrielle Fertigwaren 119,5 (minus 0,1 Proz.).**

Die in Breslau erscheinende nationalsozialistische „Schlesische Tageszeitung" ist mit Wirkung vom 1. Mai auf zehn Tage verboten worden.

# Am 9. Juni Gerichtstag über Litauen

### Größte Beschleunigung des Haager Gerichtshofes
### Kownoer Verschleppungsversuche

(Telegraphische Meldung)

**Memel, 30. April. Die Sitzung des Internationalen Gerichtshofes im Haag, in der der Memelkonflikt behandelt werden wird, ist auf den 9. Juni anberaumt worden. Der Spruch des Gerichtshofes wird schon für den 9. oder 10. Juni erwartet. Ursprünglich war der Zusammentritt des Gerichtshofes für den Juli vorgesehen. Wenn jetzt die Sitzung schon auf den 9. Juni anberaumt wurde, so bedeutet das, daß der Gerichtshof den Memelkonflikt mit einer Beschleunigung behandelt, wie sie größer kaum denkbar ist.**

Der Vorsitzende des Haager Internationalen Gerichtshofes hat der litauischen Regierung mitgeteilt, daß bis 2. Mai die Signatarmächte ihre Anklageschrift und bis zum 30. Mai die litauische Regierung die Entgegnung an den Internationalen Gerichtshof im Haag einreichen müssen. Das litauische Außenministerium hat sich in seiner Antwort vorbehalten, auch später nach dem 30. Mai die Entgegnung einzureichen. **Die Zeit bis zum 30. Mai sei für die litauische Regierung zu einer Entgegnung zu kurz bemessen.**




# Bomben auf London

## Im Kriegs-Luftschiff über England / Dem Andenken der gefallenen Zeppelin-Besatzungen

4)

**Von Pitt Klein, Obermaschinistenmaat auf „L. 31“** / Herausgegeben von Hans Lehr

Ungeachtet der starken Befestigung Londons und des rasenden Feuers der Abwehr führt L 31 mit mehreren anderen Luftschiffen zusammen einen starken Bombenangriff erfolgreich durch. Amerikanische Zeitungen berichten nachher in aller Ausführlichkeit über die furchtbare Wirkung dieses Angriffs.

Es ist schmerzlich für uns, daß Nichtkriegsteilnehmer zu Schaden kommen; wenn es geschieht, dann sind die Betroffenen oft selbst schuld daran, da ja viele die Beobachtung der Durchführung der Angriffe dem eigenen Insicherheitbringen vorziehen, oder sie leiden unter den Folgen der Abwehr der uns aufgezwungenen Hungerblockade.

Wie fliegen wieder die erschöpfenden

### Aufklärungs- und Minensuchfahrten,

wir sind nicht entzückt davon, machen unseren Dienst selbstverständlich aber mit peinlichster Gewissenhaftigkeit, denn diese Fahrten müssen sein.

Endlich erhalten wir wieder einen Sonderbefehl:

**„Angriff auf London, gemeinsam mit L. 11, L. 14 und L. Z. 77!“**

L. Z. 77 **ist ein Armeeluftschiff.** Vor einigen Tagen ist es durch widriges Wetter an der Heimkehr in den eigenen Flughafen gehindert worden. Es ist in unserem Hafen gelandet und in einer leerstehenden Halle untergebracht worden. Der Kommandant brennt darauf, mit uns einen Englandangriff zu fahren.

Ueber der See trennen sich die Luftschiffe, um **das Ziel auf verschiedenen Wegen anzusteuern.** Das Wetter wird diesig. Die Unsichtigkeit verstärkt sich zu

### Nebel

Wir versuchen, unter ihn zu gehen, aber er reicht bis auf 1500 Meter Höhe hinab. Wegen der Flieger- und U-Bootgefahr müssen wir wieder hinein in die Riesenwaschküche. Ueber den Nebel zu steigen, gestattet uns die schwere Belastung durch die Bomben nicht.

**Wir frieren wie die Affen.** Die Lunge wehrt sich gegen die Aufnahme des Nebels. Es ist ein ekelhaftes Gefühl, **stundenlang durch den grauen Dunst zu fliegen,** ohne außerhalb des Schiffes den geringsten Ruhepunkt für das Auge zu haben.

Die Nacht wird dunkel; der Nebel verdichtet sich.

**Erschöpft und stumpf** sitzen wir vor den Motoren. Mit einem Male ertönt, wahnsinnig klingelnd, der Maschinentelegraph:

**„Sämtliche Maschinen äußerste Kraft voraus!“**

Sofort kommt das Kommando zum zweiten Male, und auf dem Fuß kommt es zum dritten Male. **Aeußerste Gefahr! Heraus aus den Maschinen, was sie leisten können!**

**Blitzschnell reißen wir die Vergaserhebel auf.** Aechzend und in allen seinen Teilen erschüttert, schießt das Schiff **in einer Schräglage nach oben, die wir bisher nicht für möglich gehalten hätten.**

Was ist los?! —

Wir stecken die Köpfe aus der Gondel und verharren wie erstarrt vor Grauen. **Von Steuerbordseite her kommt in vollem Tempo ein Luftschiff auf uns zu.** Unser Atem stockt; das Herz setzt aus. **Jetzt, jetzt — jetzt muß der**

### Zusammenstoß

**erfolgen!**

Im letzten Augenblick fast wird drüben das Höhensteuer auf tief gedrückt; **knapp unter uns schießt das Luftschiff durch.**

Binnen Sekunden hat das Geschehen sich abgespielt; wir atmen auf und wischen uns den Schweiß der Erregung von den Gesichtern.

Der andere Kahn fliegt auf Backbordseite weiter; jetzt zeichnen sich seine Umrisse noch im Nebel ab — nun ist er verschwunden.

Als am nächsten Tag der Höhensteurer uns den Vorgang schildert, erleben wir nochmals den Schrecken und das Grauen dieser Sekunden. In Nacht und Nebel kann auch er das herankommende Schiff nicht rechtzeitig genug sehen. Geistesgegenwärtig reißt er in letzter Minute, ohne den Befehl des Kommandanten abzuwarten, das Höhensteuer hoch.

**Das Leben bringt tollere Zufälle, als menschliche Phantasie sie auszudenken vermag. Ein Luftschiff steuert England an: das andere ist vorausgeflogen und umgekehrt.** Nachts, im Nebel, schneiden sie nicht nur haarscharf ihren Kurs, sondern sie rasen auch in gleicher Höhe mit solch unheimlicher Sicherheit aufeinander zu, daß Zusammenstoß und gemeinsamer Absturz unvermeidlich gewesen wären, wenn die beiden Höhensteurer nicht die Nerven behalten hätten und — neuer Zufall von überwältigender Wucht — der eine hoch, der andere tief gesteuert hätte.

Wenn nun beide gleichzeitig das Steuer hochgerissen hätten? Wenn beide gleichzeitig das Steuer heruntergedrückt hätten — — ?!

Durch Funkspruch erfahren, daß es sich um L. Z. 77 gehandelt hat. Infolge des nervenzerfressenden und jede Sicht unmöglich machenden Nebels hat er kehrtgemacht und ist in voller Fahrt heimwärts geschippert.

*) Vergleiche Nr. 99, 106 und 113 der „Ostdeutschen Morgenpost“.

Bei diesem üblen Wetter ist auch für uns nicht mehr an den Angriff auf London zu denken. Wir fliegen auf nordwestichem Kurs; wir haben keine Ahnung, wo wir uns befinden. **Plötzlich finden wir uns über der Festung Harwich.** Die Festung ist einer derjenigen Punkte Englands, **der wegen seiner rücksichtslos energischen Abwehr am schwersten anzugreifen** ist. Obgleich wir uns im Nebel in 3500 Meter Höhe befinden, sehen wir überall die

### Brandgranaten

aufsteigen. Die Propellergeräusche sind gehört worden. Eine Unzahl von Scheinwerfern sucht durch den Nebel zu dringen und uns festzuhalten. Dank der Stärke des Nebels gelingt es nicht. **Die Abwehr knallt aufs Geratewohl in die Luft hinein, was die Rohre hergeben.**

**Wir antworten mit dem Abwerfen von zwei Bomben** zu je 300 Kilogramm, 15 Bomben zu je 50 Kilogramm und 50 Brandbomben. Gewaltige Explosionen und Lufterschütterungen melden uns, daß sie sitzen.

Es ist ein ekelhaftes Gefühl, die Brandgranaten zu vielen Tausenden heraufjagen zu sehen. Viele Hunde sind des Hasen Tod. In mondhellen Nächten sind wir mit größtem Schneid und tobender Energie beschossen worden, ohne daß wir getroffen worden wären. Der Teufel weiß, ob es nicht der Zufall will, daß wir ausgerechnet im Nebel, ohne daß man uns von unten sieht, in Brand geschossen werden, vielleicht gar von einem Artilleristen, der bei der Bedienung seines Geschützes einen sackgroben Fehler gemacht hat. Wir haben vorhin erst zu schmecken bekommen, welch irrsinnig unmögliche Lagen der Zufall — Majestät Zufall — zu schaffen imstande ist.

Unten stellen mehrere Batterien die Feuertätigkeit ein; wir haben sie zum Schweigen gebracht, im Nebel, der zum Schneiden dick ist.

Unter uns färbt sich der Nebel blutrot; das ist der Feuerschein vieler Riesenbrände. Die Menge der Granaten, Schrapnelle und Phosphorbrandgeschosse, die um uns in höllischem Lärm explodiert, frißt an den Nerven und peitscht uns in wilde Erregung. Mit zu höchsten Leistungen angespannten Muskeln und Nerven bedienen wir die Maschinen, indes das Luftschiff im Zickzackkurs über die Festung jagt.

### Ein furchtbarer Stoß

erschüttert das Schiff. Ich falle über die Maschine und halte mich mit Mühe und Not fest. Was ist denn los?!

**Volltreffer?! — Brennen wir?!**

Die Schläfen hämmern, Herz und Pulse toben, im Schädel braust es.

**Das Luftschiff fängt sich.** Wir starren uns an.

Dreimal rast der Maschinentelegraph:

**„Sämtliche Maschinen äußerste Kraft voraus!“**

**Wir brennen also nicht!** Aber was ist los?! In der hinteren Godel kann man mit beiden Füßen im Grab stehen, ohne es zu wissen.

Wir versuchen, aus dem Hexenkessel hinauszumanövrieren.

„Hoch! Hoch! Hoch!“ brüllt der Kommandant dem Höhensteurer ins Ohr.

Obersteuermannsmaat Peters schüttelt den eisenfesten Friesenschädel und brummt grimmig:

„Herr Kapteinlütnant, ich kann dat Schepp nit mehr holen; dat Schepp fällt dorch; we möt en Treffer hebben!“

**Langsam, langsam, aber sicher sackt das Schiff durch.**

In Sekundenschnelle spielt sich das Weitere ab. **Ohne erkennbaren Grund kommen die Maschinen zum Stillstand.** Wir suchen nach der Ursache, wild, wütend, verzweifelt.

**„Was ist los?! Himmel und Hölle, was ist los?!** —

Ich sehe, daß die Zuleitung kein Benzin mehr bringt. Ich schreie es den Kameraden zu und mache es ihnen durch Zeichen deutlich. **Die Ursache muß im Oberschiff liegen.** Ich arbeite mich die Treppe aus der achteren Gondel nach dem Laufgang hinauf.

Dort steht, 6 Meter vor der achteren Gondel, der Wachoffizier, Oberleutnant zur See Friemel. Hinter ihm hat der Segelmachersmaat Kaiser sich mit dem Celontopf in der Hand aufgebaut. Benzinmaat Rohr liegt auf dem Bauch und **hält mit beiden Flossen die zerschossene Leitung zu, aus der das Benzin quillt.**

Oberleutnant Friemel lacht — ich bin sprachlos ob solcher Kaltblütigkeit — und **zeigt uns den von einer Granate zerschossenen Laufgang:** Segelmachersmaat Kaiser deutet über sich nach zwei zerstörten Gaszellen.

„Sauerei!“ schimpft Kaiser.

**Erschlagen von so viel Dusel stehe ich für Sekunden wie erstarrt: die Granate hat den Laufgang zerschmettert und ist in einer Zelle explodiert, vom Wasserstoffgas aber sofort erstickt worden.**

Ich werfe mich ebenfalls auf den Laufgang.

Indes draußen das Höllenkonzert der Abschüsse und des Bersten der Geschosse fortdauert und das Schiff sinkt und sinkt, **stellen wir im Gewalttempo der Reservebenzinleitung her, rasch verbinden wir sie mit dem nächsten Benzinfaß.**

Minuten, verteufelt lange und peinigende Minuten verrinnen noch, bis **endlich, endlich, die hinteren Maschinen wieder anspringen** und die Propeller losbrüllen

### Das war Glück,

Glück, unheimlich anmutendes Glück!

An den beiden Gaszellen ist nichts mehr zu flicken; sie sind erledigt. Das Gas, ungefähr 6000 Kubikmeter ist, entwichen; die leeren Häute hängen in Fetzen vom Gerippe.

Eine neue Gefahr! Wenn wir infolge des Gasverlustes, der verringerten Tragfähigkeit und der Schwäche der Mitte des Schiffskörpers auseinanderbrechen — —?!

Die Granate hat außer den Zellen und dem Laufgang auch das Funkkabel und Hauptbenzinleitung zerstört. Dusel über Dusel! Es ist unerklärlich, daß durch das Reißen des Kabels keine Stichflamme **entstand** und die **Benzinleitung** und das massenhaft entstandene Knallgas entzündete!

**Aber nun heim, heim, so schnell wie möglich** heim! Selbstverständlich schlagen wir den kürzesten Weg ein. Mit uns fliegt das Gespenst des Auseinanderbrechens, des Hinabstürzens in die See.

Um weiteres Durchsacken zu verhindern und uns so leicht wie möglich zu machen, werfen wir über der Nordsee **alle Motorenersatzteile und einige Maschinengewehre mit Munition über Bord.**

Von Ymuiden bis Delfzyl überfliegen wir holländisches Gebiet. In der Lage, in der wir uns befinden, **können wir es nicht vermeiden, so unangenehm die Knallerei von unten bei stark havariertem Schiff auch ist.**

Durch den außerordentlichen Gasverlust ist trotz allen Erleichterungen das Schiff so schwer geworden, **daß bei der Landung die unter den Gondeln angebrachten Puffer wie Streichholzschachteln zermalmt werden und der Boden wie von Dampfpflügen aufgewühlt wird.** Die hintere Gondel jagt ins Oberschiff. Wir wären zu Mus zerquetscht worden, wenn wir uns nicht rechtzeitig flach auf den Boden geworfen hätten. Die Hauptsache ist, daß wir von der Höllenfahrt zurückgekehrt sind. Wir danken unserem tapferen Kahn, daß er durchgehalten hat, und nicht weniger danken wir seinen genialen Schöpfern, die das Schiff so vorzüglich gebaut haben, daß es trotz dem Ausfallen zweier Gaszellen nicht auseinandergebrochen ist und fähig war, den langen, langen Weg von England in den Heimathafen mit eigener Kraft zurückzulegen.

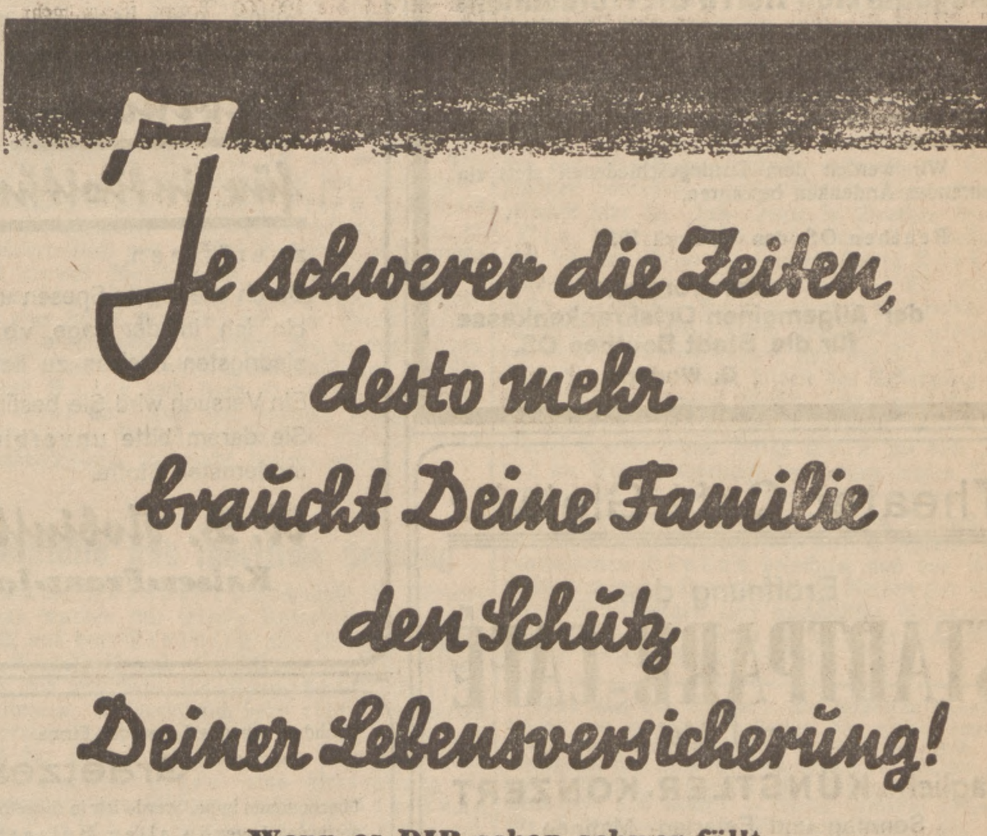
## Wieder über London

Wochenlang herrscht ungünstiges Wetter. Hinüber nach England dürfen wir nicht, dafür aber machen wir um so mehr **Aufklärungs- und Minensuchfahrten.**

Endlich erhalten wir wieder einen Sonderbefehl. Aus dem Lächeln des Kommandanten und der Art der ins Schiff gemannten Bomben können wir entnehmen, wohin die Reise geht. L 11, L 14, L 15 und L 16 werden mitfahren. Wir werden **London-City und London-Docks** angreifen.

London-Docks ist uns besonders ans Herz gewachsen. Unter London-Docks versteht man die Hafenanlagen Londons. Sie liegen an beiden Ufern der Themse, beginnen beim Tower inmitten der City und ziehen sich bis nach Tilbury; die hauptsächlichsten Docks — riesige, ausgemauerte Räumte, die stetigen Wasserstand haben — sind die London-Docks, die Katherine-Docks, die West-India- und Millwall-Docks, die East-India-, Viktoria-, Albert- und Tilburr-Docks. **Schiffe aller Arten und Nationen liegen hier** und holen bringen Waren Rings um die Docks erheben sich riesige **Geschäfts-, Waren- und Lagerhäuser und Schuppen; unermeßliche Werte sind in ihnen untergebracht. Hier befindet sich das Herz des englischen Welthandels;** von hier aus laufen unzählige Verbindungen und Handelswege nach allen Teilen der Welt. Wer die London-Docks schwer beschädigt oder zerstört, trifft Englands Lebensnerv.

(Fortsetzung folgt.)



## Familien-Nachrichten der Woche

**Geboren:**

Dr.-Ing. Ernst Pohl, Borsigwerk: Tochter; Kaufmann Waldemar Prokubek, Radzionkau: Sohn; Dr. Hermann Süß, Oppeln: Sohn.

**Verlobt:**

Ruth Widenski mit Josef Jackisch, Ratibor/Breslau; Charlotte Krochmann mit Dr. med. Hans-Hermann Schellhas, Trebnitz; Melitta Dobrzynski mit Bezirksdirektor Fritz Hohbaum, Breslau.

**Vermählt:**

John van Cauwenberge mit Charlotte Stampe, Kattowitz/London; Dr. Ernst Jentsch mit Lydia Hejma-Schubert, Breslau.

**Gestorben:**

Lokomotivführer a. D. Peter Kasprzyk, Beuthen, 73 J.; Valentin Foik, Beuthen, 91 J.; Kürschnermeister Josef Soworka, Beuthen, 64 J.; Bertha Kopfstein, Beuthen; Johanna Henoch, Ratibor, 86 J.; Polizeihauptwachtmeister Emil Steikelt, Hindenburg; Bäckermeister Carl Willim, Laband, 70 J.; Obermeister a. D. Theofil Buchta, Biskupitz, 60 J.; Marie Potstada, Gleiwitz, 94 J.; Hans Schmelter, Hindenburg, 71 J.; Beate Cohn, Gleiwitz, 67 J.; Anna Mokroß, Biskupitz, 75 J.; Lokomotivführer Johann Smolka, Gleiwitz; Anna Schneider, Gleiwitz, 77 J.; Valeska Neumann, Gleiwitz, 70 J.; Anna Thomas, Gleiwitz, 46 J.; Hedwig Fiebag, Gleiwitz, 69 J.; Martha Rothenstein, Gleiwitz, 77 J.; Adelheid Wallus, Hindenburg, 23 J.; Ingenieur Johannes Walocha, Bobrek, 27 J.; Elisabeth Wittek, Ellgoth-Hultschin, 60 J.; Walzmeister Ernst Miska, Königshütte, 56 J.; Matilde Rudawska, Königshütte, 56 J.; Schmiedemeister a. D. Josef Kaiser, Domb, 84 J.; Grubeninvalide Gottlieb Schwientek, Königshütte, 70 J.; Trude Hanus, Klein-Dombrowka; Weichensteller i. R. Stefan Suchan, Kandrzin, 82 J.; Martha Michalik, Annaberg, 71 J.; Marie Schlossarek, Ratibor; Gastwirt Emanuel Neumann, Ratibor, 58 J.; Musikdirektor a. D. Otto Poppe, Breslau; Frau Oberbürgermeister Helene Mentzel, Breslau, 72 J.; Verleger Dr. Alfred Oehlke, Breslau, 70 J.; Oberbürgermeister a. D. Otto Riba, Brieg, 72 J.; Landgerichtsdirektor i. R. Geheimer Justizrat Carl Jaschik, Breslau, 83 J.; Apothekenbesitzer A. Bittner, Breslau; Werkmeister Josef Heisky, Kattowitz.

---

Heute nachmittag entschlief sanft unsere liebe Tante und Verwandte

**Frau Ulrike Loewy, geb. Simenauer**

im ehrenvollen Alter von 87 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

**Margot und Emanuel Glaser.**

Beerdigung Montag, nachm. 3 Uhr, von der Halle des jüdischen Friedhofes.

---

Federdichte und farbechte **Inletts**

kaufen Sie gut im

Spezialgeschäft für Modewaren, Leinen und Wäsche

**HUGO KUKOFKA, Beuthen O.-S.**

Telefon 2017 — Gleiwitzer Straße 25

---

**Schützenhaus »Neue Welt« Gleiwitz**

Sonntag, den 1. Mai 1932:

**Großes Früh-Konzert**

der gesamten Gleiwitzer Musikschule.
Leitung: Musikdirektor Weidl.
Anfang 6 Uhr. Eintritt 10 Pf.

Nachmittags 3,30 Uhr:

**Großes Kaffee-Konzert**

von derselben Kapelle. Eintritt 20 Pf.

**Bei schlechtem Wetter finden die Konzerte im Saale statt.**

Abends 7,30 Uhr im großen Saale: **Tanz** Eintritt 50 Pf.

Jeden Mittwoch nachmittags: **Kaffee-Konzert** von derselben Kapelle.

---

Nach 8½jähriger fachärztlicher Tätigkeit, in den letzten Jahren als Oberarzt der Inneren Abteilung des städt. Krankenhauses Allerheiligen in Breslau (Prof. Dr. Ercklentz), habe ich mich als Facharzt für innere Krankheiten und Röntgenologie niedergelassen, die Praxis des verstorbenen Herrn Dr. Patrzek übernommen und halte Sprechstunden werktags von 11½–12½ und 4–5 Uhr nachm., außer Sonnabend nachm.

**Dr. med. OLES**

**Facharzt für innere Krankheiten und Röntgenologie**
**Leitender Arzt der Inneren Abteilung des Städt. Krankenhauses**

GLEIWITZ OS., Reichspräsidentenplatz 6 — Fernruf 3010

---



**Kammer-Lichtspiele**

Heute vorm. 11¹⁵ Uhr

**Einmalige Früh-Vorstellung**

**Amerika von heute**

Eine Reise durch das Dollarland

0.60—1.20 Mk.

---

**Statt jeder besonderen Anzeige.**

Am 28. April ist mein innigstgeliebter Mann, unser treuer Vater, lieber Sohn, Bruder und Schwager, der

Regierungs- und Baurat

**Dr. Jng. Fritz Kahle**

unerwartet von uns gegangen.

Breslau, den 29. April 1932.
Gabitzstr. 66

In tiefer Trauer, im Namen der Hinterbliebenen:

**Frida Kahle, geb. Meckel,**
**Maria, Hildegard, Alfred Kahle.**

Die Beerdigung findet Montag, den 2. Mai d. Js., nachmittags 3¾ Uhr, von der Begräbniskapelle des Salvatorfriedhofes (Ende Lohestraße) aus statt.

---

Eifrige, 24jährige **Tennisspielerin** sucht ebensolchen **Partner od. Partnerin** bei streng getrennter Kasse. Zuschr. u. B. 996 a. d. Geschst. d. Z. Beuthen OS.

---

**Wiener Café Kabarett**

BEUTHEN OS.

Heute

**vollständig neues Programm!**

**Neue Kapelle**

---

**Tanzabend Ilse Wolff**

mit 50 ihrer Schülerinnen

*am Mittwoch, dem 4. Mai, 20 Uhr*
*Stadttheater Beuthen OS.*

Karten von 0.50 Mk. an in den Musikhäusern Th. Cieplik.

---

**Achtung!**

Derjenige jg. Mann, welcher am 27. 4. vormittags, auf der Piekarer Straße 87a eine **Teppich-Brücke** an sich genommen hat, wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung **Beuthen, Piekarer Straße 87a,** 1. Etg., links, abzugeben, andernf. Anzeige erstattet wird, da derselbe gesehen und erkannt wurde.

---

**Garten-Restaurant C. Weigt, Beuthen OS.**

Telefon 3898 — am Stadtpark — Telefon 3898

Dem Wunsche des Publikums von Beuthen OS. und Umgebung gern folgend, wird ab heute, den 1. Mai, nach vollständiger Renovation der **Garten** mit **Doppel-Freiluft-Diele** eröffnet.

**Heute Sonntag, 1. Mai, von 11—1 Uhr Matinee**

**Nachmittags 4 Uhr Gartenkonzert, anschließ. Tanz**

des beliebten Tanzorchesters HARRY JUNG.

Eintritt frei! Es laden ergebenst ein Carl Weigt / Th. Pichutta

---

**Heute Tegernseer Bauernbühne**
**Stadttheater Beuthen**

Zum 1. Male

**Der Geldteufel** Dorfkomödie von Jul. Pohl

*Montag, 2. Mai, 20.15 Uhr:*

**Die Thurnbacherin** Volksstück von Rud. Greinz

*Dienstag, 3. Mai, 20.15 Uhr:*

**Dorfskandal** Dorfkomödie von Jul. Pohl

**(Wer zuletzt lacht)**

Karten an der Theaterkasse 10-14 Uhr, 17-20 Uhr. Sonntag 10-13½ u. 17-20 Uhr

---

Die Nachricht von dem Heimgange des

**Augenarztes Herrn Dr. Weidemann**

hat auch die unterzeichnete Kasse mit Trauer erfüllt.

5 Jahre hat der Verblichene durch seine Fachkenntnisse und als stets hilfsbereiter Arzt es verstanden, sich Vertrauen und Anerkennung der Mitglieder zu erwerben.

Wir werden dem Dahingeschiedenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Beuthen OS, den 30. April 1932.

**Der Vorstand**
**der Allgemeinen Ortskrankenkasse**
**für die Stadt Beuthen OS.**
**G. Wodarz.**

---

Nach 9jähriger Tätigkeit im Hause Ig. Schedons Ww. & Söhne, hier, habe ich mich auf vielseitigen Wunsch zufriedener Kunden entschlossen, Montag, den 2. Mai

**Werkstätten**

**für individuelle Maßarbeit**

zu eröffnen.

Durch niedrigste Spesen und vorteilhaftesten Stoffeinkauf bin ich in der Lage, vollkommenste Maßarbeit zu niedrigsten Preisen zu liefern.

Ein Versuch wird Sie bestimmt überzeugen — besichtigen Sie darum bitte unverbindlich mein großes Lager in modernster Stoffe.

**A. D. Nobinski, BEUTHEN OS.**

**Kaiser-Franz-Joseph-Platz 10,** I. Etage

---

**Konzerthaus-Diele** Beuthen OS Tel. 2247

Heute Sonntag

**Die elegante Tanz-Bar**

Tanzsportkapelle **Herthus**

Eintänzerinnen! ● Schneeball-Schlacht

Geöffnet bis 4 Uhr früh / Eintritt frei

FRANZ OPPAWSKY

---

Suche f. meine Freundin, 43 Jahre, dunkel, schlank, gut aussehend, berufstätig, mit einer 2-Zimmer-Wohnung, da sich dieselbe nach dem Tode ihres Vaters einsam fühlt, einen netten

**Lebenskameraden**

in guter Position. Zuschriften unter B. 988 an d. G. d. Z. Beuth.

---

Witwe, 35 J., ohne Anhang, dunkelblond, gutes Aussehen, wirtschaftl., m. Einricht., sucht, da Ostpreußin u. hier fremd, Herrenbekanntsch. entsprech. Alters zwecks

**Heirat.**

Ang. u. Hi. 1488 a. d. G. d. Z. Hindenburg.

---

**Dauerwellen** jetzt d. ganzen Kopf 6.00 Mk. aber bei **Raschke**

Durch Höchstleistungen weit bekannt.

**Gleiwitz,** Ecke Reichspräsidentenpl. 1

---

**Ratibor**

**Waldhaus Obora**

Sonntag, am 1. Mai

**Frühkonzert und Ausflüglertanz**

frei!

---

Theater-Café Gleiwitz

Eröffnung des

**STADTPARK-CAFÉ**

am 1. Mai

Täglich: **KÜNSTLER-KONZERT**

Sonntag und Feiertag: Matinee

Herabgesetzte Preise

---

Nachdem ich das Lager der Firma

**Graetzer & Imbach**

übernommen habe, werde ich in derselben Weise wie bisher ständig ein reichhaltig sortiertes Lager in allen Holzarten unterhalten.

**Heinrich Schirokauer**

**Gleiwitz,** Bau-, Nutz- und Sperrholzhandlung

Tarnowitzer Landstraße Ecke Johannisstraße — TELEFON 5101

---

**Erfinder — Vorwärtsstrebende**

**Hohe Geld-Belohnung**

Näheres kostenlos durch

**F. Erdmann & Co., Berlin SW. 11.**

---

Wo bietet sich 30jähr. Junggес., kath., 2000 RM. Ersparnisse,

**Einheirat?**

Vertr. Zuschr. unter B. 994 an d. Geschst. d. Ztg. Beuthen OS.

---

**Heirats-Anzeigen**

*Um Leben und Arbeit*

wieder Inhalt zu geben, wünscht einsam lebender Studienrat, Ww., Mitte 50, frohes Wesen, jugendliche Erscheinung, sicheres Einkommen, später Pension, schönes Heim, **Wiederheirat** mit gütiger, reifer Kameradin. Ang. u. R. O. 385 an d. G. d. Z. Beuthen.

---

**Selbstinserat.**

Geb. Dame, 24 J. alt, kath., aus gt. bürgerl. Hause, sympath. Auss., mit Sinn für Natur, Sport u. frohes Gemüt, möchte ein. edl., charakterv. Herrn, unabh. und in geordn. Verhältnissen leb., **Lebensgefährtin** sein. Ernstg., aufr. u. ausführl. Zuschr. unt. B. 1005 an die Geschst. d. Zeitg. Beuthen OS.

---

**Schützenhaus Beuthen**

**Großes** *Heute Sonntag, den 1. Mai, ab 7 Uhr*

**Frühlings-Rosen-Fest**

*Eine Nacht im Rosengarten zu Sanssouci*
*Neu, ab 10 Uhr* ***Kotillon-Tänze*** — *Tanzkarte 50 Pfennig*
*Herrliche Rosendekoration*

---

**Der Weg zur Schönheit**

der Körperformen

**führt über das Thalysia-System!**



**Büstenhalter, Edelhalter, Edelleibchen, Edelformer, Edelet, Frauengurt, Umstandsgurt, Stillbüstenhalter, Krampfader-Unterstrumpf „Graziana", Thalysia-Normalform-Schuhwerk**

**Kommen Sie zu uns zur unverbindlichen Auskunft oder Anprobe. Verlangen Sie im Laden kostenlos den lehrreichen Prachtkatalog „Die gesunde und gepflegte Frau".**

**Thalysia-Reformhaus**

Gleiwitz, Wilhelmstraße 49b — Beuthen OS., Gleiwitzer Straße 23

---

**Katholische Eheanbahnung erfolgreich seit 12 Jahr.**
**Kirchl. Gutheißung**
**Einheiraten**
**Neuland-Bund 16**
**Breslau V.**

---

Jg. Dame, 27 Jahre, dunkelbld., fesch, häuslich, mit Wohnung, wünscht, da d. Alleinseins müde,

**Heirat.**

Diskr. selbstverständl. Zuschr. unt. B. 984 a. d. G. d. Z. Beuthen.

---

Geb. Mädel, 25 J., jüd., gut aussehend, möchte intell., netten Herrn zwecks **Heirat** kennen lernen, der ihr ein wirkl. Freund sein will. Zuschr. mögl. m. Bild, d. retourn. wird, u. B. 1003 an die G. d. Zeitg. Beuthen OS.

---

**Sandler-Bräu**
**Spezialausschank**
Beuthen OS., Inh. Josef Koller. Tel. 2585
**Bahnhofstraße 5**

EXPORT SEIT 1831 — SCHUTZ-MARKE

**Menü 1,25 Mk.**

Braune Windsor-Suppe
fr. Aal in Dill-Soße
oder
Römische Pastetchen
Jg. Poularde mit Kopfgurkensalat
oder
Rostbeef engl. mit Gemüse garniert
Erdbeeren-Bombe

Schweinskeule mit bayr. Klößen und Sauerkohl 60 Pfg.

Das beliebte und bekömmliche **Sandler-Export hell nach Pilsnerart 4/10 Schoppen 40 Pfg.**

**Es lobt der Kenner immer aufs neu, das gute Bier vom Sandlerbräu**

---

Achtung! **Deutsches Eis-Stübel** Achtung!

*Gebe meiner verehrten Kundschaft bekannt, daß mein* ***Deutsches*** *(Viktor Kochs)* ***Eis-Stübel***

**nur Bahnhofstr. 13**

*sich befindet. — Führe täglich 8 Sorten Speiseeis u. Spezialität „Fürst-Pückler" aus außer dem Hause. Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst*

**Viktor Koch, Bahnhofstr. 13.**

# Kunst und Wissenschaft

## Der Schöpfer der Ernährungswissenschaft

### Zum Tode Max Rubners

In Berlin ist im Alter von 78 Jahren der Hygieniker und Physiologe Professor Max Rubner gestorben. Er stammte aus München, und auch seine ersten Studien trieb er hier bei Ludwig und Voit. Der Chemiker Volhard und der Botaniker Naegli hatten bedeutenden Einfluß auf seine Entwickelung. Ueber Marburg führte ihn sein Weg nach Berlin, wo er die Nachfolge Robert Kochs antrat. Nach dem Tode Engelmanns übernahm Rubner den Berliner Lehrstuhl für Physiologie, und das bedeutete wohl das entscheidenste Ereignis in seinem Leben. Denn er hat es verstanden, die Beziehungen zwischen Hygiene und Medizin in ein lebendiges und fruchtbares Verhältnis zu bringen. Er erbrachte den Nachweis, daß das von Robert Mayer und Helmholtz für die unbelebte Natur aufgestellte Gesetz von der Erhaltung der Materie auch für den tierischen Organismus, also auch für den Menschen, Gültigkeit hat. Seine Entdeckung von den Beziehungen zwischen Nahrung und Wärmeversorgung (Fette und Kohlehydrate in Wechselwirkung) führten zur Bildung des Begriffes der Kalorie, der heute fast ein Schlagwort geworden ist. Seine Lehre vom Eiweisminimum ist besonders zu Beginn des Krieges Allgemeingut der medizinischen Anschauungen in Fragen der Volksernährung gewesen, und Rubners Autorität wurde aus diesem Grunde auch auf der Konferenz von Spa aufgerufen, um über die Wirkungen der Hungerblockade auf Deutschland zu berichten.

Eine Reihe von Arbeiten Rubners behandelten Fragen der Hygiene des Alltags: zweckmäßige Kleidung, gesundes Wohnen, Rauchfreiheit der Luft, Rußbekämpfung, Wirkung von Licht, Luft und Sonne auf den menschlichen Körper, Einfluß der Bäder usw. Einen neuen Gelehrtentypus verkörperte Rubner: er war seit Jahren ständiger Sekretär der Preußischen Akademie der Wissenschaften, doch durchaus „unakademisch" interessierte er sich für alle Tagesfragen. Seine umfassende Bildung eignete ihn auch zum Historiker großer Probleme; es sei nur auf seine Untersuchungen über die Wandlungen der Lebensdauer hingewiesen. Auch liebte er umfassende Fragen von hoher Warte aus anzuschneiden. Viel beachtet wurden seine Ausführungen über die Ernährung der Zukunft, die gesund und gleichzeitig für den einzelnen und der Weltwirtschaft ökonomisch sein sollte.

---

**Der Berliner Kunsthistoriker Geheimrat Dr. Otto von Falke 70 Jahre alt.** Der frühere Generaldirektor der Staatlichen Museen in Berlin, Geheimrat Professor Dr. Otto von Falke, beging am Freitag seinen 70. Geburtstag. Der besonders auf dem Gebiete der Geschichte des Kunstgewerbes fachliterarisch tätige Kunsthistoriker ist 1862 in Wien geboren. 1895 erhielt von Falke die Ernennung zum Direktor des Kunstgewerbemuseums in Köln; er übernahm 1908 die Leitung des Kunstgewerbemuseums in Berlin und 1920 als Nachfolger von Exzellenz Bode die Generaldirektion der Berliner Staatlichen Museen. 1927 trat er in den Ruhestand. Seine zweibändige „Kunstgeschichte der Seidenwebereien" erschien auch in englischer und spanischer Ausgabe.

**Henry Oppenheimer †.** In London ist im Alter von 82 Jahren Henry Oppenheimer gestorben, der hervorragende Sammler, der die bedeutendste heute in Privatbesitz befindliche Sammlung von Handzeichnungen alter Meister sein Eigen nannte. Oppenheimer war in Washington geboren. Oppenheimer hatte es verstanden, Prachtblätter der großen Renaissancemeister zu erwerben, und von Dürer besaß er fünf der großartigsten Zeichnungen, darunter zwei Federzeichnungen aus seiner Jugendzeit, die mit der Jahreszahl 1493 versehene Gestalt der „Törichten Jungfrau" und den Hirschkäfer. Auch in Aufsätzen machte er seine Schätze bekannt. Oppenheimer war Schatzmeister des englischen „Nationalen Kunstsammlungsfonds" bis zu seinem Tode.

**Berufung.** Der Lehrstuhl der Alten Geschichte an der Universität Halle (an Stelle von Professor W. Weber) ist dem ordentlichen Professor Dr. Richard Laqueur in Tübingen angeboten worden.

---

## Der Deutsche Anwaltsverein zieht um

### Von Leipzig nach Berlin

Die Verlegung des Sitzes der Standesorganisation der Rechtsanwälte von Leipzig nach Berlin ist mehr als eine organisatorische Maßnahme. Sie bedeutet einen Wendepunkt in der Geschichte des deutschen Anwaltsstandes. Die Rede des Präsidenten Dr. Rudolf Dix war deshalb auch nicht nur für den engeren Kreis der Berufskollegen, sondern auch für die weitere Oeffentlichkeit bestimmt. Sie enthielt den Hinweis, daß es notwendig sei, in Zukunft stärker als bisher an dem politischen Geschehen (in höherem Sinne als dem der Parteipolitik) teilzunehmen und der Sinn der Uebersiedlung nach Berlin liegt nicht zuletzt in der Absicht, an dem staatspolitischen Geschehen künftig intensiver teilzunehmen. Selbständigkeit und Selbsthilfe in Berufsfragen bleibt deshalb nach wie vor die wichtigste Aufgabe der Organisation, aber es wird im Laufe der Entwickelung sich ergeben, daß der Weg zur öffentlichen Betätigung im allgemeinen Interesse sich allmählich öffnen wird.

---

**Für jeden Städter fünf Bücher!**

## Der neue Fünfjahrplan des russischen Bibliothekswesens

### Und was tut Deutschland? — 0,5 Buch auf den Kopf der Bevölkerung

Die Bedeutung des Büchereiwesens für die allgemeine Volkskultur und besonders die Versorgung aller Bevölkerungskreise mit Bildungsstoff wird von den europäischen Staaten im letzten Jahrzehnt mehr und mehr erkannt. Demgemäß hat eine Reihe von ihnen, u. a. Dänemark, Schweden, Norwegen, Finnland und die Tschechoslowakei, bereits durch besondere Büchereigesetze den Aufbau ihres öffentlichen Büchereiwesens gefördert. In Dänemark werden beispielsweise jährlich 90 Pfg. pro Kopf der Bevölkerung für das kommunale Büchereiwesen ausgegeben. In Deutschland, dem Land der Dichter und Denker, dem Land mit dem höchsten Stand der Buchproduktion, gibt es verwunderlicherweise noch nirgends ein Büchereigesetz. In Gesamtdeutschland wurden in den letzten Jahren 20 Pfg. auf den Kopf der Bevölkerung ausgegeben. Diese geringfügige Summe ist im letzten Jahr durch die allgemeine Wirtschaftslage und durch bildungsfeindliche schematische Sparmaßnahmen noch weiter heruntergedrückt worden.

Welche außerordentliche Bedeutung die Sowjetunion dem Bibliothekswesen beilegt, geht aus einem Artikel der Moskauer Abendzeitung „Wetschernjaja Moskwa" vom 13. April d. J. hervor, in dem über die Vorarbeiten der „Sektion für Volksbildung" betreffs Ausbau des Büchereiwesens im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans berichtet wird. Hiernach soll der gesamte, 3 Millionen Bände umfassende Bücherfonds des Landgebietes des Moskauer Gouvernements bis zum Abschluß des zweiten Fünfjahrplanes ungefähr verzehnfacht werden! Auf jeden Dorfbewohner sollen vier, auf jeden Städter (ohne Moskau) fünf Bücher entfallen (bisherige Quoten: 0,4 und 0,9, d. h. zwei Bücher auf fünf Dorfbewohner und nicht ganz ein Buch auf jeden Städter). Hieraus ergibt sich eine Verdoppelung der kommunalen Bibliotheken im Laufe des Fünfjahrplanes. Die Zahl der Dorfbüchereien soll innerhalb dieser Zeit von etwa 382 (1932) auf 950 (1932—1937) erhöht werden. Ganz besondere Aufmerksamkeit soll auch den Jugendbüchereien zugewandt werden, deren Zahl in den nächsten zwei Jahren von 70 auf 143 vermehrt werden soll. Außerdem ist eine umfassende Versorgung des beruflich organisierten Teils der Bevölkerung durch besondere Büchereien vorgesehen, und ein planmäßiges Organisationssystem soll geschaffen werden für den Bücheraustausch zwischen den einzelnen Büchereien.

Das Ausmaß dieser Bücherei- und Bildungspolitik des russischen Staates wird besonders deutlich durch die Feststellung, daß der Bücherbestand in den deutschen öffentlichen Büchereien nur so groß ist, daß auf den Kopf der Bevölkerung nur etwa 0,5 Bücher entfallen. Daraus muß sich im Laufe der Zeit die Notwendigkeit ergeben, daß Deutschland auch die geistige und kulturelle Führung unter den Völkern verlieren wird, wenn es in seiner Bildungs- und Kulturpolitik mit den anderen europäischen Staaten nicht mehr Schritt hält und wenn es weiterhin seine bisherigen Einrichtungen durch Entziehung der lebensnotwendigen Mittel, die an und für sich schon gering waren, verkümmern läßt.

---

## Um die Breslauer Kunstakademie

Die Breslauer Kunstakademie, die einzige Kunstschule Südostdeutschlands, soll nach einer Preußischen Notverordnung geschlossen werden. Die Akademie, die 140 Jahre besteht, hat unzählige Künstler ausgebildet. Unter ihren Lehrern und Schülern befinden sich Namen von Rang; an das Studium an ihr erinnert Gerhart Hauptmanns „Kollege Crampton". Ohne Zweifel ist die Breslauer Kunstakademie für die künstlerische Entwicklung der Provinz und des gesamten deutschen Ostens von ausschlaggebender Bedeutung. Nun soll sie, den preußischen Zentralisationsbestrebungen folgend, durch eine schematische Regelung verschwinden! Man muß da einmal die Frage aufwerfen, ob die vielerwähnte Osthilfe und das gern gebrauchte Schlagwort von dem „Kulturbollwerk im deutschen Osten" auf solche Weise ihre Verwirklichung erhalten sollen. Selbstverständlich ist die materielle Osthilfe nötig — was aber noch viel wichtiger ist, ist eine geistige Osthilfe, und die erreicht man nicht dadurch, daß man ein Institut schließt, das neben seiner großen Wichtigkeit für die heranwachsende Generation Repräsentant des geistigen Lebens einer Provinz von fast 5 Millionen Einwohnern ist. Aus allen Kreisen des geistigen Lebens haben sich Proteste gegen die Schließung der Akademie erhoben, Männer wie Gerhart Hauptmann, Hermann Stehr, Arnold Ulitz, Max Herrmann, Neiße und Paul Keller haben sich angeschlossen, und es ist nur zu hoffen, daß der Preußische Kultusminister dieser Bitte im Interesse ganz Schlesiens nachgibt.

---

**Der Maler Ulrich Hübner †.** In Berlin starb der bekannte Maler Professor Ulrich Hübner im Alter von 60 Jahren. Er gehörte zu den stärksten Könnern der älteren Generation, die die Schönheiten der Mark zu entdecken und gestalten verstanden. Er gehörte dem Lehrkörper der Berliner Akademie an.

**Ernst Legal geht nicht nach Magdeburg.** Ernst Legal hat sich jetzt endgültig entschlossen, dem Antrag: als Generalintendant das Magdeburger Stadttheater zu übernehmen und eine, wenn auch nur lose, Gemeinschaftsarbeit zwischen den Mitteldeutschen Bühnen zu organisieren, nicht Folge zu leisten. Legal wird in Berlin bleiben.

**Das Berliner Staatstheater bei den Lauchstädter Goethe-Festspielen.** Unter der Leitung von Intendant Ernst Legal finden wie alljährlich im Lauchstädter Goethe-Theater Goethe-Festspiele statt. Diesmal kommt am 28., 29. und 30. Mai die „Pandora" zur Aufführung. Die Chöre der Schmiede, Hirten und Krieger stellt das Sprechseminar der Universität Halle, dessen Leiter, Dr. Richard Wittsack, in Oberschlesien durch seine Goethe-Abende bekannt geworden ist.

---

## Franks „Grand-Hotel" in Gleiwitz

Das Gleiwitzer Stadttheater wartete in der Abschiedsvorstellung der Spielzeit mit einem appetitlich servierten Schmarren auf, an dem sich das Publikum bestimmt nicht den Magen verdorben hat. Das Rezept darf sich eines fast methusalemischen Alters rühmen; im Mittelpunkt steht ein kleiner Abenteurer, der durch ein unwahrscheinliches Glück in der Liebe dem Stück zu einem gesegneten happy-end verhilft.

Herbert Spalke war in seiner Rolle durchaus glaubwürdig, indem er sich mit witzigem Geschick durch das leichte Gerinnsel des „Lustspiels" hindurchschlängelte. Herbert Albes sekundierte ihm mit Routine. Als „Pseudosekretär" war er unübertrefflich und riß das Publikum, sich manchmal grotesk übersteigernd, zu explosiven Lachsalven hin. Hede Larsen, eigentlich zu schade für eine solche Aufgabe, gab dem Ganzen einen feinen, dramatischen Unterton, der in angenehmer Weise das Menschlich-Schicksalhafte streifte. Hanns Kurth und Fritz Hartwig rundeten das Spiel ab. Das gut besuchte Haus dankte mit mäßigem Beifall, der zu dem Abschluß einer Theaterspielzeit gar nicht passen wollte.

G. A.

---

## Blutbild und sportliche Leistung

An der Budapester Hochschule für Körperkultur wurden mit Erfolg Untersuchungen angestellt, aus dem Blutbild, also aus Zahl, Qualität, Verhältnis und Satzbildung der Blutkörperchen, die sportliche Leistungsfähigkeit zu bestimmen. Während sich beim richtig trainierten Sportler eine Vermehrung der roten und auch der weißen Blutkörperchen zeigt, tritt beim Uebertrainierten eine Veränderung in entgegengesetzter Richtung mit Versäuerung des Blutes als Zeichen der Uebermüdung auf. Ein Vergleich der Blutbilder mit den Trainingsergebnissen bestätigte die Theorie, mit deren Hilfe also eine gewisse Vorhersage der sportlichen Leistungen möglich ist.

---

## Frühzeitige Krebsdiagnose

In der Wiener Gesellschaft der Aerzte machte Dr. Marangos Mitteilung über die Entdeckung einer neuen Methode zur frühzeitigen Erkennung der Krebserkrankung. Während alle bisherigen Versuche, eine Krebsreaktion durch Untersuchung des Blutserums Krebskranker zu finden, fehlgeschlagen sind, scheint die Methode Dr. Marangos erfolgversprechend. Gleich der Pirquetschen Tuberkulinreaktion verwendet Dr. Marangos das Reagens, das der Krebsforscher Ernst Freund hergestellt hat, zu einer subkutanen Einspritzung an der Streckseite des Oberarms. Es entsteht bei positivem Ausfall, das heißt, wenn Krebs vorhanden ist, ein stecknadelkopfgroßes Knötchen, das erst nach zwei bis drei Wochen zum Verschwinden kommt. Bei negativer Reaktion, das heißt, wenn keine Krebserkrankung vorliegt, entsteht entweder keinerlei Veränderung an der eingespritzten Stelle, oder ein Knötchen, das schon nach zwei bis drei Tagen verschwindet. Bei vierzig untersuchten Fällen war die Reaktion dreiundzwanzigmal positiv.

---

*Goethes Kunstbekenntnis:*

*Man weicht der Welt nicht sicherer aus als durch die Kunst;*
*und man verknüpft sich nicht sicherer mit ihr als durch die Kunst.*

*(Wahlverwandtschaften)*

---

**Bühnenvolksbund Beuthen.** Die Kanzlei der Theatergemeinde ist auch heute, Sonntag, von 11 bis 13 Uhr geöffnet für die Ausgabe der restlichen Karten zu der Tegernseer-Aufführung am heutigen Abend „Der Geldteufel" von Jul. Pohl. Beginn: 20,15 Uhr.

---

## Das Winterprogramm der Konzertdirektion Cieplik

Zu den wesentlichsten Veranstaltern von Ereignissen geistig-künstlerischen Charakters gehört in Oberschlesien die Konzertdirektion Cieplik, die soeben ihren Rechenschaftsbericht vorlegt. Im Zeichen des Goethejahres begann und beschloß sie den Winter mit je einem Goetheabend und stellte zu Beginn einen Vertreter moderner Sprechkunst, Dr. Richard Wittsack zum ersten Male vor, während am Ende des Winters der greise Wüllner eines seiner großen Goetheprogramme brachte. Dazwischen lagen Vorträge von Kaplan Fahsel über Konnersreuth und der Arktisbericht von Professor Samoilowitsch.

Das eigentliche Konzertprogramm war, der Neigung der Wirtschaft nach Konzentration und Beschränkung folgend, nicht sehr umfangreich. Heinrich Schlusnus und Maria Ivogün blieben die beiden einzigen großen Gäste von auswärts. Der Abend des heimischen Sängers Hermann Frischler mit seinem hohen künstlerischen Niveau braucht sich daneben nicht zu verstecken. Weiter erinnert man sich an den interessanten Abend mit Professor Georg Bertram, der den Neo-Bechsteinflügel erstmalig in Oberschlesien vorführte. Die Wiener Sängerknaben gefielen hier so, daß heute in Beuthen bereits „Beuthener Sängerknaben" bestehen und sich mit ihrem Dirigenten Georg Kluß die ersten Lorbeeren geholt haben. — Die immer mehr absterbende Kammermusik wurde in dankenswerter Weise durch zwei Abende gefördert: das Guarneri-Quartett und das Dresdner Streichquartett. Dann bildete den Uebergang von der alten zur neuen Musik sehr geschickt ein Arrangement der Orchester Johann Strauß, Marek Weber und Dajos Béla, bei dem man nur die Aufeinanderfolge der beiden letzten Dirigenten gern umgestellt gehört hätte, um den Aufstieg geschichtlich wie künstlerisch zu belegen. — Die kürzlich in Berlin mit viel Beachtung aufgenommenen Hindus besuchten uns vor ihrem Auftreten in der Hauptstadt und bleiben vor allem ihrer Musik wegen eine nachhaltige Erinnerung. Daß die reizende Dela Lipinskaja nicht fehlen durfte, versteht sich von selbst.

E—s.

---

**„Das Buch der Ansager".** Die ständigen Rundfunkansager der europäischen Sender, der großen amerikanischen Rundfunkgesellschaften in Wort und Bild, herausgegeben von Hans S. von Heister, mit 200 Bildern. (Verlag Rothgießer & Diesing AG., Berlin, Preis geb. 4,50 Mark.) — Dieses vornehm ausgestattete Nachschlagewerk der Rundfunkansager gibt der großen Rundfunkgemeinde erschöpfend Auskunft. Es bringt die Bilder der Ansager ganz Europas und der großen amerikanischen Radiogesellschaften, Aussprüche und selbstverfaßte Lebensbeschreibungen der Betreffenden. Dazu auch die beliebtesten Funkreporter — da finden wir die jüngste Ansagerin der Welt, die 20jährige Sigrun Oegmunds im fernen Reykjavik oder den ersten und am längsten tätigen Ansager Eduard von Scherz in Budapest, den auch als Musiker hochgeschätzten Ansager von Stambul oder die deutsche Ansagerin in Amerika, die bei den Uebertragungen der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft zu hören ist. Das Buch ist nach Stationen in übersichtlicher Anordnung zusammengestellt von dem langjährigen Chefredakteur der Zeitschrift „Der Deutsche Rundfunk" Hans S. von Heister.

Nur noch wenige Tage!
Einmalige Gelegenheit!
Gemälde
aus Schlössern und Altbesitz etc.
Bahnhofstraße 35/36
BRUNO WENZEL
Beuthen OS. Breslau




## Die neue Geschäftsstelle der „Ostdeutschen Morgenpost" in Gleiwitz, Wilhelmstr. 61



Unsere Leser und Freunde sind eingeladen, die neue Geschäftsstelle der »Ostdeutschen Morgenpost« als Stätte des neuzeitlichen »Dienstes am Kunden« zu betrachten. Kostenlose Ratschläge für eine wirksame Insertion, unverbindliche Vorschläge für geschmackvolle Drucksachenwerbung und Auskünfte über alle einschlägigen Fragen der Geschäftspraxis stehen jederzeit zur Verfügung. Die Adreßbücher von Gleiwitz, Hindenburg und Beuthen, Fahrpläne und Kursbücher können kostenlos eingesehen werden. Unser Ziel: »Durch Werbung zum Erfolg«!

**Verlag der „Ostdeutschen Morgenpost".**

Folgende Firmen sind an der Einrichtung unserer neuen Gleiwitzer Geschäftsstelle beteiligt:

**Fr. Polewka**
Gleiwitz
An der Klodnitz 10
Telefon 4457
Ausführung sämtlicher elektrischer Anlagen / Reichhaltiges Lager in Beleuchtungskörpern aller Art

**FIRMENSCHILDER**
SCHILDERFABRIK
**HEYDUK**
GLEIWITZ 1 RUF 5170

**F. Chrosnik**
TISCHLERMEISTER
GLEIWITZ, BANKSTR. 12
Ausführung sämtl. Reparaturen, beizen, polieren
Spezialität: Ladeneinrichtungen

**Adolf Knitsch**
Linoleum - Spezialgeschäft
Gleiwitz, Oberwallstraße 27
Linoleum aller Art für Bauten, Geschäftsräume, Wohnungen
Reparaturen — Eigene Verlegerei
Telefon 4763

**W. Weiske**
der Malermeister
für Geschäftsräume und Wohnungen in moderner Ausführung
Gleiwitz, Wilhelmstr. 33
Telephon 5059

## Kaufmännische Winterhilfe zu Gleiwitz.

**Ergebnis 1931/32.**

Dem Aufruf der Unterzeichneten

**„Geben und Helfen muß die Parole sein"**

folgten die meisten der Kaufmannschaft. Durch unser Liebeswerk haben wir so manche Not des hinter uns liegenden Winters gelindert. Trotz Not in den eigenen Reihen, haben fast alle bis zum Schluß ausgeharrt im Geben.

Die Gleiwitzer Kaufmannschaft hat damit bekundet, daß, wenn der Ruf zur Tat an sie ergeht, sie auch auf dem Platze ist.

Das Ergebnis ist folgendes:

| | |
|---|---|
| Durch Einzeichnung und Einkassierung sind in den Monaten November 1931 bis zum März 1932 gespendet worden. | RM. 15 297.46 |
| Eine Firma zahlte für Kinderspeisung direkt | „ 1 125.— |
| Eine Firma zahlte für Winterhilfe direkt | „ 1 000.— |
| div. Kaufleute zahlten noch für die Kinderspeisung, die extra ging, ca. | „ 3 000.— |
| an Naturalien wurden gegeben | „ 531.— |
| Der Rabattsparverein beteiligte sich mit | „ 1 600.— |
| | RM. 22 553.46 |
| Davon erhielt die Bezirkszentrale Gleiwitz-Stadt | RM. 21 553.46 |
| die Winterhilfe des Landkreises | „ 1 000.— |

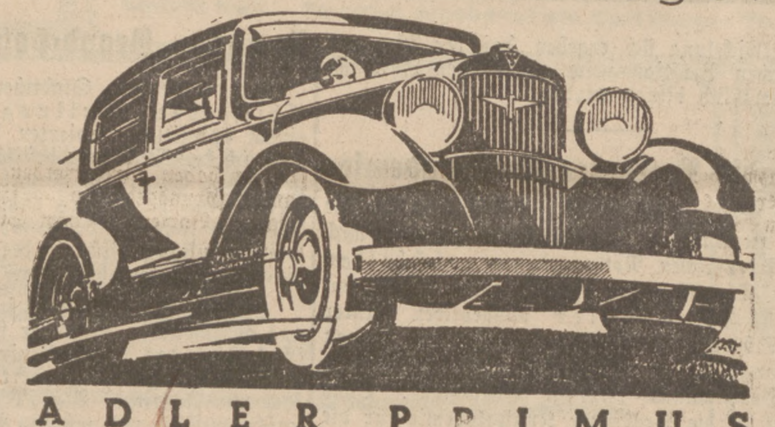
außerdem haben sich verschiedene Firmen noch extra dadurch ausgezeichnet, daß sie ihre Waren für die Küche der Winterhilfe zu Einstandspreisen abgegeben haben.

Die Arbeit war groß, der Erfolg bei der Schwere der Zeit außerordentlich zufriedenstellend.

Die unterzeichneten Beauftragten der beiden kaufmännischen Vereine danken herzlichst allen Helfern für den Dienst an der guten Sache. Allen Spendern aus den kaufmännischen Reihen Dank für ihre Gefolgschaft und Dank für die Bereitwilligkeit. Die Plakate „Kaufmännische Winterhilfe" sind aus den Geschäften zu entfernen.

**Für den Verein selbst. Kaufleute E. V.**
Kaufmann Josef Lenczinski, i. Fa. Walter & Co.,
**Für den katholischen kaufm. Verein E. V.**
Kaufmann Josef Baron.

Der große Schlager



ADLER PRIMUS
ist lieferbar.
**Besichtigung und Vorführung ab Mittwoch, den 4. Mai, durch Generalvertretung**
**E. Langner, Beuthen OS., Fr.-Ebert-Str. 12**
Telefon 2268

Meinen werten Bekannten und Freunden sowie allen ADAC.-Mitgliedern zur Kenntnis, daß ich die
**Schultheißgaststätte (Kisslings Bierstuben) in Groß Strehlitz, Krakauer Straße Nr. 12,**
in Bewirtschaftung übernommen habe und bringe hiermit meine renovierten Räumlichkeiten zu einem gemütlichen Aufenthalt bei der Durchfahrt durch Groß Strehlitz in Empfehlung.
Auf ein frohes Wiedersehen!
**Rudolf Fiebitz, (vorm. Ring-Café)**
Fernruf 108.

In der hiesigen großen Synagoge ist eine
**Männerstelle**
käuflich abzugeben.
Anfragen erbeten u. Postschließfach Nr. 214 Beuthen OS.

**Tonrohre und Tonkrippen**
liefert billigst
**Richard Ihmann**
**Ratibor,**
Oderstraße 22.

## Bekanntmachung!

*In den* **Eilzügen Gleiwitz—Hindenburg—Beuthen OS.** *sind ab* **1. Mai ds. Js.** *bis auf weiteres* **Monatskarten für alle Strecken** *(21.30 Rmk) versuchsweise gültig.*

*Gleiwitz, den 29. April 1932*

**Verkehrsbetriebe Oberschlesien**
*Aktiengesellschaft*

## Aufklärung

Die in der „Freiheit" Ausgabe B vom 23. 3. 1932 erhobenen Anschuldigungen gegen Gastwirt Herrn Theophil Bennek, sowie Frau Geschäftsführer R. beruhen auf Unwahrheit und stellen lediglich einen Racheakt dar, der von Gästen, denen der Kredit gesperrt worden ist, in Szene gesetzt wurde.

Beuthen OS., den 1. Mai 1932.

**Frau Berta Bennek**

## Grabdenkmäler

*Um mein großes Lager etwas zu räumen, gebe ich Grabdenkmäler bis 15. Mai zum Selbstkostenpreis ab.*

*Überzeugen Sie sich von den billigen Preisen!*

**G. Erdelt,** Steinmetzmeister
**Beuthen OS.,** Piekarer Straße 45

Meine Preise stehen auf unterster Stufe!

**Möbel**

Jetzt kaufen Sie sehr billig!

**Möbelhaus M. KAMM**
**Beuthen OS., Bahnhofstraße 41**




## Bettfedern und Daunen

*jetzt billiger!*
**Fertige Betten**
*Preise nochmals herabgesetzt*
**Bettenhaus Silberberg**
Beuthen OS., **nur** Krakauer Straße 44
2tes Haus vom Ring

## Fast neues Piano

Neumeyer, schwarz, modernster Konstruktion, billigst, auch bei Ratenzahlung, zum Verkauf.
**Pianohaus Kowatz, Beuthen OS., Kaiserpl. 4**

## Große Versteigerung in Beuthen OS., Bahnhofstraße 6

**Am Montag, dem 2. Mai,** und folgende Tage, in der Zeit von 9—1 und 3—7 Uhr, versteigere ich mit Genehmigung der Behörden im Auftrage der Firma „Weco"

**Leder-, Glas-, Porzellan-, Spielwaren- Kristall- und Haushaltungsartikel, Laden- und Schaufenstereinrichtung**

wegen vollständiger Geschäftsaufgabe. Günstig für Private und Wiederverkäufer.

**Erich Rosenbaum,**
Versteigerer und Taxator.
Beuthen OS., Büro: Virchowstraße 5.

## Versteigerung!

**Dienstag, den 3. d. Mts., von vormittags 9 Uhr** an versteigern wir freiwillig in unserem Auktionslokal, Friedrich-Wilhelm-Ring 6, folgende gebrauchte Gegenstände gegen bar:

**Herren- und Damenbekleidung, Schuhwerk, Wäsche, Bilder, Haus und Küchengeräte, Beleuchtungskörper, Tischlerwerkzeug, Radios und -Teile sowie ein Original-Oelgemälde „Beskiden", ein gut erhaltenes Herrenzimmer (Eiche), ein Eßzimmer, komplett (Eiche), ein Herrenzimmertisch mit 4 Stühlen (Leder gepolstert) einzeln, ein guter Büroschreibtisch mit Sessel und Büroschränke sowie verschiedene Einzelmöbel wie Schränke, Kommoden, Waschtische, Grammophone mit Platten, 1 Schustermaschine, 1 versenkbare Nähmaschine Schneidermaschine (Singer), Uhren, Fahrräder, Chaiselongues u. v. m.**

**Gleiwitzer Auktionshaus**
Inh. **Karl Dlugolanski,**
Versteigerer und Taxator Benno Wiener.
Annahme von Auktionsgut jeden Tag.
Zahle hohe Vorschüsse!

## Freiwillige Versteigerung!

**Am Dienstag, dem 3. d. Mts.,** von 9 Uhr an, versteigere ich in meinem Auktionslokal, Klukowitzerstr. (Gasanstalt) folgende Sachen gegen Barzahlung:

**Damen- und Herrengarderobe, Wäsche, Schuhwerk, 1 Eßservice** (Rosenthaler Porz.), 1 **Kaffeeservice für 18 Personen, 1 Part. Klassiker-Bände.**

Ferner an **Möbeln:**

**mehrere Schlafzimmer, 1 Küche,** 1,80 m breit, 1 **Küche,** 1,40 m breit, 1 **Schrank,** 1,80 m breit, Eiche, 1 **P. Bettstellen,** Eiche, wenig gebraucht, **Chaiselongues, Sofas, mit und ohne Umbau, Nähmaschinen, Ladeneinrichtungen, Grammophons, 1 Standuhr u. v. a. m.**

Besichtigung vorher.

**Erste Beuthener Auktionshalle**
**Vinzent Pielot,** Versteigerer und Taxator.
**Beuthen OS., nur Klukowitzerstr.** (Gasanstalt)
Telephon 2040.
Annahme von Auktionsgut aller Art **täglich von 8—18 Uhr.**

# Aus Oberschlesien und Schlesien

*Wann kommt die Neuregelung der Arbeitslosen-Fürsorge?*

## Kann der Zusammenbruch der Gemeinden noch verhindert werden?

*Verschlechterung der Etatlage für 1932 insgesamt um 950 Millionen Mark*

J. S. **Beuthen,** 30. April.

Der Tätigkeitsbericht, den Oberbürgermeister Kaschny über die kommunale Arbeit der Stadt Ratibor im letzten Jahre gab, ist geeignet, alle verantwortungsbewußten Kommunalpolitiker mit tiefer Besorgnis zu erfüllen. Selbst die größten Optimisten, die immer noch glaubten, daß es den Gemeinden möglich sein wird, aus eigener Kraft über die schwere Zeit hinwegzukommen, werden erkannt haben, daß es doch nicht so weiter geht. Die Stadt Ratibor, die gerade im letzten Jahre zu verschärften Sparmaßnahmen gegriffen hat und die Bautätigkeit auf das Allernotwendigste einschränkte, **konnte nur durch eine Staatsbeihilfe, die ihr in letzter Minute gewährt wurde, vor dem finanziellen Zusammenbruch gerettet werden.** So wie Ratibor heute dasteht, sieht es in den meisten Kommunen aus. Die Ratiborer Verhältnisse sind symptomatisch für die Lage der Gemeinden im allgemeinen. Ratibor kann seine Berufsschule, die es mit der Hoffnung auf eine Besserung der Zeiten zu bauen begonnen hat, nicht fertigstellen, und auch andere Städte lassen große Bauwerke im Rohbau stehen, wie z. B. Beuthen, das mit seinem Hallenschwimmbad eine moderne Ruine zu den Sehenswürdigkeiten seiner Stadt zählen kann. Die Frage, wie die Gemeinden in diese Lage gekommen sind, und ob es ihnen bei einer vorsichtigeren Finanzpolitik und einer weniger übertriebenen Baupolitik nicht gelungen wäre, die Stadtfinanzen in Ordnung zu halten, ist sicherlich zuungunsten der Gemeinden zu beantworten. Das darf aber heute vom Reich nicht zum Anlaß zu einer Vernachlässigung der Kommunen genommen worden. Denn, wenn es selbst dem Reich gelingen sollte, seinen Etat bei schärfster Einschränkung der Ausgaben und unter Beibehaltung der auf die Dauer untragbaren Steuern auszugleichen, so kann man doch nicht von einer Gesundung der Reichsfinanzen sprechen, solange nicht auch bei den Kommunen endgültig Ordnung geschaffen wird. Wenn die Glieder krank sind, kann man nicht von einem gesunden Körper sprechen.

Wie schwierig es gerade in diesem Jahre ist, zeigen die vergeblichen Bemühungen der Kommunen, ihren Haushaltsplan aufzustellen. Sie wissen nicht, welche Einnahmen im bevorstehenden Jahre zur Verfügung stehen werden, da die **Frage der Reichssteuerüberweisungen völlig ungeklärt ist und eine auch nur angehend richtige Schätzung des Steueraufkommens bei der ungewissen Wirtschaftslage direkt unmöglich erscheint.** Ebensowenig können die zwangsläufigen Ausgaben heute schon angegeben werden, da die Frage der Wohlfahrtslasten auf ihre Lösung harrt. Die Neuregelung der Arbeitslosenfürsorge ist den Kommunen zwar bereits wiederholt versprochen worden, aber immer wurden sie wieder auf spätere Zeitpunkte vertröstet, **sodaß die Gemeinden heute noch die Hauptleidtragenden der Arbeitslosigkeit sind.** Während Preußen für Zwecke des Wohlfahrtswesens von 1926 bis 1929 durch den Fortfall der Beteiligung an der Krisenfürsorge eine Minderbelastung von rund 334 auf 119 Millionen Mark verbuchen konnte, **stieg die Belastung der Kommunen im selben Zeitraum von 1000 auf 1541 Millionen Mark.** Der Staat ist an der Arbeitslosenfürsorge überhaupt nicht mehr beteiligt. Die Kommunen dagegen haben für die Betreuung der Wohlfahrtserwerbslosen im Jahre 1932 in ihrer Gesamtheit ungefähr 1320 Millionen Mark aufzubringen, was eine Steigerung ihres Bedarfs gegenüber dem Vorjahre um 400 Millionen Mark bedeutet. Rechnet man hierzu noch einen höheren Anteil an der Krisenfürsorge um 50 Millionen Mark gegenüber dem Vorjahre mit insgesamt 240 Millionen Mark, so haben die Gemeinden allein kraft Gesetz 1932 noch 1560 Millionen Mark für die Arbeitslosenfürsorge aufzubringen. Ihre Wohfahrtsausgaben sind damit noch nicht erschöpft. **Und diesen gesteigerten Zwangsausgaben stehen Mindereinahmen im Gesamtumfange von rund 500 Millionen Mark gegenüber,** was insgesamt eine Verschlechterung der Etatlage um 950 Millionen Mark bedeutet. Bei allem guten Willen der Gemeinden, zur Ausgleichung ihres Etats, der ihnen nun, nachdem sie sich vor so schwierige Finanzfragen gestellt sehen, wohl nicht mehr abzusprechen ist, **muß mit einem Gesamtfehlbetrage im Jahre 1932 von rund 750 Millionen Mark gerechnet werden, was genau eine Verdoppelung gegenüber dem Vorjahre bedeutet.**

Reich und Staat haben sich bisher der Kommunen nicht in dem Maße angenommen, wie man es eigentlich hätte erwarten müssen. Wenn das Reich in letzter Zeit einen Ausgleichsfonds zur Betreuung finanziell schwer gefährdeter Gemeinden geschaffen hat, der doch wieder nur aus Mitteln der übrigen Gemeinden gespeist werden muß, so bedeutet dies an sich kein Entgegenkommen. Im Gegenteil müssen die psychologischen Auswirkungen des bloßen Vorhandenseins eines solchen Ausgleichsfonds als recht gefährlich bezeichnet werden, denn wenn Gemeinden, die ihren Verpflichtungen nicht nachkommen können, Zuschüsse aus diesem Fonds erhalten, so besteht die Gefahr, daß alle übrigen Kommunen, die sich ebenfalls in recht bedrängter Lage befinden, ebenfalls ihr Unvermögen, ihre Verpflichtungen erfüllen zu können, nachzuweisen suchen, wodurch der Wille, aus eigener Kraft sich wieder emporarbeiten, sicherlich gelähmt wird.

Die Lage für die Gemeinden ist ernst, und es ist höchste Zeit, wenn sich die Reichsstellen entschieden für die Neuregelung der Arbeitslosenfürsorge einsetzen, da nur durch eine Entlastung der Kommunen auf diesem Gebiete eine Wiedergesundung ihrer Finanzen erhofft werden kann. Von den Gemeinden selbst muß erwartet werden, — und man wird in der Hoffnung, daß sie es erfüllen, nicht fehlgehen — daß sie bei den Etatberatungen rücksichtslos ihr Sparprogramm durchführen und sich auch nicht durch irgendwelche parteipolitische Bindungen von Streichungen abhalten lassen. Nur durch ein verständnisvolles Zusammenarbeiten zwischen Reich und Kommunen können viele Städte vor dem Zusammenbruch, dem sie recht nahe sind, noch gerettet werden.

Wettervoraussage für Sonntag: Im Westen und Süden Wetterbesserung. Im Südosten Bewölkungszunahme. Am Tage etwas kühler.

## Baubeginn bei den Beuthener Erwerbslosensiedlungen

**Beuthen,** 30. April.

Nachdem die Siedler durch eine eigens hierfür eingesetzte Kommission ausgewählt und alle sonstigen Vorbereitungen abgeschlossen sind, wird am Montag mit dem Bau der Kleinsiedlungen an der Großfeldstraße begonnen werden. An der Hohenlinder Chaussee hat inzwischen die Siedlungskameradschaft ehemaliger Selbstschutz- und Kriegsteilnehmer in mehrwöchiger fleißiger Tätigkeit mit Unterstützung von Pflichtarbeitern die umfangreichen Erdarbeiten zur Herstellung des Aufschlußweges ihrer Siedlung so weit durchgeführt, daß auch hier der eigentliche Bau der Siedlerhäuser bald wird in Angriff genommen werden können.

Siedlungsträger ist die städtische Wohnungs-GmbH., die mit den Siedlern die Verträge bereits abgeschlossen hat. Die Bauaufsicht über sämtliche 70 Siedlerstellen übt das Stadtbauamt aus. **Es sind 4 Kameradschaften gebildet worden, deren jede 9 Doppelhäuser — bezw. 8 an der Hohenlinder Chaussee — zu erstellen hat.** In ihnen sind in Interessengemeinschaften organisierte und nichtorganisierte Siedler vertreten. Um dem ersten Versuche der Selbsthilfe unbedingt zum Erfolge zu verhelfen, mußten die Siedler zum ausreichenden Teile aus erwerbslosen Handwerkern bestehen. Daher setzen sich die Kameradschaften durchschnittlich je zur Hälfte aus Fachleuten und Nichtfachleuten zusammen.

Die Stimmung der Siedler ist voller Erwartungen. Lange Zeit zur Untätigkeit verurteilt, **brennen sie darauf, sich ihr zukünftiges Heim durch eigener Hände Arbeit zu schaffen.** Für diese Arbeitsleistung beziehen sie ihre Unterstützungsgelder weiter und erhalten auf der Baustelle eine zusätzliche Beköstigung, bestehend aus einem Frühstück und einem Eintopfgericht. **Der Wert der Eigenarbeit vermindert die Baukosten, sodaß die monatliche Gesamtbelastung des Siedlers im Höchstfall rund 20 Mark beträgt.** Dieser Satz verbilligt sich noch in den ersten drei Jahren durch Zinsermäßigungen des Reichsdarlehens. Ferner werden den Familien mit mehr als 3 Kindern unter 16 Jahren weitere Vergünstigungen gewährt. Berücksichtigt man schließlich den Anspruch des Siedlers, daß ihm nach 3 Jahren ordnungsmäßiger Bewirtschaftung die Stelle im Erbbaurecht übertragen wird, so ergeben sich klare Vorzüge gegenübr dem Wohnen in den Mietshäusern.

Jede Siedlerstelle hat eine Mindestgröße von etwa 600 Quadratmeter und kann durch Zupacht von Land erweitert werden. Das Doppelhaus enthält zwei voneinander abgeschlossene Wohnungen von je insgesamt 78 Quadratmeter Nutzfläche, worin die Wohnfläche 39,2 Quadratmeter und nach Ausbau der Dachkammer 56 Quadratmeter beträgt. Auch bei der ersten Einrichtung wird der Siedler durch Beschaffung von totem und lebendem Inventar unterstützt. Es bedarf keiner besonderen Betonung, daß das Gelingen des Werkes von der persönlichen Eignung des Siedlers und seiner Familie in erster Linie abhängt, und es wird die festeste Hingabe nötig sein, um Enttäuschungen vorzubeugen. Mit Hilfe der vom städtischen Volksbildungsamt aufgezogenen Siedlerberatung, die hier wichtige Dienste zu leisten haben wird, werden aber alle Opfer dem guten Grundgedanken — schon im Interesse des eigenen Vorteils — vom Siedler gern zu bringen sein. Daß der Baubeginn eine, wenn auch sehr bescheidene Belebung der darniederliegenden Wirtschaft bedeutet, ist immerhin zu begrüßen.

## Die Mißstände an der Beuthener Pestalozzi-Schule

(Eigener Bericht)

**Beuthen,** 30. April.

Die Mißstände in der Beuthener Pestalozzischule veranlaßten den Elternbeirat, am Sonnabend eine Elternversammlung einzuberufen, die Stadtverordneter Wagner leitete. Er führte aus, die Zustände der letzten Zeit in der Pestalozzischule müsse man als unhaltbar bezeichnen. Die Elternschaft müsse Protest einlegen und fordern, daß der Kultusminister seine Blicke nach Osten wende. **Oberschlesien habe die stärkste Klassenfrequenz im Reiche,** und die Pestalozzischule selbst gerate in ständig größere Schwierigkeiten. Alle Lehrkräfte hätten die höchste Stundenzahl erreicht, und der Rektor gebe zwei Stunden über seine Höchstzahl hinaus. **Die Schule besäße drei Durchziehklassen, die von fünf Lehrern täglich unterrichtet werden.** Die Ergebnisse der letzten Zeit hätten gezeigt, daß Lehrer, die die Klasse wieder allein übernehmen, den Unterricht von neuem beginnen müßten. Die Pestalozzischule besäße eine Doppeloberklasse mit 66 Schülern. Eine Streichung des Planes sei bei der ohnehin schon gekürzten Form untragbar. Wenn die Erkrankung eines Lehrers eintrete, gerate die gesamte Schule in Schwierigkeiten. Die vom Kultusministerium vorgeschriebenen Richtlinen über Sparmaßnahmen könne man nicht allgemein anwenden, sondern müsse sie den örtlichen Verhältnissen anpassen.

Die Einrichtung weise Zustände auf, die in einer preußischen Schule nicht herrschen dürften. **So beständen fliegende Klassen, die von Stunde zu Stunde in einen anderen Raum umziehen müßten.** Aus einem Lehrmittelzimmer sind zwei völlig unzulängliche Klassen eingerichtet worden. Eine Klasse sei von dem Musikzimmer nur durch eine Holzwand getrennt. Diese Dinge zeigen, daß unbedingt Ordnung geschaffen werden müsse. Die Bänke seien für die Kinder nicht in der passenden Größe vorhanden. Die Stadt habe zudem noch die Unfallversicherung aufgegeben.

Anschließend sprach Stadtschulrat Neumann, der darlegte, daß die Zustände in der Pestalozzischule noch nicht die schlimmsten von Beuthen seien. Daß die Klassenfrequenz so groß sei, müsse man auf einen Uebergang zurückführen, bei dem nur die Hoffnung bestehe, daß er nicht zu lange dauere. Die Stadt Beuthen hätte die Unfallversicherung aus dem Etat gestrichen, da sie im Verhältnis zu den Zahlungen zu kleine Leistungen erbracht habe. **Die Haftpflicht gebe immer noch die Möglichkeit, für Unfälle aufzukommen; außerdem seien im Etat Mittel für Unfälle in Schulen eingesetzt.**

Superintendent Schmula erklärte, daß der Evangelische Gemeindekirchenrat sich in den Fällen, in denen die Interessen der Erziehung sich mit der Religion decken, selbstverständlich auch dafür eintreten werde. Nach einer regen Aussprache wurde eine Entschließung angenommen, in der die Elternschaft die Mißstände der Regierung in Oppeln und dem Kultusminister unterbreitet und um beschleunigte Abhilfe ersucht.

## Der 1. Mai

Spaziergänge in aller Frühe, grünende Birken, lachende Saat, frohe Menschen im Sonntagskleid, Kinder zu Tausenden ringsum bei lustigem Spiel — Eingang zum Blütenmonat des Jahres, zum vielbesungenen Monat Mai. Müssen wir es uns noch immer gefallen lassen, daß diese Aufgeschlossenheit des Frühlings durch politische Agitation profaniert wird? Daß die Maifreude durch die demonstrierenden Genossen der 2. und 2½. Internationale in ihrer reinen Schöne gestört wird? Maifeier hin, Maifeier her: Der Sozialismus hat so bitterböse Enttäuschungen mit der „internationalen Solidarität" erlebt, daß die deutschen Marxisten wahrhaftig Grund genug hätten, davon Abstand zu nehmen, dem Phantom einer internationalen Verbrüderung nachzuhängen und ihr „zu Ehren" am 1. Mai zu feiern. Solcherlei Feiern haben in unserer arbeitslosen Zeit jeden Sinn verloren, und mit Recht ist die Schar derer immer kleiner geworden, die den 1. Mai um der politischen Parolen der roten Internationale willen international begeht. Lassen wir den Leutchen ihren internationalen Spaß — wir anderen aber wollen heute unpolitisch singen:

„Der Mai ist gekommen ..."

## Großer Waldbrand bei Rokittnitz

**Beuthen,** 30. April.

**Am Sonnabend gegen 15 Uhr entstand in dem umzäunten Gelände des Kreisinvalidenhauses in Rokittnitz anscheinend durch Funkenflug ein Waldbrand. Das Feuer erreichte eine Ausdehnung von etwa 1500 Quadratmeter. Es wurde durch die Arbeiter der Kreisgärtnerei und das Ueberfallabwehrkommando gelöscht. Die Höhe des Schadens steht noch nicht fest. In der Hauptsache wurde junger Baumbestand vernichtet.**

## Monatskarten für Straßenbahn-Eilzüge

**Gleiwitz,** 30. April.

Die Verkehrsbetriebe Oberschlesien AG. gibt bekannt, daß ab 1. Mai in den Eilzügen Gleiwitz—Hindenburg—Beuthen bis auf weiteres auch die Monatskarten für alle Strecken versuchsweise gültig sind.

Für Ihre Augen
Brillen-Pickert
Beuthen OS., Ecke Tarnowitzer Str. Braustraße. Telefon 4118

Bad Wildungen für Niere u. Blase
Zur Haus-Trinkkur:
bei Nierenleiden, Harnsäure, Eiweiß, Zucker,
1931: 19 400 Badegäste
Helenenquelle
Badeschriften durch die Niederlage in Beuthen
Kindler & Berdesinski,
Reichspräsidentenplatz 9, Tel. 3014
und in allen Apotheken und Drogerien und durch
die Kurverwaltung Bad Wildungen

# Brigitte Helm heute in Beuthen!

Empfang am Bahnhof: Sonntag nachmittag 4[45] Uhr

BRIGITTE HELM ist am Sonntag in der 2., 3. u. 4., Montag in allen Vorstellungen der

Keine erhöhten Preise!

Kammer-Lichtspiele persönlich anwesend!




## Tage der Kinder

Eines möchte ich wissen: Wo kommen bloß die vielen Kinder her, die man jetzt im Stadtpark umherkrabbeln und hin- und hertollen sieht?

Mit einem Male ist das Bild da draußen verändert, so, wie wenn aus einer stillstehenden Photographie ein laufender Filmstreifen geworden wäre. Vor ein paar Tagen lag der Park einsam und still, jetzt wimmelt er von bunten Punkten, hübschen Kleidchen, kurzen Höschen, nackten Beinchen und — Dreckfingerchen, die an der Mama oder im eigenen Gesicht deutliche Spuren hinterlassen. Aber was spreche ich von Film? Ein Tonfilm ist das, ein Geräuschfilm, ein Geschreifilm! So lärmt und lacht und weint das da draußen aus Leibeskräften und aus einer unverstellten Seelenhaltung heraus, die ihren kleinen und großen Schmerz noch wohltuend durch ein herzhaftes Gebrüll abreagieren kann. Ach, wir Armen, die wir erwachsen sind!

Das macht der Frühling, daß sich die Menschen so schnell aus den Stuben herausfinden. Das macht die Sonne, die ein Feind der Mäntel ist und der dicken Kleider und der an naßkalte Tage erinnernden Regenschirme. Jetzt zieht man sich, nach einem Blick auf den blauen Himmel, ganz leicht an — und hastdunichtgesehen, schon ist der schönste Frühjahrsschnupfen gefangen! — und dann rollt man seinen Kinderwagen auf die Straße und hinaus ins Grüne, das so zauberisch schimmert und das Herz so froh macht.

Sind das jetzt eben nicht die allerschönsten Tage des Jahres: wo wir noch die Erinnerung an die trüben und kalten Winterstunden beinahe körperlich im Gefühl haben, und jeder Blick, jeder Atemzug, zeigt uns, daß es ganz anders ist? Noch haben die Bäume kein Laub, noch dringt die Sonne überall bis herab auf die Erde, bis auf unsere Fußspitzen, noch umfaßt sie uns ganz, und wir fühlen ihre Wärme und ihren Segen, der Leben und Gnade bedeutet.

Das sind die Tage, in denen auch wir Großen wieder jung werden, in denen wir uns dabei überraschen, wie wir mit einem Gefühl von Neid auf das Kugel- oder Reifenspiel der Kleinen herabschauen, oder wie wir gar mit einem schneller als sonst gemachten Schritt, einer flotteren Handbewegung anzeigen, daß wir am liebsten auch mittun möchten.

Das sind die Tage der Kinder ...

E—s.

## Jahresarbeit der Freiwilligen Feuerwehr Bobrek-Julienhütte

(Eigener Bericht)

**Bobrek**, 30. April.

Die Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Bobrek-Julienhütte, die von fast allen Aktiven besucht war, fand im kleinen Saale des Kasinos der Julienhütte unter dem Vorsitz des Hüttendirektors Eichler statt. Der Jahresbericht des 37. Geschäftsjahres, erstattet durch den Schriftführer Lange, rollte die unermüdlich reiche Arbeit der gesamten Wehr und des Vorstandes im abgelaufenen Jahre auf. Der Mitgliederstand hat sich gegenüber dem Vorjahre erhöht. Die Vervollkommnung und die Erhöhung der Schlagfertigkeit der Wehr vollzog sich durch 24 Geräte- und 10 Sanitätsübungen. **Ständigkeit in den Uebungen an den Feuerwehr- und Gasschutzgeräten und wechselseitiges Ueben brachte den Wehrmännern Sicherheit auf sämtlichen Gebieten des Feuerwehrwesens und der praktischen Ausbildung zum leistungsfähigen Wehrmann.** Sechs Instruktionsabende, die durch den technischen Leiter der Wehr, Hauptmann a. D. Hüter, und Brandmeister Mundrzik abgehalten wurden, dienten zur

**Erweiterung der theoretischen Kenntnisse im neuzeitlichen Feuerlöschwesen.**

Die Sanitätsübungen standen unter der Leitung des Chefarztes der Julienhütte, Dr. Mazurek. **An Hand von Bildertafeln wurde der Bau des menschlichen Körpers studiert, und sachgemäßes Eingreifen bei sofortiger Hilfeleistung eingehend erläutert.** Der Unterricht erstreckte sich auch auf das richtige Anlegen von Notverbänden je nach den verschiedenen Verletzungsarten, und auf den sachgemäßen Abtransport von Verunglückten. Vier Scheinangriffe und ein Abschlußhauptangriff gaben der Wehr Gelegenheit, das durch die einzelnen Uebungen theoretisch Angeeignete praktisch in die Tat umzusetzen.

Ebenfalls unter der Leitung des Chefarztes Dr. Mazurek fand in Verbindung mit der Freiwilligen Sanitätskolonne ein

**Lehrgang im Rettungsschwimmen**

statt. Auch auf dem Gebiete des Rettungsschwimmens waren die Erfolge der Wehr gute. Hier hat sich Feuerwehrmann Stenzel des öfteren durch Bergung von Ertrunkenen, auch außerhalb der Gemeinde, ausgezeichnet. Feuerwehrmann Weidner erhielt den Grundschein der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft. Mehrere Wehrmänner nahmen an einem Gasschutzkursus der Grubenrettungsstelle teil. Die Wehr hatte im Berichtsjahr neben kleineren Leitungsbränden 4 Ortsbrände und 5 Werksbrände zu bekämpfen. Hier stellte die Wehr ihr durch gute Schulung erreichtes Können unter Beweis.

**Da sich der Stamm der Wehr aus den Mannschaften des Werkssicherheitsdienstes der Julienhütte zusammensetzt, gleicht die Wehr einer Berufsfeuerwehr, die jederzeit angriffsbereit ist.**

Die Finanzen der Wehr sind dank der sparsamen Wirtschaft des Vorstandes und der steten Hilfsbereitschaft der beiden Vorsitzenden, Hüttendirektor Eichler und Bürgermeister Trzeciok, gesunde. Hüttendirektor Eichler und der technische Leiter der Wehr dankten den Wehrmännern für die in straffer Disziplin und guter Kameradschaft im Laufe des Geschäftsjahres der Wehr geleisteten Dienste. Vorstand und Mannschaften waren sich stets darin einig, daß Manneszucht, Pflichteifer, Unterordnung und gute Kameradschaft zu Erfolgen führen müsse.

Bürgermeister Trzeciok dankte in seiner Eigenschaft als Gemeindeoberhaupt den Wehrmännern und dem Vorstand für die rastlose, uneigennützige Arbeit, die der Gemeinde das Bewußtsein gibt, durch eine gut durchgebildete Wehr geschützt zu sein. Nach Entlastung des Altvorstandes wurden Hüttendirektor Eichler und Bürgermeister Trzeciok mit Dankesworten führ ihre vorbildliche Mitarbeit am Aufstieg der Wehr einstimmig zu Vorsitzenden wiedergewählt. Hauptmann a. D. Hüter wurde einstimmig zum technischen Leiter der Wehr erkoren. Der übrige Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Bezirksschornsteinfegermeister Schwellung und Feuerwehrfeldwebel Mundrzik, Brandmeister, Büroassistent Lange und Werkswachleiter Pfeffer, Schriftführer, Rechnungsführer Wesselski Kassierer, Bergwerksdirektor Mies Betriebschef Heidtmann, Rendant Gawlik, Beisitzer, Platzmeister Schmeiduch, Wagemeister Wylezol, Kranführer Kozlik, Fördermaschinist Mulka, Vorarbeiter Klinkhart Abteilungsleiter. Für seine langjährigen Dienste wurde Brandmeister Schottko zum Ehrenmitglied ernannt.

## Schulanmeldung reichsdeutscher Kinder in Ostoberschlesien

**Kattowitz**, 30. April

Reichsdeutsche Eltern, die beabsichtigen, ihre Kinder für das im September 1932 beginnende Schuljahr in eine öffentliche Minderheitsschule in Ostoberschlesien zu schicken, erhalten entsprechende Auskunft auf dem Deutschen Generalkonsulat in Kattowitz. Optionsurkunde, Heimatschein oder ein anderer Ausweis über den Besitz der deutschen Reichsangehörigkeit ist mitzubringen Nur die durch Vermittlung des Generalkonsulats gestellten Anträge von Reichsdeutschen haben Aussicht auf Berücksichtigung, während die von Privatpersonen unmittelbar erfolgenden Anmeldungen zwecklos sind.

## Beuthen und Kreis

* **Treue Dienste.** In dem Haushalt des Holzkaufmanns Hugo Aufricht ist Marie Pandel am heutigen Tage 10 Jahre ununterbrochen tätig gewesen. — Am 1. Mai kann Martha Vorwerk auf eine 20jährige ununterbrochene Tätigkeit als Buchhalterin bei der Firma Hugo Schüftan, Ring, zurückblicken.

* **Zum Baumeister ernannt.** Steinmetzmeister Arthur Rosenthal, Mitinhaber der Firma L. Rosenthal, ist vom Regierungspräsidenten der Titel Baumeister bestätigt worden.

* **Ehem. Angehörige des Feld-Art.-Reg. von Clausewitz, 1. Oberschl. Nr. 21.** Am Dienstag


## Wir bitten unsere Leser

**das Bezugsgeld nur gegen Aushändigung der vom Verlag vorgedruckten Quittung zu bezahlen und uns sogleich zu verständigen, wenn versucht werden sollte, auf andere Weise in den Besitz des Bezugsgeldes zu kommen.**

Ostdeutsche Morgenpost (Vertriebsabteilung)
Beuthen OS. • Fernsprecher 2851



Rheuma- und Gelenkheilbad

**Bad Dirsdorf**

idyllisch an der Bergstadt Nimptsch gelegen mit seinen starken Stahl- und Schwefelquellen, Preise pro Tag 3,75 Mk. an.

Auskunft und Prospekte Badeverwaltung u. Reisebüros



**Kein Mittel und Mittelchen**

hilft Ihnen im Kampf

**gegen die Motten!**

Nur der Kürschnermeister weiß Ihre winterlichen Pelze während des Sommers richtig zu pflegen. — Rufen Sie bitte **2356**, und Ihre Pelze werden zur Aufbewahrung in meine Konservierung abgeholt.

**Erich Jahn** Kürschnermeister, BEUTHEN OS., **Lange Str. 22** wenige Schritte vom Kaiser-Franz-Jos.-Platz

Großes eigenes Lager aller Qualitäts-Pelze


## Die künstlerische Bilanz des Oberschlesischen Landestheaters

### Das Goethejahr ohne Klassiker — Triumph der Operette

Die Generalintendanz des Oberschlesischen Landestheaters legt ihren Rechenschaftsbericht über die im Jahre 1931/32 geleistete Arbeit vor. Ueber die wirtschaftliche Lage des Unternehmens haben wir bereits vor drei Tagen berichtet; bleibt nur noch ein Wort über die künstlerischen Dinge zu sagen.

Es sind, wie im Vorjahre, **neun Opern und zehn Operetten** herausgebracht worden, im **Schauspiel** sind, ebenfalls in Uebereinstimmung mit den Zahlen des Vorjahres, 22 eigene Einstudierungen geleistet worden; und während im Vorjahre 5 Ensemblegastspiele stattgefunden hatten, so gab es diesmal nur mehr eines (Harry Liedtke, der die Spielzeit eröffnete), zu dem die Zaubertruppe Frederigo Amico kam, die am Spielzeitende unseren kindlichen Gemütern Freude machte.

Die Wege zwischen Kunst und Geschäft zeigen heute alle eine bedenkliche Schlagseite ins Geschäftliche. Es wird aber niemanden geben, der einem Theater einen Vorwurf daraus macht, sofern dieses seine materiellen Erfolge nützt, um damit ideelle und künstlerische Aufgaben mit umso größerem Nachdruck zu pflegen. Da kann es nun nicht verschwiegen werden, daß im Goethejahr unser Oberschlesisches Landestheater eine merkwürdige Scheu vor Klassikeraufführungen an den Tag gelegt hat, denn außer dem „Faust", an den man sich, im ganzen mit Glück, herangewagt hatte, ist aus der Fülle des edelsten deutschen Schaffens weit und breit kein Goethe oder Schiller zu erblicken, und der sehr schwache „Danton" von Büchner allein aber vermag keinen Ersatz zu bieten für einen Kleist, Hebbel, Lessing, von Shakespeare, Shaw oder dem noch immer arg vermißten Molière ganz zu schweigen.

Wie weit dieser Mangel auf das Konto des Schauspieler-Regisseurs Adelt zu setzen ist, vermag hier nicht beurteilt zu werden. Gewiß hat Adelt gegenüber seinem sehr aktiven Vorgänger W. Burg von vornherein einen schweren Stand gehabt, aber bei aller anfänglicher Nachsicht hat doch die Feststellung nicht umgangen werden können, daß Adelt kein gleichwertiger Ersatz für Burg gewesen ist. Das zeigt sowohl ein Blick in die vom Landestheater vorgelegte Statistik, in der die ernsten Stücke sowohl zahlenmäßig wie auch in der Häufigkeit der Wiederholungen in der letzten Spielzeit stark gegen das Vorjahr abfallen, das zeigte das keineswegs glücklich aufeinander abgestimmte Ensemble, das zeigten die Leistungen und nicht zuletzt das nachlassende Publikumsinteresse. Gleichwohl sei Herrn Adelt bestätigt, daß er mit Fleiß und Nachdruck bemüht gewesen ist, sein Bestes zu geben. Er ist als Chargendarsteller mehrfach mit sehr beachtlichen Leistungen hervorgetreten, und wenn er sich an allzu großen Stücken mehrfach über die Kraft anstrengte, so bleiben doch „Der Hauptmann von Köpenick", der „Schinderhannes", Bruckners „Elisabeth von England" und auch der „Faust" Werke, deren Bühneneindruck stark gewesen ist. — Neben ihm haben Herbert Albes und Hanns Kurth sich als Regisseure betätigt, und was wir Freundliches über Kurths die Spielzeit abschließende Inszenierung von Franks „Grand-Hotel" gesagt haben, bleibt für seine Tätigkeit im allgemeinen nur zu wiederholen.

Die **Oper**, seit fünf Jahren unter der Leitung des Regisseurs Paul Schlenker, zeigt in diesem eben abgeschlossenen Winter Züge, wie sie im ersten Jahre der Aera Illing zu finden waren: gute, intelligente Kräfte mit Spielvermögen und einem selbständigen Gefühl für künstlerische Dinge bringen auf der Bühne Leistungen zustande, die der ganzen Aufführung belebenden Impuls und tragenden Schwung geben und damit den Erfolg sicherstellen. Hierher gehören: in erster Linie die von uns schon von Anfang an geförderte Elisabeth Wanka (durch die „Jenufa" zu dem großen und wohl bedeutendsten künstlerischen Erfolg der gesamten Spielzeit wurde), hierher gehören weiter die sympathischen Persönlichkeiten von Karry Wessely und Maisy Brauner, deren vielfache Verwendbarkeit auch in der Operette, wie eben erst im „Vogelhändler", ein volles Haus widerstandslos hingerissen hat. Der Spielplan selbst ließ in diesem Jahre keinen Wunsch offen. Mit der glanzvollen „Aida"-Eröffnung begann es und endete mit einem sehr beachtlichen, allerdings mehr vom Musikalischen her vollendeten „Freischütz", dazwischen lagen Milhauds „Armer Matrose" und Mark Lothars „Lord Spleen", eine schöne „Mona Lisa" (deren eine Aufführung der Komponist selbst am Pult leitete) ein flotter „Waffenschmied" und eine musikalische, sehr fein von Kapellmeister Oberhoffer dirigierte „Mignon". Ueber die wünschenswerte geistige Durcharbeitung der Stoffe und die Möglichkeiten einer wirklich modern arbeitenden Regieleistung, bei Bühnenbild und Menschenführung, [illegible] ist in diesen Spalten des öfteren gesprochen worden.

Das Orchester hat unter den Kapellmeistern Peter, Oberhoffer und Gaebel gespielt, ist an einigen Stellen glücklich aufgefrischt worden und bedeutet als Ganzes einen gutgepflegten Klangkörper, von dem man nur bedauern muß, daß er, obwohl von städtischen Geldern subventioniert, ohne die künstlerische Betreuung durch einen eigenen Kapellmeister in die Sommerferien nach Altheide ziehen soll. Hoffentlich gelingt es, für den ausscheidenden Konzertmeister Sikora einen vollwertigen Ersatz zu finden. Was das Orchester außerhalb seiner anstrengenden Theaterarbeit in eigenen Konzerten und Morgenfeiern geleistet hat, soll hier noch einmal besonders anerkannt werden.

Bleibt zum Schluß noch die **Operette**: Mit dem 55mal gegebenen „Weißen Rößl" und der 23mal aufgeführten „Blume von Hawai" hat das fröhliche Reich des Herrn Theo Knapp alle anderen Ressorts glänzend geschlagen. Solche Zahlen hat das Landesthater in noch keinem Jahre gesehen, und der Kassenerfolg dieser Aufführungen mag eine wesentliche Entlastung für den eingeschränkten Etat bedeutet haben.

Ueber **Engagementsfragen** verlautet bis heute kein Wort aus dem Theaterbüro. Mag auch vieles unsicher sein, wir können uns den zahlreichen Stimmen der Freunde des Oberschlesischen Landestheaters nicht verschließen, die fordern, wenigstens denjenigen Kräften, bei denen die Absicht einer Wiederverpflichtung besteht, von dieser Absicht Kenntnis zu geben. Diese menschliche Verpflichtung gegenüber künstlerisch arbeitenden Menschen wird durch keine Notmaßnahme aufgehoben — über das Materielle wird zu gegebener Zeit noch immer eine Einigung erzielt werden können. Denn mögen die Dinge sich entwickeln wie sie wollen: **an der Existenz des Oberschlesischen Landestheaters ist noch nicht gerüttelt worden und wird auch nicht gerüttelt werden; dazu ist die geistige und kulturelle Sendung, zu der es bestimmt ist, viel zu groß und zu wichtig.**

E—s.

*

Vom Vorstand der Deutschen Theatergemeinde in Kattowitz wird uns geschrieben, daß die Deutsche Theatergemeinde aus der Fürsorge, daß in der gegenwärtigen wirtschaftlich katastrophalen Zeit der Spiel-Winter durchgehalten werden konnte, genötigt war, die Opernaufführungen, die einen immensen Zuschuß erforderten, vorübergehend einzuschränken. Daß es sich dabei nur um den Ausfall einer einzigen Oper gehandelt hat, stellt die Deutsche Theatergemeinde zu unserem Bericht über das Spielzeitende am Landestheater (Nr. 117) ausdrücklich fest, und sie verweist ferner darauf, daß die Bespielung der kleinen Orte Ostoberschlesiens mit der Tegernseer Bauernbühne von den deutschen Volksgenossen lebhaft begrüßt worden ist.

20 Uhr, im Restaurant „Kaiserkrone" Treffen; wegen Ausgestaltung der Zusammenkünfte ist zahlreiches Erscheinen dringend erwünscht.

* **Tagung der Jugendführer und Jugendförderer.** Der Landkreis versammelte in Rokittnitz die Jugendführer und Jugendförderer zu einer Tagung, die Regierungsassessor Dr. Edler von der Kreisverwaltung eröffnete. Die Kreisjugendpfleger erstatteten ihre Jahresberichte. Der Kreisjugendpfleger sprach über das Thema „Die Auswüchse des Sports, ihre Ursachen und Bekämpfung". Bezirksdirektor Dr. Reimelt, Beuthen, gab den Jugendführern und Vereinsvorsitzenden Winke über den Abschluß einer Versicherung.

* **Vom Staatl. Realgymnasium.** Das Staatl. Realgymnasium zählt zu Beginn des neuen Schuljahres in 17 Klassen 555 Schüler. Davon sind 383 katholisch, 127 evangelisch und 45 jüdisch. Ostern 1932 erhielten 18 Schüler das Zeugnis der Reife; 88 Sextaner wurden neu aufgenommen, davon 13 nach nur dreijährigem Besuch der Grundschule. Als wahlfreier Unterricht ist ein Nebenkursus für Polnisch eingerichtet.

* **Einbruch im Büro des Evangelischen Wohlfahrtsdienstes.** In der Nacht zum Sonnabend wurde in das Büro des Evangelischen Wohlfahrtsdienstes am Klosterplatz eingebrochen. Die Täter schlugen mit einem in einen Lappen gehüllten Stein das Fenster ein und stahlen eine neue schwarze Aktentasche, 1 Sparbüchse mit 3 Mark und Kleidungsstücke.

* **Schwere Schlägerei.** In einem Lokal am Königshütter Platz entstand eine Schlägerei, bei der einige Personen verletzt wurden. Ein Beteiligter wurde in das Polizeigefängnis gebracht.

*

* **Verein der Liebhaber-Fotografen.** Die Monatsversammlung findet am Dienstag, 20,15 Uhr, im Stadtkeller statt. Anschließend Vortrag über den Super-Sensitiv-Panchro-Film.

* **Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener.** Der Verband hält am Montag um 20 Uhr im Vereinslokal Stöhr, Tarnowitzer Straße 4, die Monatsversammlung ab.

* **Deutscher Offizier-Bund.** Der Deutsche Offizier-Bund begeht mit dem Verein ehem. Pionier-Offiziere und der Ortsgruppe Gleiwitz einen geselligen Abend am Sonnabend ab 20 Uhr im Stadtpark-Café.

* **Brigitte Helm in Beuthen.** Der Leitung der Ufa-Betriebe ist es gelungen, den beliebten großen Ufa-Star Brigitte Helm für ein zweitägiges Gastspiel zu verpflichten. Die Künstlerin trifft heute um 16,48 Uhr mit dem Berliner D-Zug ein. Brigitte Helm stellt sich dem Publikum heute in der zweiten, dritten und vierten, und Montag in allen Vorstellungen auf der Bühne der Kammerlichtspiele vor.

* **Tanzabend der Gleiwitzer Gymnastikschule Ilse Wolff.** Am Mittwoch, 20 Uhr, veranstaltet Ilse Wolff unter Mitwirkung von etwa 50 ihrer Schülerinnen im Stadttheater einen Tanzabend, bei dem rhythmisch-gymnastische Gruppen- und Solotänze modernen Stils gezeigt werden.

* **Verein katholischer deutscher Lehrerinnen.** Am Montag Arbeitsgemeinschaft der technischen Junglehrerinnen in Hauswirtschaft in der Küche der Städtischen Mittelschule.

* **Landwehrverein.** Montag Monatsversammlung im Vereinslokal. Lichtbildervortrag von Oberkaplan Kitschka.

* **Verein ehem. 51er.** Mittwoch bei Stöhr Monatsversammlung.

* **Katholischer Beamtenverein.** Dienstag im Schützenhaus Monatsversammlung mit Vortrag.

* **Kameradenverein ehem. 42er Feldartilleristen.** Am Dienstag um 19,30 Uhr findet im Restaurant Gajewski am Ring die Monatsversammlung statt.

* **Deutscher Mütterverein St. Trinitas.** Mittwoch findet um 8 Uhr die monatliche hl. Messe mit Ansprache statt.

* **Evangelische Frauenhilfe.** Montag um 16 Uhr Handarbeitsnachmittag im Evangelischen Gemeindehause. Vortrag von Pastor Wahn.

* **Freiwillige Feuerwehr.** Die Feuerwehren nehmen zu Ehren ihres Schutzpatrones St. Florian am 5. Mai um 9 Uhr an der hl. Messe in der St.-Marien-Kirche teil. Die Wehren treten um 8,30 Uhr in der Feuerwache, Hospitalstraße, an. Nach der Messe erfolgt geschlossener Abmarsch nach dem Schützenhause.

* **Deutschnationale Volkspartei.** Der Frauenkaffee findet am Mittwoch, 4 Uhr, im Promenaden-Restaurant statt mit Vortrag von Dr. Kleiner und unterhaltenden Darbietungen.

* **Schuhmacher-Gewerbeverein „Hans Sachs".** Der Verein hält am Montag um 20 Uhr im Katholischen Vereinshaus, Schneiderstraße, seine Monatsversammlung ab.

* **Arm wie eine Kirchenmaus.** „Arm wie eine Kirchenmaus", das von der Volkshochschule veranstaltete Lustspiel, findet am Mittwoch um 20,15 Uhr im großen Konzerthaussaale statt.

* **Beuthener Konzertorchester im Waldschloß Dombrowa.** Am heutigen Sonntag, früh 6,30 Uhr, spielt das Beuthener Konzertorchester unter der Leitung von Kapellmeister Peter Cyganek im Waldschloß Dombrowa. Um 15,30 Uhr ist wiederum Konzert. Das erste Mittwoch-Konzert ist am 4. Mai um 15,30 Uhr. Am Donnerstag, 5. Mai, finden im Waldschloß zwei Konzerte statt. Um 6,30 Uhr Frühkonzert und um 15,30 Uhr Nachmittagskonzert. (Siehe Inserat.)

* **Verein ehem. Moltkefüsiliere Nr. 38.** Heute, Sonntag, nachmittags 4 Uhr, Monatsversammlung im Vereinslokal Schützenhaus.

# Turnerabend des Beuthener ATV.

(Eigener Bericht)

**Beuthen,** 30. April.

Der Alte Turnverein eröffnete die Sommerarbeit am Sonnabend mit einem turnerischen Unterhaltungsabend im großen Schützenhaussaal, bei dem der Weg zur körperlichen Ertüchtigung durch sachgemäße Leibesübungen gezeigt wurde. Die aus Turnerkreisen gut besuchte Veranstaltung wurde vom Vorsitzenden Dr. Spill mit Begrüßungsworten und dem Hinweis auf die Vereinsarbeit sowie einem dreifachen „Gut Heil" auf das Vaterland eröffnet. An den turnerischen Vorführungen beteiligten sich die Frauenabteilung, die Jugendabteilung und die erste Männerriege. Die reichhaltigen Darbietungen zeugten von Kraft, Ausdauer und Gewandtheit der Turner. Den Hauptteil bestritt die Frauenabteilung. Sie begann unter Leitung von Stadtturninspektor Seliger mit gymnastischen Uebungen ohne Gerät, die für das Kreisturnfest des Schlesischen Turnkreises geübt werden. Hervorzuheben ist die gute Haltung der Turnerinnen. Dann trat die männliche Jugend unter Leitung von Jugendwart Ziel mit Boden-Uebungen auf den Plan. Sie befleißigte sich in mehreren Uebungsgruppen der besten Ausführung und führte auch neue Uebungen vor, die wohlverdienten Beifall fanden. Die Frauenabteilung führte dann unter Leitung von Turnwart Kutz grundlegende Uebungen mit und ohne Gerät vor. Großes Interesse fanden die neuzeitlichen Medizinballübungen, ferner die Sprung- und Laufübungen sowie die Keulenübungen der Frauen. Die Uebungen und Spiele führten den erzieherischen Wert der Ausbildung recht anschaulich vor Augen. Nach dem Gebotenen steht die Gesamtdurchbildung des Körpers in der Frauenabteilung auf einer hohen Stufe. Die erste Männerriege führte unter Turnwart Rudolf Schubert vielgestaltige Barrenübungen mit großen technischen Feinheiten und guten Einzelleistungen vor und erwarb sich ebenfalls Anerkennung. Die männliche und weibliche Jugend brachte unter Jugendwart Ziel ansprechende Volkstänze mit Gesang, und leitete damit zu dem allgemeinen Tanze über, der einen frohen Verlauf nahm. Um Mitternacht begrüßte der Festleiter, Günther Remus, den 1. Mai, worauf die Festteilnehmer das Maienlied sangen und ein Volkstanzpaar einen Maientanz aufführte. Dr. Spill schloß den offiziellen Teil mit einem „Gut Heil" auf die deutsche Turnerschaft und auf die weitere Vereinsarbeit im Geiste Jahns.

## Gleiwitz

### Einführung des neuen Chefarztes

Nachdem der Spezialarzt für innere Krankheiten, Dr. med. Oles, zum Leiter des Städtischen Krankenhauses, Innere Abteilung, an der Schröterstraße, von den städtischen Körperschaften gewählt worden ist, und das Amt angenommen hat, fand am Sonnabend die Einführung in sein Amt statt. Hieran nahmen außer dem Dezernenten des Krankenhauses Stadtrat Dr. Jeglinsky, der die Einführung mit einer Ansprache vornahm, Stadtmedizinalrat Dr. Hohmann und Verwaltungsdirektor Völkel teil.

### „Hurra, ein Junge" im Capitol

Der Film kam von den U.-P.-Lichtspielen her und ist in der besten Lustspielbesetzung mit Fritz Schulz, Max Adalbert, Ralph Arthur Roberts, Luzie Englisch und Georg Alexander immer noch ein großer Lacherfolg. Jede Szene fast sprüht von Stimmung und Laune.

### „Peter Voß, der Millionendieb" in den UP.-Lichtspielen

Der Trick von dem Millionendieb, der keiner ist, sondern nur pro forma durchbrennt, weil die Kasse leer ist und ein Diebstahl vorgetäuscht wird, ist unter der Regie von E. A. Dupont zu einer überaus fesselnden, humorvollen Geschichte geworden Tempo und Spannung sind stark angespannt, hervorragende Aufnahmen bereichern den Film, und durch einige Trickaufnahmen sind verblüffende Momente in die












**Waschkunstseiden** in aparten Mustern Mtr. 55, **48 ₰**

**Silkanette** Indanthren.-Farb., glänzt wie Seide, haltbar wie Lein., Mtr. **78 ₰**

**Crep-Georgette** vorzügliches kunstseid. Gewebe, ca. 100 cm breit, aparte Muster Mtr. **1,75**

**Crep Marocain** Edel-Kunstseide, ca. 100 cm breit herrlich schöne Muster Mtr. 3.75, 2.90, **2,25**

**Flamenga und Afragola** das bevorzugte Seiden-Kleid, ca. 100 cm breit, Wolle mit Kunst-Seide . . . . . Mtr. 2.85, **2,25**

**Voll-Voile** neue Muster, 100 cm breit Mtr. **78 ₰**

**Woll-Musslin** schöne Druckmuster Mtr. **78 ₰**

**Wäsche-Batist** indanthren mit kleinen Streublümchen . . Mtr. **56 ₰**

**Crep-Quadrille** das elegante u. praktische kunstseidene Gewebe in vornehmen Mustern, ca. 100 breit Mtr. 3.75, **2,90**

**Woll-Crep de Chine** reine Wolle, nur moderne Farben. . . . . . Mtr. **96 ₰**

**Mantelstoffe** ca. 150 cm breit, gute Strapazierware, Mtr. 2.45, **1,85**

**Shetland** für eleg. Sommer-Mäntel, r. Wolle, ca. 140 cm breit **2,75**

**Fantasiestoffe** für Kostüme, Komplets u. Kleider. Reinwoll. gediegene Qualitäten.

**Anerkannt enorme Auswahl u. bekannt billigste Preise in Leinenwaren:** Bettwäsche, Inlett, Gradel, Damaste, Handtücher, Gardinen, Bettdecken Dekorationsstoffen, Steppdecken und Läuferstoffen.

**Erstaunlich grosse Auswahl**
**auffallend billige Preise**

## Damen-Konfektion

**Sommer-Mäntel** aus guten englischen Stoffen, ganz gefüttert 14.00, 12.00, **9,50**

**Vornehme englische Damen-Mäntel** erstkl. Verarbeitung von tadellosem Sitz auf eleg. Futter . . 29.00, 25.00, **18,75**

**Hocheleg. Damenmäntel** in blau u. schwarz, hochwertige Qualität., mod. Formen . 36.00, 32,00, **24,00**

**Kamelhaar-Mäntel** reine Wolle, flotte Formen . . 29.00, 22.00 **19,75**

**Frauen-Mäntel** aus feinen Stoffen, neuester Art in besonders grossen Weiten.

**Imprägnierte Gabardine Mäntel** 19.00, 15.00, **12,50**

**Kleider — Kostüme**

# HUGO SCHÜFTAN

**Beuthen OS., Ring 16/17**

Überzeugen Sie sich, daß Ihnen die **PREISSENKUNG** gerade jetzt die größten Vorteile beim **Möbelkauf** bietet!




Versäumen Sie nicht die Gelegenheit des günstigen Einkaufs!
**Gebr. Skubella, Gleiwitz**
Ältestes Möbelhaus am Platz!
Schröterstraße Nr. 8 an der Peter-Paul-Kirche

## Wie wird das Wetter der Woche?

**Unstetiges Wetter — Bald Regen, bald Sonnenschein — Frontgewitter über dem östlichen Norddeutschland — Noch unbeständig.**

**Das Wetter vom 1. bis 7. Mai:** Zwischen dem polaren und dem subtropischen Hochdruckgürtel entwickelt sich fortgesetzt lebhafte Cyklonentätigkeit. Vom europäischen Polarmeer über Grönland nach Kanada fließt arktische Kaltluft, von den Bermudas- über die Azoreninseln subtropische Warmluft ostwärts. **Die Temperaturgegensätze der beiden Strömungen wirken als Triebkraft für die Entwicklung und Fortbewegung der Störungen, die auch in der kommenden Woche unser Wetter zumeist noch unbeständig gestalten werden.** Der Wirbel, der am Sonntag bis Montag durch einen Tornado in Mexiko arge Verwüstungen anrichtete, hat seine Energie verloren; er steht in der Gegend von New York. Ein Rücken hohen Drucks trennt ihn von den Störungen des Nordatlantik. Vielleicht bringt uns diese nach Europa fortschreitende Hochdruckwelle gegen Ende der Woche das ersehnte frühlingsmäßige Wetter.

Dr. A. K.

# Zehn Jahre Oberschlesischer Kulturverband

## Generalversammlung in Gleiwitz

(Eigener Bericht)

**Gleiwitz,** 30. April.

Am Sonnabend fand in Gleiwitz die Generalversammlung des Oberschlesischen Kulturverbandes statt, der nunmehr zehn Jahre besteht. Der 2. Vorsitzende, Bürgermeister Colditz, leitete die Versammlung und gedachte zunächst mit warmen Worten des Todes von Bürgermeister Dr. Lazarek, Miechowitz, der den Kulturverband sieben Jahre hindurch geleitet und seine Entwicklung in hohem Maße gefördert hat. Die Versammlung ehrte das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. Der Schriftführer des Verbandes, Lehrer Erzepky, erstattete einen Bericht über das Werden und Wirken des Oberschlesischen Kulturverbandes in den zehn Jahren seines Bestehens. Er führte aus, **daß von führenden Männern vor zehn Jahren die Gefahr erkannt worden sei,** die dem deutschen Kulturleben in Oberschlesien **in der Besatzungszeit drohte und daß diese Erkenntnis zu einem**

### Zusammenschluß des oberschlesischen Kulturlebens

geführt habe. Am 26. September 1921 habe zwischen Lyzealdirektor Grosser, Kreisschulrat Dr. Hawel und Verbandsoberbibliothekar Kaisig stattgefunden und am 1. Oktober sei bereits die erste Sitzung des Verbandes anberaumt gewesen. Man habe die Regierung, die Lehrerschaft und die Kreisschulinspektoren hinzugezogen und am 26. November den Verband unter dem Namen Oberschlesischer Verband für Heimatpflege und Volksbildung gegründet. Der Zweck des Verbandes sei es gewesen, unbeschadet der selbständigen Arbeitsweise der einzelnen Kulturverbände die Zusammenfassung und Vereinheitlichung der Bildungspflege in Oberschlesien zu fördern. Dem Verband sollte die Pflege des Gemeinschaftsgefühls, der Kulturorganisationen Oberschlesiens, die Durchführung gemeinsamer Aufgaben unter besonderer Berücksichtigung der bodenständig Heimatlichen und Volkstümlichen und die Vertretung nach außen, ferner die Pflege und Aufnahme geregelter Beziehungen zu den Behörden obliegen.

In den folgenden Jahren seien weitere, vor allem auch caritative und wirtschaftliche Organisationen dem Verband beigetreten. Im Jahre 1922 nahm der Verband den Namen „Oberschlesischer Kulturverband" an. Die Inflation verursachte starke Störungen in der Arbeit, da die immer geringer werdenden Zuschüsse die Arbeit der Geschäftsstelle stark hemmten. Professor Crull und Oberbibliothekar Kaisig es gewesen, die damals das Weiterbestehen des Verbandes ermöglichten.

Nach der Inflation konnte durch neue Zuwendungen des Hilfsbundes die Arbeit wieder einsetzen. **Gegenwärtig umfaßt der Oberschlesische Kulturverband 83 Verbände und Arbeitsgemeinschaften.** Neue Sorgen lasten auf dem Verband durch das erneute Ausbleiben der Zuwendungen. Die Arbeit in der Geschäftsstelle erstreckt sich darauf, mittellosen Vereinen und Verbänden Berichte, Rundschreiben und Einladungen kostenlos zu vervielfältigen, wodurch es mehreren Verbänden ermöglicht wurde, neue Ortsgruppen zu gründen. Auch wurde es den Vereinen ermöglicht, Räume für Uebungsabende zu gewinnen. Weiter wurde das Auftreten oberschlesischer Künstler im Reichsinnern und der auswärtigen Künstler in Oberschlesien vermittelt. Ein Pressedienst gibt den Zeitungen und Zeitschriften kulturelle Nachrichten bekannt. Ferner wurde dafür gesorgt, daß in den kleinen Städten und größere Landgemeinden künstlerische Musikveranstaltungen stattfinden. Im Winterhalbjahr 1929/30 wurden 20 Abende in Landgemeinden veranstaltet, an denen Kompositionen von Musikdirektor Kauf gespielt wurden. Durch diese Veranstaltungen wurden u. a. auch die Gesangvereine und Musikvereine auf dem Lande zu erneuter Arbeit ermuntert. Diesem Ziele diente vor allem auch der

### „Tag der Heimat",

der am 2. September-Sonntag in den Ortschaften aller Landkreise begangen wurde. Im Jahre 1929 fanden 91 derartige Kundgebungen statt. 1930 wurden in 162 Orten und 1931 in 172 Orten diese Veranstaltungen unter Beteiligung aller deutschen Vereine durchgeführt. In diesem Jahr wird am 2. September im Rundfunk in einer Kurzstunde des Tages der Heimat gedacht werden.

Oberstudiendirektor Grosser leitete als Ehrenmitglied des Verbandes

### die Vorstandswahl.

Der durch den Tod von Bürgermeister Dr. Lazarek freigewordene Posten des 1. Vorsitzenden wurde noch nicht besetzt. Stellvertretender Vorsitzender ist Bürgermeister Dr. Colditz, Gleiwitz, 2. stellvertretender Vorsitzender Oberbürgermeister Dr. Berger, Oppeln. Ferner sind im Vorstand Prokurist Böhme, Gleiwitz, 1. Bergrat Gründler, Gleiwitz, Bücheridirektor Dr. Horstmann, Gleiwitz, Oberbibliothekar Kaisig, Gleiwitz, Musikdirektor Kauf, Gleiwitz, Studienrat Kulik, Hindenburg, Berufsschuldirektor Kurpiun, Peiskretscham, Mittelschullehrer Melchior, Gleiwitz, Divisionspfarrer a. D. Meier, Gleiwitz, Konrektor Meyer, Gleiwitz, Spielinspektor Münzer, Gleiwitz, Landrat Dr. Urbanek, Beuthen und Rektor Mücke. Lehrer Erzepky gab bekannt, **daß in diesem Jahre keine besonderen Mittel zur Verfügung stehen, um die Vereine bei ihren Veranstaltungen zu unterstützen.** Auch können Darlehen und Unterstützungen nicht gewährt werden. Stadtv. Behrendt, Beuthen, regte an, bis zum Herbst Vorschläge zu machen, in welcher Weise den Vereinen die Möglichkeit geboten werden kann, besondere Veranstaltungen durchzuführen.

# Die Augen- und Ohrenheilanstalt im neuen Heim

(Eigener Bericht)

**Gleiwitz,** 30. April.

Nachdem die Frauenklinik an der Mentzelstraße freigeworden ist, wurde die Augen- und Ohrenheilanstalt für die Provinz Oberschlesien, die sich vorher auf der Kreidelstraße befand, nach der Mentzelstraße verlegt. Dafür ist in der Kreidelstraße das Stadtbauamt untergebracht worden. Am Sonnabend fand eine Besichtigung der neuen Räume durch die Vertreter der städtischen Körperschaften und der Presse statt, die von dem Leiter der Anstalt, Dr. Jendralski, der zugleich die Augenabteilung leitet und von dem Leiter der Ohrenabteilung, Dr. Bayer, durch die Räume geführt wurden. Die Klinik ist mit allen erforderlichen Geräten versehen und hat zwei Operationssäle. Im Erdgeschoß ist die Männerstation, im 1. Obergeschoß die Frauenstation untergebracht. Die Klinik hat die Belegungsmöglichkeit bis zu 32 Betten. Dr. Jendralski begrüßte namens des Vereins zur Unterhaltung einer Augen- und Ohrenheilanstalt in Oberschlesien, der von Generaldirektor Dr. Brennecke geleitet wird. Er umriß die Entstehung und Entwickelungsgeschichte der Klinik, die im Jahre 1880 von Stabsarzt Struwe gegründet und später von Dr. Schwartz geleitet wurde. Die Klinik hat mehrmals ihre Räume gewechselt, hatte einen eigenen Bau an der Neudorfer Straße, der aber aufgegeben wurde, als die Oberschlesische Knappschaft ihren Vertrag mit dem Verein kündigte und eigene Abteilungen einrichtete. Dr. Jendralski ging auf die Bedeutung dieser Spezialklinik ein und gab dem Wunsch Ausdruck, daß insbesondere auch die Provinz diese Klinik unterstützt.

Oberbürgermeister Dr. Geisler dankte für die Einladung und die Führung und führte aus, daß man darauf bedacht sein müsse, daß **dieses einzige derartige Institut in Oberschlesien erhalten und entsprechend ausgebaut werde.** Das Institut müsse halbamtlichen Charakter erhalten, damit es erhalten werden und seine Aufgaben erfüllen könne. Hoffentlich werde die Provinz, zu deren Aufgaben die Förderung eines solchen Instituts gehöre, die Klinik, die überlokale Bedeutung habe, fördern.

---

Handlung gebracht. Willi Forst ist in der Rolle des Millionendiebes ganz hervorragend und läßt seine heitere Darstellungskunst sprühen. Paul Hörbiger ist der ungeschickte Detektiv, und in seiner Partnerin, Alice Treff, lernt man eine neue Filmgröße kennen, die sehr gut aussieht und noch besser spielt. Dupont hat seine Begabung für den höchst wirkungsvollen Aufbau einer Filmhandlung erneut bewiesen.

### „Die Gräfin von Monte Christo" in der Schauburg

Eine Hochstaplergeschichte mit den unglaublichsten und spannendsten Verwirrungen ist mit diesem Film, den die Liebes- und Künstlergeschichte einer kleinen Komparsin umrahmt, nicht nur in starker Spannung, sondern auch mit künstlerischen Momenten dargestellt. Rudolf Forster und Gustaf Gründgens geben dem Spiel bedeutendes Format. Im Vordergrund aber steht Brigitte Helm, sehr fein und ausdrucksvoll in Geste und Mimik, gereift in der Darstellung. Der Film ist mit äußerster Sorgfalt durchgearbeitet und verdankt diesem Umstande nicht zuletzt seine hervorragende Wirkung.

*

* **Schwere Verkehrsunfälle.** Auf der Bergwerkstraße streifte ein Lastkraftwagen beim Ueberholen eines Personenkraftwagens eine Radfahrerin und riß sie zu Boden. Die Frau erlitt schwere Kopf- und Gesichtsverletzungen und mußte in das Städtische Krankenhaus gebracht werden. Auf der Niederwallstraße stürzte ein Radfahrer, als er einem auf die Fahrbahn gelaufenen Kinde ausweichen wollte. Dabei erhielt er von dem Pferde eines dort stehenden Wagens einen Hufschlag, wodurch ihm mehrere Rippen gebrochen wurden. Er wurde durch Sanitäter in seine Wohnung gebracht.

* **Katholischer Deutscher Frauenbund.** Am Montag findet um 16 Uhr im Blüthnersaal eine Mitgliederversammlung statt, in der Rektor Wemmer einen Vortrag über Maria Theresia hält.

* **Generalappell der Fußartilleristen.** Der Verein ehemaliger Fußartilleristen hielt seinen Generalappell ab. Nach Begrüßung der zahlreich erschienenen Mitglieder erfolgten Neuaufnahmen. Der Vorsitzende gab einen Ueberblick über das vergangene Jahr und gedachte der vier verstorbenen Mitglieder. Der Schriftführer erstattete einen Jahresbericht, der Kassenführer einen Kassenbericht. Der letztere wies einen Ueberschuß auf. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl der bisherigen Vorstandsmitglieder und die Ergänzung durch zwei Beisitzer. Beschlossen wurde, am Himmelfahrtstage einen Familienausflug nach Laband zu unternehmen.

* **Vom Lehrerverein.** Die letzte Monatssitzung trug den Charakter einer Goethe-Feier. Nach Besprechung wirtschaftlicher und schulpolitischer Fragen erhielt Lehrer Gräser das Wort zu seinem ausführlichen, fesselnden Vortrag: Der Erlösungsgedanke in Goethes „Faust". Referent gab zunächst einen Inhaltsüberblick über beide Teile des Werkes, würdigte die Dichtung als Kunstwerk und ging dann näher auf den Erlösungsgedanken des Schauspiels ein. Er brachte zum Ausdruck, daß die mittelalterlich-kirchliche Auffassung der Erlösung infolge anderer Einstellung Goethes im „Faust" nicht zur Darstellung kommt. Der Dichter sieht die Erlösung so: Christus muß in das Innere des Menschen hereingeholt werden. Er ist „der Drang zum Licht", und die Erlösung besteht darin, daß „dieses innere Licht sich befreien und gestalten soll, daß eben Christus in uns geboren werden, wachsen, reifen und uns durchdringen soll, bis wir zu selbstloser Liebestat fähig werden". Oder, wie Goethe im „Westöstlichen Divan" sagt: „Stirb und werde!" Der Vortragende charakterisierte dann des Menschen Faust Genialität im Empfinden, Denken und Handeln und hob hervor, wie gerade sein Handeln immer auf das Ewige gerichtet, nicht an Endliches gefesselt war. Reicher Beifall belohnte den Referenten für seine tiefschürfende Arbeit.

* **Fleischer-Obermeistertagung.** Der Bezirksverein Oberschlesien im Deutschen Fleischerverbande hielt eine Obermeistertagung ab, in der der Beuthener Obermeister Haase eingeführt wurde. Vorsitzender, Obermeister Powroslo, berichtete über die Verhandlungen mit der Regierung über die Preisfestsetzungs-Kalkulationen. Die Stellungnahme zur Senkung der Schlachtgebühren wurde geklärt. Gegen die Zusammenlegung der Berufsgenossenschaften wurde mit der Begründung, daß die Fleischerberufsgenossenschaft gesund sei, protestiert. Obermeister Powroslo berichtete über die Innungsbereiche und gab die durch die Eingemeindungen notwendig gewordenen Neueinteilungen bekannt. Die Tagesordnung für den Bezirkstag in Cosel wurde aufgestellt. Zum Delegierten für die Versammlung der Fleischerei-Berufsgenossenschaft in Dortmund wurde Obermeister Powroslo gewählt.

*

* **Hausfrauenbund.** Dienstag um 16 Uhr hält die Mitbegründerin des Vereins, Frau Marg. Oberlein, Flensburg, im Blüthnersaal einen Lichtbildervortrag über „China".

## Hindenburg

* **Verkehrsunfälle.** Die Ehefrau Marie Hummel wurde an der Ecke Mittel und Hermannstraße von dem Radfahrer August Chawscza, der angetrunken war, angefahren und zu Boden gerissen. Sie erlitt innere Verletzungen und wurde von Sanitätern in ihre Wohnung gebracht. — Die Händlerin Hedwig Charnotta aus Biskupitz wurde beim Ueberqueren der Beuthener Straße in Höhe des Hausgrundstücks Nr. 83 von einem Personenkraftwagen angefahren. Hierdurch erlitt sie einen Ohnmachtsanfall, eine Gehirnerschütterung und einen Schlüsselbeinbruch. Sie wurde nach ihrer Wohnung gebracht.

* **Volksvorstellung der Tegernseer Bauernbühne.** Heute, 16 Uhr, findet als zweites Gastspiel der Tegernseer Bauernbühne eine Volksvorstellung „Die drei Dorfscheinheiligen", ein Bauernschwank in drei Akten von Neal und Ferner, statt.

* **Alter Turnverein.** Am Donnerstag: Götzwanderung nach Waldenau. Treffpunkt der Teilnehmer um 7 Uhr vor dem Kasino der Donnersmarckhütte.

*

* **Vereinshaus und Jugendheim St. Kamillus.** Dienstag, nachmittags 4 Uhr, Jugendbund; abends 8 Uhr gemeinsame Probe des Kirchenchores. Mittwoch und Sonnabend von 10 bis 12 Uhr vormittags Zusammenspiel arbeitsloser Berufsmusiker. Freitag, abends 8 Uhr, gemeinsame Probe des Kirchenchores. Mittwoch um 3, 5 und 8 Uhr Lichtspiele im Saal 3 „Der Bettler von Assisi".

## Cosel

* **Vom Amtsgericht.** Justizwachtmeister Kamratzki in Bauerwitz ist vom 1. Juni ab zum Justizoberwachtmeister bei dem Amtsgericht in Cosel ernannt worden.

## Ratibor

* **Auszeichnung.** In der Verbandssitzung des Oberschlesischen Provinzial-Feuerwehrverbandes in Oppeln konnte dem eifrigen Förderer des Feuerlöschwesens bei der Provinzial-Verwaltung Oberschlesien Generaldirektor Tauche als besondere Auszeichnung das Deutsche Feuerwehr-Ehrenkreuz 1. Klasse überreicht werden.

## Groß Strehlitz

* **Abschlußsitzung der Ortszentrale der Winterhilfe.** Nachdem die Reichszentrale der Winterhilfe beschlossen hat, die Werbe- und Sammeltätigkeit mit dem 31. März einzustellen, hielt die Ortszentrale ihre Schlußsitzung ab. Neben der Verteilung der restlichen Mittel wurde der Schlußbericht verlesen. Bürgermeister Dr. Gollasch dankte am Schluß der Sitzung den Helfern und Spendern.

## Guttentag

* **Bestandene Prüfung.** Die Schneiderinnenprüfung haben vor der Oppelner Prüfungskommission Alice Haase, Gertrud Kuboth und Anna Nieschwitz bestanden.

* **Senkung der Beiträge in der Landkrankenkasse.** Die Landkrankenkasse beschloß in ihrer letzten Ausschußsitzung, die Beiträge auf 4½ bezw. 4¼ Prozent des Grundlohnes zu senken.

---

**Gemälde aus Schloß- und Sammlerbesitz.** Die Leitung dieser Ausstellung in Beuthen, Bahnhofstraße 35/36, teilt mit, daß die Sammlung nur noch einige Tage bestehen bleibt. Allen Freunden und Liebhabern guter Gemälde ist deshalb baldiger Besuch zu raten, zumal in der Sammlung außergewöhnliche Stücke vertreten sind. Auch von lebenden Künstlern bietet die Ausstellung größte Auswahl der Werke, darunter viele zu sehr niedrigen Preisen.

**Unvermutete Ereignisse**

wie Krankheit oder Unglücksfälle können jeden jederzeit treffen! Pflicht ist es daran zu denken! Ein Konto bei der Sparkasse enthebt Sie vieler Sorgen!

**Spare in der Zeit, so hast du in der Not!**

Die **Kreis-Sparkasse, Gleiwitz** (Landratsamt) mit Filialen in Tost, Tworog und Langendorf nimmt jeden Betrag an.

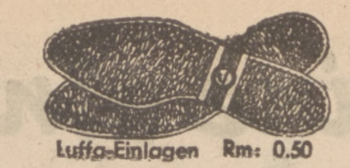
**Lebensversicherungs-Gesellschaft Phönix**

Anhaltend guter Neuzugang. In den ersten drei Monaten dieses Jahres wurden 26 957 neue Policen über eine Versicherungssumme von 66 544 000 Goldmark ausgestellt. Ein Vergleich mit der Gesamtziffer der Neuzugänge des Jahres 1931 in Höhe von 297 Millionen Goldmark zeigt die bemerkenswerte Stabilität des neuen Geschäftes in den ersten drei Monaten des Jahres 1932. Es handelt sich, wie bei allen Produktionsangaben des Phönix, nicht um beantragte, sondern um durchgeführte Geschäfte. Mitarbeiter stets willkommen. Jede Auskunft bereitwilligst durch

**Bezirksdirektion V. Nierobisch, Beuthen OS., Piekarer Straße Nr. 15, Telefon 2464.**

# FÜR SONNIGE TAGE!

QUALITÄT — AUSGEZEICHNETE PASSFORM — GÜNSTIGE PREISE.

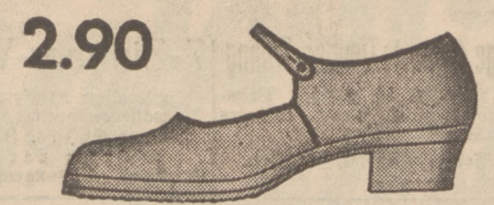




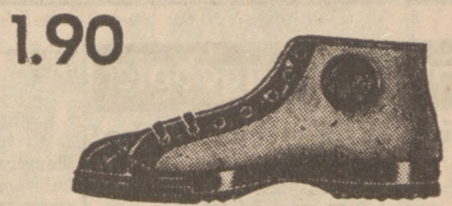


0.99 — Gr. 27-33 — Modell 4432-00
Praktischer weisser, grauer oder brauner Leinenschuh mit Gummisohle. Haltbar und unerhört billig. Damen 1.29, Herren 1.89

2.90 — Gr. 27-34 — Modell 3222-00
„Mokassin" aus festem braunen Leder mit Hartgummisohle. Der richtige Schuh zum Herumtollen.



2.90 — Modell 2145-09
Weiss, beige oder grau Leinenschuh mit Gummisohle und Absatz. Besonders preiswerter Sommerschuh.



1.90 — Gr. 27-34 — Modell 4641-30
„Tramps" aus festem Leinen mit Gummisohle. Der beliebte Schuh für Spiel, Sport und Ausflüge. J-17-Ne

**Beuthen**, Gleiwitzer Straße 1-2, **Hindenburg**, Kronprinzenstraße 284, **Gleiwitz**, Wilhelmstraße 25.


# Besuch beim Schularzt . . .

Wenn man an bestimmten Tagen in der Nachmittagsstunde den Städtischen Autoomnibus benutzt, kann man dies erleben: Schulkinder, Mädels und Jungens, froh des „Dienstes ewig gleichgestellter Uhr" entronnen zu sein, stürzen sich lachend, jubelnd, zwitschernd, aphoristische Weisheiten und Erlebnisse der überstandenen Schulstunden durcheinandersprudelnd, in das Fahrzeug. Und drinnen freuen sich die erwachsenen Gäste an dieser frischen Jugend. Da erblicken der Fritz, der Franz, die Grete und Liese einen wohlbeleibten Herrn. „Guten Tag, Herr Doktor . . ." ertönt es in vielstimmigem Sprechchor. Wie Bienen um die Königin hängen sie an dem Herrn, der sie alle mit Namen kennt, die Eltern grüßen läßt, sich nach dem Befinden des Vaters und der Großmutter erkundigt, nach dem Lehrer frägt, ob er auch etwas gekonnt hat und viele andere Dinge, die dem Gesichts- und Lebenskreis der Kleinen angepaßt sind. Ein blondes, wohlgenährtes Mädchen mit verwegener Windstoßfrisur drängt sich an die Knie des verträglichen Doktors und frägt: „Nicht wahr, Sie schicken mich doch dieses Jahr wieder nach Swinemünde?" „Was denkst Du, Du Luderich, Du bist doch gesund und munter, da kommen nur ganz schwächliche Kinder dran . . ." Das Mädchen mit schiefem Flunsch: „Ooooh, Herr Doktor, ich seh doch sooo schlecht aus . . ."

Dieser vielbegehrte Mann, den wir im Omnibus kennen gelernt haben, übt neben seiner gewöhnlichen Praxis das Amt eines Schularztes aus. Abends suchte ich ihn auf. Er saß, nach reichbemessenem Tagewerk hemdsärmelig im behaglichen Eßzimmer in Gesellschaft seiner Tochter. Sein geschulter, inquisitorischer Blick durchbohrte meine Pupillen bis in die Magengrube. „Was fehlt Ihnen . . ., gehen wir doch lieber ins Sprechzimmer", war die Begrüßung. Peinlich, sehr peinlich! Ich kam doch nicht als moribundus! Die Abendstunde war schlecht gewählt. Und nun denkt sich des Medicus Tochter, ich hätte wunder was für dringende Leiden . . . „Also, was ists . . . ach so . . . hahahaha (auf meinen Einspruch) . . . über die Obliegenheiten eines Schularztes soll ich Ihnen etwas sagen? Das ist aber durchaus nicht so interessant, wie Sie sich das denken."

Diese Einrichtung der Schulärzte, zu denen auch die Schulzahnärzte gehören — so plauderte der Doktor — besteht hier seit etwa vier Jahren. Zu unserer Zeit gab's so etwas nicht. Wir Aelteren sind da sozusagen „wild" aufgewachsen. Um uns haben sich nur die Eltern gekümmert, und es mußte uns schon recht handgreiflich übel werden, oder uns das Fieber aus den Augen glühen, daß die Fensterscheiben sprangen, bis uns der Lehrer nach Hause schickte. Von den Zahngeschichten ganz zu schweigen. Der Zahnarzt gehörte zu der Klasse der Folterknechte, und es mußte buchstäblich schon ganz „faul" um unser Mundwerk bestellt sein, bis wir zitternd wie Espenlaub an seiner Türe klingelten, um, weil der bohrende Zahnschmerz wie weggeblasen war, schnurstracks wieder umzukehren. Man trieb dieses böse Spiel so lange, wie es ging. Schlimm genug, wenn auch nicht körperlich schmerzhaft, waren jene Tragödien, die Sehstörungen im Gefolge hatten. Wenn ein Junge ein Glas trug, war er in den Augen seiner Mitschüler degradiert, er wurde gehänselt und gequält. Verbarg er seinen Fehler aus Schamhaftigkeit, so konnte er weder von seinem Nachbarn „abfetzen", er war auf der Straße hilflos, erkannte seinen Lehrer nicht, wurde bestraft, und seine freudlose Jugend wirkte bei manchem zeitlebens nach . . .

Da hat sich ja nun im Laufe der Jahre durch Aufklärung und nicht zuletzt durch die Einrichtung des Schularztwesens sehr viel zum Guten gewendet. **Heute steht das schulpflichtige Kind vom sechsten bis zum vierzehnten Jahre unter ärztlicher Kontrolle.** Der ABC-Schütze wird zunächst einmal gründlich untersucht, Größe, Gewicht, Brustumfang festgestellt, auf Lunge, Herz und Nieren geprüft. Der Befund wird auf einer Karthothekkarte registriert. Je nach dem Ermessen des zusammenarbeitenden Kreisarztes, des Wohlfahrtsamtes und des Schularztes finden dann monatlich in den verschiedenen Volksschulen etwa vier Untersuchungen statt. Die Eintragungen werden laufend ergänzt. Natürlich arbeiten auch Arzt und Lehrer, bezw. Lehrerin Hand in Hand: was dem Lehrer bei diesem oder jenem Schüler auffällig erscheint, wird vom Arzte überprüft. Von einer ärztlichen Behandlung ist nicht die Rede. Wird ein Leiden festgestellt, so werden die Eltern benachrichtigt, die das Kind der entsprechenden ärztlichen Behandlung zuführen. **Im Dezember werden die an Ostern zur Entlassung kommenden Schüler und Schülerinnen zum letzten Male untersucht, wobei die Frage der Berufseignung die Hauptrolle spielt.** Da jedoch auch im letzten Vierteljahr einschneidende Veränderungen auftreten können, ist der letzte Untersuchungstermin entschieden zu zeitig angesetzt. Im allgemeinen hat das Schularztwesen die günstigsten Erfolge erzielt. Die „Volksseuche" Tuberkulose tritt bei Kindern nicht mehr häufig auf, auch der Ernährungszustand ist befriedigend. Wenn es die beschränkten Mittel erlauben, werden auch dieses Jahr unsere erholungsbedürftigen Jungen und Mädel an die See und ins Gebirge geschickt, aber nur solche, die es wirklich nötig haben. Wir wollen jedenfalls unser Möglichstes tun, ein gesundes Geschlecht groß zu ziehen, das allen Stürmen unserer harten Zeit gewachsen ist.

**Dr. Zehme.**


**Dr. J. KOST**
**KATOWICE, MŁYŃSKA Nr. 2**
Ehem. Assistent von Prof. Dr. Joseph, Berlin

**Operationslose Krampfader- u. Hämorrhoidenbehandlung**

Sprechstunden Freitag und Sonnabend von 3—5 Uhr


**Erweiterungsbau des Leinenhauses Bielschowsky, Beuthen.** Die Firma Leinenhaus Bielschowsky, Beuthen, hat ihren Erweiterungsbau Ecke Bahnhofstraße und Kaiser-Franz-Joseph-Platz beendet. In den neuen Räumen ist eine ausgedehnte Spezial-Abteilung für Kleiderstoffe errichtet. In neuzeitlich ausgestatteten Räumen liegen Wasch-, Woll- und Seidenstoffe aller Art sowie Herrenstoffe zur Auswahl aus. Die bedeutende Erweiterung des Verkaufsraumes und der gesamten modernen Schaufensteranlage ermöglicht es der Firma, ihren Ruf als das führende Spezialhaus im Osten Deutschlands erneut zu beweisen. Ein unverbindlicher Besuch und die Besichtigung der neuen Abteilung bieten außergewöhnliche Einkaufsvorteile umsomehr, als die besonders billigen Preise der gegenwärtigen Kaufkraft angepaßt sind.

**Sarotti-Schokolade essen wird belohnt!** Unter diesem Motto wirbt der Sarotti-Mohr, die bekannte Reklamefigur der Sarotti-Aktiengesellschaft, in der heutigen Beilage für die neue Wertreklame, die die Firma Sarotti seit kurzem zur Durchführung bringt und die sie künftig gemäß den neuen gesetzlichen Bestimmungen fortführen wird. Jeder Käufer von Sarotti-Schokoladen, -Kakao oder -Pralinen wird jetzt in jeder Packung Gutscheine finden, für die er je nach der Anzahl der gesammelten Punkte geschmackvolle Gegenstände, wie sie die Beilage zeigt, erhält. Man verlange deshalb beim Kauf von Sarotti-Schokoladen, -Pralinen und -Kakao ausdrücklich Packungen mit Gutscheinen!

## Kirchliche Nachrichten

**Katholische Kirchengemeinde Gleiwitz:**

**Pfarrkirche Allerheiligen:** 6 Uhr Cant. mit hl. Segen; 7,30 Uhr Cant. mit hl. Segen, deutsche Predigt; 9 Uhr Kindergottesdienst, dabei hl. Messe mit hl. Segen; 10 Uhr Hochamt; 11,30 Uhr hl. Messe mit hl. Segen; 3 Uhr polnische Vesperandacht; 7,30 Uhr deutsche Maiandacht.

**Schrotholzkirche:** 9,30 Uhr Cant. mit hl. Segen.

**Pfarrkirche St. Peter-Paul:** 6 Uhr Amt, hl. Segen, polnische Predigt; 8 Uhr Amt, hl. Segen, deutsche Predigt; 9,30 Uhr Hochamt, Tedeum, hl. Segen; 11 Uhr Spät- und Kindergottesdienst; 3 Uhr erste polnische Maiandacht; 4 Uhr deutsche Herz-Jesu-Andacht; 4,30 Uhr feierliche Aufnahme in den Jungmännerverein.

**Pfarrkirche St. Bartholomäus:** 6 Uhr für die Gemeinde; 8 Uhr für den deutschen Mütterverein; 9,30 Uhr zum heiligsten Herzen Jesu für die Herz-Jesu-Bruderschaft; 11,30 Uhr Schulgottesdienst.

**Heilige-Familie-Kirche:** 6 Uhr für die Verst. der Familie Machill, deutsch; 7,30 Uhr für verst. Florentine Wrazidlo, deutsche Predigt; 9 Uhr deutsche Predigt, Hochamt; 11 Uhr Kindergottesdienst; nachmittags 2,30 Uhr Maiandacht.

**Herz-Jesu-Kuratie der Franziskaner:** Sonntag: früh 5,45 Uhr Amt, hl. Segen, polnische Predigt; 7 Uhr Singmesse, Ansprache; 8 Uhr Erstkommunionfeier, Predigt, Amt mit Assistenz, hl. Segen; 10 Uhr Kindergottesdienst; 11 Uhr Predigt, Amt, hl. Segen; nachmittags 2 Uhr die Taufen; 3 Uhr Andacht für die Erstkommunionkinder, hl. Segen. An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6, 6,30 und 7 Uhr. In dieser Zeit Gelegenheit zur hl. Beichte (Beichthalle). Im Monat Mai ist jeden Tag, abends 7,30 Uhr, Maiandacht. Mittwoch und Sonnabend ist um 7 Uhr die Schulmesse.

**Redemptoristenkirche „Zum hl. Kreuz":** Sonntag: 6 Uhr stille hl. Messe; 7 Uhr Amt mit Predigt; 8,30 Uhr Erstkommunionfeier des Staatl. Oberlyzeums; (8,30 Uhr Predigt; 9 Uhr Amt mit Segen); 10,30 Uhr Predigt; 11 Uhr deutsche Singmesse; nachmittags 2,30 Uhr erste Maiandacht. An den Wochentagen ist die Maiandacht abends um 6,30 Uhr. Die hl. Messen beginnen an den Wochentagen um 5,30, 6,15 und 7 Uhr.

**Gleiwitz-Richtersdorf: Pfarrkirche St. Antonius:** 6 Uhr Cant. mit hl. Segen; 8 Uhr deutsches Hochamt mit Predigt; 10 Uhr polnisches Hochamt mit Predigt und Aussetzung; 3 Uhr nachmittags polnische Herz-Jesu-Andacht; 7 Uhr abends deutsche Maiandacht.

**Katholische Kirchengemeinde Hindenburg**

**Pfarrkirche St. Andreas:** 6 Uhr Int. des christl. Müttervereins; 7,30 Uhr Pfarrmesse; 8,45 Uhr deutsche Predigt; 9,30 Uhr Mathesdorf; 10,30 Uhr polnische Predigt; 3 Uhr nachmittags polnische Maiandacht; 6 Uhr abends deutsche Maiandacht.

**St.-Josefs-Kirche:** 7 Uhr für verst. Eltern Pixa, polnische Predigt; 9 Uhr Hochamt mit Predigt; 6 Uhr abends Maiandacht.

**Pfarrkirche St. Anna:** 5,45 Uhr Int. der Marian. Kongregation, Segen, polnisch; 7 Uhr Int. für verst. Franz Wloka, deutsch; 8,30 Uhr deutsche Predigt, Segen, deutsch; 10 Uhr Kindergottesdienst; 10,45 Uhr polnische Predigt, Segen, polnisch; nachmittags 2,30 Uhr deutsche Segensandacht; 3,30 Uhr polnische Vesperandacht; abends 7,30 Uhr erste deutsche Maiandacht.

**Heilige-Geist-Kirche:** 7 Uhr als Dank und Bitte, Segen; 8,15 Uhr polnische Predigt, Segen; 9,45 Uhr deutsche Predigt, Ausf. Segen, Tedeum.

**Kamillianer-Kloster:** 6 Uhr zum hl. Antonius; 7 Uhr Int. Familie Kulpok; 8,30 Uhr Intention aller Männer von St. Kamillus; 9,45 Uhr zum hl. Herzen Jesu, Intention 39. Jahrestag der Hochzeit; 11 Uhr zur göttl. Vorsehung; 3 Uhr nachmittags polnische; 5 Uhr deutsche Maiandacht.

**Hindenburg-Zaborze: Pfarrkirche St. Franziskus:** 5,45 Uhr zu Ehren der Maienkönigin; 7,15 Uhr für die Parochianen; 9,15 Uhr zur göttl. Vorsehung; 10 Uhr für verst. Mitglieder der polnischen Jungfrauenkongregation; 11,30 Uhr zur göttl. Vorsehung.

**Antoniuskirche:** 7 Uhr zur schmerzhaften Mutter Gottes; 8,30 Uhr für verst. Emanuel Militsch.

# Wohin am Sonntag?

## Beuthen

Kammerlichtspiele: „Die Gräfin von Monte Christo"; Sonntag, vorm. 11,15 Uhr: „Amerika von heute".

Deli-Theater: „Unter falscher Flagge".

Capitol: „Das Schicksal einer Meisterspionin".

Intimes Theater: „Es war einmal ein Walzer".

Schauburg: „Warum lächelst Du, Mona Lisa?".

Thalia-Theater: „Krieg im Dunkeln"; „Pflicht und Liebe"; „Um Mitternacht".

Palast-Theater: „Die Csikosbaroneß"; „Flucht aus der Hölle"; „Der maskierte Spion".

Wiener Café: Kabarett ab 4 Uhr.

Hotel Kaiserhof: 5-Uhr-Tee.

Konzerthaus: Nachmittags und abends Kabarett und Tanz.

Promenaden-Restaurant: 5-Uhr-Tee abends Hausball.

Weigts Etablissement: 5-Uhr-Tee.

Schützenhaus: Großer Frühlingsball.

**Schützenhaus:** Großes Frühlings-Rosen-Fest ab 7 Uhr.

16 Uhr: Garbarnia Krakau — Beuthen 09 auf dem 09-Platz an der Heinitzgrube.

## Gleiwitz

**UP.-Lichtspiele:** „Peter Voß, der Millionendieb".

**Capitol:** „Hurra, ein Junge".

**Schauburg:** „Die Gräfin von Monte Christo".

**Haus Oberschlesien:** Kabarett und Konzert; Abschieds- und Ehrenabend der Kapelle Sekulin-Schild.

**Theatercafé:** Konzert Kapelle Schauder, bei schönem Wetter im Parkcafé.

**Flugplatz:** 6 Uhr Konzert; Fliegertreffen des Luftfahrtverbandes.

**Schützenhaus:** 6 und 15,30 Uhr Konzerte der Musikschule Weidl (frühere Strehlener Stahlhelmkapelle); ab 19,30 Uhr Tanz.

*

**Aerztlicher Dienst:** Dr. Aust, Franzstraße 1, Tel. 4193 und Dr. Frank I, Wilhelmstraße 23, Tel. 4382.

**Apothekendienst:** Adler-Apotheke, Ring, Tel. 3706; Löwen-Apotheke, Bahnhofstraße 33, Tel. 3029; Kreuz-Apotheke, Freundstraße 2, Tel. 2626 und Engel-Apotheke Sosnitza, Tel. 2314; sämtlich zugleich Nachtdienst in der kommenden Woche.

## Hindenburg

Stadttheater: Geschlossen.

Haus Metropol: Im Café Kapelle Fred Humport mit seinem Orchester. Im Hofbräu Konzert.

Admiralspalast: Im Café das Lauk-Orchester mit seinen Solisten, Vorführungen des Tanzpaares Ilse und Erik Erikßen und gesangliche Vorträge. Im Braustübl Konzert.

Lichtspielhaus: „Die Gräfin von Monte Christo".

Helios-Lichtspiele: „Die Fledermaus".

*

**Sonntagsdienst der Apotheken:** Hochberg-, Johannes- und Josephs-Apotheke. — Zaborze: Barbara-Apotheke. Biskupitz-Borsigwerk: Sonnen-Apotheke. **Nachtdienst in der kommenden Woche bis Mittwoch:** Adler- und Florian-Apotheke. Zaborze: Barbara-Apotheke. Biskupitz-Borsigwerk: Sonnen-Apotheke. Feiertagsdienst: Adler- und Florian-Apotheke. Zaborze: Luisen-Apotheke. Biskupitz-Borsigwerk: Sonnen-Apotheke. Nachdienst anschließend: Marien- und Stern-Apotheke. Zaborze: Luisen-Apotheke. Biskupitz-Borsigwerk: Sonnen-Apotheke.

## Ratibor

**Centraltheater:** „Ein bißchen Liebe für Dich!".

**Gloriapalast:** „Um eine Nasenlänge".

**Kammerlichtspiele:** „Der Bettelstudent", „Der König der Wälder".

**Villa nova:** Große Maifeier.

*

**Sonntagsdienst der Apotheken:** Engel-Apotheke am Ring, St.-Nikolaus-Apotheke, Vorstadt Brunken. Diese Apotheken haben auch Nachtdienst.

## Oppeln

**Kammerlichtspiele.** „Gitta entdeckt ihr Herz".

**Piastenlichtspiele:** „Geheimnis der roten Katze" und „Ihr Junge".

**Metropol-Theater:** „Sergeant X".

**Eiskeller-Garten:** Mai-Konzerte.

*

**Aerztlicher Sonntagsdienst:** Dr. Wagner, Rosenberger Straße 7, Fernruf 2972 und Dr. Kwoczek, Ring 1, Fernruf 3102.

## Oppeln

* **Generalversammlung des Beamten-Wohnungsvereins.** Unter Vorsitz von Bürodirektor Kwoll hielt der Beamtenwohnungsverein seine Generalversammlung ab. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt.

## Leobschütz

* **Justizpersonalie.** Justizwachtmeister Kamratzki, Bauerwitz, ist unter Ernennung zum Justizoberwachtmeister an das Amtsgericht Cosel versetzt.

* **25jähriges Meisterjubiläum.** Schneidermeister Haase feiert sein 25jähriges Meisterjubiläum.


Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.



**Pacht-Gesuche**

Junges Ehepaar sucht ein

**größeres Lokal.**

Angebote unter B. 1006 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen

**Pacht-Angebote**

**Pachtangebot**

Für vollkonzessionierte schöne Räume, welche als Speisewirtschaft umgewandelt werden können, wird tüchtiges Pächterehepaar mit Kaution gesucht. Näheres durch

**Wechsberg, Beuthen OS.,**
Große Blottnitzastraße 52.

Die früheren Böhm'schen

**Restaurationsräume**

mit anschl. 2 Zimmern und Ausspannung (Moltkeplatz Beuthen) sind vom 1. Juni zu verpachten. Zur Uebernahme sind 2 000 bis 3000 Mark nötig. Ernstgem. Anfragen an
**Josef Steiner, Beuthen OS.,**
Gr. Blottnitzastraße 34/35.

**Geschäfts-Verkäufe**

In Deutsch-Oberschlesien ist ein

**Kolonialwarengeschäft**
**mit Drehrolle**

sowie anschließender Wohnung, mit od. ohne Ware, preiswert zu verkaufen. Ang. erbeten unt. B. 991 an die Geschst. d. Ztg. Katowice.



Annahmestellen: BEUTHEN OS., Bahnhofstraße Ecke Kaiser-Franz-Josefplatz, GLEIWITZ, Wilhelmstraße 61, HINDENBURG OS., Dorotheenstraße 5, OPPELN, Ring 18, RATIBOR, Bahnhofstraße 2, KATTOWITZ, ul. Marjacka 1. — Annahmeschluß: 6 Uhr abends in Beuthen OS.

# Kleine Anzeigen

»Ostdeutsche Morgenpost«, Sonntag, den 1. Mai 1932

Die einspaltige Millimeterzeile kostet 0,15 Rmk., bei Stellengesuchen 0.10 Rmk. Chiffregebühr 0,50 Rmk. In OS. ermäßigter Tarif. / „Kleine Anzeigen" aller Art (Stellenanzeigen, Verkäufe u. Kaufgesuche, Vermietungen u. Mietsgesuche etc.) werden nur gegen Vorauszahlung (Postscheckk. Breslau 26808) angenommen.

## Stellen-Angebote

**Keine alltägliche Sache!**

Zwecks intensiver Bearbeitung der einzelnen Bezirke Deutschlands und des Auslandes werden von auswärtiger Fa.

**Alleinvertriebsrechte**

f. hervorragenden Verkaufsschlager D. R. P. a., Verk. 3,75, an befähigten Herrn vergeben. Vertrieb von jedem Ort aus evtl. vom Schreibtisch. Gute Verdienstmöglichkeiten. Keine Lizenz. Bewerber nur mit Angaben flüss. Betriebsmittel erh. schriftl. Antwort. Ang. u. L. C. 798 Rudolf Mosse, Breslau.

Wir suchen für Stadt und Kreis Beuthen OS.

**zuverlässige Mitarbeiter**

für Lebensversicherung mit zugkräftigsten und modernsten Einrichtungen. Empfehlungen vorhanden, die eine leichte, zu großem Erfolg führende Tätigkeit versprechen. Fachleute, welche auf diesem Gebiet gute Erfolge nachweisen können, finden unter besonders günstigen Bedingungen Beschäftigung. Bewerbungen und Erfolgsnachweise erbeten unter A. b. 389 an die Geschäftsst. d. Zeitung Beuthen.

Ab 15. Mai 1932 solides, besseres

**Kinderfräulein,**

perfekt in Säuglings-, Kinderpflege und Hausarbeit gesucht. Mädchen vorhanden. Bewerberinnen mit Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsansprüchen wollen sich meld. unt. B. 998 a. d. G. d. Ztg. Beuthen.

Selbständige, perfekte **Fleischaushackerin** für sofort gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an Stefan Slotta, ff. Fleisch- u. Wurstwaren, Beuthen, Gr. Blottnitzastr. 59a u. Holteistr. 7. Telephon 4368.
Daselbst ist ein mittl. **Eisschrank** f. 50 Mk. z. verkauf. od. geg. einen größeren zu tauschen.

**Junger Mann,**

flotter Verkäufer, für gr. Ausschank sowie Wein- und Likörflaschenverkauf bald gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Lichtbild erbeten unter B. 1010 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Tüchtige

**Konfektionsnäherinnen**

für unser Konfektions-Atelier sofort gesucht.
*Leinenhaus Bielschowsky*
Beuthen OS., Bahnhofstraße.

**Provisionsvertreter**

z. Verkauf ein. neuzeitlich technischen Bedarfsartikels für die Landwirtschaft gesucht. Ang. unt. B. 985 a. d. Geschst. d. Ztg. Beuthen.

**Hausbursche kann sich melden!**
*Café Hindenburg*
*Beuthen OS.*

**Friseur-lehrling**

wird gesucht. Ang. u. B. 1008 an d. Geschst. d. Zeitg. Beuthen OS.

## Stellen-Gesuche

Intelligent. Fräulein, 21 J., m. höh. Schulb., sehr kinderlieb, sucht Stelle als
**Kinderfräulein.**
Angebote Kützler, Beuthen, Dr.-Stephan-Str. 35.

Aelt., sol. **Fräulein** sucht Stellg. i. kinderlos. Geschäftshaushalt oder zu alleinst. Pers. Gute Zeugnisse vorh. Helene Schliwa, Hdbg., Barbarastraße 8.

## Miet-Gesuche

**1½- oder 2-Zimmer-Wohnung**

gesucht, nur Part Ang. unter B. 987 an d. G. d. Ztg. Beuthen

Alteingeführtes Beuthener Fachgeschäft sucht für 1. 7., evtl. später, einen

**LADEN**

m. mögl. 2 Schaufenstern u. Nebenräumen in d. Gleiwitzer Str. od. Kaiser-Franz-Jos.-Pl. evtl. auch im Anfang der anlieg. Straßen Ang. über Lage, Preis unter Z. z. 388 nur an die Geschäftsstelle dies. Ztg. Beuthen OS.

## Vermietung

Moderne

**2½-Zimmer-Wohnungen**

mit Bad sind in Gleiwitz, in bester Wohnlage, zu günstigen Bedingungen zu vermieten.
Zu erfragen bei:
**Oberschlesischer Kleinwohnungsbau**
Gleiwitz, Wilhelmsplatz 9.

Sehr schöne, sonnige

**6-Zimmer-Wohnung**

3. Etage, mit allem Komfort zu vermieten.
Dr. Köhler, Neiße OS., Kochstraße 3.

**Schöne sonnige 2- u. 4-Zimmer-Wohng.**

mit reichl. Beigelaß in ruhiger Wohngegend per sofort zu vermieten. Näheres zu erfragen Büro
Maurermeister Felix Wieczorek, Beuthen, Wilhelmstraße 38.

**Drei- und Vierzimmer-Wohnungen**

mit allem Komfort, Goethe- und Wermundstraße, per sofort zu vermieten.
Baugeschäft H. Rösner, Beuthen-Karf, Telephon 4558.

**3½-Zimmer-Wohnung**

mit Warmwasser das ganze Jahr und Zentralheizung, Steinstr. 1, 1. Stock, von sofort ab zu vermieten. Näheres
Beuthen OS., Steinstraße 2, 3. Stock.

In unserem Neubauhaus Hohenzollernstraße 16 ist eine elegante

**2-Zimmer-Wohnung**

mit komfortablem Beigelaß (Zentralheizung pp.) bald zu vermieten.
Reichmann & Burtzik, Beuthen OS. Tel. 4809.

Reichspräsidentenplatz 6, Gleiwitz vornehm ausgestattete, sonnige

**5-Zimmer-Wohnung,**

235 qm groß, Warmwasser und Zentralheizung, sämtl. Beigelaß, 2 Balkons, 3. Etg. (Fahrstuhl), zu zeitgem. Beding. ab 1. Okt. oder früher zu vermieten.
Frau Käte Patrzek.

LAGERHAUS C. KALUZA BEUTHEN OS.
**Möbel-Transporte Lagerung**
i. eig. Speichern billigst

Sonnige

**2-Zimmer-Wohnungen**

mit Bad u. Mädchenkammer sofort zu vermieten.
Baubüro Gotzik, Beuthen OS., Piekarer Straße 42 Telephon Nr. 3800.

Eine schöne, sonnige, vollständig renovierte

**3½-Zimmer-Wohnung**

ist für sofort od. später zu vermieten. Näheres durch die Beuthener Immobilien-GmbH., Piekarer Str. 61, II. Telephon Nr. 3917.

Zu vermieten:

**1 Laden**

Krakauer Str. 26 zum 1. 6. 32, eine schön gelegene

**5-Zimmer-Wohnung**

mit Bad u. Beigel., Kantstr. 2, 1. Stock, z. 1. 6. 32. Zu erfr. Wohnungsgesellschaft, Beuthen OS., Reichspräsident.-Pl. 9. Fernruf 3301.

**7-Zimmer-Wohnung**

mit allem Komfort, Zentralheizg., Warmwasserversorgung, in uns. Hause, Tarnowitzer Str. 36, III., für 1. Juli, evtl. früher, zu vermieten.
Bergmann & Jungmann, GmbH., Beuthen

**Ein Laden**

mit schöner, sonniger Wohnung in Miechowitz, an der Hauptstraße, für sofort preiswert zu vermieten.
Kreisausschuß Beuthen OS. Zimmer 24.

Großer moderner

**Laden**

mit zwei Schaufenstern **Ring 12** per 1. Juli billig zu vermieten
**S. Weissenberg**

**Preiswerte 3-Zimmer-Wohnungen**

mit Komfort im Grundstück Schaffranekstraße 1 und 3 zu vermieten. Näh. durch Dipl.-Kaufmann Skwara als Zwangsverw., Beuthen OS., Reichspräsidenten-Platz 9, (Wohnungsgesellschaft). Telephon 3301.

**Büroräume,**

Parterre gelegen, für sofort bill. zu vermiet.
J. Weißenberg, Beuthen OS., Gerichtsstraße Nr. 8.
Daselbst ein Posten halbfertig. Gartentische u. Stühle z. Preise v. 1,50 bezw. 0,70 Mk. abzugeben.

**4-Zimmer-Wohnung**

mit Beigel., Friedrichstr. 31, sofort zu vermieten. Zu erfrag. bei Karl Mainka, Beuth., Wilhelmstraße 20.

1 großer, sonniger **Etagenraum** f. Geschäfts- od. Bürozwecke sehr geeignet, im Zentrum Beuthens ab 1. Mai 1932 zu vermieten. Näheres zu erfragen: Baubüro Maurermstr. Felix Wieczorek, Bth., Wilhelmstraße 38.

**Laden,**

f. jede Branche geeignet, für sofort zu vermieten.
Paul Latta, Beuthen, Brüningstraße 8.

**Laden**

mit Ladeneinrichtung f. 35 Mk. z. vermiet. Miechowitz, Karfer Straße, b. W. Schneider

**Ein Laden**

zu vermieten.
Beuthen OS., Urbanekstraße 3.

**Laden**

in Beuthen OS., beste Laufgeg., Nähe Bahnhof, 40 qm u. Kabinett, 2 große Schaufenster, Monatsmiete 150 Mark, zu verm. Zuschr. unt. B. 999 a. d. G. d. Z. Beuthen.

**2 Bürozimmer,**

sep. Eing., z. vermieten. Ang. unter B. 993 a. d. Geschst. d. Z. Beuthen OS.

## Geschäfts-Ankäufe

**Lebensmittel- oder Vorkost-Geschäft**

mit kl. Wohnung zu mieten od. kaufen gesucht. Beuthen, Hindenburg oder Gleiwitz. Angeb. u. K. 1569 an die G. d. Z. Beuthen.

**Kleine Anzeigen große Erfolge!**

## Möblierte Zimmer

Ein sonn., gut möbl., sauberes und ruhiges **Zimmer** mit Bad in gutem u. kath. Haushalt, 1. od. 2. Stock, Nähe Bahnhof, von berufstätiger Dame, Dauermieterin, gesucht. Angeb. unter B. 989 a. d. Geschst. d. Ztg. Beuthen OS.

**2 möbl. Zimmer,**

vollständ. renoviert, in sauber. Haushalt, auch f. Bürozwecke sehr geeignet, sofort zu vermieten. Beuthen OS., Ring 25, III., i. Hause Alte Apotheke.

1 gut möbliert., saub. **Zimmer** preiswert für sofort z. verm., evtl. Schlaf- und Wohnzimmer. Beuth., Gartenstr. 10, 1. Etage, rechts.

Zwei gut möblierte **Zimmer** auch einzeln an alleinsteh., ältere Dame zu vermiet. Ang. unter B. 1001 a. d. Geschst. d. Ztg. Beuthen OS.

**Zinshaus**

in Gleiwitz, Beuthen oder Hindenburg bei hoher Anzahlung bald zu kaufen gesucht. Agenten zwecklos. Angebote unter Gl. 6759 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Gleiwitz.

## Geldmarkt

**Pensionär,**

der ein Darlehn gegen Sicherheit gewährt, stelle 2 Stuben und Küche evtl. mit Kost und Bedienung im Waldenburger Gebirge, nahe am Wald, bei bequemer Verkehrsmöglichkeit, zur Verfügung. Angebote unter Gl. 6757 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Gleiwitz.

**Geld! An Beamte und Festangestellte**

zu vorteilhaften und günstigen Frühjahrseinkäufen, schnelle Auszahlung, reell und diskret, keine Vorspesen.
Finanzierungsbüro Beuthen OS., Schaffranekstraße 1.

**Darlehen**

von RM. 200,— bis RM. 2000,— vom Selbstgeber direkt, reell, diskr., langfristig zu vergeben. Angeb. unter B. 1004 an die Geschäftsst. d. Zeitung Beuthen.

**Billige Darlehen**

an Beamte, Landwirte und Gewerbetreibende zu 6% jährlich auf 2 Jahre durch R. Kriebel, Beuthen OS., Breite Str. 5. Keine Provision. — Bei Anfragen Rückporto.

**Stiller oder tätiger Teilhaber**

für ein alteingeführtes Industrieunternehmen gesucht. Ang. unt. B. 1002 an d. Geschst. d. Zeitg. Beuthen OS.

**Teilhaber**

od. eine Hypothek von 20—30 Mille zur Ausbeutung eines pat. Massenartikels nur v. Selbstgeber sofort ges. Hypothek ist mündelsicher, daher kein Risiko. Ang. u. B. 1011 an d. G. d. Z. Beuth.

**I. Hypothek**

35 000 Mk. zur 1. Hypothek auf ein Villengrundstück von ca. 30 Morgen Größe, in bester Lage von Bad Obernigk b. Breslau, gesucht. Angeb. u. E. f. 391 an die Geschäftsstelle dies. Ztg. Beuthen OS.

**I. Hypothek**

25 000 Mk. zur 1. Hypothek auf ein neu erbautes Villengrundstück in Schreiberhau gesucht. Angeb. unter C. d. 390 an d. Geschst. d. Zeitg. Beuthen OS.

30 000 Mk. ges. zur 1. Stelle a. unbelast. Grundst., Zentr. Gleiwitz, Miet. 10 000 Mk. (evtl. Verkauf). Ang. mit Zinsangabe unter Gl. 6755 a. d. Geschst. d. Ztg. Gleiwitz.

Pktl. Zinszahler sucht

**10 000.- M.**

an I. Stelle auf ein Mietsh. in Gleiwitz, Wert 40 000 Mark. Ang. unt. Gl. 6758 a. d. G. d. Z. Gleiwitz.

## Kaufgesuche

Eine gut erhaltene

***Schreibmaschine***

zu kaufen gesucht. Ang. u. B. 997 a. d. G. d. Ztg. Beuthen.

Gebrauchter

**1—To.—Lieferwagen**

Ladefläche 4—5 qm, zu kaufen gesucht. Dominium Sokollnik, Post Dambrau.

Größeres Quantum

**gebrauchter Bohlen**

50 mm, sucht zu kauf. Th. Chrubasik, Baumeister, Mikultschütz.

Für ein größeres Eisgeschäft

**Tische, Stühle und Zubehör**

zu kaufen oder leihen gesucht, evtl. auch Eislieferung frei. Ang. u. B. 1007 an die Geschst. d. Zeitg. Beuthen OS.

**Das Leben geht weiter - -**

***über die politischen und wirtschaftlichen Irrtümer hinweg***

Es hat keinen Zweck, die Gesetzmäßigkeiten des alltäglichen Daseins hinwegzuleugnen. Des Leibes Nahrung und Notdurft ist eine elementare Großmacht, die keine „weltanschaulichen" und „politischen" Grenzen kennt. Deshalb ist es unbedingt das Richtige, sich um die theoretische Haarspalterei etwas weniger als um die praktischen Erfordernisse des Tages zu kümmern.

**Ein denkender Kaufmann kennt keine »toten Punkte« - - er wirbt in guten und schlechten Zeiten.**




**6 Zimmer und Küche**

(Altbau), auch geteilt, m. Baderaum, p 1. Juni 32 sehr preiswert zu vermieten
R. Eisenberg, Miechowitz, Hindenburgstr. 29 Gegenüber der Milchhalle.

**2- und 3½-Zimmer-Wohnung**

mit Bad sofort zu vermieten. Näheres bei Baumeister C. Pluta, Beuthen, Lindenstr. 38.

**5—7-Zimmer-Wohnung**

1. Etage, zu vermieten.
Jos. Schindler, Beuthen OS., Bahnhofstraße 13.

Schöne, sonnige

**6-Zimmer-Wohnung**

evtl. 4 Zimmer mit reichlichem Beigelaß im I. Stock ab 1. Juni zu vermieten. Zu erfragen Beuthen OS., Parkstraße 6. Telephon 2491.

Schöne

**5-Zimmer-Wohnung**

mit Beigelaß, Bahnhofstraße, ab 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen Beuthen OS., Bahnhofstraße 15, I., r.

Modern ausgebauter

**LADEN**

mit tageshellen Verkaufsräumen, in Beuthen, beste Geschäftslage, f. sof. od. spät., mit od. ohne Ladeneinrichtung günstig zu vermieten. Ang. unt. B. 990 an die Geschäftsst. dieser Zeitung Beuthen OS.

**LADEN**

mit zwei Schaufenstern und Nebenräumen ab 1. Juni zu vermieten. Zu erfragen bei Kürschnermeister Hans Ramisch, Beuthen, Dyngosstraße 42.

In meinem Hause Hindenburgstr. 16 ist die **Wohnung** der 1. Etage (6 Zimmer pp.) ab 1. Juni cr. zu vermieten.
Baumeister F. E. Neumann, Beuthen OS.

Eine

**2-Zimmer-Wohnung**

in der 4. Etage per bald zu vermieten
Emil Nowak, Beuth. Gräupnerstraße 8.

Eine schöne, sehr große

**2½-Zimmer-Wohnung**

ist per 1. 7. zu vermieten.
Hausmeister Freitag, Beuthen OS., Dr.-Stephan-Str. 39.

**Zwei große, schöne Zimmer**

mit Balkon, evtl. Küchenben., Bad pp. Besichtig. jederzeit. Beuth., Redenstr. 16 I.

Sonnige

**2-Zimmer-Wohnung**

2. Etg., Küche, Entree, Bad, Licht, Gas, Wasser Keller, Boden, renov., sofort zu vermieten. Näheres: Beuthen OS., Bahnhofstraße 7, im Schuhgeschäft.

**Stube und Küche**

beschlagnahmefrei, f. sof. an kinderlos. Ehepaar z. vermiet. Zu erfragen Beuthen OS., Kasernenstraße 32. bei Dwuzet.

Schöne

**6-Zimmer-Wohnung**

m. Beigelaß, sofort zu vermieten
St. Frach, Beuthen, Bahnhofstraße 2.

**1½-, 2½-, 3½- u. 4½-Zimmer-Wohnungen**

sofort zu vermieten bezw. vom 1. Juni. Zu erfragen bei Tischlermeister Marek Beuthen OS., Barbarastraße 11.

**Eleg. möbl. Zimmer**

mit fließendem Wasser, Bad und Telefon, Nähe Promenade, zu vermieten.
Beuthen OS., Eichendorffstraße 14 I.

## Grundstücksverkehr

Sofort zu verkaufen in Bad Kudowa:
1 gutgehend. Gasthaus Preis 35 000 RM.,
1 Waldarbeiterhaus m 3 Kleinwohnungen Preis 6 000,— RM.
1 Försterhaus, Preis 6 000,— RM.
1 Sägewerk mit ständiger Wasserkraft, Jahresleist. 3000 fm, Preis 15 000 RM., sowie mehrere Villenbauplätze, 2—3 RM. für qm.
In Patschkau: 1 Haus zum Preise von 13 000,— RM.
Herrschaft Weißwasser, Post Reichenstein/Schl., Tel. Reichenstein Nr. 1

**1 Siedlungshalbhaus**

in Kleinstadt OS. mit zwei 2-Zimmer-Wohn., Bad, mass. Stallgeb., Hof u. gr. Garten u. günstigsten Bedingungen sofort zu verkauf. Angeb. unt. B. 995 an die Geschäftsstelle d. Ztg. Beuthen OS.

**Villenartiges Landhaus**

5 Zimmer, Küche Diele, Veranda 6½ Morgen Land zu günstigen Bedingungen zu verpachten oder zu verkaufen.
Frdl. Anfragen unter G. h. 392 an die Geschäftsstelle dies. Ztg Beuthen OS. erbeten

**Ziegelei**

in Ratibor bestens eingeführt, mit großem Lehmlager, an belebter Straße gelegen, steht zum Verkauf.
Angebote erbeten an: M. 8. Hotel Knittel, Ratibor.

## Verkäufe

**Seltene Gelegenheit!**

Zeiß Ikon Miniatur-Schlitzverschlußkamera 4,5×6, Ernostar 2,7, 3 Neusilberkass., Fpk. Ledertasche, vollstdg. neu, statt 370,— Rmk. nur 140,— Rmk. Gegen Depot zur Ansicht. Beamte 4 Monatsraten.
Reichel, Breslau 10, Schleiermacherstraße 29.

Gelegenheitskauf!

**Wanderer 6/30 PS, Roadster**

für 2 Personen (mit 2 Notsitzen), sehr gut erhalt., volleistungsfähiger Wagen, für Selbstfahrer besonders geeignet, preiswert zu verkaufen. Standort Gleiwitz. Anfragen unter Gl. 6760 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Gleiwitz.

Eine komplette, moderne

**Maschinenanlage für Tischlereibetrieb**

in Beuthen OS. ist sofort billig zu verkaufen.
Hugo Seemann, Konkursverwalter.

Plötzlich und ganz unerwartet entriß uns der unerbittliche Tod meinen geliebten Gatten, unseren guten, stets für uns besorgten Vater, Schwiegervater, Sohn und Bruder

**Kaufmann**

# Franz Dylla

im 43. Lebensjahre.

Beuthen OS., den 30. April 1932.
Friedrichstraße 18

In tiefstem Schmerz:

**Frau Ida Dylla**, verw. Nitschke, geb. Kühnel
**Erna Fladung**, geb. Nitschke
**Hildegard Nitschke**
**Käte Nitschke**
**Heinz Fladung.**

Tag und Stunde der Beerdigung wird noch bekanntgegeben.




# Kleine Anzeigen

## Handelsregister

In das Handelsregister A. ist unter Nr. 2165 die offene Handelsgesellschaft unter der Firma **„Ostdeutsche Vertriebsgesellschaft Niestroj & Co."**, mit dem Sitz in Beuthen OS., eingetragen. Die Gesellschafter sind der Kaufmann Kurt Niestroj und Hans Günter Niegel, geb. am 22. Juni 1926, gesetzlich vertreten durch seinen Vater, den Kaufmann Bruno Niegel, sämtlich in Beuthen OS. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1932 begonnen. Zur Vertretung der Gesellschaft sind die Gesellschafter nur in Gemeinschaft miteinander, der Gesellschafter Kurt Niestroj auch in Gemeinschaft mit dem Prokuristen Bruno Niegel, befugt. Dem Bruno Niegel in Beuthen OS. ist Prokura erteilt mit der Maßgabe, daß er nur in Gemeinschaft mit dem Gesellschafter Kurt Niestroj zur Vertretung der Gesellschaft befugt ist. **Amtsgericht Beuthen OS.**, 29. April 1932.

## Verdingung.

Für die Fertigstellung des Rohrnetzes der Teilkanalisation in Mikultschütz OS. sollen weitere Arbeiten vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen liegen während den Dienststunden in der hiesigen Gemeindekasse zur Einsicht aus; sie können, **soweit der Vorrat reicht**, gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten, ohne die Zeichnungen, **in Höhe von 5,00 RM.** von uns bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen und postfrei mit entsprechender Aufschrift bis

**Sonnabend, den 14. Mai 1932, vormittags 11 Uhr**

im **hiesigen Gemeindebauamt** einzureichen. Verspätet eingehende Angebote können nicht berücksichtigt werden. Die Angebote werden im Beisein der erschienenen Bieter geöffnet. Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Mikultschütz, den 30. April 1932.

**Der Gemeindevorsteher.**

J. A.: Kiefer, Gemeindebaumeister.

## Versteigerung.

**Dienstag, den 3. Mai 1932, von 9 Uhr vormittag** an, versteigere ich in meiner Auktionshalle, Große Blottnitzastraße 37, am Moltkeplatz, gegen Barzahlung folgende gebrauchte Gegenstände:

**Kleidungsstücke, Wäsche, Haus- u. Küchengeräte, eine Partie Porzellan, Seife.**

Ferner an **Möbeln: 2 hochherrschaftliche Speisezimmer** (Renaissance-Stil in Eiche), **1 eichenes Schlafzimmer, 1 kompl. Küche, 1 großer Garderobenschrank** (Eiche dunkel) **sowie diverse andere Schränke, Tische und Stühle, 1 Polstergarnitur, diverse Sofas, Chaiselongues, 2 Nähmaschinen** (1 Singer Rundschiffchen), **2 Grammophons m. Platten, 1 Geige, 3 Banjos, 1 Radioapparat mit Lautsprecher und Aku, 1 gr. Posten Federbetten, div. gute Bilder u. Spiegel, Kinderwagen, 1 Partie div. Bücher, ein Staubsauger, 1 Partie Herrenstoffe, Teppiche u. a. m.**

Besichtigung vor der Versteigerung.
Fernruf 4376.

**Beuthener Auktionshaus**

Paul Jakisch, Versteigerer und Taxator.

Bitte genau auf meine Firma **Beuthener Auktions-Haus** zu achten, da diese mit der Firma Beuthener Auktions-Halle (Wanda Mareček) nicht identisch ist.

## Verkäufe

**B. M. W.-**
**Motorrad, 500 ccm,** Sport, in bestem Zustande, ist mit oder ohne Beiwagen zu verkaufen.
**Suchetzky, Beuth. OS., Hohenlinder Chauss. 17.** Telephon 2526.

**Motorrad**
DKW 300 ccm, wenig gefahren, preiswert zu verkaufen. Ang. unter **B. 1009 an die Geschst.** d. Zeitg. Beuthen OS.

**Verkaufe** ein prima **„FN" 350 ccm**
**Motorrad,**
ca. 1000 km gefahren. **Ing. Fox, Beuthen, Autofahrschule** Hindenburgstraße 15 b.

**Motorrad**
FN, 350 ccm, elektr. Licht, sehr gut erh., zu verkaufen. **Beuthen OS.,** Kirchstraße 15, II., l.

**Lieferwagen**
Audi 14/35, fahrbereit, billigst zu verkaufen. **Beuthen OS.,** Wilhelmstr. 6, III. r.

Zu verk.: **1 versenkb. Nähmaschine, 1 dreiflamm. Gaskocher mit Tisch, 1 zusammenklappb., gepolst. Stuhl,** zugleich als Bett und **Chaiselongue, 1 eisern.** Bettstelle m. **Auflegematr., 1 Regulator, 1** Flurgarderobetischchen m. Untersatz, **1 Meyers Lexikon, 1 P. hoh. Dr.-Diehl-Schuhe,** Gr. 36. Zu erfr. Dienstag u. Mittwoch v. 3–6 Uhr. **Bth.,** Lindenstr. 47, I. r.

**Jetzt bringt jeder Tag eine Überraschung ...**

**eine frühlingszarte Blüte hier, ein entzückend gemustertes Straßenkleid dort - -**

Aus den tausend kleinen Ereignissen des Alltags erkennen wir, daß Herz und Verstand sich den mannigfachen Eindrücken der Großmacht **Werbung** widerstandslos ergeben.

Den Einflüssen der Werbung auf die geheimen Regungen des Herzens unterliegt ein Jeder – draußen in Frühlingsgrün und Sonnenschein, in der Stadt angesichts der gut ausgestatteten Schaufenster und der fesselnden Inserate.

Unsere Geschäftswelt wetteifert mit dem Frühling im Streben nach werblichen Erfolgen. Die Leser der »OSTDEUTSCHEN MORGENPOST« empfinden dieses Bemühen um ihre gute Stimmung und ihre Kaufkraft aufs angenehmste.

Der Käufer will **umworben** sein — deshalb wählt auch der einsichtige Geschäftsmann seit jeher für seine gut abgefaßten Inserate die **einflußreiche** Zeitung




Eine im Zentrum kompl. eingerichtete
**2½-Zimmer-Wohnung**
ist bill. z. verkauf. Zu erfr.: **Deli-Konditorei, Beuthen, Dyngosstraße**

**Große Arbeitstische,**
4×1,30 und andere, große und kleine
**Regale, Tische**
zu verkaufen.
**„KATOLIK", Beuth.,** Kurfürstenstraße 21.

**Schrebergarten**
Lindenstr., sehr schön angelegt, mit großer Laube u. allem Zubehör, geg. Barzahlg. z. verkauf. Zuschr. unt. B. 1000 a. d. Geschst. d. Ztg. Beuthen OS.

**Vollschlank!**
Schöne Büste u. Körperform können Sie selbst erziel. durch einfach unschädl. Method., die ich Ihnen kostenl. verrate
**Frau M. Kümmel, Bremen B 19**

**Hauszinssteuer-Niederschlagung**
wegen Geschäftsrückganges. Auch für Mieter. Gebühr nur nach Erfolg. Spezialist dafür: **Bindewald, Bürgermeister a. D., Erfurt.**

In 3 Tagen
**Nichtraucher**
Auskunft kostenlos!
**Sanitas-Depot**
Halle a. S. P. 241

**Die neue Richtung in Schedons Maßkleidung.**

*Mit neuen Kräften in die Frühjahrs-Saison.* ● *Mit niedrigsten Preisen und noch besseren Leistungen werden wir Ihren zeitgemäßen Wünschen gerecht.*

***Besser und billiger***

*Unter diesem Leitsatz steht unsere Propaganda-Woche vom 2.–7. Mai.* ●

*Während dieser Woche geben wir auch Ihnen Gelegenheit, sich von der großen Klasse unserer preiswerten Maßkleidung zu überzeugen.*

*Wir erwarten Sie in Ihrem Interesse.*

**Jg. Schedons Ww. & Söhne**
Inh.: TATZEL & RIMPLER
Beuthen OS, **nur Bahnhofstr. 32**

## Aus dem Leobschützer Lande

(Eigener Bericht)

**Leobschütz**, 30. April.

Die fleißige Landbevölkerung ist nun fertig mit der Feldbestellung. Das Frühjahrswetter war außerordentlich günstig. Da auch Roggen und Weizen wider Erwarten hervorragend gut durch den Winter gekommen sind und die Kleeschläge sich schön begrünen, sind die Vorbedingungen für eine gute Ernte gegeben.

In unserem Stadtwalde haben eine Anzahl Menschen lohnbringende Beschäftigung gefunden mit dem Ausroden von Baumstümpfen und dem Anlegen von neuen Aufforstungskulturen. Einen schönen Anblick bietet die „Waldschenke" mit den Neupflanzungen. Die Schlämmarbeiten im „Wolfsteich" schreiten rüstig vorwärts. Für längere Zeit finden auch hier viele Leute ein lohnendes Betätigungsfeld. Die Abbrucharbeiten an der alten „Ziebsschen" Badeanstalt sind beendigt. Das gewonnene Ziegelmaterial wird, soweit es sich noch brauchbar erweist, zur Aufschüttung an der Verlängerung der Bahnhofsallee und Hollaenderpromenade Verwendung finden. Dadurch ist ein Schandfleck im Stadtbilde verschwunden.

Den Oberschlesiern ist das „Leobschützer Land" als besonders musikliebend bekannt. Im vergangenen Jahre wurde dem heimischen Tondichter Professor Max Filke, Königl. Musikdirektor und Domkapellmeister in Breslau, an seinem Geburtshause in Steubendorf eine Gedenktafel errichtet. Auch die Gemeinde Gröbnig besitzt eine Gedenktafel eines anderen großen Meisters im Reiche der Töne. Dort wurde der Kanonikus Dr. Karl Proske geboren. Er ist der Reformator der katholischen Kirchenmusik in Deutschland. Auf drei Reisen nach Italien hatte er die Werke Palestrinas und anderer Altmeister der „Musica sacra" studiert. Sein Zeitgenosse, der bekannte Bischof Michael Sailer in Regensburg, schätzte ihn hoch. Dr. Karl Proske genießt als Cäcilianer Weltruf. Das „Leobschützer Land" hat noch eine ganze Reihe namhafter Musiker hervorgebracht, von denen die bedeutendsten hier angeführt sein mögen. Professor Gustav Hollaender war 20 Jahre Leiter des Sternschen Konservatoriums in Berlin und fruchtbarer Komponist von Studienwerken für Violine. Viktor Hollaender, der Hauskomponist des Metropoltheaters in Berlin, verfaßte weltbekannte Schlager für Film und Theater. Allen schlesischen Lehrern sind die Musikpädagogen Bernhard und Wilhelm Kothe in Erinnerung, die beide ebenfalls aus Gröbnig stammen. Ein fruchtbarer Operettenkomponist ist Josef Snaga, Kapellmeister am Stadttheater in Köln, geboren in Branitz.

—der.

# Stimmen aus der Leserschaft

## An unsere Leser!

**Wir weisen darauf hin, daß die Redaktion nicht in der Lage ist, auf anonyme Zuschriften einzugehen. Wer uns etwas mitzuteilen hat und seinen Namen nicht genannt wissen will, darf sicher sein, daß wir seinen Wünschen nachkommen. Andererseits muß uns aber die Möglichkeit gegeben werden, die Angaben nachzuprüfen, und wir hoffen, daß jeder für das einsteht, was er uns mitteilt. Wir bitten daher, davon Kenntnis zu nehmen, daß wir anonyme Zuschriften nicht berücksichtigen können. Die Verantwortung für den Inhalt der Einsendungen trägt der Einsender.**

*Die Redaktion der „Ostdeutschen Morgenpost"*

## Um die Landesbibliothek

Liebe Morgenpost!

Als Deine langjährigen treuen Leser in Ratibor haben wir mit tiefstem Bedauern von der „Stimme aus der Leserschaft" Kenntnis genommen, die vor kurzem an dieser Stelle die Uebersiedlung der Landesbibliothek von ihrem heutigen Sitz Ratibor nach Beuthen forderte. Gewiß mag Beuthen ein größerer Kulturmittelpunkt sein und stärkere kulturelle Anziehungskraft als unser liebes Ratibor haben; aber Ratibor ist durch den völligen Verlust seines Hinterlandes schon derartig benachteiligt, daß man der arg geschädigten Grenzstadt wirklich nicht noch mehr Nachteile zufügen kann. Wir sind deshalb der Auffassung unseres Oberbürgermeisters, daß er sich mit allen Kräften für die Beibehaltung der Landesbibliothek am Sitze der Provinzialverwaltung einsetzen muß und hoffen, daß Beuthen seine Anstrengungen nicht verdoppelt, um uns die Landesbibliothek zu nehmen.

**Vier Getreue in Ratibor.**

*

Wir bringen die vorstehende Aeußerung Ratiborer Bürger gern zur Veröffentlichung, können uns aber mit der dort vertretenen Auffassung nicht abfinden. Wir sind vielmehr der Ansicht, daß bei der zweckmäßigen Zentralisierung aller kulturellen Einrichtungen in Beuthen gerade auch die Landesbibliothek nach Beuthen gehört; denn hier im Industriegebiet hat sie erst die tragfähige geistige Grundlage in einem sehr weiten, geistig interessierten Publikumskreis; hier schafft sie die wünschenswerte Ergänzung zum Museum, der Pädagogischen Akademie, dem Landestheater, der Baugewerkschule usw., hat die nötigen Räume und hilft die deutsche Konkurrenzstellung gegen das kulturell mächtig ausgebaute Kattowitz stärken, wie dies im gleichen Maße von dem viel ungünstiger gelegenen Ratibor nicht der Fall sein kann. Ratibor geht durch die Uebersiedlung der Landesbibliothek nach Beuthen wirtschaftlich nicht verloren, weil die Landesbibliothek „keine Kaufkraft" schafft. Beuthen aber bietet den natürlichen geistigen Blickfang, da es als das Kulturbollwerk im Südosten wie keine zweite Stadt Oberschlesiens die geistige Aktivität unseres Grenzlandes repräsentiert. Allein die Gegenüberstellung mit Kattowitz, wie sie kürzlich Paul Fechter in der „DAZ." so mahnend herausgearbeitet hat, begründet den Grenzlandanspruch Beuthens auf den Sitz der Landsbibliothek, ohne daß damit dem schwerringenden Ratibor etwas Lebensnotwendiges verloren geht und ein Stück seiner Grenzlandexistenz genommen werden soll. Wir hoffen deshalb, daß die Entscheidung über die Landesbibliothek so rasch wie möglich fällt.

D. Red.

## Eisenbahnfahrpreisermäßigung

Die erfreuliche Urlaubs-Fahrpreisermäßigung der Reichsbahn tritt ab 1. Juni d. J. in Kraft. Da Ferienreisen vielfach schon im Mai unternommen werden, wäre es sehr erwünscht, **wenn die Ermäßigung mindestens schon ab 15. Mai,** d. i. vom Zeitpunkt des Inkrafttretens des Sommerfahrplans, eintreten würde. Da in den Betrieben auf gleichmäßige Verteilung der Urlaubszeiten auf die einzelnen Monate gesehen werden muß, ist es aus betrieblichen Gründen notwendig, daß ein Teil der Angestellten schon im Mai den Urlaub antritt. Durch die späte Fahrpreisermäßigung wird der größte Teil derjenigen, die ihre Sommerreise schon für Mai geplant haben, den Reisetermin hinausschieben. Es liegt aber nicht nur im Interesse der Urlaubsreisenden, sondern auch im Interesse der deutschen Bäder und Kurorte und nicht zuletzt der Reichsbahn selbst, daß schon der Monat Mai zu Urlaubsreisen benutzt wird. Deshalb wäre es zu begrüßen, wenn sich die Reichsbahn zu einer Vorverlegung der Urlaubs-Fahrpreisermäßigung verstehen würde.

**—er in Beuthen.**

## „Wehe, wenn Du ein Postscheckkonto hast"

Zu dem „Eingesandt" „Wehe, wenn Du ein Postscheckkonto hast!" ist darauf hinzuweisen, daß eine Mitteilung durch Fernsprecher, man habe den Betrag durch Postscheckkonto überwiesen, keinesfalls als Beweis erfolgter Zahlung angenommen werden kann. Der Betroffene hat sich die Sperre selbst zuzuschreiben, zumal er durch einen kurzen Antrag auf Stundung des Betrages ohne weiteres einen Zahlungsaufschub für kurze Zeit erreichen konnte, sofern es sich nicht um einen der Vermittlungsstelle als ganz unzuverlässigen Fernsprechteilnehmer handelt.

**Die Oberpostdirektion.**

## Staat und Wirtschaft im „Dritten Reich"

In dem Kampfe der Mitte und der Linken gegen den Nationalsozialismus spielt eine besondere Rolle das Wirtschaftsprogramm und der Eigentumsbegriff dieser Bewegung. In bürgerlichen und Mittelstandsschichten wird behauptet, der Nationalsozialismus wolle das Privateigentum aufheben, in Arbeiterkreisen wird dem entgegengesetzt verbreitet, die Nationalsozialisten seien eine „Schutztruppe des Kapitals" und dächten praktisch überhaupt nicht an sozialistische Begriffe und Forderungen. Tatsächlich ist die Haltung des Nationalsozialismus zum Eigentumsbegriff und zur Wirtschaft vollkommen klar und eindeutig. Sie wird diktiert von der Forderung, daß Gemeinnutz vor Eigennutz zu gehen hat und von dem Vorrang des Staates gegenüber dem Privateigentum, soweit es schlecht oder zum Schaden des Staates verwaltet wird. Angestrebt wird eine Versittlichung des Eigentumsbegriffes, die die Forderung nach Leistung und Wertschöpfung aufstellt und außerdem eine stärkere Betonung der Persönlichkeit in der Wirtschaft. Hier geht besonders der Kampf gegen die anonyme Form der Aktiengesellschaft, die zur Entpersönlichung und Entedelung geführt hat und der gefährlichste Nährboden marxistisch-kommunistischer Ideen wurde.

Eingriffe des Staates sollen nur erfolgen, wenn höhere Staatsnotwendigkeiten dies erfordern. Das Privateigentum steht im übrigen unter staatlichem Schutz, und die Rechtsordnung soll dem Fleißigen und Tüchtigen Erwerb und Besitz als beste Grundlage der Wirtschaft und Kultur ermöglichen. Das Wohl des Volkes zieht aber der maßlosen Reichtumsanhäufung in einzelnen Händen eine Grenze. Wucher und Schiebertum und rücksichtslose Bereicherung auf Kosten und zum Schaden des Volkes wird bestraft. Das Geld- und Kreditwesen wird staatlich verwaltet mit dem Endziel, billigste Kredite für volkswirtschaftliche Aufgaben zu bekommen. Vor allem soll im nationalsozialistischen Staat die Arbeiterschaft aus ihrer hoffnungslosen Entwurzelung in den Großstädten durch Seßhaftmachung wieder mit der Heimaterde verbunden werden. Sie soll wieder bodenständig werden durch eine systematische Auflockerung der Großstädte und Rücksiedelung aufs Land und in kleinere Landstädte.

**—ss.**

## Heran an die Regierung!

Aus der „Ostdeutschen" erfährt man immer nur, daß die Rechte die Beteiligung der Nationalsozialisten an der Regierung in sinngemäßer Auswertung des Wahlergebnisses am 24. April verlangt. Tatsächlich sind aber auch weite Kreise der Demokraten für die Heranziehung der Hitlerleute zur Verantwortung, wie u. a. aus folgender Erklärung des bisheerigen staatspolitischen Landtagsabgeordneten Riedel hervorgeht: „Man sollte als überzeugter Demokrat aus dem Wahlergebnis die richtige Lehre ziehen und jetzt den Rechtsparteien die Regierung überlassen, auch auf die Gefahr hin, daß dann ein entsprechender Kurswechsel im Reich eintreten müßte. Man würde ja sonst an dieser Notwendigkeit sowieso nicht vorbeikommen, weil die heranwachsende Jugend in zunehmendem Maße nationalsozialistisch wählt und darum bei einer nächsten Wahl ein noch größerer rechtsradikaler Wahlerfolg zu erwarten wäre."

**L. C.**

## Der Streik der Pflichtarbeiter

In den letzten Tagen hat sich die Oeffentlichkeit eingehend mit den Beuthener Pflichtarbeitern beschäftigt. Es war manches harte Urteil über diese aus dem Arbeitsprozeß Gestoßenen zu hören. Anlaß dazu gab der Streik der Pflichtarbeiter, der durch kommunistischen Terror verursacht war und der bei dem größten Teil der Pflichtarbeiter keine Gegenliebe fand. Bei dieser Gelegenheit darf aber doch einmal darauf hingewiesen werden, daß viele Pflichtarbeiter das Empfinden haben, von ihren Aufsichtspersonen als Menschen zweiter Klasse behandelt zu werden. Ganz besonders tritt dies bei den Arbeitern im Beuthener Stadion zutage. Hier ist es auch verschiedene Male vorgekommen, daß Pflichtarbeiter keine Frühstückssemmel bekamen, weil sich andere zwei genommen haben. Das Aufsichtspersonal sollte dafür sorgen, daß jeder etwas bekommt, und daß vor allem auch beim Mittagessen genügend Eßschüsseln vorhanden sind und nicht, wie es vorgekommen ist, vier Eßschüsseln für 45 Mann zur Verfügung stehen, sodaß ein Teil der Pflichtarbeiter nicht zum Essen kommt und mit hungrigem Magen wieder zum Spaten greifen muß. Es wäre wünschenswert, wenn der Magistrat für Abhilfe dieser Mißstände Sorge tragen würde und vor allem dem Aufsichtspersonal es beibrächte, daß auch die Pflichtarbeiter Anrecht auf anständige Behandlung haben. Es ist bedauerlich, daß die kommunistische Propaganda bei diesen Verhältnissen guten Nährboden fand, tatsächlich haben die Mißstände dringende Abhilfe verlangt.

**Ein Pflichtarbeiter.**

## Pfingstrummel in Gleiwitz

In der Oeffentlichkeit wurde in letzter Zeit gefordert, daß der Platz der Republik in Gleiwitz nicht mehr als Rummelplatz benützt werden soll. An den Magistrat wurde das Verlangen gerichtet, die Schausteller auf einen freien Platz am Stadtrand zu verweisen. Bisher war es Sitte, daß alljährlich im Frühjahr die Schausteller aus dem Industriegebiet in Gleiwitz auf dem Platz der Republik zwei bis drei Wochen ihre Zeltstadt errichteten, um nach langer Winterpause ein paar Groschen zu verdienen. Die Stadt ist dabei nicht schlecht gefahren. Sie hat Standgeld, Lustbarkeitssteuer und Verwaltungsgebühren eingesteckt, und das Marktleben in Gleiwitz hat sich stets ungehindert abgewickelt. Nun sollen auf einmal die Drehorgeln eine zu große Aufregung unter den Anwohnern verursachen. Demgegenüber muß doch festgestellt werden, daß laut Landesgesetz die Schausteller ihr Gewerbe nur bis 10 Uhr abends ausüben dürfen, während die Lautsprecher der Privateinwohner bis nach der Mitternachtsstunde lärmen. Man sollte nicht ein Gewerbe vernichten und die Schausteller dem Wohlfahrtsamte zuführen, wenn die Stadt schon genügend für Arbeitslose aufzukommen hat. Die Gegner des Schaustellergewerbes müssen sich darüber klar werden, daß das Deutsche Reich von den Schaustellern im Jahre sieben Millionen Mark an Gewerbesteuern, 7,5 Millionen Mark Lustbarkeitssteuern, 5 Millionen Mark Verwaltungsgebühren erhält, daß durch das Schaustellgewerbe 1,2 Millionen Staatsbürger ernährt werden. Die Schausteller in Deutschland beschäftigen 215 500 Angestellte, und in Preußen allein sind 138 225 Wandergewerbescheine ausgegeben. Durch das Gewerbe werden jährlich 10 Millionen Mark an Platzgeldern aufgebracht und viele ansässige Geschäftsleute und Handwerker am Orte haben während der Tummeltage große Verdienstmöglichkeiten. Man sollte deshalb etwas vorsichtiger sein in der Beurteilung eines Gewerbestandes und in einer Notzeit nicht alles versuchen, um einem so bedeutenden Gewerbe das Brot zu verbittern und ihm die Beschäftigung zr rauben.

**A. Sk.**

# Berliner Börse vom 30. April 1932

## Fortlaufende Notierungen

| | Anf.-kurse | Schl.-kurse |
|---|---|---|
| Hamb. Amerika | 14 | 13½ |
| Nordd. Lloyd | 14½ | 13½ |
| Bank f. Brauind. | | |
| do. elektr. Werte | 36½ | 36½ |
| Reichsbank-Ant. | 113 | 111 |
| A.G.f.Verkehrsw | 32 | 32 |
| Aku | 36 | 35½ |
| Allg.Elektr.-Ges | 25¼ | 23 |
| Bemberg | 37 | 37¾ |
| Buderus Eisen | 22⅞ | 21¼ |
| Chade | 202 | 198 |
| Charl. Wasser | 58⅛ | 57¾ |
| Cont. Gummi | 84¾ | 84¾ |
| Daimler-Benz | 10 | 10 |
| Dt. Reichsb.-Vrz. | 73¼ | 72¾ |
| Dt. Conti Gas | 84¾ | 83½ |
| Dt. Erdöl | 58¾ | 57⅞ |
| Elektr. Schlesien | | 40 |
| Elekt. Lieferung | 53½ | 53½ |
| I. G. Farben | 96⅜ | 94⅝ |
| Feldmühle | 53¼ | 52¼ |
| Gelsenk. Bergw. | 35 | 34½ |
| Gesfürel | 54½ | 52⅞ |
| HarpenerBergw. | 36½ | 35¾ |
| Hoesch | 27¾ | 27 |

| | Anf.-kurse | Schl.-kurse |
|---|---|---|
| Holzmann Ph. | 37½ | 37½ |
| Ilse Bergb. | 123 | 123½ |
| Kali Aschersl. | | 83 |
| Klöckner | 23¼ | 23 |
| Mannesmann | 36¾ | 36 |
| Mansfeld. Bergb. | 13⅛ | 13⅛ |
| Masch.-Bau-Unt. | 25⅜ | 24¾ |
| Oberschl.Koksw | 33½ | 34 |
| Orenst.& Koppel | 22¾ | 23 |
| Otavi | 10½ | 10½ |
| Phönix Bergb. | 18¾ | 18⅛ |
| Polyphon | 48½ | 48⅞ |
| Rhein. Braunk. | 153 | 151½ |
| Rheinstahl | 39 | 37⅝ |
| Rütgers | 29⅜ | 29¼ |
| Salzdetfurth | 145½ | 143½ |
| Schl. El. u. G. B. | 77 | 75½ |
| Schles. Zink | 16¾ | 16¾ |
| Schuckert | 50½ | 48¼ |
| Schultheiß | 60⅞ | 59½ |
| Siemens Halske | 102¾ | 99¼ |
| Svenska | 11 | 10½ |
| Ver. Stahlwerke | 16¼ | 15⅞ |
| Westeregeln | 97 | 97 |
| Zellstoff Waldh. | 31 | 30¼ |

## Kassa-Kurse

### Versicherungs-Aktien

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| Aachen-Münch. | | 685 |
| Allianz Lebens. | 144 | 142 |
| Allianz Stuttg. | 128¾ | 127 |

### Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| A G.f.Verkehrsw | 31 | 33½ |
| Allg.Lok. u.Strb. | 52¾ | 54½ |
| Canada | 23 | 22⅜ |
| Dt. Reichsb. V.A. | 73 | 73¾ |
| Hapag | 13¾ | 14½ |
| Hamb. Hochb. | 52½ | 52 |
| Hamb. Südam | | 33¼ |
| Nordd. Lloyd | 14¼ | 14⅞ |

### Bank-Aktien

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| Adca | 24 | 24 |
| Bank f. Br. Ind. | 63⅝ | 65 |
| Bank elekt. W. | 36½ | 36½ |
| Bayr. Hyp. u. W. | | |
| do. Ver.-Bk. | | |
| Berl. Handelsges | 84 | 83 |
| Dt. Hyp.-Bank | 120 | 120 |
| Comm. u. Pr. B. | 19½ | 20 |
| Dt. Asiat. B. | | |
| Dt. Bank u. Disc. | 38¼ | 38¼ |
| Dt. Centralboden | 58½ | 59 |
| Dt. Golddiskb. | 62 | |
| Dt. Hypothek. B. | 49 | 49 |
| Dresdner Bank | 21¾ | 22½ |
| Reichsbank neue | 112 | 112½ |
| Rhein. Hyp.-Bk. | 59 | 61¼ |
| Sächsische Bank | | 98½ |

### Brauerei-Aktien

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| Berl. Kindl-B. | | |
| Dortm. Akt.-B. | 111½ | 113 |
| do. Union-B. | 145½ | 147½ |
| Engelhardt-B. | 73¾ | 69½ |
| Leipz. Riebeck | 36¼ | 36½ |
| Löwenbrauerei | 72 | 72 |
| Reichelbräu | | 120¾ |
| Schulth.Patzenh. | 61 | 61½ |

### Industrie-Aktien

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| Accum. Fabr. | 105 | 104 |
| A. E. G. | 22¾ | 26¼ |
| Alg. Kunstzijde | 36 | 35¾ |
| Ammend. Pap. | 52¼ | 53½ |
| Anhalt. Kohlen | 41 | 41⅜ |
| Aschaff. Zellst. | 27½ | 28 |
| Augsb. Nürnb. | 28 | 28 |
| Bachm. & Lade. | | |
| Basalt AG. | 11⅞ | 11½ |
| Bayer. Spiegel | | |
| Bemberg | 37¾ | 38 |
| Berger J., Tiefb. | 127¼ | 128¾ |
| Bergmann | 18¾ | 19 |
| Berl. Gub. Hutf. | 119½ | 120¾ |
| do. Holzkont. | | 13⅞ |
| do. Karlsruh.Ind. | 25½ | 27 |
| do. Masch. | 13½ | 14¾ |
| do. Neurod. K. | 21½ | 21¾ |
| Berth. Messg. | 8¾ | 10 |
| Beton u. Mon. | 25 | 26 |
| Bösp. Walzw. | | 19 |
| Braunk. u. Brik. | | 120½ |
| Braunschw.Kohl | | |
| Breitenb. P. Z. | 24 | |
| Brem. Allg. G. | 66 | 64 |
| Brown, Boverie | 21 | 21 |
| Buderus Eisen | 22¼ | 23⅛ |
| Charl. Wasser. | 58 | 59½ |
| Chem. v. Heyden | 28¾ | 30 |
| I.G.Chemie vollg | 132 | 133 |
| Compania Hisp. | 201 | 205 |
| Conti Gummi | 84½ | 89½ |
| Conti Linoleum | 25¼ | 25 |
| Conti Gas Dessau | 84½ | 87⅜ |
| Daimler | 10 | 10 |
| Dt. Atlant. Teleg. | 72½ | 73½ |
| do. Erdöl | 57½ | 58¾ |
| do. Jutespinn. | | |
| do. Kabelw. | 18 | 20 |
| do. Linoleum | 28½ | 28 |
| do. Steinzg. | | |
| do. Telephon | 25½ | 27½ |
| do. Ton u. St. | 25 | 25 |
| do. Eisenhandel | 15 | 14 |
| Doornkaat | | |
| Dresd. Gard. | 24 | 26 |
| Dynam. Nobel | 46 | 46¾ |
| Eintr. Braunk. | 123¾ | 127 |
| Elektra | 102½ | 102¼ |
| Elektr.Lieferung | 54 | 57 |
| do. Wk.-Lieg. | | |
| do. do. Schles. | 40½ | 41½ |
| do. Licht u. Kraft | 69⅛ | 71 |
| Erdmsd. Sp. | | 15 |
| Eschweiler Berg. | | |
| Fahlbg. List. C. | | |
| I. G. Farben | 95¾ | 97½ |
| Feldmühle Pap. | 53⅜ | 55 |
| Felten & Guill. | 35¼ | 35⅞ |
| Ford Motor | 56½ | 56½ |
| Fraust. Zucker | 45½ | 45½ |
| Frister R. | 24 | 23½ |
| Froeb. Zucker | 47 | 46 |
| Gelsenk. Bg. | 35 | 36½ |
| Germania Ptl. | 26¾ | 27¼ |
| Gesfürel | 53¾ | 54¾ |
| Goldschm. Th. | 18½ | 19½ |
| Gruschw. Text. | 50 | 51½ |
| Gritzner Masch. | 15 | 15¾ |
| Hackethal Dr. | 34 | 33 |
| Hageda | 44½ | 44½ |
| Halle Maschinen | 51 | 54 |
| Hamb. El. W. | 80⅞ | 83 |
| Hammersen | 16 | 18½ |
| Harb. E. u. Br. | | |
| Harp. Bergb. | 37¼ | 37⅞ |
| Hemmor Ptl. | 50½ | 52 |
| Hirsch Kupfer | | |
| Hoesch Eisen | 27¼ | 28 |
| Höffm. Stärke | 46½ | 45¾ |
| Hohenlohe | | 15 |
| Holzmann Ph. | 36¾ | 36¾ |
| Hotelbetr.-G. | 44½ | 43½ |
| Huta, Breslau | | 25 |
| Hutschenr. C. M. | 15 | |
| Ilse Bergbau | 124 | 124¾ |
| do.Genußschein. | 83½ | 83¼ |
| Jungh. Gebr. | | 12¼ |
| Kahla Porz. | 12½ | 12½ |
| Kali Aschersl. | 84 | 90 |
| Karstadt | 8 | 8½ |
| Klöckner | 23¼ | 24 |
| Köln Gas u. El. | 33 | 32 |
| KronprinzMetall | | 15½ |
| Kunz. Treibriem. | 20 | 20 |
| Lahmeyer & Co | 75½ | 76 |
| Laurahütte | 10 | 10⅛ |
| Leonh. Braunk. | | |
| Leopoldgrube | | 18¼ |
| Lindes Eism. | 68¾ | 69¾ |
| Lindström | | |
| Lingel Schuhf. | 16 | 16 |
| Lingner Werke | | 44 |
| Magdeburg. Gas | | |
| Mannesmann R. | 36½ | 38 |
| Mansfeld. Bergb. | 13¼ | 13 |
| Maximilianhütte | 90 | 93½ |
| Meißner Ofen | | |
| Merkurwolle | | 70 |
| Metallbank | | 32⅞ |
| Meyer H. & Co. | | |
| Meyer Kauffm. | 8⅛ | 7 |
| Miag | 23 | 23 |
| Mimosa | 153 | 155¾ |
| Mitteldt. Stahlw. | 50½ | 51⅜ |
| Mix & Genest | | |
| Montecatini | | 25¼ |
| Mühlh. Bergw. | 47 | 47 |
| Neckarwerke | | |
| Niederlausitz.K. | 117½ | 116¾ |
| Oberschl.Eisb.B. | 7⅞ | 7½ |
| Oberschl.Koksw | 34¼ | 35 |
| Oberschl.Koksw Genußsch. | 27 | 29 |
| Orenst. & Kopp. | 23 | 23⅞ |
| Phönix Bergb. | 18⅝ | 19 |
| do. Braunk. | | 50 |
| Polyphon | 48⅞ | 50 |
| Preußengrube | | |
| Rhein. Braunk. | 152¼ | 154½ |
| do. Elektrizität | 69¾ | 70½ |
| do. Stahlwerk | 38½ | 39¼ |
| do. Westf. Elek. | 62¼ | 64½ |
| do. Sprengstoff | | |
| Riebeck Mont. | 54¼ | 55¼ |
| J. D. Riedel | 24½ | 24 |
| Roddergrube | | |
| Rosenthal Ph. | | |
| Rositzer Zucker | 25 | 25½ |
| Rückforth Nachf | 24½ | 25¼ |
| Ruscheweyh | 10½ | |
| Rütgerswerke | 29⅞ | 30½ |
| Sachsenwerk | 37¼ | 40¼ |
| Sächs.-Thür. Z. | | 16 |
| Salzdetf. Kali | 145 | 148¾ |
| Sarotti | 52 | 51¾ |
| Saxonia Portl. C. | | |
| Schering | | |
| Schles. Bergb. Z. | | 17 |
| Schles. Bergwk. Beuthen | | 50 |
| do. Cellulose | | |
| do. Gas La. B | 76⅛ | 78 |
| do. Portl.-Z. | | 25 |
| Schubert & Salz. | 110½ | 112⅝ |
| Schuckert & Co. | 49⅞ | 50¾ |
| Siemens Halske | 101¾ | 104¾ |
| Siemens Glas | 28 | 30 |
| Stock R. & Co. | 33 | 33 |
| Stöhr & Co. Kg. | 40½ | 40 |
| Stolberg. Zink. | 14½ | 13½ |
| StollwerckGebr. | 22½ | 23¼ |
| Südd. Zucker | 95 | 95 |
| Svenska | 11 | 10 |
| Tack & Cie. | | |
| Thöris V. Oelf. | 53⅝ | 56 |
| Thür. Elek u.Gas. | | |
| Thür.GasLeipzig | 89½ | 91 |
| Tietz Leonh. | 54⅝ | 57 |
| Trachenb. Zuck. | 26¾ | 26¾ |
| Transradio | 125 | 124¼ |
| Tuchf. Aachen | 55 | 57 |
| Union F. chem. | 55½ | 53¼ |
| Varz. Papiert. | 24 | 24½ |
| Ver. Altenb. u. Strals. Spielk. | | 86½ |
| Ver. Berl. Mört. | | 19 |
| do. Dtsch.Nickw. | 59¾ | 59 |
| do. Glanzstoff | | |
| do. Stahlwerke | 16¼ | 16½ |
| do. Schimisch.Z. | | |
| do. Smyrna T. | | 30 |
| Victoriawerke | 21 | 21 |
| Vogel Tel. Dr. | 18⅞ | 19¼ |
| do. Tüllfabr. | 50 | 50 |
| Wanderer W. | 30 | 31 |
| Wayss&Freytag | 5½ | 5⅝ |
| Wenderoth | 28½ | 28½ |
| Westereg. Alk. | 94 | 100⅞ |
| Westfäl. Draht | 53½ | 55 |
| Wicking Portl.Z. | 8¾ | 9½ |
| Wunderlich & C. | 33 | 33 |
| Zeitz Masch. | 28 | 29½ |
| Zeiß-Ikon | 52 | 52¼ |
| Zellstoff-Ver. | 9½ | 9½ |
| do. Waldhof | 30¼ | 31¾ |
| Neu-Guinea | 95½ | 99 |
| Otavi | 10⅝ | 10¾ |
| Schantung | 41¼ | 41¼ |

### Unnotierte Werte

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| Dt. Petroleum | | 43½ |
| Kabelw. Rheydt | | 90—92 |
| Linke Hofmann | | 11¼ |
| Oehringen Bgb. | | |
| Scheidemandel | | 10 |
| * | | |
| Nationalfilm | | |
| Ufa | | |
| Adler Kali | | |
| Burbach Kali | 27—26 | 28—27 |
| Wintershall | 70—68 | 71½ |
| Diamond ord. | | |
| Kaoko | | |
| Salitrera | | |
| * | | |
| Chade 6% | | |

### Renten-Werte

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| Dt.Ablösungsanl | 3,35 | 3½ |
| do.m.Auslossch. | 39⅜ | 40⅛ |
| do.Schutzgeb.A. | 2,80 | 2,95 |
| 6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935 | 82 | 81¼ |
| 5½% Dt. R.-Anl. (Young-Anleihe) | 52½ | 52¼ |
| 6% Dt.Reichsanl. | 58 | 59¾ |
| 7% Dt.Reichsanl. 1929 | | 65 |
| Dt.Kom.Sammel Abl.-Anl. o. Ausl. | 37⅝ | 38 |
| do.m. Ausl. Sch. I | 48½ | 48½ |
| 8% Hess. St.A. 29 | 52 | |
| 8% Lüb. St. A. 28 | 44½ | 47 |
| 8% Land C.G.Pfd. | 67⅞ | 67½ |
| 4½% Schles. Liq. Goldpf.-Br. | | 69½ |
| 8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr. | 69¾ | 69½ |
| 8% Pr. Bodkr. 17 | 73½ | 74 |
| 8% Pr. Ctrlbdkr.27 | 71½ | 72 |
| 6% Pr.Cent.-Bod. Cr.Gold.Kom.26 | 74 | 74 |
| 6% Pfdbr.Bk. 45/46 | 74 | 73 |
| 7% Dt. Ctr. Bod.II | 74¾ | 74¾ |
| 7½% Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I | 73 | 72 |
| 7½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I | 55 | 45½ |
| 8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21 | 73¼ | 73 |
| do. do. 23 | 73¼ | 73 |
| do. do. 3 | 73¼ | 73 |
| do. do. 5 | 73¼ | 73 |
| do. Kom. Obl. XX | 54 | 55¼ |
| 8% Pr. Ldpf. R. 17/18 | 78 | 78 |
| do. 13/15 | 73 | 73 |
| do. 4 | 73½ | 73½ |
| 7% Pr. Ldpf. R.10 | | |

### Unnotierte Rentenwerte

| | heute |
|---|---|
| 6% R.-Schuldbuchf. a. Kriegsschäd. fällig 1934 | 79,63—80,63 |
| do. fällig 1935 | 73,38—74,63 |
| do. fällig 1936 | 70,63—71,38 |
| do. fällig 1937 | 62,88—64,63 |
| do. fällig 1938 | 59,13—60,38 |
| do. fällig 1939 | 58,00—59,38 |
| dto. fällig 1940 | 56,63—58,13 |
| dto. fällig 1941 | 53,63—54,88 |
| dto. fällig 1942 | 53,13—54,38 |
| dto. fällig 1943 | 52,00—53,25 |
| dto. fällig 1944 | 51,63—52,75 |
| dto. fällig 1945 | 51,25—52,63 |
| dto. fällig 1947/48 | 51,00—52,25 |

### Industrie-Obligationen

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| 6% I.G. Farben | | 86 |
| 8% Hoesch Stahl | 70 | 70½ |
| 8% Klöckner Obl. | 61¼ | 58¾ |
| 6% Krupp Obl. | 63 | 62⅝ |
| Oberbedarf | | |
| Obschl. Eis.-Ind. | | |
| 7% Ver. Stahlw. | 42 | 42 |

### Ausländische Anleihen

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| 5% Mex.1899 abg. | 6,30 | 6,4 |
| 4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14 | 10⅛ | 9¾ |
| 4% do. Goldrent. | 9,8 | 9¾ |
| 4% Türk. Admin. | 1,8 | 2 |
| do. Bagdad | 2,45 | |
| do. von 1905 | | |
| do. Zoll. 1911 | | 2,3 |
| Türk. 400 Fr. Los | 7 | 7 |
| 4% Ungar. Gold | 5,6 | 5¾ |
| do. do. Kronenr. | | 0,30 |
| Ung. Staatsr. 13 | 5,20 | |
| 4½% do. 14 | 5½ | 5⅝ |
| 4½% Budap. St14 | 28⅜ | 26 |
| Lissaboner Stadt | 16⅛ | 16 |

## Breslauer Börse

| | |
|---|---|
| Breslauer Baubank | — |
| Carlshütte | — |
| Deutscher Eisenhandel | — |
| Elektr. Werk Schles. | — |
| Fehr Wolff | — |
| Feldmühle | — |
| Flöther Maschinen | — |
| Fraustädter Zucker | — |
| Gruschwitz Textilwerke | — |
| Hohenlohe | — |
| Huta | — |
| Komm. Elektr. Sagan | — |
| Königs- und Laurahütte | — |
| Meinecke | 30 |
| Meyer Kauffmann | — |
| O.-S. Eisenbahnb. | — |
| Schultheiß | — |
| Reichelt-Aktien F. | 48 |
| Rütgerswerke | — |
| Schles. Feuerversich. | — |
| Schles. Elektr. Gas lt. B | — |
| Schles. Portland-Cement | — |
| Terr. Akt.-Ges. Gräbsch. | — |
| Zuckerfabrik Fröbeln | — |
| do. Haynau | — |
| do. Neustadt | — |
| do. Schottwitz | — |
| 6% Bresl. Kohlenwertanl. | — |
| 5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe | 6.25 |
| 8% Niederschl.Prov.Anl.28 | — |
| 8% Bresl. Stadtanl. 28 II | — |
| 8% Schl. ldsch. Goldpfbr. | — |
| 7½% do. | — |

### Valuten-Freiverkehr

**Berlin,** den 30. April. Polnische Noten Warschau 47.20 — 47,40, Kattowitz 47,20 — 47,40, Posen 47,20 — 47,40 Gr. Zloty 47,10 — 47,50, Kl. Zloty

### Diskontsätze

Reichsbank 5%, New York 3%, Zürich 2%, Brüssel 3½% Prag 5%, London 3%, Paris 2½%, Warschau 7½%

# Wie sieht die französische Kammer aus?

Das Fraktionsverzeichnis der französischen Kammer zählt 13 Gruppen, zu denen noch einige Dutzend Wilder und Unabhängiger kommen, die jede fraktionsmäßige Bindung ablehnen und ein stark fluktierendes Element bilden. Die Stärke der einzelnen Gruppen hat im Laufe der Legislatur-Periode teils durch Austritte, teils durch Ersatzwahlen bedeutende Verschiebungen erfahren. Das parteipolitische Kräfteverhältnis der letzten Kammer zu Beginn und Ende der Legislatur-Periode zeigt die folgende Tabelle:

| | Juni 1928 | April 1932 |
|---|---|---|
| **Rechte:** | | |
| Unabhängige (Royalisten, Bonapartisten) | 12 | **11** (— 1) |
| Republ.-Demokr. Vereinigung (Marin) | 102 | **82** (—20) |
| **Rechtes Zentrum:** | | |
| Demokrat. und Soziale Aktion (Reynaud) | 29 | **28** (— 1) |
| Demokraten (Chametier de Ribes) | 19 | **18** (— 1) |
| Linksrepublikaner (Tardieu) | 64 | **63** (— 1) |
| Soziale und Radikale Linke (Franklin Bouillon) | 18 | **15** (— 3) |
| **Linkes Zentrum:** | | |
| Radikale Linke (Danielou) | 53 | **49** (— 4) |
| Unabhängige Linke (Varennes) | 15 | **29** (+14) |
| **Bürgerliche Linke:** | | |
| Französ. Sozialisten (Brunet) | 13 | **13** ( — ) |
| Republikanische Sozialisten (Painlevé) | 18 | **12** (— 6) |
| Radikalsoziale (Herriot) | 125 | **107** (—18) |
| **Aeußerste Linke:** | | |
| Sozialisten (Blum) | 100 | **112** (+12) |
| Kommunisten (Cachin) | 12 | **10** (— 2) |
| **Wilde** | 32 | **46** (+14) |

Da die Rechte kaum mehr in der bisherigen Stärke in die Kammer zurückkehren wird, erwartet man, daß die Radikalsozialen und die ihnen benachbarten Gruppen der bürgerlichen Linken als Sieger aus den Wahlen hervorgehen und die „Republikanische Konzentration", d. h. eine von den Radikalsozialen bis zu den Linksrepublikanern (Tardieu) reichende Koalition der bürgerlichen Links- und Mittelparteien die neue Regierung bilden wird. Die Führung der französischen Politik würde dann einem Ministerium Herriot-Tardieu zufallen, das in den Fragen der inneren und der äußeren Politik den Triumph der bisherigen „mittleren Linie" bedeuten würde.

# Vorwärts-Rasensport — Garbarnia Krakau 3:2

(Eigener Bericht)

**Gleiwitz,** 30. April.

Der Polnische Fußballmeister unterschätzte die Oberschlesier. Deshalb verlor er auch. Er betrat mit drei Ersatzleuten das Spielfeld, die aber nach 15 Minuten schleunigst zurückgezogen wurden. Es war jedoch zu spät. Der Oberschlesische Meister, der heute auf dem Wilhelmsplatz bei praller Frühlingssonne einen herrlichen Fußball spielte, hatte sich durch zwei Tore in der ersten Viertelstunde (8. und 14. Minute) zu seinem sauberen Spiel noch den Mut geholt, der ihn bis zum Schluß nicht verließ. Die polnischen Fußballer wußten bald, daß ihr Name in Oberschlesien auf dem Spiele stand und wurden hartnäckig vorsichtig; sie konnten es aber nicht verhindern, daß Morys sein zweites Tor des Tages in der 22. Minute einschoß; das allererste für Vorwärts hatte Czapla durch Kopfball eingebracht.

**Im Verlaufe der zweiten Spielhälfte wurde der Eifer der Gleiwitzer etwas gedämpft.**

Die Polen hatten ihre Verteidigung jetzt gut in Schuß, und die linke Stürmerseite mit Pazurek und Bator griff stark an. Pazurek schoß in der 22. Minute das erste Tor und ließ bald das zweite folgen. Es hätte am Schluß sogar noch zum Ausgleich gereicht. Aber die Polen hatten auch noch Pech: der scharf geschossene Ball prallte an die Torlatte.

Der Oberschlesische Meister hatte seine vollständige Mannschaft zur Stelle, die gut ausgeruht schien. Schiedsrichter Wronna leitete das Spiel zu aller Zufriedenheit.

### Rätselhafter Ueberfall

**Altona.** Auf der Chaussee bei Reinfeld in Holstein war am Abend ein junger Mann mit schweren Messerstichverletzungen aufgefunden worden. Der Verletzte wurde dem Kreiskrankenhaus zugeführt. Die Ermittlungen ergaben, daß der Ueberfallene aus dem Rheinland stammt, früher der Hitlerjugend angehörte und bereits einmal in einer politischen Sprengstoffangelegenheit genannt worden sein soll. Bisher ist aber nicht erwiesen, daß es sich um einen politischen Anschlag gegen den Ueberfallenen handelt. Auch ein Raubüberfall scheint nicht vorzuliegen. Der junge Mann soll bei Freunden an der Ostsee gewohnt und sich auf der Fahrt nach Hamburg befunden haben, wo sich ihm angeblich eine Stellung bot. Er erklärt, er habe in Reinfeld die Bekanntschaft eines Herrn gemacht, der sich erbot, ihn im Kraftwagen mitzunehmen. Ein zweiter Insasse, der aus dem Wagen herausgesprungen sei, habe dann die Messerstiche gegen ihn ausgeführt. Die Erzählung des Ueberfallenen erfährt eine gewisse Bestätigung und Ergänzung durch die Aussagen eines Automobilisten, der am Montag abend zwei Männer beobachtete, die sich mit dem am Boden Liegenden zu schaffen machten. Die Polizei stellt weitere Nachforschungen an.

## Handelsnachrichten

### Börsenhausse nach den Wahlen

Die deutschen Börsen haben zwei erfolgreiche Wochen hinter sich. Im Gegensatz zu den Septembertagen des vergangenen Jahres hat sich die diesmalige Börseneröffnung als durchschlagender Erfolg erwiesen. Zunächst litt allerdings der Verkehr unter der Ungewißheit über den Ausgang der Wahlen, die sich lähmend auf das Geschäft legte. Nachdem die Entscheidung gefallen ist, weht durch die Börsensäle ein frischerer Wind. In den letzten Tagen entwickelte sich sogar eine regelrechte Hausse, die im wesentlichen durch die Ermäßigung des Reichsbankdiskontes auf 5 Prozent genährt wurde. Den Märkten kam dabei zugute, daß die berüchtigte „Kofferware" ausblieb, so daß verschiedentlich starke Materialknappheit zutage trat. Die wichtigsten Veränderungen seit dem 12. April gehen aus folgender Uebersicht hervor:

| | 12. 4. | 22. 4. | 25. 4. | 27. 4. |
|---|---|---|---|---|
| Handels-Ges. | 82,00 | 83,00 | 83,00 | 82,50 |
| DD-Bank | 43,75 | 41,00 | 39,25 | 38,25 |
| Reichsbank | 96,50 | 104,37 | 104,50 | 115,00 |
| A.E.G. | 22,75 | 25,25 | 25,00 | 29,25 |
| Bemberg | 25,00 | 33,75 | 32,75 | 38,25 |
| Farben | 83,75 | 91,37 | 89,50 | 97,75 |
| Gelsenkirchen | 31,75 | 34,12 | 35,12 | 37,50 |
| Hapag | 11,37 | 14,12 | 14,00 | 15,00 |
| Rhein. Braunk. | 155,25 | 151,00 | 147,00 | 154,50 |
| Salzdetfurth | 139,25 | 148,00 | 142,00 | 151,00 |
| Siemens | 95,00 | 97,00 | 95,00 | 101,50 |
| Verein. Stahlw. | 11,75 | 14,50 | 14,75 | 17,25 |

(Wd.)

### Eine Zehn-Millionen-Anleihe für Gdingen

Nach monatelangen Verhandlungen konnten nunmehr in Gdingen zwischen den Vertretern einer Schweizer Finanzgesellschaft und einer Schweizer Baugesellschaft einerseits und dem Polnischen Staate andererseits die **Aufnahme einer Anleihe von 10 Millionen Franken abgeschlossen werden.** Der erste Teil der Anleihe soll schon in 14 Tagen gezahlt werden. Die Anleihe ist in erster Linie zur Errichtung öffentlicher Anlagen in Gdingen bestimmt, so zum Bau einer Marktkühlhalle, eines Krankenhauses, von Schulen, Kanalisationseinrichtungen u. a.


Groß-Verkaufs-Tage

Von Montag, 2. Mai bis Sonnabend, 14. Mai

Vor Pfingsten zu kleinen Preisen

Enorm billige Angebote in allen Abteilungen:

Sonntag, den 8. Mai von 12–6 Uhr geöffnet

Trotz der spottbilligen Restepreise bis Pfingsten auf alle Reste 10% Rabatt

Eine Unmenge Seidenreste Extra-Rabatt 25%

Durch die Kunden-Kredit-Gesellschaft, Beuthen OS., Bahnhofstr. 14 alle Waren auf Kredit

Natté romain reine Wolle, 68 cm breit, alle Farben . . 1.35
Fleur Afgaletta reine Wolle, 95 cm breit, alle mod. Farben 1.95
Voile, Imitat-Druck 70 cm breit, entzückende neue Muster . . . 39 ₰
Voll-Voile Druck aparte Muster, 96 cm breit, 1.95, 1.65 85 ₰
Wollmousseline reine Wolle, Riesen-Auswahl, entzückd. Muster, 80 u. 70 br. 1.95, 1.65, 1.35 85 ₰
Bouclé ca. 70 breit, mod. Streifen und Karos . . . 1.40
Panama vistra 70 cm breit, alle Pastellfarben . . . 69 ₰
Crêpe Georgette ca. 94 cm breit, entzückende Blumenmuster 3.95, 2.95 1.95
Römerstreifen Vistra Panama, best. Qualität 70 cm breit . 1.85
Panama weiß, für Sportkleidung, 80 cm breit . 55 ₰
Honan-Drucks reine Seide, 85 breit reizende Muster auf allen Farben . . . 2.50
Wasch K'Seiden schöne neue Punkt- und Blumenmuster 98, 85, 65 ₰
K'S Marokko-Druck enorme Auswahl, Blümchen, Streifen, Punkte 94 breit, 3.90, 3.40
K'S Marokko-Druck 94 cm breit, reizende Muster, 2.95, 2.50
Flamenga-Druck hübsche Must. 92 cm breit . 2.95
Crêpe chinette weiß, ausgezeichn. Wäschequalität 70 cm breit . 98 ₰
Mille Fleur K'Seide f. Unterwäsche ca. 70 cm breit 89 ₰
Waschmousseline hübsche, neue Druckmuster 59, 48, 39 ₰
Beiderwand Römerstreifen 70 cm breit indanthren . . 45 ₰
K'S Beiderwand Römerstreifen 70 cm breit, indanthren . . 65 ₰
Gminder-Linnen 80 cm breit, indanthren, alle Farben . 1.35
Panama 80 cm breit, alle Pastellfarben . . . . 65 ₰
Trachtenstoffe 80 cm breit, indanthren, hübsche, bunte Muster 85, 78, 59 ₰
Schürzenstoffe Streifenmuster, 116 cm breit, erprobte Qual. 98, 78, 59 ₰
Wäschebatist Mille fleur auf Pastellfond 78 cm breit . 58 ₰
Wäschepopeline 80 cm breit, alle Pastellfarben . . 85, 65 ₰
Rein Leinen-Damast-Handtuch gesäumt u. geb. 48×110 . . . 98 ₰ 48×100 . . . 88 ₰
Küchenhandtuch rein Leinen, ges. und geb. 46×100 . . . 39 ₰
Bettbezüge aus gutem Linon, 2 Kissen 80 x 100 1 Deckbett 130 x 200 per Bezug . . 4.80
Bettdamast gute Qualität 130 cm breit 98 ₰ 130 cm breit 89 ₰
Makodamast für Bezüge rein Mako, 130 breit, 1.65 1.45
Züchen gute Qualität 80 cm breit . . 39 ₰
Bettlaken aus gutem Dowlas 140 x 220 . . 1.85
Inlett-Garnitur mit Garantie für Indanthrenfärbung, Feder- u. Daunendichte 130 cm breit 3.30 80 cm breit 1.95
Einen Posten Kaffee- und Tafeldecken m. kl. Schönheitsf. 130 x 160 . . 1.95 130 x 130 . . 1.45
Leinen-Tafeldecken Ia dt. Fabrikat 125 x 160 . . 2.50
Leinen-Panama-Kaffeedecke weiß. Fonds mit mod. Karos 130 x 160 . . 2.75
Damast-Tafelgedeck 130 x 160 mit 6 Servietten 60x60 . . . 4.95
Rein-Leinen-Kaffeegedeck weiß m. farb. Kante indanthren, 130 x 160 mit 6 Servietten 3.95
Damast-Servietten 60 x 60 . . . 39 ₰
Kochel-Portierenstoff bestickt u. bedruckt . Meter 19 ₰
Landhausgardinen 60 cm breit, weiß, m. farb Streifen 29 ₰ 60 cm breit, weiß . . . . . . . . 16 ₰ 50 cm breit, weiß . . . . . . . 10 ₰
Frottierhandtücher mit Fransen, indanthren ca. 58×120 . 98 ₰ 48×100 . 59 ₰
Frottierhandtücher mit Fransen 45×90 . . 39 ₰
Künstlergardinen engl. Tüll, 3teilig 93/275 8.90 76/250 5.90 65/225 3.50 55/225 2.95
Gobelin Diwandecke 140×280 4.95
Gobelin Tischdecke 140×170 . . 2.95 140×140 . . 2.50
Gobelin Wandbilder 75×150 . . 3.95
Toile reine Seide, 78 cm breit, schöne Pastellfarben 1.95
Perkal 80 cm breit, neue Muster . 39 ₰
Zephir 70 cm br., gestr. und einfarbig 34 ₰
Oberhemd-Popeline 80 cm breit mod. Muster 59 ₰

Webwarenhaus Heinrich Cohn Beuthen O.S. Gleiwitzerstraße

# Handel • Gewerbe • Industrie

## Sommermode und Textilindustrie

### Rock und Bluse ist Trumpf — Polobluse und Polohemd — Spitzenbluse und Spitzenjacke — Pullover verdrängt die Weste

Die Beschäftigung in den verschiedenen Zweigen der Textilindustrie hat auch in der letzten Zeit unter dem Einfluß der für die Jahreszeit verhältnismäßig kühlen Witterung gestanden. Da der Einzelhandel selbst bisher nur ein recht geringes Saisongeschäft hatte, zeigt er auch keine Neigung, seinerseits aus seiner Zurückhaltung herauszugehen. Hat sich doch mehr und mehr die Gewohnheit herausgebildet, den Bedarf erst dann aufzugeben, wenn aukommende Nachfrage die Lücken im Lager erkennen läßt.

In der

#### Konfektion

war das Geschäft bisher mäßig, denn die Witterung bot bisher für den Kauf von Sommerware wenig Anreiz. In der Damenkonfektion hat es sich gezeigt, daß Blusen und Röcke ein besseres Geschäft bringen als Kleider. Dieser Umstand mag dazu führen, daß auch die Weberei bei ihren weiteren Musterungen den Blusen- und Rockstoffen besondere Aufmerksamkeit zuwendet. Neben Röcken und Blusen finden Mäntel verhältnismäßig guten Absatz. Trotz Rock- und Blusenmode und trotz der Mode des Kostüms ist eben der Mantel doch nicht zu entbehren. **Für den Sommer scheint die einfache sportliche Hemdbluse zu großer Bedeutung zu kommen,** und es werden mancherlei Abwechselungen darin gebracht. Da ist die Polobluse oder das Polohemd aus baumwollenen oder kunstseidenen Panamastoffen, die Bluse aus baumwollenem Popelin oder Zephir oder aus Kunstseide. Ferner bringt man sehr geschmackvolle Hemdblusen im Westenschnitt, hochgeschlossen mit schmalem Rundkragen, ohne Aermel, diese Art vereint gewissermaßen Weste und Bluse. Dann kommen die eigentlichen Westen, die das gleichzeitige Tagen einer einfachen Hemdbluse erfordern. Zu diesen Westen werden vorzugsweise Stoffe in leuchtenden Farben gewählt. Blusen aus kunstseidenem Marocain mit halblangem Aermel haben sich auch sehr gut eingeführt. Man trägt diese Blusen sowohl zum Kostüm als auch zum einfachen Sportrock. Spitzenstoffe sind nach wie vor große Mode, und zu der Spitzenbluse gesellt sich nun auch noch die Spitzenjacke. Blusen und Jacken aus Spitzenstoffen verlangen aber eine sehr sorgfältige Verarbeitung. Es gilt deshalb gerade bei diesem Artikel, die Qualität und Verarbeitung über den Preis zu stellen, während ja sonst bei Konfektion der Preis gar zu sehr regiert und die Wahl beeinflußt.

Die

#### Herrenkleiderindustrie

trifft schon die Vorbereitungen für das Herbstgeschäft. In Anzugstoffen werden ganz dezente Muster stark im Vordergrund stehen. Unis und daneben ganz feine Effekte wie Nadelstreifen werden auf eine gute Aufnahme rechnen dürfen. Kammgarnstoffe und auch Cheviots sind von der Konfektion gleichermaßen berücksichtigt worden. Auch melierte Stoffe kommen für den Straßenanzug in Frage. **Besondere Aufmerksamkeit hat man wieder den Sportanzügen zugewendet.** Stellt doch der Sportanzug heute einen sehr beachtenswerten Teil des Gesamtverbrauchs an Herrenbekleidung. Noppeneffekte kommen bei Sportanzügen besonders zur Geltung, daneben werden Fischgrätmuster, ferner Bouclémuster und melierte Stoffe auf gute Beachtung rechnen dürfen. Auch feine Diagonalstreifen in ruhigen Farben haben gute Aussichten. Wenn auch bei Sportbekleidung etwas lebhaftere Farben als bei Anzügen beliebt sind, so ist doch zu erkennen, daß der Geschmack der Verbraucher eine Verfeinerung dahingehend erfahren hat, daß gar **zu bunte Farbenstellungen meist abgelehnt** werden. In den Artikeln der unteren Preislagen, die gerade bei Sportbekleidung Beachtung verdienen, kommen auch Cords zur Geltung. Bei Herrenmänteln wird im kommenden Winter der Ulster-Paletot die größte Rolle spielen, und daneben wird auch der zweireihige Ulster mit Rückengurt oder mit glattem Rücken zur Geltung kommen. Als bevorzugte Farben glaubt man Grau und Mode in verschiedenen Tönen bezeichnen zu dürfen. Shetland und Cheviots werden als gangbare Mantelstoffe bezeichnet, und neben Unis werden zarte Fischgrätmuster und feine Diagonalstreifen als Muster bezeichnet, die auf gute Aufnahme rechnen dürfen. In der Entwicklung der Herrenmode ist durchaus beachtenswert, daß **die Weste mehr und mehr durch Pullover verdrängt** wird. Um diese Mode im Interesse der Wirkwarenindustrie zu fördern, ist es aber nötig, daß die Pulloverformen sich mehr dem Westenschnitt und die Musterungen sich mehr den Anzugmusterungen anpassen. Die Pullover haben heute meist den Fehler, daß sie viel zu hoch schließen. Auch passen die Musterungen der Pullover im allgemeinen zu wenig zu den Anzugstoffen, so daß es oft schwer ist, Pullover einigermaßen zu einem Anzug passend zu erhalten. Hand in Hand mit dieser Pullover-Westenmode geht der Zug nach Hemdenstoffen in weniger empfindlichen Farben. Man sucht bedeckte Muster — aber durchaus nicht etwa unfreundliche dunkle Farben — nicht nur weil sie weniger schnell schmutzen, sondern vor allem auch deshalb, weil sie besser zu den Pullovern passen als die hellgrundigen Streifen und Karos, wie sie heute vorherrschen. Stellenweise ist schon eine entsprechende Einstellung der Hemdenstoffkollektionen zu erkennen. Es geht natürlich darum, diese bedeckten Stoffe nicht nur zu ausgesprochenen Sporthemden mit festem Kragen zu verarbeiten, sondern es werden daraus auch eigentliche Oberhemden (meist mit losen Ersatzmanschetten) verlangt. In der Herrenunterkleidung gewinnt der Schlüpfer aus feinem porösem Baumwollgewebe oder aus Kunstseide, mit kurzen Beinlängen, immer mehr an Bedeutung. Diese Schlüpfer sind bequemer als die bisher meist üblichen Unterhosen und versprechen für die Wirkindustrie ein guter Artikel zu werden.

In der

#### Baumwollweberei

ließ die Nachfrage immer noch zu wünschen übrig. Bei Kleiderstoffen, bunten Hemdenstoffen usw. kamen die erwarteten Nachbestellungen nicht immer in dem erwarteten Maße herein, weil die Nachfrage beim Einzelhandel unter dem Einfluß der Witterung noch nicht richtig eingesetzt hat. Für Herrensporthemden scheinen poröse Panamastoffe zu größerer Bedeutung zu kommen.

Die Lage der Leinenweberei ist nach wie vor ungünstig. Man hat sich stellenweise der Herstellung von glatten baumwollenen Kaffeedecken, die in Schaftmustern in einfacher Leinwandbindung in Mode gekommen sind, zugewendet und auch Erfolg damit gehabt. Die Preise sind zwar auch für diesen Artikel recht gedrückt, aber es ist darin doch wenigstens ein gewisser Verbrauch festzustellen. In der **Seidenweberei** finden einige Kleiderstoffartikel in mäßigen Mengen Absatz, und auch Krawattenseiden scheinen hier und da wieder mehr Interesse zu finden.

## Berliner Produktenmarkt

### Weizen fest

**Berlin,** 30. April. Durch die Einfuhrregelung für Weizen auf die nächsten zwei Monate ist dem Produktenmarkte die bisher herrschende Unsicherheit genommen worden. Man hatte Maßnahmen in ähnlicher Form zwar erwartet, das knapp bemessene Kontingent hat hier aber zu einer Wiederbelebung der Nachfrage für Inlandsweizen geführt, so daß bei dem geringen ersthändigen Angebot für prompte Ware 2 bis 3 Mark höhere Preise als an der gestrigen Börse bewilligt wurden. Neuweizen konnte von der Bewegung kaum profitieren. Am Lieferungsmarkt setzten die vorderen Sichten gleichfalls bis 3 Mark fester ein, während Septemberweizen lediglich gut behauptet blieb. Am Roggenmarkt hat sich die Lage wenig verändert. Hauptkäufer für deutschen Roggen sind nach wie vor Provinzmühlen, während am hiesigen Platze vereinzelt Kahnware zu letzten Preisen aufgenommen wird. Der Roggenlieferungsmarkt lag ruhig, aber gut stetig. Für Weizenmehle zeigte sich etwas bessere Nachfrage, dagegen waren erhöhte Forderungen schwer durchzuholen. Roggenmehle haben kleines Bedarfsgeschäft zu unveränderten Preisen. Am Hafermarkt hat sich das Angebot in prompter Ware nicht verstärkt, und die Forderungen lauten kaum nachgiebig. Der Konsum bleibt bei seiner Zurückhaltung. Der Haferlieferungsmarkt eröffnete stetig, obwohl man hier im Gegensatz zu Brotgetreide größere Andienungen für den demnächst beginnenden Liefermonat erwartet.

## Berliner Produktenbörse

**Berlin,** 30. April 1932.

| | |
|---|---|
| **Weizen** | |
| Märkischer | 269–271 |
| „ Mai | 280 |
| „ Juli | 284 |
| „ Sept. | 227 |
| Tendenz: fest | |
| **Roggen** | |
| Märkischer | 198–200 |
| „ Mai | 195 |
| „ Juli | 198½ |
| „ Sept. | 185½ |
| Tendenz: stetig | |
| **Gerste** | |
| Braugerste | 189–194 |
| Futtergerste und Industriegerste | 179–188 |
| Wintergerste, neu | |
| Tendenz: ruhig | |
| **Hafer** | |
| Märkischer | 161–166 |
| „ Mai | 170½ |
| „ Juli | 177½ |
| „ Sept. | — |
| Tendenz: ruhig | |
| für 1000 kg in M. ab Stationen | |
| **Mais** | |
| Plata | — |
| Rumänischer | — |
| für 1000 kg in M. | |
| **Weizenmehl** | 32½–36¼ |
| Tendenz: fester | |
| für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin | |
| Feinste Marken üb. Notiz bez. | |
| **Roggenmehl** | |
| Lieferung | 25,90–27,60 |
| Tendenz: still | |

| | |
|---|---|
| **Weizenkleie** | 11,60–11,90 |
| Weizenkleiemelasse | — |
| Tendenz: schwächer | |
| **Roggenkleie** | 10,00–10,35 |
| Tendenz: ruhig | |
| für 100 kg. brutto einschl. Sack in M. frei Berlin | |
| **Raps** | |
| Tendenz: | — |
| für 1000 kg in M. ab Stationen | |
| **Leinsaat** | — |
| Tendenz: | |
| für 1000 kg in M. | |
| Viktoriaerbsen | 17,00–23,00 |
| Kl. Speiseerbsen | 21,00–24,00 |
| Futtererbsen | 15,00–17,00 |
| Peluschken | 16,00–18,00 |
| Ackerbohnen | 15,00–17,00 |
| Wicken | 16,00–18,00 |
| Blaue Lupinen | 10,00–11,50 |
| Gelbe Lupinen | 14,00–15,50 |
| Seradella, alte | — |
| „ neue | 28,00–34,00 |
| Rapskuchen | — |
| Leinkuchen | 10,80 |
| Erdnuskuchen | – |
| Trockenschnitzel prompt | 9,30 |
| Sojabohnenschrot | 12,20 |
| Kartoffelflocken | — |
| für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg | |
| Kartoffeln. weiße | — |
| „ rote | — |
| Odenwälder blaue | — |
| „ gelbfl. | — |
| „ Nieren | — |
| Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent | — |
| Allg. Tendenz: | |

## Breslauer Produktenmarkt

### Weizen fest

**Breslau,** 30. April. Die Tendenz für Weizen ist fest, und es sind 2 Mk. mehr als gestern zu erzielen. Die übrigen Getreidearten liegen unverändert. Am Futtermittelmarkt hat sich nichts Wesentliches geändert, und es kommen nur noch geringe Umsätze zustande.

## Breslauer Produktenbörse

**Getreide** Tendenz: ruhig, Weizen fester

| | 30. 4. | 29. 4. |
|---|---|---|
| Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74,5 kg | 269 | 267 |
| „ 78 „ | 263 | 271 |
| „ 72 „ | 259 | 257 |
| Sommerweizen, 80 kg | 275 | 273 |
| Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 71,2 kg | 205 | 205 |
| „ 72,5 „ | — | — |
| „ 69 „ | 201 | 201 |
| Hafer, mittlerer Art u. Güte neu | 162 | 162 |
| Braugerste, feinste | 200 | 200 |
| „ gute | 194 | 194 |
| Sommergerste, mittl. Art u. Güte | 190 | 190 |
| Wintergerste 63–64 kg | — | — |
| Industriegerste 65 kg | 190 | 190 |

**Mehl** Tendenz: Weizenmehl fest, sonst ruhig

| | 30. 4. | 29. 4. |
|---|---|---|
| Weizenmehl (Type 60%) neu | 37 | 36¾ |
| Roggenmehl*) (Type 70%) neu | 30¼ | 30¼ |
| Auszugmehl | 43 | 42¾ |

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

### Saatenbericht

(von der Firma Oswald Hübner, Breslau)

Auch in den letzten Tagen war die Abforderung von Saaten aller Art außerordentlich groß. Die kleinen Restbestände sämtlicher Kleesaaten räumen sich zusehends. Luzerne und Grassaaten waren begehrt, letztere bei teilweise anziehenden Preisen. Das Geschäft in Rübensamen hat sich grundsätzlich geändert. Der große Bedarf lichtet die Läger und bedingt Preissteigerungen. Serradelle und Saathülsenfrüchte zeigten nur schwache Nachfrage. Mais, besonders für Silagezwecke und Sonnenrosensamen waren gut gefragt.

## Berliner Börse

### Nach ruhiger Eröffnung abgeschwächt — Auslandsabgaben bei AEG.

**Berlin,** 30. April. Die Wochenschlußbörse eröffnete in abgeschwächter Haltung. Man hatte aber mit stärkeren Kursrückgängen gerechnet und wurde daher bei Festsetzung der ersten Notierungen angenehm enttäuscht. Infolge des früheren Börsenbeginns war der Ordereingang bei den Banken allerdings zunächst gering. Im allgemeinen wiesen die ersten Kurse Rückgänge von ½ bis 1½ Prozent auf, wesentlich schwächer und bis zu 4¾ Prozent gedrückt lagen nur Westeregeln, Conti-Gummi, HEW. und Elektrisch-Lieferungen. Auch Chadeaktien fielen mit einem Verlust von 3 Mark auf. Andererseits konnten sich Niederlausitzer Kohle um 2 Prozent, Akumulatoren um 2½ Prozent und Hamburg-Süd um 3½ Prozent bessern. Bei letzteren stieß eine Bestenskauforder von wenigen Mille auf Materialmangel. Nach den ersten Kursen blieb das Geschäft zwar weiter klein, es setzten sich aber bei anhaltenden Deckungen überwiegend Erholungen bis zu ½ Prozent durch. Am Anlagemarkt war das Geschäft heute ruhiger als an den Vortagen, und die Tendenz neigte eher zur Schwäche. Deutsche Anleihen neigten zur Schwäche, Industrieobligationen hatten uneinheitliche Tendenz, Reichsbahnvorzugsaktien und Reichsschuldbuchforderungen büßten je ½ Prozent etwa ein. Von Auslandsrenten waren Zolltürken etwas rückgängig.

Im weiteren Verlaufe trat ein merklicher Stimmungsumschwung ein, der seinen Ausgang vom Markte der AEG.-Aktien nahm. Hier drückten angeblich Auslandsabgaben, die man mit französischer Baissemanövern im Zusammenhang brachte, auf den Kurs, der um 3 Prozent nachgab. Die übrigen Werte gingen daraufhin ebenfalls wieder unter Anfangsniveau zurück. Nebenwerte lagen dagegen widerstandsfähiger. Der Geldmarkt war relativ leicht. Tagesgeld gleich Geld über Ultimo stellte sich auf 5¾ Prozent und darüber, Privatdiskont unverändert 4⅞ Prozent in der Mitte.

Am Kassamarkt hielten sich Besserungen und Rückgänge etwa die Waage. Stettiner Elektr. Werke konnten 3 Prozent gewinnen, auch Erlangen-Bamberg waren 3 Prozent höher. Vereinigte Chem. Charlottenburg sogar 3½ Prozent, während andererseits Chem. Milch 3 Prozent verloren. Von Bankaktien fielen deutschasiatische Bank durch einen Rückgang von 10 Mark auf, wobei ein Angebot von einigen tausend Mark eine 30prozentige Briefrepartierung notwendig machte. Die vom AEG.-Markt ausgehende Verstimmung lähmte die Unternehmungslust der Spekulation, und die Börse zeigte ein lustloses Aussehen. An den Hauptmärkten ergaben sich Abschläge bis zu 2 Prozent, vereinzelt sogar bis zu 3 Prozent gegen den Anfang. Durch besonders schwache Haltung fielen Siemens mit einem Verlust von 3½ Prozent und Chade-Aktien mit einem Rückgang von 4 Mark auf.

## Breslauer Börse

### Schwächer

**Breslau,** 30. April. Die Tendenz der Wochenschlußbörse war eher schwächer. Bankenaktien ließen nach, und zwar Darmstädter auf 21½, Dresdner auf 22½, Deutsche Bank 38¼. Von Industriewerten waren Reichelt 48, Meinecke 30, Schles. Immobilien fester 42. Am Markt der festverzinslichen Werte zogen 8prozentige landschaftliche Goldpfandbriefe auf 70 an, 7prozentige schwächer 68½, 6prozentige 70½. Liquidations-landschaftliche Pfandbriefe 69,85, Liquidations-Bodenpfandbriefe 75½, 8prozentige Bodengoldpfandbriefe fest. Der Kurs schwankte zwischen 74¼ und 74½. Bodenkommunale Obligationen 53¼.

## Der „Petroleumkönig"

Die Gerüchte von einem bevorstehender Rücktritt Sir Henry Deterdings von der Leitung des Shell-Konzerns, die inzwischen dementiert wurden, haben diesen weltumspannenden Petroleum-Konzern wieder in den Brennspiegel des öffentlichen Interesses gestellt. Die scharfen Baisseattacken, die in der letzten Zeit in allen internationalen Börsen gegen Sir Henry Deterding und seinen Royal Dutch Konzern gerichtet werden und die bereits so scharfe Form angenommen haben, daß er sich kürzlich zu der Feststellung genötigt sah, daß der Konzern absolut sicher fundiert sei, spiegeln sich in dem letzten Royal-Dutch-Shell-Abschluß wider. Man sieht, daß die ausgestreuten Gerüchte insofern nicht vollkommen abwegig waren, als sich **der Verlust gegenüber dem Vorjahr von 5 Millionen Dollar auf 27 Millionen Dollar erhöht hat.** Dafür gewinnt man aber den Eindruck, daß die Bilanzierung durchaus ehrlich ist. Deterding hält es offenbar gerade angesichts seines gesunkenen Prestiges für notwendig, sehr hohe Abschreibungen (über 45 Millionen Dollars) vorzunehmen, und die Vorräte an Petroleum, die naturgemäß eine starke Entwertung durchgemacht haben, entweder zum Kostenpreis oder zum Marktpreis zu bewerten, je nachdem der eine oder der andere niedriger liegt. Die großen Verluste Sir Henry Deterdings dürften im übrigen weniger im Erdölgeschäft als durch seine mißglückten Silberspekulationen und durch die Folgen des Kreuger-Zusammenbruchs eingetreten sein.

### Posener Produktenbörse

**Posen,** 30. April. Roggen Orientierungspreis 27,75—28,00, Weizen Orientierungspreis 28,50—28,75. mahlfähige Gerste A 22,25—23,25, B 23,25—24,25, Braugerste 25—26, Hafer 21,75—22,25, Roggenmehl 65% 41,25—42,25, Weizenmehl 65% 42,75—44,75, Roggenkleie 18—18,25, Weizenkleie 15,50—16,50, grobe Weizenkleie 16,50—17,50, Raps 32—33, Senfkraut 30—35, Sommerwicken 21,50—23,50, Viktoriaerbsen 23—26, Folgererbsen 32—36, Peluschken 25—27, blaue Lupinen 11—12, gelbe Lupinen 14—15, Speisekartoffeln 3,50—3,75, Fabrikkartoffeln 0,17, Leinkuchen 26—28, Rapskuchen 18—19, Sonnenblumenkuchen 19,50—20,50. Stimmung standhaft.

### Magdeburger Zuckernotierungen

**Magdeburg,** 30. April. Tendenz ruhig. April 5,25 B., 5,00 G., Mai 5,25 B., 5,05 G., Juni 5,30 B., 5,15 G., Juli 5,40 B., 5,25 G., August 5,55 B., 5,30 G., Oktober 5,85 B., 5,60 G., November 5,90 B., 5,70 G., Dezember 6.10 B., 5,95 G.

**London,** 30. April. Silber (Pence per Ounce) 16⅞, Lieferung 17, Gold (sh u. pence per Ounce) 112/10.

## Devisenmarkt

| Für drahtlose Auszahlung auf | 30. 4. Geld | 30. 4. Brief | 29. 4. Geld | 29. 4. Brief |
|---|---|---|---|---|
| Buenos Aires 1 P. Pes. | 1,003 | 1,007 | 1,003 | 1,007 |
| Canada 1 Can. Doll. | 3,746 | 3,754 | 3,746 | 3,754 |
| Japan 1 Yen | 1,359 | 1,361 | 1,359 | 1,361 |
| Kairo 1 ägypt. Pfd. | 15.79 | 15.83 | 15.78 | 15.82 |
| Istambul 1 türk. Pfd. | 2,008 | 2,012 | 2,008 | 2,012 |
| London 1 Pfd. St. | 15,37 | 15,41 | 15,36 | 15,40 |
| New York 1 Doll. | 4,209 | 4,217 | 4,209 | 4,217 |
| Rio de Janeiro 1 Milr. | 0,284 | 0,286 | 0,284 | 0.286 |
| Uruguay 1 Goldpeso | 1,848 | 1,852 | 1,848 | 1,852 |
| Amstd.-Rottd. 100 Gl. | 170,63 | 170,97 | 170,63 | 170,97 |
| Athen 100 Drachm. | 3,197 | 3.203 | 3,197 | 3,203 |
| Brüssel-Antw. 100 Bl. | 58,89 | 59,01 | 58,89 | 59.01 |
| Bukarest 100 Lei | 2,520 | 2,526 | 2,520 | 2,526 |
| Budapest 100 Pengö | — | — | | — |
| Danzig 100 Gulden | 82,67 | 82,83 | 82,67 | 82,83 |
| Helsingf. 100 finnl. M. | 7,113 | 7,127 | 7,113 | 7,127 |
| Italien 100 Lire | 21,63 | 21,67 | 21,63 | 21,67 |
| Jugoslawien 100 Din. | 7,423 | 7,437 | 7,423 | 7,437 |
| Kowno 100 Litas | 42,06 | 42,14 | 42,06 | 42,14 |
| Kopenhagen 100 Kr. | 84,37 | 84,53 | 84,32 | 84.48 |
| Lissabon 100 Escudo | 13.99 | 14,01 | 13,99 | 14,01 |
| Oslo 100 Kr. | 77,82 | 77,98 | 77,82 | 77,98 |
| Paris 100 Frc. | 16,575 | 16,615 | 16,575 | 16,615 |
| Prag 100 Kr. | 12,465 | 12,485 | 12,465 | 12,485 |
| Reykjavik 100 isl. Kr. | 68,93 | 69,07 | 68,93 | 69,07 |
| Riga 100 Latts | 79,72 | 79,88 | 79,72 | 79,88 |
| Schweiz 100 Frc. | 81,67 | 81,83 | 81,67 | 81,83 |
| Sofia 100 Leva | 3,057 | 3,063 | 3,057 | 3,063 |
| Spanien 100 Peseten | 33,22 | 33.28 | 33,17 | 33,23 |
| Stockholm 100 Kr. | 77,02 | 77,18 | 76,92 | 77,08 |
| Talinn 100 estn. Kr. | 109,39 | 109,61 | 109,39 | 109,61 |
| Wien 100 Schill. | 51.95 | 52,05 | 51,95 | 52,05 |
| Warschau 100 Złoty | 47,20–47,40 | | 47,20–47,40 | |

## Banknoten

**Sorten- und Notenkurse vom 30. April 1932**

| | G | B |
|---|---|---|
| Sovereigns | 20,38 | 20,46 |
| 20 Francs-St. | 16,16 | 16,22 |
| Gold-Dollars | 4,185 | 4,205 |
| Amer. 1000-5 Doll. | 4,20 | 4,22 |
| do. 2 u. 1 Doll. | 4,20 | 4,22 |
| Argentinische | 0,95 | 0,97 |
| Brasilianische | 0,23 | 0.25 |
| Canadische | 3,72 | 3,74 |
| Englische, große | 15.33 | 15,39 |
| do. 1 Pfd. u. dar. | 15,33 | 15,39 |
| Türkische | 1,99 | 2,01 |
| Belgische | 58.73 | 58,97 |
| Bulgarische | — | — |
| Dänische | 84,18 | 84,52 |
| Danziger | 82,48 | 82,82 |
| Estnische | 108,78 | 109,22 |
| Finnische | 7,05 | 7,09 |
| Französische | 16,53 | 16,59 |
| Holländische | 170,26 | 170,94 |
| Italien. große | | |
| do. 100 Lire | 21,81 | 21,89 |
| und darunter | 21,81 | 21,89 |
| Jugoslawische | 7,31 | 7,35 |
| Lettländische | — | — |

| | G | B |
|---|---|---|
| Litauische | 41,77 | 41,93 |
| Norwegische | 77,64 | 77,96 |
| Oesterr. große | — | — |
| do. 100 Schill. u. darunter | — | — |
| Rumänische 1000 u. neue 500 Lei | 2,49 | 2,51 |
| Rumänische unter 500 Lei | 2,46 | 2.48 |
| Schwedische | 76,85 | 77,15 |
| Schweizer gr. | 81,49 | 81,81 |
| do. 100 Francs u. darunter | 81,49 | 81,81 |
| Spanische | 33.08 | 33,22 |
| Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron. | 12,41 | 12,47 |
| Tschechoslow. 500 Kr. u. dar. | 12,41 | 12,47 |
| Ungarische | — | — |
| **Halbamtl. Ostnotenkurse** | | |
| Kl. poln. Noten | — | — |
| Gr. do. do. | 47.10 | 47,50 |

## Warschauer Börse

| | |
|---|---|
| Bank Polski | 73,00 |
| Ostrowiec Serie B | 22,00 |

Dollar 8,89, Dollar privat 8,8925, New York 8,904, New York Kabel 8,909, Belgien 124,80, Holland 361,10, London 32,50, Paris 35,08—35,07. Prag 26,37, Schweiz 173,00, Italien 46,00, deutsche Mark 212, Pos. Investitionsanleihe 4% 88—88,25, Dollaranleihe 6% 56, Bodenkredite 4½% 37,50, Tendenz in Aktien und Devisen uneinheitlich.

# Literarische Rundschau

## Nationalsozialismus – weltanschaulich gesehen

### Richard Bie „Das katholische Europa“ / Von Geistl. Rat Dr. Paul Reinelt, Beuthen OS.

Der Nationalsozialismus ist auf der Suche nach einer Weltanschauung, wie das Adolf Hitler in seinem Buche „Mein Kampf“ an mehr als einer Stelle ausgesprochen hat. So sagt er: „Wir aber werden, und zwar in den Formen des Angriffes, durch die Aufstellung einer neuen Weltanschauung und der fanatischen, unerschütterlichen Verteidigung ihrer Grundsätze unserem Volke die Stufen bauen, auf denen es dereinst in den Tempel der Freiheit wieder emporzusteigen vermag.“ Der Faschismus Italiens befand sich seinerzeit in der glücklichen Lage, in einem Volke zu entstehen, das eine einheitliche Weltanschauung und Religion hatte, nämlich die katholische. Mit ihr mußte sich auch der Faschismus auseinandersetzen, und nach zeitweiligen Kämpfen kam es dann zu einer Verständigung zwischen dem Papst, dem Vertreter der katholischen Weltanschauung, und Mussolini, dem Vertreter des Faschismus. In Deutschland dagegen lagen die Verhältnisse anders. Die NSDAP. setzt sich aus Menschen zusammen, die aus verschiedenen religiösen Lagern kamen. Hitler erkannte, daß seine Partei nur Bestand haben kann, wenn sie durch eine einheitliche Weltanschauung zusammengehalten wird. „Politische Parteien,“ sagt er, „sind zu Kompromissen geneigt, Weltanschauungen niemals. Politische Parteien rechnen selbst mit Gegenspielern, Weltanschauungen proklamieren ihre Unfehlbarkeit.“ Deshalb ging in der NSDAP. dem politischen Aufbau parallel der Versuch, die Mitglieder weltanschaulich zu bilden und zu binden.

Zuerst proklamierte man die Reinheit des Blutes als das gemeinschaftliche Band, und Hitler bezeichnete „die Blutserhaltung als das erste und wesentlichste“ und sagte: „Der Staat hat als seine höchste Aufgabe die Erhaltung und Steigerung der Rasse zu betrachten.“ Nach ihm verdient die nordische Rasse den ersten Platz. Man erinnert sich noch der ungeheuren Gegnerschaft, die dieser Blut- und Rassentheorie aus allen Lagern erstand. Deshalb mag wohl auch die Theorie den einsichtigeren Männern um Hitler unhaltbar erschienen sein. Nur so erklärt es sich, daß man sich in heller Begeisterung einem anderen Manne zuwandte, der eigentlich bis jetzt immer noch einen gewissen Ruf besitzt: Hermann Wirth. Dieser Niederländer war Musikprofessor gewesen, hatte im Kriege auf deutscher Seite gekämpft und sich dann ethnologischen und sprachwissenschaftlichen Studien zugewandt, für die ihm allerdings jegliche Vorkenntnis fehlte. Es erschienen von ihm zwei Bücher bei Eugen Diederichs in Jena: „Der Aufgang der Menschheit“ und „Was heißt deutsch?“ Aus den auf der ganzen Welt zerstreuten Steininschriften und Kultsymbolen suchte er zu beweisen, daß die nordische Rasse das ursprüngliche, reine Christentum besessen habe, und daß ein uralter Glaube, der einst von Norden und Westen nach dem Osten sich verbreitet hatte, nach Tausenden von Jahren nun von dem Osten, von Galiläa und dem See Genezareth mit seiner alten Dolmenkultur wieder nach Westen und dem Norden wanderte. Der Gottessohn als Träger des Lichtes mußte die tödliche Windung der Schlange im Julmonat der Wintersonnenwende überwinden. um das Licht aus der Mutternacht der verfinsterten Erde wieder zu bringen. Das Kreuz ist das naturverständliche Symbol der nordischen Gezeiten, das Jahresrad mit den Speichen von Nord und Süd und Ost und West. Weil diese Kultur von der heute entschwundenen Atlantis ausging, spricht man in nationalsozialistischen Kreisen viel von der atlantischen Kultur. Die Freunde Hermann Wirths suchten dessen Ideen mit einem gewissen Uebereifer als sichere Ergebnisse der Wissenschaft zu verbreiten.

Dagegen aber wurde von den Fachwissenschaftlern der schärfste Protest erhoben. Dr. Paul Hambruch (Die Irrtümer und Phantasien des Herrn Professors Dr. Hermann Wirth, Marburg, Lübeck 1931, 16 Seiten) zerpflückte die Behauptungen Wirths schonungslos: „Angesichts solcher Forschungsergebnisse ist und bleibt Herr Wirth Kulturbolschewist! Wer ihm anhängt, sich von seiner Vortragsregie, seinen fragwürdigen „Entdeckungen“ benebeln läßt, läuft Gefahr, in den Kulturbolschewismus abzugleiten, wenn er sich nicht auf eine gesunde Kritik zu besinnen versteht.“ (S. 10.) Hambruck bemerkt auch, daß die neue Lehre protestantischem und katholischem Christentum gleicherweise ins Gesicht schlage. Aehnlich lehnt auch der bekannte Ethnologe und Vorgeschichtler P. Dr. Wilhelm Schmidt, Wien, die Theorien Wirths auf das schärfste ab, und auch Richard Bie scheint nicht recht davon überzeugt zu sein.

Unterdessen war auch „Der Mythus des 20. Jahrhunderts — eine Wertung der seelischgeistigen Gestaltenkämpfe unserer Zeit“ von Alfred Rosenberg erschienen und hatte den schärfsten Protest von seiten der katholischen Bischöfe hervorgerufen. Da aber die NSDAP. auch in katholischen Gegenden Fuß faßte, wo das Rosenbergsche Buch den denkbar schlechtesten Eindruck gemacht hatte, versucht jetzt Richard Bie in seinem Werke „Das katholische Europa“, „den jungen Menschen, für den die Register der Standesämter belanglos geworden sind,“ Material an die Hand zu geben, selbst eine Entscheidung im Streit der Meinungen zu fällen. Der Verfasser bekennt sich als Katholik in katholischer Umwelt und ist davon überzeugt, „daß zwischen Ursprung und Dogma der Heilandslehre, zwischen Kreuz und Kirche, zwischen Glauben und Satzung ein heilloser Widerspruch klafft.“ (Vorwort.) Um Sinn und Theorie des Buches zu verstehen, wird man gut tun, zuerst den letzten Abschnitt „Nationalismus und Katholizismus“ zu lesen. Der Verfasser verfügt für einen Laien über gute theologische Kenntnisse und über ein umfangreiches historisches Wissen. Manche Partien zeigen aufrichtige Verehrung für katholische Persönlichkeiten, z. B. Cyprian, Leo der Gr., Augustinus, Gregor der Gr., Petrus Canisius, Bischof Ketteler, Leo XIII. Auch die Liebe des Verfassers zum deutschen Volke und die bohrende Sorge um dessen Zukunft sei ausdrücklich anerkannt. Darüber hinaus aber muß das Buch vom katholischen wie vom gläubigen protestantischen Standpunkt aus abgelehnt werden.

Richard Bie ist davon überzeugt, daß die nordische Rasse von der Vorsehung ausersehen sei, eine besondere Rolle in der Erhaltung des Christentums zu spielen. „Die Gestalten Ottos I., Heinrichs II., Barbarossas, Heinrichs IV. und Friedrichs II. haben das Antlitz des Abendlandes gebildet“. (S. 78.) Er glaubt sich zur Annahme dieser Gnadenwahl berechtigt, weil ja auch zahlreiche Aussprüche Jesu erkennen ließen, daß für das Christentum die Gnadenwahl maßgebend sei. Christentum freilich bedeute nicht Kirche, sondern es ist der reine Glaube, die Sache eines jeden einzelnen. Weil sich aber die Kirche zwischen den einzelnen und Gott einschiebt, ist sie zu bekämpfen, besonders auch deshalb, weil sie heute ebensowenig den nordischen Standpunkt versteht wie in den Tagen des Pelagius. Die Absicht des Verfassers geht also dahin, zu zeigen, daß sich die Kirche mit Unrecht auf ihre göttliche Sendung beruft, und daß sie im Laufe der Zeit unter geschickter Benutzung der Verhältnisse zu ihrer heutigen Machtstellung gelangt sei. Rom ist jetzt, „formal vollendet, geistig abgeschlossen, dogmatisch erstarrt und erkaltet“. (S. 321.) Jesus war ein Mensch und erfuhr durch einen plötzlichen Eingriff einer religiösen Offenbarung in einer erschütternden Stunde der Vorsehung sein Gotteserlebnis so wie Paulus, Augustinus und Luther. Als Mensch war er dem Irrtum unterworfen. „Der entscheidende biblische Irrtum des Heilands ist die Verkündigung des bevorstehenden Weltendes und des nahenden Himmelreiches.“ (S. 1.) In seiner Lehre vom Himmelreiche macht er freilich zwei Vorbehalte: daß nämlich Gott unter den Menschen eine Auswahl getroffen habe, und daß das Reich Gottes innerlich sei. „Beide Vorbehalte hat die Kirche zu entkräften versucht. In dem Maße, als Gericht, Wiederkunft des Menschensohnes und Himmelreich ausbleiben, hat sie selbst das Regiment der Gnadenmittel in ihre Obhut genommen und das Kreuz von Golgatha als Lösegeld, als „Arznei der Unsterblichkeit“ für alle betrachtet. Ebenso hat die Kirche das Geheimnis der innerlichen Lauterkeit eines Menschen, der die Gnade hat, ein Geheimnis, das nur von Gott aus gesehen gelöst werden kann, unter ihre Kontrolle genommen. Als Reich Gottes auf Erden regelt sie die Gnaden und Verdienste durch Heiligkeit der Werke, durch das Bekenntnis der Sünden und durch die Reue des Gebetes“ (S. 3.) Paulus habe die Lehre Jesu dadurch verfälscht, daß er den jüdischen Begriff der Sünde in das Christentum eingeführt habe. Ueber Jesus selbst habe es im alten Christentum eine doppelte Auffassung gegeben, die adaptianische, nach der Jesus von Nazareth der makellose Mensch ist, den sich Gott für seine Offenbarung erwählt und nach seinem Tode am Kreuz zu sich erhoben hat, und die pneumatische, nach der der Sohn als himmlisches Geistwesen im Vater von Ewigkeit her wohnt. Im Laufe der Zeit habe die letzte Auffassung, die römische, gesiegt. (S. 59.)

Diese These von dem großen Irrtum Jesu, der Gnadenwahl der nordischen Rasse, von der Verjudung der Religion durch Paulus, der den elenden Sündenbegriff eingeführt habe, und von der Knechtung des Gewissens durch die Kirche wird nun an der Hand der Geschichte gezeigt. In einer unerträglichen Verkennung der menschlichen Freiheit und der persönlichen Willenskraft habe die Kirche den Glauben des Menschen, diese innerpersönliche Angelegenheit und die göttlichen Gnaden in eigne Kontrolle genommen. Dem gegenüber habe die nordische Rasse das Prinzip der Freiheit, der Gnadenwahl und des Glaubens vertreten. „Im Kampf zwischen Kaiser und Papst geht es um die Gnade der höchsten geschichtlichen Berufung,“ (S. 55) sagt der Verfasser vollständig richtig, aber ihm steht von vornherein die primäre Berufung des Kaisers fest, und deshalb sieht er in den Ansprüchen des Papsttums eine Anmaßung. Daß bei einer solchen Einstellung den geschichtlichen Ereignissen Gewalt angetan wird, namentlich wenn Männer wie Pelagius, Friedrich II., Giordano Bruno als Kronzeugen auftreten, ist selbstverständlich. Ebenso selbstverständlich ist es, daß unter diesem Gesichtswinkel andere Ereignisse und Tatsachen, die stets kontrovers waren, z. B. die Kaiserkrönung Karls, Canossa, die Bulle Unam Sanctam, Probabilismus, Syllabus, Kulturkampf in besonderem Lichte erscheinen. Vom katholischen Standpunkt aus bedauert man es, daß ein so großes Wissen unnütz vertan wurde. Für den Nationalsozialismus enthält das Buch ungewollt eine ernste Wahrheit, wenn man folgende Stelle zu Ende denkt: „Die Frage taucht auf, warum der Protestantismus versagt hat, warum die Reformation unvollendet geblieben ist, warum die Gegenreformation sich über die Jahrhunderte hinweg in unserer Zeit wiederholt, und warum Luther nach dem Urteil des Vatikans den Weltkrieg verloren hat. Die Reformation ist die einzige, echte Revolution, die Deutschland je hervorgebracht hat, an der es als Volk in allen Ständen beteiligt gewesen ist. Warum hat Deutschland seinen Raum für den Dreißigjährigen Krieg opfern müssen, statt von Wittenberg aus das katholische Europa aufzurollen, den Bann der Gotik zu brechen und das Sündendogma durch eine zwingende, männliche Haltung abzulösen? — Die Antwort ist einfach und klar: Der Protestantismus hat es in der entscheidenden Zeit zu keinem System gebracht.“ (S. 246.) Damit ist dem Nationalsozialismus der Weg gewiesen. Bringt er es nicht zu einem beiden Kirchen annehmbaren System, ist sein Verfall sicher, und er bleibt eine vorübergehende Erscheinung. Die bisherigen Versuche befriedigen nicht.

*) R. Voigtländers Verlag, Leipzig 1931, 340 Seiten. Preis geb. 10,— Mk.

## Richard von Kühlmann: Der Kettenträger / Deutsches Leben um 1930

(Verlag S. Fischer, Berlin 1932. 303 S. Preis geh. 4,50 Mk., geb. 6,50 Mk.)

Der frühere Botschafter und Staatssekretär Dr. Richard von Kühlmann läßt seinem inhaltreichen politischen Buche „Gedanken über Deutschland“ sein erstes episches Werk, den Roman „Der Kettenträger“ folgen. Mit seinem Untertitel „Deutsches Leben um 1930“ beansprucht das Buch, mehr als eine anregende Lektüre zu sein: es will einen Staatsmann, der durch seinen Namen und Rang ein Recht auf Beachtung hat, über wichtige, drückende Fragen der Gegenwart sprechen lassen. Es ist selbstverständlich, daß man aus dem Schicksal und Erleben eines einzelnen, für seine Zeit typischen Menschen die Geistgeschichte eines Volkes lesen kann, und daß berufene Wortführer einer Generation maßgebend und Richtung weisend für die Mentalität des Volksganzen sind. Aber Kühlmann stellt nicht die für unsere Zeit eigentümliche deutsche Persönlichkeit in ihrem Lebensstil dar, gibt nicht das Leben des Deutschen um 1930, sondern zeigt das Kämpfen und Ringen eines einzigen Standes, des Adels, um seine Tradition und seinen Besitz. Nicht der leidgeprüfte, qualvolle Weg der Arbeitslosen wird gezeichnet, sondern die schweren Sorgen der Aristokraten um die Erhalung ihrer Erbgüter. In dieser Begrenzung der Darstellung liegt ihr besonderer Wert.

Der Erbe eines großen Schlosses und ausgedehnter Wälder, Fürst von Tragenstein, umgeben von märchenhaften Kunstgegenständen, bedient von würdigen Lakaien, ist beladen mit Traditionen, muß die Prunksucht seiner Ahnen tragen, ein schweres Los in einer schweren Zeit. Er ist gebunden durch seine Vorfahren, ist gefesselt durch seine Güter, ist „Kettenträger“ durch seine Vergangenheit. Zwischen Fasanenjagden und Diners, zwischen Ausflügen und Gesellschaftsabenden dringt immer wieder das quälende Bewußtsein eines gefährdeten Besitzers durch, schwingt in der Seele des Fürsten ständig das leidgeprüfte Aristokratenschicksal, bis ungünstige Wahlen die Wirtschaftskrise verdichten und die Kredite nicht mehr ermöglichen. Es scheint alles verloren, alles zerschlagen. Der einzige, der helfen und retten kann, ein holländischer Aristokrat, weist den Freund des Fürsten, der sich bittend einsetzt, ab. Tragenstein soll sich frei machen von Traditionen, soll seine feudale Lebenshaltung, gezwungen durch die Unrentabilität seiner Besitztümer, aufgeben, soll die Ketten seiner Vergangenheit abwerfen und mit der Liquidation seiner Güter sein gesamtes Leben liquidieren — zunächst für ihn und seine Umgebung eine schwere, unmögliche Situation, die dann aber nach schwerer Krankheit, die ihm den nötigen Abstand von den Dingen gibt und Zeit zu ruhiger Ueberlegung läßt, in eine Aera des Möglichen, ja, des einzig Richtigen wächst. Er zieht sich von dem Stolz seiner Vergangenheit zurück in das immerhin noch gesicherte und ruhige Leben, mit der Trauer eines wahren Edelmanns in seine Tradition aber auch mit der Zuversicht eines deutschen Mannes für die Zukunft.

Die Handlung wickelt sich nicht unmittelbar ab, ist gleichsam Zwischentext geistreicher Plaudereien und kultivierter Betrachtungen. Eine stille Wehmut ringt sich durch, ein verbissener, verhaltener Leidensweg, nirgends offen, immer vertarnt unter würdiger Haltung des Fürsten. Daß es nicht das allgemeine Leben des deutschen Volkes um 1930 ist, liegt klar: tritt doch als einziger Vertreter des Volkes der Diener auf, ein alter Kammerdiener, der zum Schluß nicht einmal die Liquidation verstehen kann, den die abwendende Haltung seines Herrn in den Tod schickt. Aus der weiten, mit Glas verschlossenen Halle des Schlosses, wie aus einer Glasvitrine sieht der Verfasser das Leben, jenes Leben, das immer noch so viel übrig läßt, um sorgenlos ein behagliches Dasein führen zu können. Die gegenwärtige seelische und wirtschaftliche Lage der Masse bleibt fern, verborgen von einem kultivierten, vornehmen Aestheten.

Kühlmanns Roman ist ein Streifzug durch die Kunst, durch alte Kostbarkeiten und kulturgeschichtliche Ereignisse und Gestalten: Das alles ist aber mit dem liebevollen Verständnis eines geistreichen Menschen geschaffen, geschrieben von der Hand eines feinfühligen, hochgebildeten Mannes, geschöpft aus der Fülle eines großen Wissens. Für den, der darin keine soziologische Abhandlung sucht, ein Werk voller Schönheit, ein reiner Genuß von tiefer Wirkung und eine wundervolle Bereicherung des kultur- und kunstgeschichtlichen Wissens in aparter Form.

**Gerd Noglik.**

### Ein neuer Oberschlesien-Roman

## August Scholtis: „Ostwind“

„Ostwind“, Roman der oberschlesischen Katastrophe von August Scholtis, im S. Fischer-Verlag, Berlin. Preis geh. 3,25 Mark, geb. 4,80 Mark.

Den beweglichen Klagen, daß man im Reich für das geistige Leben des oberschlesischen Grenzlandes keine Zeit und keinen Sinn habe, ist mit dem bei S. Fischer als einem der ersten deutschen Verlagshäuser erschienenen Heimatroman des Oberschlesiers August Scholtis wieder einmal und hoffentlich für lange Zeit der Mund gestopft. Mit diesem Buch ist — zum wievielten Male? — der Beweis erbracht, daß nicht irgendeine Krise an unserer Lage schuld ist, sondern die mangelnde Leistung. Hier liegt eine Leistung vor, und da ist auch ihr Anerkenntnis, da ist ihr Erfolg

Zu dem neuen Oberschlesienbuch dieses Oberschlesiers hier in Oberschlesien Stellung zu nehmen, ist verlockend und gefährlich zugleich. Verlockend, weil die Gegenstände durch ihre Nähe vertraut erscheinen; gefährlich, weil sie eben durch ihre Nähe die Distanz zerstören, die die Kritik, d. h. Scheidung sine ira et studio, erfordert. Scholtis selbst ist dabei verhältnismäßig am günstigsten dran: geht der Kampf in und um Oberschlesien zwischen Deutschland und Polen, so steht er im jetzt tschechisch gewordenen Hultschin (als guter Deutscher) und hat damit die Plattform, von der aus er die schweren Fehler der deutschen Seite brandmarken wie die bedeutenden Aktivposten des polnischen Gegners ins rechte Licht setzen kann. Ist die oberschlesische Frage aber ein soziales Problem, dann steht Scholtis als Bauernsohn mit beiden Beinen fest auf dem angestammten Ackerboden, den er gegen die Entpersönlichung durch den Großgrundbesitz ebenso in Schutz nimmt wie gegen die Zerstörung und Entfremdung durch die Industrie. — Diese zweimal untergeteilte Doppelperspektive umfaßt in der Tat den gesamten Stoffkreis Oberschlesien, der von Scholtis im übrigen nicht, wie der Titel des Buches glauben machen könnte, auf die Aufstandszeit beschränkt, sondern in seiner zeitlichen Ausdehnung bis in die Vorkriegszeit rückwärtsgedehnt wird, sodaß nicht nur der Ausbruch, sondern auch die Gründe der Katastrophe sichtbar werden.

Die künstlerischen Ausdrucksmittel, mit denen das Buch geformt ist, sind nicht so originell, wie sie dem flüchtigen Leser erscheinen mögen. Sie sind der altertümelnden Sprachform des Klabundschen „Bracke“ nachgestaltet, der seinerseits wieder im Volksbuch des Eulenspiegel seinen Ahnherrn besitzt. Gleichwohl ist diese Sprache nicht willkürlich.

Sie findet ihre organische Begründung in der Figur des Helden Kaczmarek, der ebensoviel vom mittelalterlichen „Eulenspiegel“ wie vom eichendorffisch,romantischen „Taugenichts“ anhaftet. Seine derb-realistische Geburt bei der Flucht der Mutter vor Waldgespenstern im Straßengraben an der Landstraße, die Jauchegrube, um die er seine Jugend verspielte, die Strenge und Bigotterie fremden Klosterlebens, der Zusammenprall mit den Mächten des Besitzes, der Ausflug ins Ruhrgebiet und sein dorthin entwurzeltes Polentum, Krieg und Aufstandszeit sind die grotesk abrollenden Glieder dieser Bildkette, deren Abschluß ein phantastisch-visionäres Verschwinden des Helden bildet, wie es in dieser großartig dichterischen Schau nur selten in der deutschen Literatur zu finden ist und sich damit zugleich als wurzelecht und bodenständig erweist. Man kann dem Buch unbeachtet einzelner Gegensätzlichkeiten aus engerem politischen oder weltanschaulichen Gesichtskreis heraus ein Charakteristikum nicht versagen, das hier als Ehrenname geprägt sein mag: heimattreu.

**Ehrhard Evers.**

# Berliner Tagebuch

### Kubinke im Wochenende — Die Pythia der Sklareks — Lenz am Kurfürstendamm

Kubinke will ins Weekend. Die Berliner Friseurgehilfen beantragen für alle Friseurgeschäfte den Fünf-Uhr-Ladenschluß am Sonnabend nachmittag. Auch sie wollen ins Grüne, es lockt sie, den Schaumnapf mit dem Müggelsee und den Streichriemen mit dem Ruderriemen zu vertauschen. Ihr Antrag rollt das ganze Wochenendproblem wieder auf. Erholung vom Steinmeer, Reinigung der Lungen und der Herzen — wie sehr ist das allen zu gönnen! Und Berlin veranstaltet jetzt sogar eine große Sommer-Ausstellung in den Hallen am Kaiserdamm, die Gerhart Hauptmann mit einer Ansprache eröffnen wird und die lediglich der Propaganda des Wochenendgedankens dient.

Aber die Sache hat auch eine wirtschaftliche Seite. Man kann sagen, daß jetzt jeder dritte Berliner vom Sonnabend nachmittag bis Sonntag abend, meist aber bis Montag früh hinaus in die Umgebung fährt. Das heißt, daß er das in Berlin verdiente Geld aus Berlin hinaus auf die Dörfer trägt. Dort werden hübsche Hotels, Cafés, Läden dafür gebaut — neues Leben jenseits der Peripherie, während innerhalb des Weichbildes von Berlin die Wirtschaft noch mehr schrumpft. Ein Teil des draußen ausgegebenen Weekendgeldes fließt natürlich nach Berlin zurück in Gestalt der Einkäufe, die das Land dann wieder in der Stadt machen muß. Aber die Theater zum Beispiel, die früher am Sonnabend und Sonntag auch mit ganz netten Einnahmen im Sommer rechnen konnten, stehen jetzt an diesen Tagen leer. Das macht sich im Monatsetat empfindlich bemerkbar. Und wie werden nun die Chefs der Berliner Kubinkes über den Fünf-Uhr-Ladenschluß denken? Sie haben neulich schon gewünscht, daß ihre Läden wieder wie ehedem auch am Sonntag früh sollten offen halten können, damit wir uns wieder wie unsere Väter verschönern lassen können, wenn wir Zeit dazu haben. Als die Barbiere ihre Geschäfte am Sonntag nicht mehr öffneten, stieg riesengroß die Konjunktur für Rasierapparate und Rasierklingen — wer aber gelernt hatte, sich am Sonnabend selbst zu rasieren, der rasierte sich dann auch an vielen Wochentagen selber und die Friseure verloren Kunden tausendfach. Von dieser Gefahr erlöste sie erst wieder der Bubikopf, der ihnen durch die Frauenwelt neue Kundschaft zuführte. Jetzt uns auch am Sonnabend abend den Rasiersalon abgewöhnen, heißt dem eigenen Rasierapparat neue Anhänger werben .. und so entsteht der Keim einer „Krise“, über die man sich später den Kopf zerbricht, wo sie überhaupt herkommt.

Nun gibt es auch das Rezept, das dem Weekendgeld nachläuft. Da hatte sich vor Jahrzehnten der große Eisenindustrielle Ravené aus alten Hohenzollernbeständen das Jagdschloß Marquardt an einem Havelsee gekauft. Ein schöner Herrensitz, 35 Autominuten von Berlin entfernt. Da ging es ihm viele Jahre Sommers gut. Dann fing es auch im Eisenhandel an, knapp zu werden. Eines Tages mußte der Geheimrat Ravené auch eine Hypothek auf seinen Sommersitz an der Havel aufnehmen. Und nun, wo sein Geschäft immer mehr abbröckelte, tat es ihm weh, die Hypothekenzinsen zu bezahlen Die Großbank, die ihm das Geld geliehen hatte, beharrte eisern auf ihren Forderungen und legte dem Geheimrat nahe, das Schloß nutzbringend zu verpachten. Den Pächter stellte die Bank selber. Sie ist ihrerseits mit dem Weinhaus Kempinski liiert, mit dem sie schon das „Haus Vaterland“ am Potsdamer Platz bewirtschaftet. Kurz: jetzt richtet Kempinski das alte Zollernschloß an der Havel als Wochenend-Hotel ein. Zwar gibt es noch einige Schwierigkeiten — die Gastwirte des Potsdamer Bezirks befürchten eine starke Konkurrenz und versuchen die Konzessionierung des neuen Kempinskibetriebes zu verhindern. Auch die Stadt Potsdam selbst macht dagegen mobil, weil sie auch durch die Form des gemischtwirtschaftlichen Betriebes an großen Gaststätten im Potsdamer Ausflugsgebiet beteiligt ist. Aber mit der Deutschen Bank im Hintergrunde wird Kempinski schon siegen . . . und wird am Montag morgen sein Kassierer mit vollen Taschen das Geld nach Berlin zurücktragen, das die Berliner am Sonnabend und Sonntag aus der Stadt hinausgetragen haben. Das Weekendgeld wird eben zurückgeholt . . .

Große Konjunktur im Hellsehen!

In der „Scala“ tritt nächsten Monat Erik Jan Hanussen auf, und auch der Sklarekprozeß ging nicht ohne Hellsehchance vorbei. Der Gerichtshof machte sich nach einer düsteren Kurfürstendamm-Wohnung auf. Da wohnt Frau Seidel, die Pythia der Sklareks. Sie ist krank, da kam Moabit zu ihr. Vor ihrem Bett ist der grüne Tisch des Gerichtshofes aufgebaut. Das Nebenzimmer ist ausgeräumt, da sitzen die Angeklagten, die Verteidiger und ein paar Journalisten, die die Oeffentlichkeit darstellen. Und damit wir im Nebenzimmer gut hören können, ist am Bett der Frau Seidel ein Mikrophon aufgebaut, das ihre Aussage an ein paar Lautsprecher weiter gibt.

Diese bleiche alte Frau in den Kissen dort hat Schicksal gemacht.

Die Sklareks, die „königlichen Kaufleute“, taten, was die alte Frau guthieß, die „Gesichte“ hatte. Sie träumte, sie sähe eine Straße in Tempelhof, da esse ein Mann aus einer Tüte Schnecken und lächle Max Sklarek zu. Dann mußte Sklarek an diese Straße nach Tempelhof gehen, da stand auch wirklich ein Mann, der aus einer Tüte das Gebäck aß, das wir „Schnecken“ nennen. Max Sklarek freundete sich mit ihm an und kriegte später von diesem Manne einen ungeheuren Lieferungsauftrag. Natürlich glaubte er nun alles, was die „Seherin“ sagte . . .

„Ich habe auch gesehen, daß alle drei Brüder Sklarek von einer Schaukel fielen, da wußte ich, daß ihnen der Untergang drohte. Aber sie waren noch in guter Hoffnung. Sie meinten, daß ihnen der Stadtverordnete Rosenthal einen amerikanischen Kredit von zehn Millionen verschaffen werde, davon würden sie alle ihre Schulden bei der Stadtbank decken, wenn das nicht zustande käme, würden sie schlimm wie Kutisker dastehen.“

Schade, daß die „Seherin“ nur ihre Gesichte von ehedem von sich gibt. Wenn sie jetzt den Brüdern Sklarek sagen könnte, wie ihr Prozeß ausgeht, könnte sie sich alle weiteren Ausreden sparen und die lästige Affäre könnte endlich ihren Schlußpunkt entgegengehen. Jetzt ficht Leo Sklarek auch noch seinen eigenen Geisteszustand an, er schämt sich nicht, durch einen Gerichtssachverständigen vor aller Oeffentlichkeit feststellen zu lassen, daß er ein durch Trunksucht heruntergekommenes Individuum ist. Das simpelste Schamgefühl fehlte diesem Mann, das ihn dazu brächte, mit Würde Sühne für seine Vergehen zu heischen und so viel als möglich zu schweigen.

Wenn die „Seherin“ den Sklareks einen guten Rat gegeben hatte, schickten sie ihr Blumen und in den Blumen ein Kuvert mit Geld. Im Anfang der Bekanntschaft warf sie das Kuvert mit dem Seidenpapier weg, das die Blumen umhüllte — so hellsichtig ist eben keine Seherin, daß sie das Geld immer sieht, wenn es ihr zufliegt.

Schließlich zweifelten auch die Sklareks auf diesem Gebiete die Weisheit ihrer Freundin an und gaben ihr das Geld lieber direkt.

Aber sonst glaubten sie alles, was in den Sternen geschrieben stand.

Oder im Kaffeesatz.

. . . die jüngeren Damen aber tuschen sich jetzt zarter an, weil nun wirklich Frühling gekommen ist, und wir wieder am Kurfürstendamm im Freien Kaffee trinken. Die Leute sehen freundlicher drein, aber nicht allein in allen weckt die Frühlingssonne Hoffnung und Daseinsglauben. Erschreckender als je wütet die Selbstmordepidemie in diesem Lenz. Die einen wählen den Tod, weil sie zuviel Sorgen haben, die andern, weil sie keine haben und deshalb noch Zeit für die Romantik der Liebe und ihre Uebersteigerungen. Wenn wir sonst Sinn für Feierlichkeiten hätten, müßten wir der Tatsache gedenken, daß unser „neuer“ Oberbürgermeister Dr. Sahm jetzt gerade ein Jahr im Amte ist. Dieses eine Jahr ist nicht durch eine schöpferische Idee, nicht durch eine optimistische Anregung ausgezeichnet worden. Jetzt will man wieder „Berliner Kunstwochen“ machen — Festspiele, so protzig wagt man den Ausdruck nicht mehr. Die Anregung dazu kommt nicht vom Rathaus, sondern vom Kultusministerium. Dabei gibt es schöne Festmusiken zu abendlicher Stunde im Schlüterhof des Berliner Schlosses und auch eine Aufführung im Schlößchen Monbijou, wo man die Faustmusik des Fürsten Radziwill mit zeitgenössischen Instrumenten spielt. Auch das ist Heimkehr in die Idylle. Rückkehr ins Biedermeier- — das Berliner Symptom von 1932.

**Der Berliner Bär.**


# Serien-Tage

45 Pf. 95 Pf. 1.45 1.95 2.45 2.95

Gebrüder **Markus & Baender** G. m. b. H.

**Beuthen OS, Ring Nr. 23** Zweiggeschäft Friedrich-Ebert-Str. 30 b

**Damen-Taghemden** Wäschetuch mit hübschen Spitzen garniert . . . . Stück 45 ₰
**Damen-Trikothemdchen** gewirkt, rosa und lachsfarbig Stück 45 ₰
**Damen-Trikotschlüpfer** reelle Qualität, viele Farben Stück 45 ₰
**2 oder 1 Stück Büstenhalter** mit Spitzengarnitur . . 45 ₰
**Damen-Gürtelhalter** Damastmuster mit 4 Strumpfhaltern Stück 45 ₰

**Damen-Nachthemden** weiß mit farbigen Besätzen Stück 95 ₰
**Damen-Taghemden** weiß und feinfarbig mit Stickerei, Spitze und Motiv . . Stück 95 ₰
**Damen-Schlüpfer** Waschkunstseide, nur gute reelle Qualitäten . . . Paar 95 ₰
**Damen Trikothemden** „Iuvena“ mit schmaler oder breiter Achsel . . . . . Stück 95 ₰
**Damen Hüfthalter** mit Gummieinsätzen, farbig gemustert . . . . Stück 95 ₰

**Damen-Unterkleider** Waschkunstseide mit hübschen Motiven Stück . . . 1.95, 1.45
**Damen-Schlüpfer** echt Bemberg, vorzügliche Qualität Paar 1.45
**Damen-Prinzeßröcke** weiß und farbig mit hübschen Stickereien oder Spitze . . 1.95, 1.45
**Damen-Nachthemden** weiß und farbig, entzückende Ausführungen . . . 1.95, 1.45
**Damen-Berufsmäntel** weiß mit langem Arm Stück 1.95

**Herren-Oberhemden** Zephir, mit doppelter Brust, enorm billig . . . Stück 1.95
**Herren-Oberhemden** weiß, nur neue, moderne Muster Stück 1.95
**Herren-Oberhemden** weiß, durchgehend gemustert Stück 2.95
**Herren-Sporthemden** mit Kragen und Binder, echtfarbig, Stück 2.95
**Herren-Binder** entzückende neue Muster, gute Qual. 1.95, 1.45, 95 ₰

Wer diese Preise liest, unsere Schaufenster besichtigt und die Qualitäten prüft, wird von unseren Angeboten reichlich Gebrauch machen

**Damen-Gummischürzen** gemustert mit Rüsche, schwere Qual. Stück 45 ₰
**2 Meter Wäschetuch** mittelfeinfädig reelle Qualität . . 45 ₰
**Frottierhandtücher** 45×100 cm groß, gute Kräuselstoffe Stück 45 ₰
**2 Rollen Seidenglanzstopfgarn u. 3 Dtzd. Wäscheknöpfe** zusammen 45 ₰
**5 Paar Schuhsenkel,** 100 cm lg., **3 m Einziehgummiband, 3 Rollen Twist** . . zusammen 45 ₰

**Damen-Servier- u. Jumper-Schürzen** garant. echtfarb. Stck. 95 ₰
**Kinder Spielhöschen** gewirkt, rosa, lachs, bleu, nil Stück 95 ₰
**Kinderwag.- Steppdecken** rosa, lachs, bleu, grün Stück 95 ₰
**Kinder-Laufkleidchen** weiß mit farbigen Besätzen Stück 95 ₰
**Künstler-Decken** 80×80 cm, auch echt Japandecken Stück 95 ₰

**Damen-Wickelschürzen** hübsche Muster, garantiert echtfarbig Stück . . . . 1.95, 1.45
**Damen-Hüfthalter** extra hoch, mit breiten Gummieinsätzen Stück . . . 1.95, 1.45
**Kinder-Laufkleidchen und Spielhöschen** bestickt o. farbig besetzt, Stck. 1.95, 1.45
**Kinder-Badelaken** extra groß, schwere Frottierqualität. Stück . . . . . 1.95, 1.45
**Damen-Schlüpfer** schwere Tramatinqualitäten feinfarbig . . . Stück 1.45

**Damen-Schlafanzüge** reizende Ausführungen, Stück 3.95, 2.95
**Damen-Unterkleider** Charmeuse, schwere Qualität, mit Spitze oder Motiv . . Stück 2.95
**Damen-Strümpfe** farbig, echt ägyptisch Mako, Paar 45 ₰
**Damen-Strümpfe** Waschkundseide, auch echt Bemberg, Paar 95 ₰
**Damen-Strümpfe** Waschkunstseide, Ia plattiert, extra schwer . . . . Paar 1.45

Gültigkeit der Preise nur soweit Vorräte vorhanden sind. Mengenabgabe behalten wir uns vor!




Mitglied der Kundenkredit-Gesellschaft jetzt Bahnhofstr. 14 u. vieler anderer Einkaufsgesellschaften. Dort können Sie sich Zahlungserleichterung verschaffen.

**7 m Rolloschnur, 2 Porzellanringe, 2 Quasten und 1½ m Ringband** zusammen 45 ₰
**3 Paar gute Wäscheträger** und 1 Paar Achselspangen zusammen 45 ₰
**Herren-Binder** hübsche moderne Muster, zum Aussuchen . . . Stück 45 ₰
**Herren-Ledergürtel** in verschiedenen Ausführungen mit Koppelschloß . . Stück 45 ₰

**Damen-Schürzen** Rohnessel, vorgezeichnet zum Besticken . . 1 oder 2 Stück 95 ₰
**Kaffeewärmer** ganz dick wattiert Stück 45 und 95 ₰
**Landhaus-Gardinen** echtfarbig, neue Muster 2 oder 1 Meter 95 ₰
**Damen-Kochhauben und Servierrüschen** Stück 95 ₰

**Damen-Jumperschürzen** extra groß, Satin und Zephir Stück . . . . 1.95, 1.45
**Damen-Kragen** Georgette und Crepe de Chine 2 oder 1 Stück 45 ₰
**Stickerei-Kupons** erstklassige Qualitäten 2.30-Meter-Kupon . . 0.95, 45 ₰
**Hemdenpassen od. Motive** aus Crepe Mongol 2 Stück 45 ₰

**Damen-Sportstrümpfe** besonders feinfädig, extra lang Paar 1.45
**Damen-Handschuhe** mit modernen Manschetten Paar 45 ₰
**Damen-Handschuhe** Charmeuse mit hübschen Manschetten Paar 95 ₰
**Herren-Socken** hübsche, moderne Jaquardmuster Paar 45 ₰

*In unserer großen Spezial-Abteilung DAMEN- u. MÄDCHEN-KONFEKTION fesche Mäntel, Kostüme, Kleider, Blusen zu besonders niedrigen Serien-Preisen*

# Wandern – Reisen – Verkehr

## Deutschlands schlesische Bäder

Seit Jahrhunderten ist der Ruf der schlesischen Bäder und Kurstätten fest begründet. Eingebettet in den herrlichen Waldungen der Sudetischen Gebirge liegen sie, vom Bergland der Iser an bis weit über Glatz hinaus, gegen alle Unbilden der Wetter, die sich auf den Hochkämmen der Gebirge mit oft bewunderungswürdiger Heftigkeit austoben, geschützt. Im Sommer wie im Winter führen sie ihren Kurbetrieb durch, der zu allen Zeiten internationalen Charakter trug.

Weltberühmt sind die Kurerfolge der vierzig Heilquellen des Glatzer Berglandes.

### Altheide

das Herzheilbad am Eingange des romantischen Höllentales, erfreut sich außerordentlicher Beliebtheit. Die Bedeutung seiner vier starken Quellen, von denen der Große Sprudel allein täglich eine Million Liter auswirft, ist fachwissenschaftlich erhärtet; eine schweizerische Autorität stellt sie denen von St. Moriz (!) gleich. Aber auch das landschaftliche Idyll, das Altheide einschließt, und das Brachvogel in seinem Roman „Benoni“ besingt, die schönen Anlagen und eine Fülle geselliger Veranstaltungen steigern den Besuch zu einem tiefen Genuß.

Nicht minder bekannt und beliebt sind die Quellen von

### Kudowa und Reinerz

die ebenfalls in erster Linie Jungbrunnen sind für die geschwächten, gealterten, in ihrer Funktion gestörten Herzen der Welt, daneben aber auch — wie auch die des nahen Altheide — der Bekämpfung einer ganzen Reihe andersgearteter Krankheiten dienen. Reinerz, auch als Luftkurort stark besucht, ist übrigens der höchstgelegene Badeort Preußens (Seehöhe 568 Meter), und nicht weit von ihm entfernt befindet sich ein zweites „Höhensuperlativ“ des gleichen Staates, das „höchste“ preußische Dorf: Grunwald (900 Meter). Der Gründer von Reinerz ist Friedrich der Große.

Der vierte der großen Badeorte der Grafschaft ist

### Landeck

an der südöstlichen Ecke Schlesiens gelegen, benachbart vom Glatzer Schneeberg (1422 Meter) und vom Reichensteiner Gebirge (900 Meter). Landeck, dessen fünf heilkräftige, sehr radioaktive Thermen bereits im 12. Jahrhundert weit über Deutschlands Grenzen bekannt waren, ist vor allem das Bad der Rheumatiker und der leidenden Frauen. Aber auch Nervenkranke, Hautleidende, Kriegs- und Unfallverletzte, Gealterte und Rekonvaleszenten suchen und finden hier Erholung und Genesung. Noch heute zeigt man den Badezober des Alten Fritz, der sich 1765 in Landeck von den Strapazen sieben harter Kriegsjahre erholte. Auch der große Johann-Wolfgang, weiland Staatsminister zu Weimar, zählte zu den Gästen, und sein Kollege — nicht der Staats-, wohl aber der Fabulierkunst — E. T. A. Hoffmann (der „Gespenster-Hoffmann“) schrieb nach einer Landecker Kur: „Seit dieser Reise bin ich auf beinahe unanständige Weise gesund.“

Inmitten eines Hügellandes Thüringischen Charakters liegt, nur 53 Kilometer von Breslau entfernt, Bad

### Salzbrunn

im Waldenburger Gebirge, das größte Katarrhheilbad des Ostens. Die vom Jahre 1601 ab wissenschaftlich entdeckten, heute weltberühmten Quellen gehen aber auch Erkrankungen der Nieren und der Blase sowie allen Störungen des Stoffwechsels mit bestem Erfolge zu Leibe. Schöne Golfplätze, ideale Schwimm- und Luftbäder, eine an schönen Ausflugsorten reiche Umgebung und viele andere bemerkenswerte Einrichtungen erfreuen den Kurgast, und lohnend ist auch der Besuch in der nahegelegenen Gärtnerei Liebichau des Fürsten von Pleß, die als besondere Sehenswürdigkeit gilt (jährlicher Besuch rund 100 000 Personen). Benachbart liegen — während in Salzbrunn selbst Tuberkulosekranke keine Aufnahme finden — die sehr bekannten Lungensanatorien des Luftkurortes Görbersdorf (560 Meter). Die dritte Kurstätte im Waldenburger Gebirge ist Bad

### Charlottenbrunn

das Krankheiten der Atmungsorgane, Nerven-, Herz- und Frauenleiden heilt und Verdauungsstörungen beseitigt.

Am Fuße des Riesengebirges, in wenigen Minuten von Hirschberg erreichbar, liegt Bad

### Warmbrunn

von der Natur mit nicht weniger als acht schwefelhaltigen, radioaktiven Thermen und zwei Trinkquellen wahrhaft überschwenglich bedacht. Die überaus günstigen Heilerfolge, die bereits seit 1281 den Ruf von Warmbrunn in die Welt tragen, erstrecken sich auf Rheuma aller Art, Gicht, Lähmungen, Frauen-, Nieren- und Nervenleiden. Wirklich ideal ist die Lage des Bades in landschaftlicher wie in verkehrstechnischer Hinsicht. Wundervoll die Sicht zum nahen Riesengebirge hinüber, die vom Paß der Grenzbauden an bis weit über Reifträger und Mummelkamm hinaus reicht. Ganz in der Nähe liegen Hermsdorf-Kynast, Hain und Agnetendorf; nicht weit entfernt sind Krummhübel und Schreiberhau. Die unmittelbare Nähe von Hirschberg (Eisenbahn-Knotenpunkt; Flughafen „Riesengebirge“) wurde bereits erwähnt; die elektrische Talbahn Hirschberg—Reichenberg (Böhmen) und die Straßenbahn nach Hain und Hermsdorf stellen in kürzester Frist die Verbindung her. Eine Sehenswürdigkeit ist der Barockbau des Gräflich Schaffgotsch'schen Schlosses mit der berühmten Bibliothek, die über 80 000 Bände und Handschriften enthält, darunter die Originale der von den Wallensteinschen Offizieren abgegebenen Ergebenheitserklärungen, der sogenannten Pilsener Reverse. Prächtig ist auch das Frei-Schwimmbad mit einer 100-Meter-Kampfbahn.

Das letzte der großen schlesischen Bäder von Weltruf ist Bad

### Flinsberg

im Isergebirge, berühmt durch Heilerfolge bei Herz-, Nerven- und Frauenleiden, und kaum weniger als Wintersportplatz. Auf den weiten Hängen des Heufuders (1107 Meter) strebt es vom Ufer der Queis an terrassenförmig bis über 600 Meter Seehöhe hinaus empor. Vom Heufuder und von der Tafelfichte aus hat man herrliche Fernsichten den Hohen Iserkamm entlang, zum Riesengebirge hinüber, nach Schlesien und Böhmen hinein. Jenseits des Kammes, aber noch zur Gemeinde Flinsberg-Bad gehörig, liegt das idyllische Groß-Iser (830—980 Meter) am romantischen Hochmoor der Großen Iser. Der Umsteigebahnhof nach Flinsberg ist Greiffenberg.

Nicht vergessen seien die kleineren Badeorte des Katzengebirges nördlich von Breslau. In Obernigk befinden sich bekannte Nerven- und Lungensanatorien, während Trebnitz gute Heilerfolge bei Rheuma, Gicht, Ischias, Anaemie, Herz- und Nervenleiden zu verzeichnen hat.

### Schreiberhau und Krummhübel

Als klimatische Kurstätten Schlesiens, die von alters her beliebte Reiseziele gesunder (Ferien, Urlaub) und kranker Menschen (Rekonvaleszenz nach schweren Krankheiten, Nachkuren bei Anaemie und Schwächezuständen, bei Erkrankungen des Herzens, der Nerven und der Atmungsorgane) waren. Internationalen Rufes erfreuen sich vor allem die Luftkurorte des Rie-


Der Arzt empfiehlt Bad Salzbrunn Bezirk Breslau
bei Katarrhen, Asthma, Grippefolgen, Nierenleiden, Gicht und Zucker. Wieder in eigner Regie „Schlesischer Hof“ das schönste Hotel Schlesiens
Hotel „Preußische Krone“, Haus „Kynast“, Fremdenheim „Elisenhof“ neu mit fl. Wasser ausgestattet und umgebaut. / Kurprospekte durch die Badeverwaltung




Hain Riesengebirgs-Zentrum / Ideale Sommerfrische
Höhenluft / Sonne / Gebirgsromantik. Abwechslungsreiche Touren nach allen Richtungen. Bequemste Reise-Verbindung: Hirschberg—Talbahn-Endstation Himmelreich.
Prospekte: Reisebüros und Verkehrsstelle HAIN.

Steinkunzendorf im Eulengebirge
500 Meter Seehöhe, herrlich gelegene beliebte Sommerfrische, bestens empfohlen
Gast- und Logierhaus Forelle, Besitzer: H. Vogel
Logierhaus Villa Morgenstern, Inhaber: Fr. Scholtz
Blockhaus Hentschel am Forellenteich, Besitzer: Hentschel

Herz – Nerven – Rheuma – Frauenleiden heilt Bad Langenau Schlesien
Billige Pauschal-Kuren 210.— Mk.
28 Tage einschl. Arztkosten
Prospekte kostenlos!







Die »Ostdeutsche Morgenpost« liegt in den Lesehallen der Kurorte auf.
Geben Sie uns Ihren Sommeraufenthalt zwecks Nachsendung rechtzeitig bekannt!

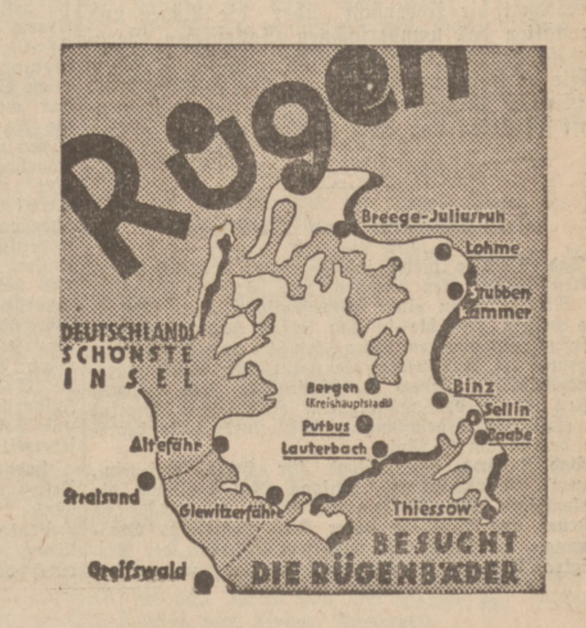






Eulengebirge i. Schl. Wüstewaltersdorf
Gut bürgerl. Pension von 3.75 ab. Groß. Garten-Veranden Prospekte
Landhaus Gocksch. Waldgut mit Landwirtschaft.

Diät-Erholungsheim „Lichtheil“
Neubrunn, Grafschaft Glatz, 650 Meter Höhe.
Herrl. Lage am Hochwald. Luft- u. Sonnenbäder, kohlensaure Stahlbäder u. Brunnen. Neuzeitl. Ernährung, Rohkost, Gebirgskräutersäfte eigener Pressung. Ernährungskuren nach Dr. Bircher-Benner, Dr. Brauchle, Dr. Gerson u. a.



# Rundfunkprogramm

## Sonntag, den 1. Mai

### Gleiwitz

6,15: Aus Bremerhaven: **Hafenkonzert.**

8,15: **Chorkonzert des Breslauer Volkschors.** Leitung Otto Burkert.

9,15: Gefahr beim Morchelessen? Prof. Dr. Gustav Dittrich.

9,30: **Fünfzehn Minuten Verkehrsfragen.** Regierungsrat Bergmann.

9,50: **Glockengeläut.**

10,00: **Evangelische Morgenfeier.**

11,00: **Ein vergessener schlesischer Dichter: Konrad von Prittwitz und Gaffron.** Von Hermann Boensch.

11,30: **Reichssendung der Bachkantaten.**

12,10: **Mittagskonzert.**

14,00: **Mittagsberichte.**

14,10: **Menschen der Einsamkeit.**

14,30: **Schlesische Tage.**

15,30: **Die Landsgemeinde von Trogen.**

16,30: **Kinderfunk: Wenn ich in mein Gärtchen geh'.**

17,10: **Unterhaltungskonzert der Funkkapelle.**

18,30: **Hier oder nirgends ist Amerika . . .**

19,00: **Feierstunde für die Werktätigen.**

20,00: Aus Berlin: **Richard Strauß dirigiert.**

21,00: **Frühling. Funk-Potpourri.**

22,00: Zeit, Wetter, Presse, Sport.

22,15: **Von der Eröffnung der Weltwirtschaftskonferenz anläßlich der Welthandelswoche.**

22,45: **Tanzmusik.**

### Kattowitz

10,15: Gottesdienstübertragung von Piekar. — 12,15: Symphoniekonzert aus der Warschauer Philharmonie. — 14,00: Religiöser Vortrag. — 14,20: Musik. — 14,40: Vortrag. — 15,00: Musik. — 16,20: Maienlieder vom Marienturm in Krakau. — 16,40: „Porzellan". — 16,55: Musikalisches Intermezzo. — 17,45: Nachmittagskonzert. — 19,00: Fröhliche halbe Stunde. — 20,15: Populäres Konzert. — 21,35: Literarische Viertelstunde. — 21,50: Konzert (Cello). — 23.00: Tanzmusik.

## Montag, den 2. Mai

### Gleiwitz

6,00: **Funkgymnastik.**

6,15—8,15: **Morgenkonzert der Kapelle des III. Bataillons 7. (Preuß.) Inf.-Regts. Breslau-Carlowitz.**

10,10—10,40: **Schulfunk für Volksschulen: Löwenberg, die schönste von den alten Städten Schlesiens.** Konrektor Schüffner.

11,35: Aus Hannover: **Schloßkonzert.**

13,05: **Mittagskonzert.**

14,05: **Mittagskonzert.**

15,50: **Aufführungen der Schlesischen Bühne.** Carl Wagener.

16,00: **Kinderfunk: Ein Besuch der Ausstellung „Deutscher Wald — Deutsches Holz".** Oberingenieur Walter Rosenberg.

16,30: **Unterhaltungskonzert des Orchesters des Oberschlesischen Landestheaters.** Leitung E. Peter.

17,30: **Irland einst und jetzt.** Oberregierungsrat Dr. Fritz Kapphahn.

17,50: **Das Buch des Tages: Nützliches Wissen.**

18,10: **Die Uebersicht. Musikalische Kulturfragen der Gegenwart.** Dr. Heribert Ringmann.

18,25: **Fünfzehn Minuten Englisch.** Käte Haberfeld.

18,40: **Rechtsfragen des täglichen Lebens.** Landgerichtsrat Dr. Georg Kohn.

19,00: **Die Aktivierung des Schriftstellers.** Dr. A. Mai.

19,30: **Die Romantiker. Carl Maria v. Weber.**

21,10: **Vaganten.**

22,00: Zeit, Wetter, Presse, Sport.

22,25: **Funktechnischer Briefkasten.**

22,40: **Olympischer Eid und die heutige wirtschaftliche Lage.** Adolf Garnier.

### Kattowitz

12,10: Schallplattenkonzert. — 16,10: Musikalisches Intermezzo. — 16,20: Französischer Unterricht. — 16,40: Plauderei: „Der Schlesische Gärtner". — 17,00: Musikalisches Intermezzo. — 17,10: Vortrag. — 17,35: Leichte Musik von Warschau. — 19,05: Tägliches Feuilleton. — 19,20: Vortrag. — 20,00: Plauderei. — 20,15: Operettenübertragung von Warschau. — 22,15: Feuilleton. — 22,45: Tanzmusik.

## Dienstag, den 3. Mai

### Gleiwitz

6,00: **Funkgymnastik.**

6,15—8,15: **Morgenkonzert.**

10,10—10,40: **Schulfunk für höhere Schulen: Goethe-Lyrik in der Vertonung seiner Zeit.** Studienrat Rudolf Bilke.

11,35: **Was der Landwirt wissen muß! Was hat der Landwirt beim Weideauftrieb zwecks Krankheitsverhütung zu beachten?** Privatdozent Dr. Martin Lerche.

11,55: **Strauß und Lanner.**

13,05: **Mittagskonzert.**

13,30: **Trakehner Pferde-Auktion.**

14,24: **Mittagskonzert.**

15,50: **Schlesische Tage 1932.**

16,00: **Goethe-Lieder von Schubert.**

16,30: **Unterhaltungskonzert der Funkkapelle.** Leitung Bruno Janz.

17,30: **Das Buch des Tages: Christliche Welt.**

17,50: **Stunde der werktätigen Frau. Altersnot und Altershilfe.** Lina Schaertl.

18,15: **Der Kampf um die Grundsätze der Abrüstung. Die Genfer Konferenz im April.** Major im Reichswehrministerium E. Marcks.

18,40: **Deutsche Hochsprache.** Geh. Reg.-Rat Univ.-Prof. Dr. Th. Siebs.

19,05: **Abendmusik.**

19,50: **Zerrissenheit und Weltschmerz.** Dr. A. Wienicke.

20,15: **Unsere Oper.**

22,00: Zeit, Wetter, Presse, Sport.

22,15: **Kraftsport einst und jetzt.** Paul Ackermann.

22,30: Aus dem „Admiralspalast" in Hindenburg: **Unterhaltungs- und Tanzmusik der Kapelle Otto Lauk.**

### Kattowitz

10,00: Gottesdienstübertragung von Lemberg. — 12,15: Symphoniekonzert aus der Warschauer Philharmonie. — 13,30: Symphoniekonzert aus der Warschauer Philharmonie. — 14,20: Musik. — 14,35: Plauderei. — 15,00: Musik. — 15,55: Kinderstunde. — 16,20: Maienlieder vom Marienturm in Krakau. — 17,45: Nachmittagskonzert. — 19,20: Plauderei. — 19,45: „Der 3. Mai". — 20,30: Populäres Konzert. — 21,55: Feuilleton. — 22,10: Gesang. — 22,50: Tanzmusik.

## Mittwoch, den 4. Mai

### Gleiwitz

6,00: **Funkgymnastik.**

6,15—8,15: **Morgenkonzert.**

11,35: **Für den Landwirt: Die wirtschaftliche Bedeutung der Silo-Futterbereitung.** Dr. H. Schulze.

11,55: **Mittagskonzert.**

13,05: **Mittagskonzert.**

14,05: **Mittagskonzert.**

16,00: **Jugendstunde: Jugendpflege und Jugendbewegung.** Konrad Ueberrück. **Auf Fahrt in Ostpreußen.** Siegfr. Guhl.

16,30: Aus dem Haus „Oberschlesien": **Unterhaltungskonzert der Kapelle Paul Wineapel.**

17,15: **Zeitdichtung.** Rezitation: Paul Kania.

17,30: **Die oberschlesische Landschaft.** Professor Gustav Eisenreich.

17,50: **Lieder zur Laute.** Guido Aage-Munich.

18,15: **Ueber den Umgang mit Bäumen.** V. Kaluza.

18,30: **Die Heldengräber von Gorlice und Sekowa.** Raphael Dives.

18,50: **Momentbilder vom Tage.** Wilhelm Matzel.

19,00: **Das Volk der Arbeit. In Gustav Freytags Werken.** Alfons Hayduk.

19,30: **Alt-Berliner Tanzabend.**

20,50: **Blick in die Zeit.** Martin Darge.

21,20: **Kammermusik des Pozniak-Trios.**

22,20: Zeit, Wetter, Presse, Sport.

22,50: **Unterhaltung.**

### Kattowitz

12,10: Schallplattenkonzert. — 15,15: Märchenstunde. — 16,20: Vortrag von Krakau. — 16,40: Maienlieder vom Marienturm in Krakau. — 16,55: Englischer Unterricht. — 17,10: Vortrag von Lemberg. — 17,35: Leichte Musik. — 19,20: „Grundbegriffe der Kunst". — 20,00: Musikalisches Feuilleton. — 20,15: Musik von Lemberg. — 20,45: Literarische Viertelstunde. — 21,00: Solistenkonzert. — 22,40: Musikalisches Intermezzo. — 23,00: Französischer Briefkasten.

## Donnerstag, den 5. Mai

### Gleiwitz

6,30: **Morgenkonzert.**

8,10: **Blaskonzert.**

9,50: **Glockengeläut.**

10,00: **Katholische Morgenfeier.**

11,00: **Lyrische Porträts von Arthur Silbergleit.**

11,30: **Reichssendung der Bach-Kantaten.**

12,15: **Florianfest der Freiwilligen Feuerwehr Gleiwitz.**

13,00: **Mittagskonzert.**

14,00: **Mittagsberichte.**

14,10: **Was der Landwirt wissen muß! Hagelschaden, Hagelversicherung und Hagelschadenschätzung.** Erbscholtiseibesitzer Oskar Roericht.

14,25: **Der Arbeitsmann erzählt. Bauarbeiter und Maschine.** Alfons Hayduk.

16,00: **Kinderfunk: Der Winter ist vergangen, ich seh' des Maien Schein . . .**

16,40: **Schlesisches in Australien.** Prof. Dr. A. Lodewickx.

17,00: **Aron Ulitz liest aus seinem Tonfilmmanuskript.**

17,40: **Blasorchesterkonzert.**

19,05: **Die Erde als Erziehungshaus.** Dr. W. Czajka.

19,30: **Frühlingsrauschen.**

21,00: **Die deutschen Kleinstädter.**

22,15: Zeit, Wetter, Presse, Sport.

22,40: **Tanzmusik.**

### Kattowitz

10,00: Gottesdienst von Krakau. — 12,15: Symphoniekonzert aus der Warschauer Philharmonie. — 14,20: Leichte Musik. — 15,00: Leichte Musik. — 16,20: Musikalisches Intermezzo. — 16,40: Vortrag über Napoleon. — 16,55: Musikalisches Intermezzo. — 17,10: „Amerikanisches Leben". — 17,45: Nachmittagskonzert. — 19,20: „Korsika". — 20,15: Frühlingskonzert. — 21,45: Literarische Viertelstunde. — 22,00: Violinkonzert. — 23,00: Tanzmusik.

## Freitag, den 6. Mai

### Gleiwitz

6,00: **Funkgymnastik.**

6,15—8,15: **Morgenkonzert.**

10,10—10,40: **Schulfunk für höhere Schulen und Volksschulen. Auf Giraffenfang in der ostfraikanischen Steppe.** Dr. Lutz Heck.

11,35: **Konzert der Schlesischen Philharmonie.** Leitung: Ernst Prade.

13,05: **Mittagskonzert.**

15,25—15,50: **Schulfunk für Berufsschulen: Vom Antrag zum Gesetz in Preußen.** Gewerbeoberlehrer Brieger.

16,00: **Stunde der Frau. Fünf Minuten für die Hausfrau. Die Neugestaltung der Frauenwelt des fernen Ostens.** Esther Schieche-Horjen.

16,30: **Der Hausmusik gewidmet.**

17,10: **Wie wird ein Faltboot gebaut?**

17,35: **Das Buch des Tages: Neue Musikbücher.**

18,00: **Der neue Universalismus der Wirtschaft.** Herbert Bahlinger.

18,25: **Der Staat als Kulturproblem. Ranke und seine Schüler.** Privatdozent Dr. Peter Rassow.

18,50: **Abendmusik der Funkkapelle.**

19,50: **Einführung in die Oper des Abends.**

20,00: **Der Barbier von Bagdad.**

22,00: Zeit, Wetter, Presse, Sport.

22,30: **Tanzmusik der Funkkapelle.**

### Kattowitz

12,10: Schallplattenkonzert. — 16,10: Schallplattenkonzert. — 16,55: Englischer Unterricht. — 17,35: Violinkonzert. — 18,10: Leichte Musik. — 19,05: Tägliches Feuilleton. — 19,20: Plauderei. — 20,00: Musikalische Plauderei. — 20,15: Symphoniekonzert aus der Warschauer Philharmonie. — 23,00: Französischer Briefkasten.

## Sonnabend, den 7. Mai

### Gleiwitz

6,00: **Funkgymnastik.**

6,15—8,15: **Morgenkonzert.**

11,35: **Mittagskonzert.**

13,05: **Schallplattenkonzert.**

14,05: **Schallplattenkonzert.**

16,00: **Blick auf die Leinwand.** Dr. Heinz Hamburger, Gad M. Lippmann.

16,30: **Unterhaltungskonzert.**

17,30: **Wie ein deutscher Sportler Amerika sieht!** Werner Huth, Gotth. Kaßmann.

17,55: **Der Kamera-Journalist.** Dr. Hans Feld.

18,20: **Die Zusammenfassung.**

18,45: **Schlager-Potpourri der Funkkapelle.** Leitung Franz Marszalek.

19,35: **Das wird Sie interessieren!**

20,00: **Musi. Eine Stunde origineller Volkskunst**

21,10: **Lustig Blut und leichter Sinn.**

22,15: Zeit, Wetter, Presse, Sport.

22,40: **Tanzmusik.**

### Kattowitz

12,10: Schallplattenkonzert. — 15,50: Krankenstunde. — 17,25: Uebertragung der internationalen Tennisspiele in Warschau. — 18,00: Gotesdienst aus Ostra Brama in Wilna. — 19,20: Auslands-Akademiker in Polen. — 20,00: „Am Horizont. — 20,15: Leichte Musik. — 21,55: Feuilleton. — 22,10: Chopinkonzert. — 22,55: Feuilleton. — 23,10: Tanzmusik.

## *Deutsche Welle*

### Montag, den 2. Mai:

17,30: Dr. W. Schück: **„Südamerika in der Krise".**

### Dienstag, den 3. Mai:

19,00: Gedanken zur Zeit. **„Für und wider die Vivisektion".**

### Mittwoch, den 4. Mai:

19,10: Geh. Reg.-Rat Dr. Demuth: **„Die Wirtschaftslage Englands".**

### Sonnabend, den 7. Mai:

19,30: Pfarrer Praetorius: **„Das Rätsel des Leidens".**

---

sengebirges, voran Schreiberhau mit seinen vielen Sanatorien (700—800 Meter), Krummhübel-Brückenberg (600—900 Meter) und Schmiedeberg (450 Meter), und nach ihnen Hermsdorf-Kynast (400—657 Meter), Agnetendorf (500—600 Meter), Hain (500 bis 600 Meter) und Seidorf-Bad Annahöhe (450—550 Meter). Aller Hauptzugang ist wieder Hirschberg; die Hirschberger Talbahn, die sich in überaus reizvollen Kehren durch das Zackental und am Hohen Iserkamm entlang bis zur Paßhöhe von Jakobstal (889 Meter) hinaufwindet, verbindet nicht nur mit Warmbrunn, sondern auch mit Hermsdorf-Agnetendorf und mit Schreiberhau; letzteres zieht sich kilometerlang hin und benötigt gleich drei Bahnhöfe. Zwischen Ober-Schreiberhau und Jakobstal liegt die berühmte Josephinenhütte, die das prächtige Rubinglas herstellt. Nach Krummhübel und Schmiedeberg führt ein besonderer Schienenstrang, der sich in Zillertal-Erdmannsdorf gabelt, geradeaus nach Krummhübel und links nach Schmiedeberg geleitet. Von Krummhübel aus geht es direkt zur Schneekoppe, der höchsten sudetischen Erhebung (1605 Meter) hinauf, entweder durch den Melzergrund oder aber über die Schlesierhaus-Rodelbahn.

Von den anderen riesengebirglichen Orten ist neuerdings die Grenzstadt Liebau (510 Meter) zu nennen, die sich immer stärker zu einem klimatischen Kurort von Rang entwickelt. Im Glatzer Bergland haben sich noch Bad Langenau (351 Meter) und Wölfelsgrund (520—600 Meter) bewährt, im Altvatergebirge das oberschlesische Bad Ziegenhals (300 Meter). Nicht unerwähnt darf bleiben, daß Oberschlesien noch ein weiteres wegen seiner schönen landschaftlichen Lage und seiner Heilmittel bekanntes Bad hat: Carlsruhe bei Oppeln.

Soweit die Uebersicht über die Bäder und Kurstätten des wunderschönen Schlesischen Berglandes, dessen außerordentliche natürliche Heilkräfte im Laufe der Jahrzehnte und Jahrhunderte Millionen Menschen Gesundheit und neue Spannkraft spendeten und ewig spenden werden.

**Kurt Seeger.**

## *Aus Bädern und Kurorten*

**Bad Altheide** bietet infolge seiner wiederholt gesenkten Preise allen Kranken und Erholungsuchenden die Möglichkeit zu einer erschwinglichen Kur. Besonders beliebt sind die in den letzten Jahren stark in Anspruch genommenen Pauschalkuren. Im Vordergrund der Kur stehen die natürlichen Kohlensäuresprudelbäder, außerdem die Moorbäder aus eigenen Lagern sowie das mustergültig eingerichtete Institut für elektrische Behandlungen. Die Kurkonzerte beginnen bereits am 5. Mai.

**Bad Kudowa,** das Heilbad für Herz-, Basedow-, Frauen-, Nerven-Leiden. Anfang Mai beginnen die regelmäßigen Kurkonzerte durch das Städtische Orchester aus Bamberg unter Karl Krämlings Stabführung. Im Kurtheater wird das Ensemble der Vereinigten Theater Bautzen-Glogau unter der Direktion von Georg Syguda vorwiegend die Operette und das Lustspiel pflegen. Der Fürstenhof, der durch seine modernen Einrichtungen seine gute Küche (mit ärztlich beaufsichtigter Diätabteilung), den natürlichen kohlensauren Bädern und nicht zuletzt durch seine niedrigen Pensionspreise mit Recht als das Muster eines Kurhotels gilt, öffnet am 1. Mai seine Pforten.

**Herzbad Reinerz** Die Kurmusik stellt wieder die wegen ihrer hohen künstlerischen Leistungen berühmte Schlesische Philharmonie, Eröffnungskonzert bereits am 5. Mai. Der frühzeitige Beginn erfolgt, weil erfahrungsgemäß viele gern an Himmelfahrt mit ihrer Frühjahrskur anfangen und außerdem der heizbare Musiksaal und die mit Warmluftheizung versehene große Wandelhalle die Kurgäste und die Kurmusik unabhängig von der jeweiligen Witterung macht. Prospekte versendet die Badeverwaltung.

**Bad Salzbrunn.** Die Badeverwaltung gewährt zur Pflege des Wochenendverkehrs eine besondere Vergünstigung durch die Schaffung von Wochenendkurkarten, welche in gleicher Weise wie die normalen Eisenbahnsonntagsfahrkarten von Sonnabend 12 Uhr bis Montag 9 Uhr gültig sind; sie gelten an gesetzlichen Feiertagen entsprechend sinngemäß und können zu Pfingsten an beiden Feiertagen gegen ein kleines Aufgeld ausgedehnt werden. Die Vereinigten Theater von Breslau werden unter der Oberleitung des Oberregisseurs Magner, Breslau, Schauspiel und Lustspiel und kleine Operette bringen, während in Form von Gastspielen das Stadttheater Breslau mit dem Gebiet der Operette betraut sein wird.

**Kurorte und Heilanstalten in Schlesien und Nordmähren CSR.** In Ostschlesien, an der Kaschau-Oderberger Eisenbahn, liegt das stärkste Jodbad Mitteleuropas, Darkau, das erst im Vorjahr durch Entdeckung einer neuen Jodquelle bereichert wurde und jetzt ein modernst eingerichtetes Sanatorium eröffnet, das ganzjährig geöffnet sein wird. Ein eigenes Kinderheim steht zur Verfügung. Bad Groß Ullersdorf in Nordmähren mit seinem radioaktiven Schwefelthermen ist nicht nur bewährt gegen Rheuma und Gicht, sondern auch zur Besserung des Blutlaufes und seiner Organe. Im Sanatorium Teßtal werden auch alle anderen Badebehandlungen verabreicht. Auch hier befindet sich ein eigenes Kinderhaus. Im Luftkurort Karlsthal, das klimatisch äußerst günstig gelegen ist, befindet sich die Kuranstalt Dr. Julius Lehrer. Kurort Gräfenberg-Freiwaldau, an der Schnellzugstrecke Prag—Oderberg, ist durch seine Prießnitzkuren bestens bekannt. Hier finden sich auch zahlreiche Sanatorien und Kuranstalten, von denen hier nur das modernst eingerichtete Prießnitz-Sanatorium und die Kuranstalt Sudetenhof genannt seien. Im idyllischen Tale des Mohra-Flusses, eingebettet in prächtige Nadelwälder, liegt das Bad Johannisbrunn, das über natürliche Kohlensäurequellen verfügt. Bad Karlsbrunn, am Fuße des Altvaters, mitten im schönsten Hochwald gelegen, besitzt ein neu erbautes modernst eingerichtetes Kurhotel und mehrere Kurhäuser. Karlsbrunn verfügt über radioaktive Quellen und natürliche Moorlager. Nieder-Lindewiese, Schnellzugstation Prag—Oderberg, beherbergt die Schrothsche Kuranstalt AG. und ist die Ursprungsstätte der Johann Schrothschen Heilerfolge. In Zuckmantel in Schlesien befindet sich das Waldsanatorium Dr. Schweinburg, welches ständig einen großen Zuspruch aufzuweisen hat. Alle genannten Kurorte und Heilanstalten stehen mit ausführlichen Prospekten jederzeit zur Verfügung.

**Zoppot!** Trotz wechselvoller Witterung wird der Besuch des schönen Seebades Zoppot von Tag zu Tag stärker. Daß Zoppot auch beliebtes Ziel für solche Reisende ist, die nur ein paar Tage unterwegs sein können, haben die Osterfeiertage bewiesen. Verstärkt durch den Zustrom aus dem benachbarten Danzig, herrschte in den eleganten Spiel- und Gesellschaftsräumen des Kasinos Hochbetrieb. Dem Besuch aus allen europäischen Ländern ist dadurch Rechnung getragen, daß das Roulette- und Bakkaratspiel sich nach internationalen Regeln vollzieht.

**Rügen,** das Land der Sagen, der tausend Hünengräber, der alten Buchenwälder und Kreideküsten, der Bodden, Wieke und Seen, umrauscht von den Wellen der heilspendenden Ostsee, hat sich in den letzten beiden Jahrzehnten einen großen Ruf als Bäder-Insel erworben. Nicht nur Erholungsuchende allein benutzen die grüne Insel zum Ferienaufenthalt, auch Reiselustige, die das nahe Skandinavien lockt, wählen Rügen als Sprungbrett für eine kurze Auslandsfahrt. Die Verschiedenheit der Bäder insbesondere Saßnitz, Göhren, Breege-Juliusruh tragen den Wünschen des in seinen Anforderungen ungleichartigen Publikums in weitgehendstem Maße Rechnung.

**Ostseebad Sellin.** Das beliebte, idyllische Rügen-Bad lädt auch in diesem Jahre wieder durch einen reich bebilderten Führer zum Besuch ein. Hochuferpromenade, Flughafen, Selliner See mit der Moritzburg locken den Besuch zu dem durch seinen ausgezeichneten Strand und seine anerkannt guten Pensionen immer wieder gern aufgesuchten Bade zwischen Göhren und Binz.

**Bad Steben im Frankenwald.** Die Geschichte Stebens reicht weit zurück. Schon um das Jahr 1000 haben wendische Niederlassungen bestanden mit Eisenschmelzhütten und Bergbau auf Gold und Zinn. Die alten Aerzte haben den Eisengehalt der Quellen sehr wohl erkannt, sie sprechen „von einer Menge Eisengeist und Vitriolgeist, halten es für goldhaltig (solarisch) und loben seine inhaftende liebliche Eisentinktur. Um das Jahr 1772 findet man die ersten Nachrichten der Badkuren. Aber die Entwicklung des Bades wollte nicht vorwärts kommen. Im Jahre 1784 entschloß sich die Markgräfliche Regierung endlich, ein Bade- und Traiteurhaus zu errichten, das heute noch besteht. Im Jahre 1791 fiel Bayreuth und mit ihm Steben an Preußen. Der Besuch nahm zu, und 1796 erschienen so viele Kurgäste, daß man den Brunnen vergrößern und mit Stein fassen ließ. Sonderbarerweise wurde damals nurmehr gebadet, die Trinkkuren waren „aus der Mode" gekommen. Gegen Mitte des vorigen Jahrhunderts war die alte Zeit der Stebener Gesundbrunnen abgeschlossen, und die neue Zeit der Entwicklung des „Staatsbades Bad Steben" brach an. Wer heute das Bad in seinen neuzeitlichen Einrichtungen der Quellenfassung, der Bäderanlagen für die Stahl- und Moorbäder, den technisch und balneologisch einwandfreien großen Stahlwasserhochbehälter zu 700 Kubikmeter, den herrlichen Park in 2 Kilometer Ausdehnung, das Kurhotel, das Parkschloß und das neue Kurhaus sieht, wer an den Trinkbrunnen der Tempel- und Wiesenquelle steht, in der Wandelhalle sich ergeht und der Kurmusik lauscht, der muß anerkennen, daß der Bayerische Staat in den 100 Jahren des Besitzes des Bades seine übernommenen Vertragspflichten über das Maß erfüllt hat.

**Neuer Quellenfund in Radiumbad Oberschlema!** Dieses Bad besaß schon immer die stärksten radioaktiven Wässer der Welt. Die Bismarckquelle z. B. enthält rund 3000 Mache-Einheiten im Liter. Im Jahre 1930 erregte eine Zeitungsmeldung Aufsehen, daß man im Quellgebiet dieses Bades eine Trinkquelle entdeckt habe mit der ungeheuren Radioaktivität von 13 500 Mache-Einheiten im Liter! In 53 Meter Tiefe fand man weitere ergiebige Quellen hochaktiver Wässer für die so sehr begehrten Bäder. Damit ist weiterem Wachstum dieses starken deutschen Heilbades vorgesorgt, das seinen Zuspruch unaufhaltsam steigert — trotz Wirtschaftsnot.

---

**Zwei Pfingst-Reiseziele Budapest und Wien.** Nach diesen beiden Donaustädten gehen vom 14. bis 18. Mai d. J. ab Breslau zwei um etwa 70 Prozent verbilligte Festfahrten, veranstaltet von den Reisebüros der Hamburg-Amerika-Linie und des Norddeutschen Lloyds in Gemeinschaft mit dem Ungarischen Fremdenverkehrsbüro Berlin. Den Reisenden nach Budapest werden die Hin- und Rückfahrt, eine Besichtigung des Rheumabades Trentschin-Teplitz sowie Budapester Autorundfahrten, ein Donau-Schiffahrtsausflug, u. a. sowie ferner Unterkunft und Verpflegung laut Prospekt ab Oderberg für nur 60,50 Mark geboten. Die Gäste, welche Wien besuchen, haben Gelegenheit, eine Donaufahrt in die prachtvoll blühende Wachau und nach dem Kloster Melk zu unternehmen und erhalten Bahn-Hin- und -Rückfahrt, Autorundfahrt, Prater-, Schönbrunn-, Grinzing-Besuch, Unterkunft und Verpflegung laut Prospekt ab Mittelwalde für nur 64,50 Mark. Der Kartenverkauf, der bei allen schlesischen Hapag- und Lloyd-Büros stattfindet, wird am 7. Mai geschlossen werden. Durch Verrechnungsverfahren bleibt das Geld dieser Reisen im Deutschen Reiche.

**Hamburg-Süd-Ferienreisen 1932.** Reizvoll und vielfältig sind auch in diesem Jahr die Möglichkeiten, die eine Ferien- und Erholungsreise mit der Hamburg-Süd bieten. Mühelos erschließen sich uns die fernsten Kontinente, während wir auf prächtigem Schiff bequem wie in einem schwimmenden Riesenhotel in Sonne und Meeresatem köstliche Wochen völliger Entspanntheit und Ruhe genießen. Die vierte Mittelmeerreise mit MS. „Monte Rosa" findet vom 26. Mai bis 13. Juni statt. Sie führt über Süditalien, Südspanien, Marokko und Portugal nach Hamburg. Billigster Fahrpreis 200 Mark. Drei Nordlandreisen finden statt vom 2. Juli bis 22. August. Billigster Fahrpreis 130 Mk. Zum erstenmal veranstaltet die Hamburg-Süd ferner in diesem Jahr auch eine Ferienreise in der Zeit vom 15. Juli bis 4. August zu den schönsten südlichen Häfen des Atlantischen Ozeans und Mittelländischen Meeres. Die Beteiligung an dieser Reise ist schon für 270 Mark möglich.

---

**Tirolerland.** Um das Reisen in Tirol bequem zu gestalten, hat das Landesverkehrsamt für Tirol die Broschüre „Tirolerland" mit vielen prächtigen Landschaftsbildern ausgestattet; sie behandelt das „Unterland" (Kufstein, Kaisergebirge, Kitzbüheler Alpen, Unterinntal, Achensee, Zillertal), „Innsbruck und Umgebung" (Hall, Mittelgebirge, Stubaital, Wipptal, Karwendelbahn), „Westtirol" (Oetztal, Pitztal, Arlberg, Zugspitzgebiet) und „Osttirol".

**„Die drei oberitalienischen Seen und Mailand":** Lago Maggiore, Luganer und Comer See. (13. Aufl., 170 S., Preis 2,70 Mark.) — Das Gebiet der drei oberitalienischen Seen Lago Maggiore, Luganer und Comer See bietet dem Touristen wie dem Automobilisten, dem Bergsteiger wie dem Liebhaber von Wasserfahrten eine unerschöpfliche Fülle von Schönheiten dar. Mit großer Sorgfalt sind alle Verkehrsverbindungen zusammengestellt, die den Zugang zu den Seen, ihre Verbindung untereinander sowie die mit dem unmittelbar südlich gelegenen Mailand vermitteln, dessen Besuch allein wegen der reichen Kunstschätze ein erlesener Genuß ist.


**Dr. Glasers Kindersanatorium**

**Olbersdorf b. Jägerndorf C.S.R**

Moderne physikalisch-diätetische Anstalt — Herrliche, waldreiche Lage — Schulunterricht — Bedeut. ermäßigte Tagespauschalpreise. — Prospekt kosten'.

# Der Sport am Sonntag

## Polens Fußballmeister in Beuthen

### 09's Generalprobe für die Deutsche Fußballmeisterschaft

In acht Tagen tritt der Südostdeutsche Meister Beuthen 09 zum Kampf um die Deutsche Fußballmeisterschaft an. **Wieder Erwarten kommt das Vorrundenspiel auch diesmal im Beuthener Stadion zum Austrag, der Gegner wird heute abend bekannt gegeben werden.** Hoffentlich schafft es unser Meister diesmal. Im Gegensatz zu vielen anderen Mitbewerbern wird Beuthen 09 ausgeruht in den schweren Kampf gehen. Die Pokalspiele können sogar als nützliche Trainingsarbeit angesehen werden und bewahrten die Spieler davor, zuviel Fett anzusetzen. Und doch sind die Betreuer der 09-Mannschaft nicht frei von Sorgen. Besonders die Besetzung des Sturms bereitet ihnen große Schwierigkeiten. So hat sich bisher noch kein Spieler gefunden, den man bedenkenlos auf halbrechts einsetzen kann. Heute muß aber auch darüber eine Entscheidung gefällt werden. Das zweite Gastspiel des Polnischen Fußballmeisters Garbarnia Krakau ist die beste Gelegenheit dazu. Da kann jeder einzelne Mann noch einmal kritisch unter die Lupe genommen werden, denn wie sich bereits in Gleiwitz zeigte, spielen die Krakauer einen so vortrefflichen Fußball, daß eine Prüfung auf Herz und Nieren nicht besser möglich gewesen wäre. Der polnische Fußballsport hat in seiner Spitzenklasse zwar noch nicht ganz den Anschluß an die europäische Elite erreicht, kann es aber getrost mit jeder guten deutschen Mannschaft aufnehmen, denn was den Polen noch fehlt, ist einzig und allein die Härte, die heute in schweren internationalen Kämpfen notwendig geworden ist. Garbarnia Krakau kann auf eine Reihe von großen Erfolgen zurückblicken. Der bedeutendste ist wohl der gegen die Berufsspielermannschaft von Vasas, Budapest, gegen den ein 3:1-Sieg errungen wurde. In der polnischen Mannschaft gibt es eine ganze Reihe von Spielern, die ihr Land schon mehrfach repräsentativ vertreten haben, technisch also auf hoher Stufe stehen. Besonders gepflegt wird das flache Kombinationsspiel und da wird man ja am besten sehen, was unsere 09er im Augenblick zu leisten imstande sind. Mehr als in den letzten Spielen werden die Beuthener schon zeigen müssen, wenn sie ehrenvoll bestehen wollen. Hoffentlich sieht man von ihnen wieder einmal eine der großen Leistungen, mit den sie sich nicht nur im deutschen Fußballsport einen Namen gemacht haben. Im Laufe des Spieles wird man sich auch über die

**endgültige Aufstellung für die Deutsche Meisterschaft**

schlüssig werden. Es wäre interessant, wenn sich die zahlreichen, ständigen Beobachter der 09-Spiele zu dieser Frage äußern und uns ihre Mannschaft namhaft machen würden. Möglicherweise erhält man manch wertvollen Fingerzeig. Das Spiel beginnt um 16 Uhr und findet auf dem Sportplatz an der Heinitzgrube statt.

Vorher, und zwar um 15 Uhr, stehen sich die Alten Herren von Beuthen 09 und des SV. Delbrückschächte um 15 Uhr gegenüber. Auch diesem Treffen sieht man mit besonderen Erwartungen entgegen, da in beiden Mannschaften ehemalige Spitzenspieler der beiden Vereine vertreten sind, die auch technisch heute noch ihre Mann stellen.

## Endkampf der Pokal-Gaumeister

In allen sieben Fußballgauen Oberschlesiens stehen die Vertreter für den Endkampf um den Pokalwettbewerb jetzt fest. Der Endkampf kann also beginnen. Der heutige Sonntag bringt zunächst zwei Spiele, an denen lediglich ein A-Klassenvertreter beteiligt ist, und zwar treffen sich in Neiße um 16 Uhr

### SSC. Neiße—Preußen Zaborze

Die Zaborzer dürften auch auf ihnen unbekannten Boden vor einem sicheren Siege stehen, denn bei aller Anerkennung der Spieltüchtigkeit der Neißer Schüler wird man ihnen doch kaum eine stärkere Leistung als den jetzt wieder im Schwung befindlichen Preußen zutrauen können. Immerhin wird das Spiel nicht uninteressant werden und dem Neißer Publikum sicher sehr gefallen.

Im zweiten Pokaltreffen dieses Sonntags stehen sich in Ratibor

### Preußen Ratibor—SV. Neudorf

ebenfalls um 16 Uhr gegenüber. Da es den Ratiborern sogar gelang, ihren Lokalrivalen, den Zweiten aus der Oberschlesischen Fußballmeisterschaft, Ratibor 03, zu schlagen, wird man sie auch gegen die Neudorfer als voraussichtlichen Sieger ansehen müssen. Eine Ueberraschung ist aber in diesem Spiele durchaus möglich, denn die Neudorfer verstehen mit großem Ehrgeiz zu kämpfen.

### Fußballfreundschaftsspiele

Eine ganze Anzahl von Fußballfreundschaftsspielen gibt außerdem den verschiedenen Vereinen Gelegenheit, ihre Leistungen zu verbessern und die leeren Vereinskassen etwas aufzufrischen. In **Beuthen** treffen bereits vormittag um 11 Uhr die Reserven der Spielvereinigung und des SV. Borsigwerk auf dem Spielvereinigung-Platz aufeinander. Das Vorspiel bestreiten die Alten Herren des Platzbesitzers und des Beuthener Ballspiel-Klubs.

In **Miechowitz** spielen fünf Mannschaften des VfB. Beuthen gegen SV. Miechowitz, darunter eine neugegründete Alte Herren-Mannschaft des Platzbesitzers. Das Hauptspiel bestreitet die Reserve von Miechowitz gegen die 1. Mannschaft von VfB. um 16.30 Uhr. Der Sportverein **Schomberg** hat sich den SV. Bleischarley eingeladen und wird wohl den Kürzeren ziehen. In **Karf** kommt es zu der Begegnung zwischen zwischen SV. Karf und dem VfR. Gleiwitz, und zwar um 16 Uhr. Als Sieger sind die Gleiwitzer zu erwarten.

In **Hindenburg** auf dem Platz von Deichsel stehen sich die beiden A-Klassenmannschaften von

**Deichsel Hindenburg — VfB. Gleiwitz**

gegenüber. **Viel werden** sich die beiden Mannschaften nicht nachgeben, sodaß es zu einem interessanten Kampf kommen wird, dessen Ausgang ungewiß ist. Spielbeginn 16 Uhr.

In **Sosnitza** treffen sich in einem Freundschaftsspiel um 15.30 Uhr Germania Sosnitza und Reichsbahn Gleiwitz. Der Vorteil des eigenen Platzes dürfte den Germanen zu einem Siege verhelfen. SV. Oberhütten und der Postsportverein Gleiwitz begegnen sich um 11 Uhr auf dem kleinen Exerzierplatz und in **Gleiwitz** um 15.30 Uhr prüfen die erste Mannschaft von VfB. und Reichsbahn Gleiwitz auf dem alten Vorwärts-Platz ihre Kräfte.

Preußen **Leobschütz** erhält den Besuch der 1. und 2. Mannschaft des Behördensportvereins Ratibor. Außerdem spielen die erste Jugend und die Knabenelf der Preußen gegen die gleichen Mannschaften der Sportfreunde Deutsch-Rasselwitz.

## Mannschafts-Mehrkampfmeisterschaft der Leichtathleten

Der Oberschlesische Leichtathletikverband wartet in dieser Saison mit einer interessanten Neuheit auf. Seine Vereine werden Mannschaftskämpfe um die Oberschlesische Meisterschaft austragen. Um eine Benachteiligung der schwächeren Vereine auszuschalten, wird in zwei Klassen gekämpft werden. Der Sieger aus der schwächeren Gruppe kann in die Liga aufsteigen. Man geht wohl nicht fehl, wenn man sich von diesen Kämpfen, an denen nicht nur die Spitzenkönner, sondern alle Vereinsmitglieder beteiligt sind, eine allgemeine Leistungsverbesserung verspricht. Der Gau Gleiwitz eröffnet heute um 11 Uhr vormittags auf dem Jahnsportplatz diesen an sich über mehrere Sonntage hinziehenden Mehrkampf. Gegner sind Germania Gleiwitz und der Stadtsportverein Gleiwitz. Germania, einst einer der führenden Vereine, ist in den letzten Jahren nicht recht vorwärts gekommen. Das Gegenteil kann man von dem Stadtsportverein sagen, der auch mit den größeren Aussichten in den Kampf geht. Auch die Jugend beteiligt sich an diesen Wettbewerben, und zwar treffen um 10.30 Uhr Reichsbahn Gleiwitz und Polizei Gleiwitz aufeinander.

### Frühjahrswaldlauf des Gaues Neiße

Der Südgau Neiße hält heute seinen Frühjahrs-Waldlauf ab, der insofern große Anforderungen an die Teilnehmer stellen wird, als er in der Hauptsache durch schwieriges Festungsgelände führt. Wie bereits im Vorjahre, nimmt auch dieses Jahr der MTV. Neiße teil. Sein bester Läufer Brückner sollte in der Seniorenklasse den Sieger stellen, wenn nicht der MSV. 25 eine Ueberraschung bringt.

### Gebr. Leppich in Königshütte

Der Ostoberschlesische Radfahrerverband veranstaltet heute im Königshütter Stadion sein erstes Internationales Bahnrennen, an dem außer ostoberschlesischen und Krakauer Mannschaften auch drei der besten westoberschlesischen Spitzenpaare, darunter die bekannten Gebrüder Leppich, Klodnitz, teilnehmen. Zum Austrag kommen ein Fliegerrennen, ein Mannschaftsrennen nach Sechstageart und ein australisches Verfolgungsrennen.

### Spiel- und Eislaufverband

Am heutigen Sonntag nehmen in allen fünf Gruppen die Spiele um die Verbandsmeisterschaft im Schlagball ihren Anfang. Ein interessanter Kampf kommt in Ostroppa um 16 Uhr zwischen dem Ortsverein und der spielstarken Mannschaft von Hindenburg-Süd zum Austrag. In Studzienna spielen um 15 Uhr Spielverein Woinowitz und Kranowitz, auf dem Nebenfelde zur gleichen Zeit Spielverein Janowitz — Studzienna. Um 16 Uhr werden die Rückspiele ausgetragen. In Kuhnau treffen um 15 Uhr Kotschanowitz und Kuhnau aufeinander.

Im Gau Beuthen beginnen die Verbandsspiele der A-Klasse in Friedrichswille und Broslawitz.

**Handballwerbespiele in Gleiwitz**

Der rührige Wartburgverein hat ein erstklassiges Handballprogramm zusammengestellt. Von 13 Uhr ab werden in ununterbrochener Reihenfolge gute Mannschaften ihre Kräfte messen. Das Hauptspiel bestreiten Wartburg I und Spiel- und Eislaufverein Groß Strehlitz, also ein Kampf zweier gleichwertiger starker Gegner.

In Oberglogau gibt es eine Anzahl von guten Handball-, Faustball- und Trommelballwettspielen.

Gautagungen halten die ländlichen Gaue Neustadt, Cosel, Groß Strehlitz und Kreuzburg ab. Der Gau Cosel kann gleichzeitig auf eine erfolgreiche 25jährige Tätigkeit zurückblicken.

## Leo J. Sexton

### Hirschfelds gefährlichster Olympiagegner

Als einer der sichersten Olympiasieger gilt für die Amerikaner bei den Spielen in Los Angeles ihr Landsmann Leo J. Sexton im Kugelstoßen. Diese Meinung ist für uns insofern interessant, als Deutschland auf seinen Weltrekordmann Emil Hirschfeld ebenfalls die größten Hoffnungen setzt. Es gibt zwar noch eine ganze Reihe hervorragender Könner, die in Los Angeles mit guten Leistungen aufwarten werden, wie den Tschechen Douda, den Südafrikaner Hart, uns interessiert aber in diesem Zusammenhang vor allem Sexton, auf den seine Landsleute so große Stücke halten. Wenn man sich die Leistungskurve von Sexton betrachtet, so scheint dies große Vertrauen voll berechtigt. Danach wird also für unseren Emil Hirschfeld der Amerikaner derjenige sein, den er als gefährlichsten Gegner betrachten muß. Der jetzt 25jährige, bei einer Größe von 1,92 Meter und einem Gewicht von 104 Kilogramm geradezu prädestiniert zum Wurfathleten, begann seine sportliche Laufbahn in allen möglichen Disziplinen und entwickelte sich bald zu einem ausgezeichneten Mehrkämpfer. In der abgelaufenen Hallensaison war es eine Selbstverständlichkeit, daß Sexton jeden Start zu einem Siege gestaltete, ebenso selbstverständlich war es, daß er niemals die Kugel unter 15 Meter warf. Die meisten Würfe lagen vielmehr nahe der 16-Meter-Marke, bis er auch diese nicht nur bezwang, sondern **den Hirschfeldschen Weltrekord mehrfach übertraf.** Zu berücksichtigen ist dabei, daß es sich um Hallenleistungen handelt, die als Weltrekorde nicht anerkannt werden können. Bei dieser großartigen Form, die sich die vor allem durch Beständigkeit ausgezeichnet, muß man Sexton ohne weiteres eine erste Favoritenstellung in Los Angeles einräumen.

## Deutsche Fußball-Meisterschaft in Beuthen

### 09 in der Vorrunde gegen wen?

**Am Sonnabend früh erhielt die Vereinsleitung von Beuthen 09 die telegraphische Mitteilung, daß das Vorrundenspiel um die Deutsche Meisterschaft wieder im Beuthener Stadion ausgetragen wird. Der Gegner wird heute abend bekannt gegeben.**

### Eröffnung der Tennissaison

Auf allen Plätzen Oberschlesiens wird heute offiziell die neue Tennissaison eröffnet. Hält das schöne Frühjahrswetter an, so wird es überall lebhaften Betrieb geben. Die Turnierspieler werden die Gelegenheit benützen, um sich auf die kommenden großen Ereignisse vorzubereiten.

### Kegler-Städtekampf Beuthen—Oppeln

Auf den Kegelbahnen im Beuthener Promenaden-Restaurant kommt heute der Endlauf im Städtekampf zwischen Beuthen und Oppeln zum Austrag. Die Beuthener Mannschaft steht vor einer unlösbaren Aufgabe, da die Oppelner über eine der besten Mannschaften Schlesiens verfügen und schon seit Jahren die Oberschlesische Bezirksmeisterschaft auf Bohle mit Beschlag belegt haben. Im ersten Lauf erzielte die Gästemannschaft ein Plus von 143 Holz, das aufzuholen den Beuthenern, die auf ihren besten Mann Nohl verzichten müssen, unmöglich sein sollte.

### Deutsche Frauenhandballmeisterschaft

**Preußen Glogau — Dresdener Sport-Klub**

Das Vorrundenspiel um die Deutsche Frauenhandballmeisterschaft zwischen dem Dresdner Sport-Klub und dem Südostdeutschen Meister Preußen Glogau findet heute in Glogau statt. An dem Siege der routinierten Dresdener Mannschaft ist wohl kaum zu zweifeln.

### Sportfreunde Breslau—Breslau 08

Das Entscheidungsspiel um den wirklichen zweiten mitteldeutschen Vertreter (Breslau 08 kam lediglich durch das Los in die Südostmeisterschaft) wird heute zwischen Breslauer Sportfreunden, die seinerzeit Punktgleichheit erzielten, und Breslau 08 ausgetragen. Es geht hier weniger um einen sportlichen Einsatz als um die Verteilung der Einnahmen aus den Südostdeutschen Meisterschaftsspielen.

**Dresdner Sport-Klub in Görlitz**

Der STC. Görlitz hat den Dresdner Sport-Club verpflichtet und will diesem mit einer kombinierten Mannschaft gegenüberstehen.

### Der Sport im Reiche

**Reitsport:** Das glänzend beschickte internationale Reitturnier in Rom nimmt seinen Anfang. Die umfangreiche deutsche Mannschaft wird sich an den verschiedensten Wettbewerben beteiligen.

**Radsport:** Die bedeutendste Bahnveranstaltung des Sonntags in Deutschland ist die auf der Berliner Olympiabahn, wo die deutsche Nationalmannschaft sowie die Dauerfahrer Sawall, Krewer, Dederichs, Prieto und Thollembeek an den Ablauf gehen. Von den Ereignissen auf der Landstraße beansprucht die 25. Jubiläumsfahrt Berlin—Kottbus—Berlin über 279 Kilometer, an der mehr als 250 Bundesamateure teilnehmen, das größte Interesse.

**Fußball:** In den Begegnungen VfB. Schönebeck SuBC. Plauen (Endspiel um den mitteleuropäischen Pokal) und VfB. Königsberg — Viktoria Stolp werden zwei weitere Teilnehmer an den Endspielen um die Deutsche Meisterschaft ermittelt. Um die Meisterschaft im Landesverband geht es bei den Treffen Bayern München — Eintracht Frankfurt, Schalke 04 — Borussia Fulda und Holstein Kiel — Hamburger SV. Daneben gibt es eine Fülle von interessanten Gesellschaftsspielen. Eine süddeutsche Auswahlelf tritt in Bordeaux gegen Frankreichs zweite Garnitur an, in Brüssel steigt der Länderkampf zwischen den Nationalmannschaften von Belgien und Frankreich.

**Handball:** Die Meisterschafts-Endspiele der Deutschen Turnerschaft werden mit der Zwischenrunde der Männer, die acht Treffen bringt, fortgesetzt. Um die Frauenmeisterschaft der Deutschen Sportbehörde finden drei Vorrundenspiele statt, in Mannheim steigt der Endkampf um die süddeutsche Meisterschaft der Männer.

**Boxen:** Das bedeutendste Ereignis am Wochenende ist das große Vierländer-Turnier des Deutschen Reichsverbandes für Amateurboxen, an dem Auswahlmannschaften von Deutschland, Italien, Ungarn und Dänemark teilnehmen. Die Vorkämpfe finden am Sonnabend abend in der Berliner Autohalle statt, die Entscheidungskämpfe werden am Montag abend abgewickelt.

### 5 Fragen an Nurmi

Der Fall Nurmi veranlaßt jetzt den Geschäftsführenden Vorstand des Baltischen Sportverbandes zu folgender Erklärung:

Nurmi startete im vergangenen Jahre am 3. Oktober in Danzig und am 4. Oktober in Königsberg. Zwei Firmen hatten sich im Interesse des sportlich schwer vernachlässigten Ostens bereitgefunden, die Nurmi-Feste zu finanzieren. Nurmi wird die finanziellen Fragen, die mit seinem Start in Danzig und Königsberg verbunden sind, besser klären können als der Finnische Verband. Wir legen deshalb Herrn Nurmi in aller Oeffentlichkeit eine Reihe von Fragen vor, da wir annehmen, daß er das größte Interesse hat, die gegen ihn vorgebrachten Beschuldigungen zu entkräften.

Wir fragen Sie, Herr Nurmi:

**1. Haben Sie für Ihren Start in Danzig 300 Dollar verlangt?**

**2. Haben Sie 300 Dollar erhalten, sich aber geweigert, eine über diesen Betrag lautende Quittung zu unterschreiben?**

**3. Sie haben sich für Verpflegung 8 Dollar, die Ihnen bestimmungsgemäß zustanden, zahlen lassen. Ist es richtig, daß sie trotzdem aus Danzig abfuhren, ohne Ihre Hotelrechnung zu begleichen, obschon der Wirt ausdrücklich auf Zahlung bestand?**

**4. Haben Sie für Ihren Start in Königsberg 400 Dollar verlangt? Haben Sie 400 Dollar erhalten?**

**5. Der Sportklub Warszawa in Warschau bot dem Danziger Sportklub Gedania Ihren Start für den Preis von 700 Dollar an. Wissen Sie etwas von diesem Angebot?**

KINDERPOST

Nr. 8 Sonderbeilage der „Ostdeutschen Morgenpost"

# Affe Bobby

## Eine lustige Geschichte von G. Th. Rotman

(Nachdr. verboten.)

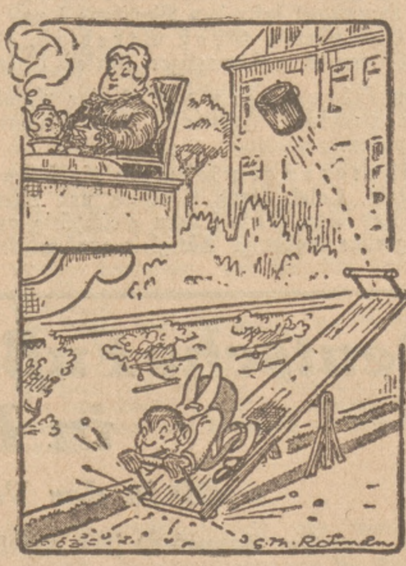
Affe Bobby ist seinem Herrn entlaufen, und hat sich in einen Kinderwagen versteckt, während das Kindermächen Käthe schlief.



9. Eine Viertelstunde später wachte Käte auf. „Ach, sieh mal einer an, da haben wir Frau Stiefel!" rief sie überrascht aus. Und bald plauderten die beiden Damen ganz gemütlich, bis Käte schließlich sagte: „Jetzt wollen die gnädige Frau sicher gern einmal die Kleine sehen? Sie ist doch so ein herrliches Wichtchen! Sie werden ganz entzückt sein!" Zugleich zog sie die Decke hoch . . . aber nein, wie die beiden erschraken, als sie den braunen Affenkopf sahen!



10. Käte und Frau Stiefel schrien wild auf, aber Bobby wippte schnell aus dem Wagen und flüchtete auf eine Mauer, hinter der der Garten des Herrn Fiedel gelegen war. Herr Fiedel war gerade damit beschäftigt, seine Gartenbude zu teeren und hatte den Teertopf hinter sich auf das untere Ende des Schaukelbrettes gesetzt.



11. Indessen saß droben auf dem Balkon des ersten Stockes, ganz in Seide gehüllt, Frau Fiedel. Sie hatte den Tee vor sich stehen und schaute vergnügt vor sich hin. Aber ach, da sprang, bums! der Affe auf das obere Ende des Schaukelbrettes, es schlug über, und der Teertopf wurde mit großer Kraft in die Höhe geworfen.



12. „Minna!" rief Frau Fiedel gerade in diesem Augenblick ihrem Dienstmädchen zu, „Minna, hol' mir schnell den braunen Sommerhut! Ich will etwas auf dem Kopf haben, damit ich keinen Sonnenstich bekomme!" Patsch! Die arme Frau konnte nicht einmal ausreden, denn der volle Teertopf kam ihr gerade umgekehrt auf den Kopf gefallen.



13. Indem Frau Fiedel hustend und prustend hin- und hersprang, immer versuchend, sich von dem Teertopf zu befreien, flüchtete Bobby in die Straße, wo er sich bald von einer großen Menschenmenge nachgesetzt sah. Um seine Verfolger loszuwerden, zog er auf einmal ein langes Tau, das er von einem Wagen abhängen sah, quer über die Straße, so daß die Leute kreuz und quer übereinanderstürzten.



14. Da saß auf einer Bank ein Ballonverkäufer. Der Mann hatte seine Kaufwaren an die Lehne der Bank gebunden und war ruhig eingenickt. Schnell lief Bobby auf die Bank zu, löste mit Fingern und Zähnen die Knoten und . . . da ging er, indem die Fäden der Ballons steif festhielt, hoch in die Luft.



15. Immer höher ging es, über Bäume und Dächer hinweg, bis sich auf einmal die Ballons in die Drähte der „Drahtlosen" verwirrten und Bobby unbeweglich hangen blieb. Das schlimmste war aber, daß er genau über dem Loch eines qualmenden Schornsteins hing.



16. Leider scheint die Hitze eines Schornsteins auf Luftballons einen verderblichen Einfluß zu haben, wenigstens, nach einigen Minuten ging es pang! pang! pang! und einer nach dem andern zerplatzten die Ballons. Bobby fiel genau in den Schornstein, glitt durch Rauch und Ruß hinunter und landeste schließlich in einem großen Topf mit Reismilch. Ach, welch ein Plumps!

(Fortsetzung folgt.)

# Späte Heimkehr / Marie Gerbrandt

Ernst und Karl wurden von ihren Eltern zu ihrem Onkel in das nächste Dorf geschickt, um die Jagdtasche zu borgen; es wurde ihnen aber gleichzeitig eingeschärft, den Heimweg nicht zu spät anzutreten.

„Die Jagdtasche, ja, die borgt Onkel gern", sagte die Tante, der sie ihr Anliegen vortrugen, „wenn ich aber nur wüßte, wo er sie hat! Er ist am Vormittag in die Stadt gefahren. Na, spielt erst ein bißchen mit Heinz und Ursula, indessen kommt er schon nach Hause.' Dieser Aufforderung folgten die beiden sehr gerne, und bei der Tante hatten sie fast noch mehr Freiheit, als wenn der Onkel dagewesen wäre. Zum Beispiel durften sie sich im Stall eine Schaukel festmachen, und da belustigten sie sich, bis es dunkel wurde und der Knecht eine Laterne am Balken aufhing.

„Ist Onkel noch nicht zurück?" fragten sie, um ihr Gewissen zu beruhigen. „Nein, der Herr ist noch nicht zurück", lautete die Antwort. Also ging es tapfer weiter, bis die Tante zum Abendessen rief.

„Bloß Bratkartoffeln?" fragte der Haussohn beim Anblick des gedeckten Tisches. „Ja, ist das nicht genug?" erwiderte lächelnd die Mutter. Da schöpft Heinz recht tief mit dem Löffel in die gehäufte Schüssel und brachte eine gewaltige warme Wurst zum Vorschein. Großer Jubel! Die Wurst wurde geteilt, und Ernst und Karl langten tapfer zu. Und nach dem Essen spielten sie beim Schein der trauten Hängelampe Zwickmühle in zwei Partien, damit Ursula auch ihr Vergnügen habe. Aber der Zeiger der Uhr rückte unaufhörlich weiter. Es wurde acht, es wurde neun. „Braucht euer Vater die Tasche sehr nötig?" fragte Tante. „Ja, morgen ganz früh!" „Ich begreife gar nicht, wo Onkel so lange bleibt. Ich habe schon nachgesucht, aber ich kann die Tasche nicht finden."

Ernst und Karl wußten nicht recht, was sie tun sollten. Nun sie schon so lange gewartet hatten, wollten sie doch auch gern die Tasche mitnehmen. Ihnen war nicht ganz wohl zumute, aber sie spielten weiter und horchten dabei angestrengt hinaus, ob nicht endlich das Rollen eines Wagens vernehmbar wäre. Endlich, nach zehn Uhr, langte der Onkel an, sehr vergnügt, denn er hatte ein gutes Geschäft abgeschlossen. „Jetzt könnt ihr doch nicht mehr nach Hause", rief er den beiden Gästen zu, als er erfuhr, weshalb sie gekommen waren.

„Bleibt nur über Nacht hier". Gern wären die beiden geblieben, aber die Mahnung der Eltern stand ihnen lebendig vor Augen. „Nein, nein, wir müssen heim, Mutter ängstigt sich und Vater braucht ja auch die Tasche." „So nötig braucht er sie gar nicht, meinte der Onkel, und damit hatte er nicht ganz unrecht. Wäre der Spaziergang nicht zugleich ein Vergnügen für die Jungen gewesen, so hätte er sie vielleicht gar nicht geschickt. Immerhin, es war ihnen doch befohlen worden, heute noch nach Hause zu kommen, und daran ließ sich nicht rütteln. „Wir möchten doch gehen", erwiderten die beiden. So holte der Onkel aus der Kammer die Tasche und bedauerte, daß der Knecht schon schlafe, sonst hätte er sie begleiten können. Dann aber meinte er: „Was ist denn aber auch schon groß dabei. Zwei Jungen, wie ihr, kommen doch wohl bis ins nächste Dorf."

„Na, gewiß doch", meinte Ernst, und Karl fügte hinzu: „So beim Sternhimmel marschieren ist uns ein richtiges Vergnügen!" „Na, dann glückliche Reise!" Damit entließen Tante und Onkel die beiden, die vergnügt von dannen wanderten.

Der Weg war hart gefroren, aber eine dünne Schneeschicht, die am Abend gefallen war, machte ihre Schritte fast unhörbar und gab auch etwas Licht. Dazu funkelten die Sterne in unbeschreiblicher Pracht.

Ein größeres Gehöft lag vor ihnen, mit dem Stall ihnen zugekehrt. Wenige Schritte davon erhob sich der Dunghaufen, der jetzt hart gefroren war, und als Ernst und Karl eben an ihm vorüber wollten, bemerkten sie zwei Männer, von denen sich der eine an der niedrigen Stalltür zu schaffen machte. Unwillkürlich standen sie still. „Fraß er?" fragte der eine in gebückter Stellung.

„Und wie!" sagte der andere.

„Na — endlich!" machte der Gebückte. Es gab einen Knax. In demselben Augenblick war es den beiden Jungen klar, daß hier Diebe am Werke seien, nachdem sie den Hofhund beschwichtigt hatten. Im Schreck hatten sie wohl eine Bewegung gemacht. „Was war das?" fragte einer der Männer. „Kommt da wer?" Wie auf Verabredung kauerten Ernst und Karl am Dunghaufen nieder und streckten sich dann vorsichtig glatt auf die Erde. Sie spürten, wie die Anhöhe erstiegen wurde. „Weit und breit ist keiner zu sehen", wurde von oben gemeldet. „Na, denn man zu!" sagte die andere Stimme. Unwilliges Grunzen ließ sich vernehmen. Die Knaben sagten sich, daß es sicher auf das Mastschwein abgesehen sei. Nun trat auch der andere Mann gebückt in den Stall. Ernst, der den Kopf gehoben hatte, erspähte einen günstigen Augenblick und stieß seinen Bruder an. Beide standen flink auf und schlichen um den Stall. Dann liefen sie auf den Zehenspitzen am Zaun entlang und kletterten mit einiger Mühe hinüber und näherten sich dem Hause. Der Hund schlug an. Sie zögerten einen Augenblick. Hatte er Zutritt zum Garten? Aber das Knurren blieb auf derselben Stelle. Sie atmeten auf. Dann gingen sie entschlossen auf das Haus zu. Ernst klopfte an eines der dunklen Fenster, es blieb still; er klopfte an ein zweites, mit dem gleichen Erfolg. Da liefen sie um die Hausecke und trommelten mit beiden Fäusten an die Tür. Da, eine Stimme: „Was ist los? Wer ist da?"

„Ihr Schwein wird gestohlen! Zwei Männer sind hinten im Stall!" „Was — was? Ich komme gleich!

Die Knaben hörten, wie drinnen ein Stuhl gerückt wurde und wie man sich schnell anzog. Jetzt kam der Hausherr heraus und sah erstaunt, daß die Warner zwei Knaben waren. Dann öffnete er die Gartenpforte und schrie laut: „Hallo, laßt man mein Schwein, wo es ist!" und machte dabei den Hund los, der jetzt an der Kette raste. Als sie um den Stall herumkamen, stand hoch auf dem Dunghaufen das einsame Borstentier. Von den Dieben war keine Spur mehr zu sehen.

Ernst und Karl halfen noch, das Tier wieder in den Stall zu bringen. Dann weckte der Hofbesitzer seinen Knecht. Er selbst aber brachte die Knaben bis nach Hause, wo er sich mit herzlichem Dank von ihnen und den Eltern, die noch in Sorge wach waren, verabschiedete. — Als das gerettete Schwein dann geschlachtet wurde, langte ein Korb voll herrlicher Wurst bei den Eltern der Knaben an, und Ernst und Karl genossen noch einmal den Lohn für ihre Tapferkeit.

# Die Täuschung

Ich sitz' in meinem Kämmerlein,
Und träum' so vor mich hin.
Ein lustiges Zwitschern klingt herein
Von munt'rem frohem Sinn.

Ich denk, das ist doch Meister Fink,
Und schau zum Fenster hinaus.
Doch bis ich's seh', das kleine Ding,
Fliegt's weg —
Aetsch, ätsch, lacht es mich aus.

Nun ratet, Kinder, ratet schnell,
Wer war der kleine Wicht,
Ihr kennt ihn doch, den frechen Gesell:
Der Spatz war es, ein anderer nicht!
Aetsch, ätsch, ätsch!

Christiane Hunger, Beuthen.
(14 Jahre alt.)

Saison-Sensationen bei W. & M. Die berühmten Stoffabriken, die so billig selbst verkaufen, eröffnen die neue Saison mit Saison-Sensationen. Unter diesem Namen werden jetzt — in den W. & M.-Stoffwochen — alle die guten, die echten W. & M.-Stoffe, die Seidenstoffe, Wollstoffe, Baumwollwaren und Wäschestoffe in rund 200 eigenen Fabrikverkaufsstellen zu ganz neuen Sensationspreisen abgegeben. Sie sind so billig — so ganz außergewöhnlich preiswert, daß kluge Käufer bestimmt die Gelegenheit benutzen werden, um alles zu kaufen, was sie brauchen, und noch Vorrat dazu. Denn solche Sensationspreise wird es so bald nicht zum zweiten Male geben. Seien Sie klug — gehen Sie rasch zu W. & M. — jetzt sind alle neuen Stoffe vorrätig — jetzt sind alle W. & M.-Stoffe sensationell billig in der Fabrik-Verkaufsstelle Beuthen OS., Bahnhofstraße 1.

# Aus der Werkstatt des Erfolges

WINKE FÜR DEN FORTSCHRITTLICHEN GESCHÄFTSMANN

## Wider den Geist des Zerfalls

Von Paul Fr. Scharke

„Politik verdirbt die Geschäfte". — Es gibt keinen klar Denkenden, der nicht von der bedauerlichen Wahrheit dieses geflügelten Wortes überzeugt wäre. Seit Jahr und Tag bemühen sich die Politiker erfolglos, das von ihnen angerichtete internationale Wirtschaftsunheil zu bekämpfen. Auch angesichts der parteipolitischen Hochkonjunktur im Innern ist es uns gerade in den letzten Monaten und Wochen mit brutaler Deutlichkeit klar geworden, daß die Blüte der Demagogie zu einem unaufhaltsamen Zerfall jeder gesunden Wirtschaftsbetätigung führt. Unser Handel ist gelähmt, und der ganze Organismus stockt. Auf den Ruinen der parteipolitischen Zerklüftung gedeiht statt des ersehnten Fortschritts nur ein kümmerliches Schattengewächs: „Depression".

Umso dringlicher geht der Ruf an alle besonnenen und zielbewußten Kaufleute, ihre ganze Aufmerksamkeit auf eine stetige Steigerung des wirtschaftlichen Optimismus zu lenken. „Optimismus" — das ist ein beinahe abgebrauchtes Schlagwort. Aber es hat für alle einen tiefen Gehalt, die sich in diesen verkrampften Zeiten ein normales Taktgefühl und den gesunden Instinkt für das unverlierbare Gleichgewicht der Dinge bewahrten. Die Bäume des Destruktivismus werden nicht in den Himmel wachsen. Unsere Krise ist übrigens in dem Augenblick keine „Krise" mehr, in dem wir uns an sie mittels der allgemeinen Strukturwandlung der Wirtschaft gewöhnt und angepaßt haben. Auf der Grundlage eines ausgeglichenen Verhältnisses zwischen Angebot und Nachfrage kann und muß sich langsam und stetig eine neue Prosperität entwickeln.

*

Gewiß — die Voraussagen von Konjunkturforschern und zünftigen Wirtschaftspropheten sind cum grano salis zu genießen. Soweit es sich um rückwärtige „Prognosen" handelt, stimmt es. Aber beim Orakeln über die künftigen Dinge kommt es praktisch fast immer auf die alte Bauernregel hinaus: „Wenn der Hahn kräht auf dem Mist, ändert sich das Wetter, oder es bleibt, wie's ist". Unsere Theoretiker haben uns jetzt so oft fälschlich einen Silberstreifen am Wirtschaftshorizont angekündigt, daß wir eigentlich Grund haben, aus eigener Anschauung ihren gegenwärtig pessimistischen Aussagen zum Trotz an eine gute Wendung zu glauben.

Konflikt im fernen Osten, taktische Verschleppungsmanöver in Genf, französisches Wahlfieber und preußisch-deutscher Wahlkatzenjammer, englische Stabilisierung und irische Freiheitsbewegung, nordamerikanische Wirtschaftsexperimente und südamerikanische Vulkanausbrüche — eigentlich ist es bewunderungswürdig, wie abgestumpft der Erdbewohner 1932 allen solchen kritischen Ereignissen gegenübersteht. In dieser Abgestumpftheit ist eine kerngesunde Reaktion gegenüber den finsteren Mächten des Zerfalls deutlich erkennbar. Man will keine Disharmonie mehr, und jeder Gläubige hat den ewigen Krach satt. Die Kurve der seelischen und wirtschaftlichen Zusammenbrüche hat ihren Gipfel erklommen. Es ist eine elementare Sehnsucht nach dem guten Geist des friedlichen Aufbaus zu spüren . . .

*

„Schafft Platz für eine neue Konjunktur! Dem Optimismus eine Gasse!" Das ist die Losung für alle Fortschrittlichen. Die gefühlsmäßigen Folgen des Niederganges und seine erschreckenden Begleitumstände im Desperadotum müssen uns endlich erwachen lassen, die ungeheure Treibkraft des schöpferischen Aufbauwillens gilt es zu befreien. Los von der anhaltenden Starre —: Gewerbe und Handwerk wollen sich zu einer neuen Arbeitsepoche rüsten.

Es hat am Vertrauen gefehlt. Unsere Läger sind geleert. Geschäfts- und Wohnhäuser brauchen dringend Reparaturen. Der Kopf- und Handarbeiter hungert nach Brot und Beschäftigung. Die Kapitalmärkte werden allmählich lockerer. Woran fehlt es also, um diese elementar zueinander drängenden Faktoren — Arbeitskraft und Geld, Konsumbedarf und Produktion — organisch zu binden? Es hat keinen Sinn, dauernd vom Untergang des Abendlandes und unserer Wirtschaft zu sprechen . . . der Mensch lebt. Und der Mensch ist letzten Endes das Maß aller Dinge.

*

Deshalb: auf die Dauer kann und darf die schlechte Politik nicht das gesund sich entfaltende Leben drosseln. Zielbewußte Organisation des Aufbaus und kundenfreundliche Werbung —: diese beiden Diener einer fortschrittlichen Wirtschaftsgestaltung schaffen uns eine freie Bahn.

Hoppla, wir leben!

## Über Unkosten und Reklameetat des Einzelhandels

Von Alfred Witte,
Geschäftsführer der Vereinigung Trierer Spezialgeschäfte. E. V.

Der Einzelhändler hat eben wieder seine Bilanz gemacht und übersieht den Jahresabschluß für das Jahr 1931. Es war gewiß kein Erfolgsjahr für den Einzelhandel. Ist bei dem mengenmäßigen Rückgang des Umsatzes die Ursache allein in der gesunkenen Kaufkraft der Bevölkerung zu suchen, so spielt bei dem zahlenmäßigen Rückgang der Preisabbau eine wesentliche Rolle. Eine Besserung und Steigerung der Kaufkraft wird auf die Preisgestaltung keinen wesentlichen Einfluß ausüben, und die Preise werden wahrscheinlich nicht wieder steigen. Es ist also mit dem durch Preisabbau bedingten zahlenmäßigen Umsatzrückgang auch in zukünftigen, besseren Zeiten zu rechnen. Es handelt sich für den Einzelhändler darum, seinen Betrieb den veränderten Verhältnissen anzupassen, sein Unkostenkonto mit der niedrigeren Umsatzsumme in Einklang zu bringen. Heute ist es so, daß die Unkosten bei gesunkenen Preisen dieselben geblieben sind, aber die Unkostenquote prozentual zum Umsatz erheblich gestiegen ist.

**Die Ware ist also heute höher mit Unkosten belastet wie früher, und da auf der einen Seite der Einzelhändler auf einen angemessenen Nutzen nicht verzichten kann und auf der anderen Seite die Ware nicht durch einen höheren Aufschlag wieder verteuert werden kann und soll, so bleibt nichts anderes übrig, als die Unkosten prozentual dem zahlenmäßigen Umsatzrückgang zu drosseln.**

Ich will hier unterscheiden zwischen den Unkosten, auf deren Gestaltung der Einzelhändler keinen Einfluß hat und den Unkosten, die in ihrer Höhe und ihrem Umfang vom eigenen Ermessen des Einzelhändlers bestimmt werden. Die erste Gruppe, bestehend aus Steuern, Zinsen, Mieten, sozialen Abgaben, Heizung usw. usw., schaltet für meine Betrachtungen aus, da der Einzelhändler, wie gesagt, auf deren Höhe keinen Einfluß besitzt. Um so größere Beachtung verdient aber nun der andere Teil der Ausgaben, und es soll meine Aufgabe sein, diese Unkosten näher zu betrachten. Ob an Lohn und Gehältern gespart werden kann und soll, ist eine Frage, die allgemein nicht beantwortet werden kann, da die Verhältnisse hier je nach der Betriebsart, ob es sich um große, mittlere oder kleine Unternehmungen handelt, ganz verschieden gelagert sind. Die Höhe der Gehälter wird ja außerdem durch Tarifvertrag festgesetzt.

Ich komme nun zu dem Hauptpunkt meiner Ausführungen:

**zum Reklameetat des Einzelhändlers.**

Mancher Einzelhändler betrachtet sich in jedem Jahr mit Erstaunen die addierte Summe des Reklamekontos in seinem Jahresabschluß, um in jedem Jahre wieder weiter zu sündigen und das Geld, das zur Kundenwerbung dienen soll, für alle mögliche nutzlose und nicht kontrollierbare Reklame wegzuwerfen. Der Einzelhändler sei sich darüber im klaren, daß noch lange nicht jede Reklame, die z. B. von Markenartikelfabrikanten benutzt wird, für das Einzelhandelsgeschäft gut und nutzbringend ist. Die richtige Erfassung und systematische Ausnutzung der wirklich vorteilhaften Reklamemöglichkeiten für den Einzelhändler unter Ausschaltung aller auf ihre Erfolgsmöglichkeit nicht zu kontrollierenden Reklamearten wird dem Reklamekonto bald ein anderes Bild geben. Man sollte es nicht für möglich halten, wie sonst gute und geschickte Kaufleute immer und immer wieder hereinfallen, sich an allen möglichen, vollkommen nutzlosen Reklamen beteiligen, sich von jedem Vertreter oder Akquisiteur bereden lassen, selbst von direkten Schwindelunternehmen hereingelegt werden und so den zur Kundenwerbung eingesetzten Betrag völlig wirkungslos verzetteln.

Lassen wir einmal die einzelnen Reklamearten passieren und prüfen sie auf ihre Erfolgsmöglichkeit. Die Plakatreklame an Litfaßsäulen, auf Bahnhöfen, an oder in der Straßenbahn usw. wird für die Propaganda von Markenartikeln wie Burnus, Overstolz, Ova usw. Erfolg haben, aber für den Einzelhändler kaum von Nutzen sein. Ein einzelnes Wort wie Burnus wird der Passant im Vorübergehen vielleicht aufnehmen, aber nicht die Reklame eines Einzelhändlers, die sich nicht in einem Wort sagen läßt. Dasselbe gilt bis zu einem gewissen Grade für die Straßenbahnreklame. Der Einzelhändler muß in seiner jetzigen wirtschaftlichen Notlage auch jede unterstützende oder Wohlfahrtsreklame kategorisch ablehnen. Unsummen werden jährlich für Inserate in Vereinszeitungen, Programmen, wenig gelesenen politischen Zeitschriften usw. nur zur Unterstützung ausgegeben. Diese Inserate besitzen nicht die geringste Werbewirkung, und der Einzelhandel wird hierauf zugunsten einer wirklich wertvollen Reklame verzichten müssen. Derjenige Einzelhändler aber, der glaubt, auch in Zukunft einen Verein oder eine Partei in dieser Form unterstützen zu müssen, verbuche diese Beträge gefl. nicht mehr auf Reklame-, sondern auf Privatkonto. Erinnert sei auch an die Wandfahrplan-, Speisekarten-, Zahnstocher-, Kochbuchreklame usw. usw.

Das letzte Kapitel meiner Ausführungen sei nun der

**wirklich erfolgversprechenden und werbetechnisch wertvollen Reklame**

gewidmet. Hier kommt als erstes und erfolgreichstes Werbemittel natürlich das Schaufenster in Betracht. Ohne ein gut dekoriertes, übersichtliches Schaufenster ist alle, aber auch alle andere Reklame vollständig wertlos. Gute Erfolge werden auch mit persönlichen, geschickt abgefaßten Werbebriefen zu erreichen sein. **Aber das Hauptwerbemittel außerhalb der Geschäftsräume ist eine planmäßige Zeitungsreklame. Bei der Zeitungsreklame sind folgende Vorzüge zu beachten, die die Zeitungsreklame allen anderen Reklamearten weit voraus an die erste Stelle setzt und damit für den Einzelhändler die beste und damit alleinige Reklamemöglichkeit ist und bleibt.**

1. Der Einzelhändler erfaßt mit jeder einzelnen Zeitungsanzeige das Gros der gesamten Bevölkerung aller Stände. Die Zeitungsanzeige ist also für den Einzelhändler die Reklame, mit der er in der Stadt und näheren und weiteren Umgebung die größtmögliche Anzahl von Personen erfassen kann.

2. Die Zeitungsreklame ist die billigste Reklame (womit natürlich nicht gesagt werden soll, daß die Anzeigenpreise zu niedrig sind). Es gibt aber keine andere Reklame, die auch nur annähernd zu denselben Kosten soviele Personen erfaßt. Z. B.: Ein Einzelhändler gibt 50 Mark für ein großes, auffallendes Inserat aus und erfaßt hiermit etwa 60 000 Personen. Eine Werbedrucksache kann er für dasselbe Geld nur an etwa 700 Personen senden.

3. Wird man bei fast allen anderen Reklamen dem Publikum immer dieselbe Anzeige vorführen müssen (Kino-, Wanderlicht-, Plakatreklame usw.), so gibt einem die Zeitung die Möglichkeit, in jeder einzelnen Anzeige dem Publikum immer neue Artikel anzubieten. Die vielen, manchmal tausenderlei Artikel eines Einzelhandelsgeschäftes können nur durch fortlaufende Anzeigen in der Zeitung dem Publikum angeboten werden. Die Zeitungsreklame bietet so viele Möglichkeiten der Reklame und Werbung, daß sie von keinem Unternehmen jemals erschöpft werden können.

4. Im Gegensatz zu anderen Reklamearten sucht das Publikum in der Zeitung die Inserate und Angebote. Die Zeitungsreklame erweckt beim Publikum den Wunsch nach dem Besitz eines Gegenstandes. Auch Gegenstände des täglichen Bedarfs werden in vielen Fällen erst nach Durchsicht des Inseratenteils der Zeitung gekauft. Für viele Haushaltungen sind bei der Festsetzung des Küchenzettels die in den Inseraten ersichtlichen Preise für Fische, Fleisch, Konserven usw. maßgebend.

Der kluge Geschäftsmann wird bei systematischer Ausnutzung der Zeitungsreklame bestimmt Erfolge erzielen und den Umsatz vergrößern können. Ich fasse nochmals zusammen: Rücksichtslose Ausschaltung aller unnützen und in ihrer Wirkung zweifelhaften Reklamearten! Dafür größten Wert legen auf das Schaufenster, es ist die Visitenkarte des Geschäftes. Bearbeitung eines engeren Kundenkreises mit geschickt ausgearbeiteten Werbebriefen. Laufende Zeitungsreklame, wenn möglich mit Preisangeboten. Teilt der Einzelhändler so sein Reklamekonto auf, so wird die Addition dieses Kontos 1932 eine andere Zahl präsentieren, und der Einzelhändler wird mit dieser Summe eine bessere Werbung gemacht und größere Erfolge erzielt haben wie mit den höheren Summen der Jahre vorher.

## Kleine Anzeigen im Leben berühmter Leute

### Nicht so, sondern so!

Der berühmte Maler Eduard Fr. Meyerheim stand einst emsig arbeitend an seiner Staffelei. Der Professor malte ein Genrebild. Es sollte eine Hökerin inmitten ihrer Kohlköpfe, Rüben, Kartoffeln und Obstfässer darstellen, und alles gelang ihm so über Erwarten. Nur die Hökersfrau selbst wollte ihm nicht zu Dank ausfallen. In seiner künstlerischen Vorstellung lebte sie als ungewöhnlich häßliches, altes Weib, als Gegensatz zu den taufrischen, verlockenden Naturprodukten, die sie verkaufte. Ein solches Modell konnte er nicht auftreiben. Da hielt ihm ein Freund einen Vortrag über die Allmacht der kleinen Anzeige, wie man sie täglich zu Dutzenden in der Zeitung sieht. Er empfahl ihm, sich doch auf dem Wege der kleinen Anzeige das zu verschaffen, was er brauchte. Der Professor war schnell überzeugt, und so ließ er in der gelesensten Tageszeitung folgendes Gesuch einrücken:

> „Modell
> verlangt. Ausgesprochen häßliche, unförmliche, alte Frau. Nur solche werden berücksichtigt."

Der Maler wartete einen Tag nach dem anderen. Es meldete sich niemand auf die kleine Anzeige. Er pinselte also seine idealen Naturprodukte mit liebevoller Ausdauer zu der größten Vollendung heraus. Nur an der Hauptsache fehlte es — dem alten Hökerweibe.

Wieder mußte ihm sein Freund aus der Verlegenheit helfen. „Du hast das Ding verkehrt angefangen", sagte dieser. „Du hast die weibliche Eitelkeit nicht mit in Anschlag gebracht. Versuchen wir es einmal auf andere Weise."

Am nächsten Tage erschien eine neue kleine Anzeige:

> „Modell
> verlangt, hübsche, nicht mehr ganz junge Frau, von rundlichen Körperformen. Zu melden usw." — —

Kaum war das Blatt zur Ausgabe gelangt, da setzte sich eine wahre Völkerwanderung von Frauen jenseits der ersten, zweiten, dritten und vierten Jugendblüte in Bewegung nach dem Atelier Meyerheims, und aus dieser Menge „hübscher, nicht mehr ganz jungen Frauen" hatte er seine Hökerin bald herausgefunden. Die kleine Anzeige hatte ihm das Modell gebracht, und das Bild trug ihm eine Ausstellungsmedaille ein.

### Kaufangebot

Als König Eduard VII. von England noch Prinz von Wales war, besuchte er —, es war im Sommer des Jahres 1872 — die Schlachtfelder des deutsch-französischen Krieges. Am meisten interessierte ihn Sedan. Um aber die Empfindlichkeit der Franzosen nicht zu verletzen, wurde seine Reise streng geheimgehalten. So reiste er denn allein, und in tiefstem Inkognito betrieb er seine eingehenden kriegsgeschichtlichen Studien. Da nun aber Prinzen nicht gewöhnt sind, ohne Gefolge zu reisen und ihnen alles, was mit Geld zusammenhängt, sonst stets von ihrem Adjutanten abgenommen wird, mußte der Thronerbe Englands schließlich bald die höchst unangenehme Entdeckung machen, daß ihm sein Bargeld ausgegangen war. Vielleicht war der lebenslustige Prinz auch etwas unvorsichtig mit seinem Gelde umgegangen. Er befand sich in einer wenig beneidenswerten Lage. Entweder hätte er seine Hotelrechnung schuldig bleiben oder die Rückreise mindestens bis zur nächsten belgischen Stadt zu Fuß machen müssen, um sich nach dort telegraphisch Geld zu bestellen. Da half sich der Prinz auf eine Weise aus der Verlegenheit, die auch von gewöhnlichen Sterblichen in Anspruch genommen wird. Durch eine kleine Anzeige in der Zeitung teilte er den Bürgern von Sedan mit, daß im „Hotel Paris", Zimmer 3, an einen schnell entschlossenen Käufer sofort eine wertvolle Goldene Uhr zu verkaufen sei. Ein gewisser Henry Laheyne hat das kostbare Kleinod erstanden. Dem Prinzen war geholfen. Schließlich hat es die Welt doch erfahren, wer in Sedan seine Uhr verkauft und zu diesem Zweck eine kleine Anzeige aufgegeben hatte — vor der politischen Polizei Frankreichs hatte die Reise des Prinzen nicht geheim bleiben können. Nun, der Ruf des Prinzen als eines modernen und vorurteilslos denkenden Menschen, aber auch der Ruhm der kleinen Anzeige als des dienstbaren Geistes in allen Lebenslagen konnte dadurch nur vergrößert werden.

## Geschäftsleute, *seid auf Eurer Hut!*

**Euch werden täglich kostspielige und zugleich minderwertige Reklamemittel — Vereinsblätter, Mitgliedskarten, Verkehrstafeln, Wandfahrpläne, kostenlose Führer, Kataloge und Adreßbücher unbekannter Verlage usw. — angeboten, deren Erfolg in schreiendem Mißverhältnis zum Aufwand steht. Seid doppelt vorsichtig, ehe Ihr Euch empfindlich schädigt!**

**In vielen Städten des Reiches haben die Interessenvertretungen des Einzelhandels und des Handwerks, die Handelskammern usw. sich zusammengetan, um durch gemeinsame Abwehr diesen Reklameschwindel zu bekämpfen.**

**Bevorzugt in erster Linie die Tagespresse, deren Werbekraft die aller übrigen Werbemittel weit übersteigt.**

# Esst Fisch!

## So kocht man auf dem Fischdampfer

Der Fischdampfer „Frauenlob“ befindet sich auf der Heimreise; er kommt von Kap-Kanin mit 1 500 Zentner prächtigen, frischen Seefischen im Eisraum, da ist die Stimmung natürlich gut. „Ho — hop! Der Dampfer „Frauenlob“ schlingert ganz achtbar, obwohl er „full“ ist; Hein, der Koch, flucht in seiner engen Kombüse. Das Geschirr, die Töpfe klappern erbärmlich. Hein muß balancieren, da ist er immer tückisch. — Es ist 5,45 Uhr morgens, Klaus, der Bootsjunge, hat schon ein paarmal in die Kombüse geschielt. „Fein, Backschollen und Kartoffelsalat!“ Aber er traut dem Frieden nicht so recht. Hein ist in seinem Element, da darf man nicht dazwischenklütern.

Endlich, der Koch ist fertig mit seinem duftigen Frühstücksgericht. „Ran“, knurrt er, Klaus hält strahlend seine Pötte hin und „zieht“ nach dem Matrosen-Logis zu „Leine“. Er sucht unterwegs für sich die größte Scholle aus; aber ach, er kennt ja die Heizer und Netzmacher. Die und dem „Jung“ mal das beste Stück gönnen? „Hat sich was!“ Doch es ist genug da zum Sattwerden, übergenug. — „Achtern“ geht es etwas ruhiger zu. Hein „serviert“ — wenn er gerade Lust hat; aber auch hier ist der Appetit enorm. Es schmeckt. Gegen nun Uhr schlingert Hein nach dem Eisraum; zum Mittagessen soll's Schellfisch geben, mit Senftunke. Ein Brecher schlägt Hein gegen die Reling, den Eimer bekommt er gerade noch zu fassen; der Koch humpelt weiter. „Dunnerkiel, ick glöv, min Anna denkt an mich.“ Mit dem Eimer voll Fisch kommt er in die Kombüse zurück. Bald ist Mittag und der Appetit wieder „ganz kolossal“, wie der „Jung“ immer sagt. —

So an die 23 Tage sind die Dampfer meist auf See; nur anderthalb Tage machen sie im Hafen fest, löschen, laden und gehen wieder in See. Es ist kein Wunder, daß da Kapitän, Steuermann und Mannschaft immer gute Appetitsrichtungen entwickeln. Manchmal sind sie eigenartig. Da war der Heizer Hannes, der tat an alles, aber auch an jedes Gericht Essig! Als der Koch einmal wütend geworden war, daß Hannes ihm immer in seine Essigpulle „stieg“, gab er ihm konzentrierten Essig — (seitdem nahm Hannes stets seine eigene volle Essigpulle mit). — Der zweite Steuermann hatte eine große Vorliebe für Bücklinge; zwei ganze Kisten nahm er immer an Bord. Alles hohnlachte: „Fisch auf einen Fischdampfer mitnehmen“! Aber der „Stür“ ließ sich nicht stören. — Der erste Maschinist nahm auf jede Reise 10 Dosen Bismarckheringe, Rollmops und Bratheringe mit. „Sauer macht lustig“, sagte er, und wir brauchen auf der hohen See Humor.

Wir nähern uns dem Heimathafen; vorher gibt es noch einmal Mittagessen; gebackenes Filet von Kabeljau. Ganz was Feines! Der Bootsjunge schielt schon wieder nach der Küche. Dieser Duft! Er nimmt erst einmal „eine Nase voll“, dann klappert er mit dem Geschirr an. — Wir machen am Pier fest. Der Kapitän läßt sich noch einen ordentlichen Schellfisch einpacken. „Für min Olsch und min Jung, de eten ook girn Fisch.“




Die jüngsten statistisch errechneten Zahlen auf den Kopf der Bevölkerung, für Fisch und Fleisch in Deutschland und England.

## Seefische als Medizin für schwächliche Kinder

In betrübender Weise zeigen sich bei heranwachsenden Kindern die Folgen einer unzweckmäßigen Ernährung. Im Alter von 7 bis 12 Jahren kommen besonders in den Großstädten vielfach im Wachstum stark zurückgebliebene, abgemagerte und in der Knochenbildung sehr schwache, teils knochenkranke Kinder nicht selten vor. Mit Sorge sehen manche Eltern die kleinen Wesen leidend und kränkelnd herumgehen in einer Zeit, in der das Leben sprühen müßte. Alles wird aufgeboten, um den armen Geschöpfen zu helfen, und manche Wohlfahrtseinrichtungen, wie Ferienheime oder die Pflege an den Meeresküsten wirken in der kurzen Zeit, während der sie den Kindern zuteil werden, geradezu Wunder. Sie beweisen aber auch, wie dringend notwendig für die heranwachsende Jugend und unser Volkswohl eine dauernd ausreichende und gute Ernährung ist. So gerne wohl alle Eltern ihren Kindern die ihnen notwendige Pflege angedeihen lassen wollen, ist es bei der Geldknappheit breiten Schichten nicht möglich, die geeigneten Nahrungsmittel zu beschaffen. Die Folgen des Mangels an vitaminreichen, eiweißhaltigen und knochenbildenden Nahrungsmitteln machen sich bei den Kindern in der auffälligsten und traurigsten Weise geltend. Herzerfrischend wirkt es dagegen, wenn man z. B. die Jugend unserer ärmlichen Fischerorte ansieht, auf deren Tisch Fleisch, Butter und Milch seltene Erscheinungen sind, dafür aber Fische und Krabben täglich in reichlicher Menge vorkommen. Frische braune Buben und stramme Mädchen, bei denen von zurückgebliebener Knochenbildung keine Rede ist, treten uns entgegen. Der Großstädter und der Binnenländer sind oft geneigt, diesen Unterschied auf den dauernden Aufenthalt in der frischen Seeluft zurückzuführen, der auf sie selbst so wohltuend und stärkend wirkt. Ohne Zweifel ist die Seeluft besser als die Großstadtluft, aber sie ernährt nicht, sondern macht hungrig. Die gesunde Frische und der starke Bau der Kinder rührt her von der reichlichen Zufuhr an Eiweiß, Vitaminen und den knochenbildenden Salzen, die ihr Körper durch die Seefischnahrung erhält.

**Von eiweißhaltigen, stärkenden Nahrungsmitteln sind Seefische preiswert erhältlich und haben gerade für Kinder und im Sommer infolge ihrer leichten Verdaulichkeit sehr viele Vorzüge.** Um aber alle ihre guten Eigenschaften zur Geltung zu bringen und sie zu einem gerne gesehenen Gericht zu machen, bedarf es der abwechslungsreichen, dem Geschmack angepaßten Zubereitung.

Allen Hausfrauen, die Interesse daran haben, ihre Kenntnisse in der so wichtigen Seefischzubereitung zu erweitern, sei das Seefischkochbüchlein empfohlen, das der Reichs-Seefisch-Ausschuß, Berlin SW. 68, Wilhelmstraße 100, kostenlos abgibt.

## Deutschland ißt nur 20 Pfund Seefisch pro Kopf

### Mehr Seefisch essen heißt mehr Arbeit schaffen

Seefischerei ist Urproduktion. Ebenso wie die Landwirtschaft, erzeugt die Seefischerei mit deutschen Arbeitskräften aus dem Meer ihre Ernte, die umso wertvoller ist, als sie Nahrungsmittel bringt, die sonst zusätzlich aus dem Ausland eingeführt werden müßten. Gerade heute kommt der deutschen Seefischerei deshalb besondere Beachtung zu.

In den letzten Jahren betrugen die Gesamtanlandungen an Seefischen aus deutschen Fängen jährlich über 600 Millionen Pfund im Handelswerte von über 300 Millionen Reichsmark. Daran sind die vorhandenen 356 Fischdampfer mit zwei Dritteln, die Kutterhochseefischer mit dem restlichen Drittel beteiligt. **Durch die deutsche Seefischerei werden über 200 000 Arbeitskräfte beim Fang, bei der Ausrüstung, in Netzfabriken, Eiswerken, Maschinenfabriken, beim Laden und Löschen, beim Auktionsbetrieb und Versand, im Fischhandel, und schließlich in einer riesigen Verarbeitungsindustrie beschäftigt**

Der Fischverbrauch in Deutschland, der etwa 20 Pfund pro Kopf der Bevölkerung beträgt, ist gering im Vergleich zum Verbrauch anderer Länder, besonders gering aber auch im Vergleich zum Fleischkonsum, der heute 104 Pfund pro Kopf der Gesamtbevölkerung gegenüber 84 Pfund im Jahre 1924 beträgt und damit den Vorkriegsstand erreicht hat.

Für die zweckmäßige Ernährung ist die Seefisch-Nahrung von besonderer Bedeutung, weil sie alle wichtigen Nährstoffe in leicht verdaulicher Form bietet und die Arbeitsfähigkeit fördert. Seefische enthalten in hochwertiger Form **Eiweiß, Fett, Kohlehydrate, Mineralsalze,** aber auch zahlreiche andere, für den Organismus wichtige Stoffe, deren Bedeutung erst in den letzten Jahren richtig gewürdigt worden ist, wie **Lipoide, Cholestrin, Lezithin,** wie verschiedene Arten von Vitaminen und in ausreichender Menge **Phosphor, Eisen und Jod** von zahlreichen anderen Vorzügen, die sich besonders im Sommer auswirken, ganz abgesehen. Diese wertvollen Eigenschaften finden sich bei allen Seefischarten, ob es sich um Hering und Kabeljau oder Merlan, Schellfisch, Scholle, Seebarsch handelt.

*

Es gibt wohl keinen härteren Beruf als den des Seefischers. Bei Regen und Sturm, schneidendem Wind und eisiger Kälte ist er auf der Jagd nach den köstlichen Schätzen des Meeres, den Seefischen. Nur kurz sind die Ruhepausen an Land und auf See; an Bord der schlingernden, stampfenden, von der wilden See hin- und hergeschleuderten kleinen Fischdampfers gibt es kaum Zeit zum Ruhen. In kurzen Abständen wird das Netz gehievt, damit die Fische im Netzsteert so schnell wie möglich und in bestem Zustande aus ihrem feuchten Element in die Kühlräume des Fischdampfers kommen. Bei jedem Wetter, oft von Sturzseen überspült und in gefrorener Kleidung stehend, muß der Fischer dem Meere seine Beute entreißen.

Im Sommer, wenn bei spiegelglatter See und lachendem Sonnenschein die Seefischerei zum Schönwettersport werden könnte, hat der Fischer andere Sorgen. Dann ist sein Fang reichlich, die Fische sind in besonders gutem Ernährungszustand, und die Arbeit macht ihm Spaß — aber der Binnenländer macht ihm einen Strich durch die Rechnung, weil er oft noch, wie in Großmutters Zeiten, als Seefische noch mit der Postkutsche befördert werden mußten, im Sommer den Seefisch von der Speisekarte streicht. Die Seefischerei hat nie viel Aufhebens von ihren technischen Fortschritten gemacht. Aber durch sorgfältigste Behandlung des Fanges an Bord des Fischdampfers wie im Hafen, wo die Fische schon wenige Stunden nach der Ankunft frisch verpackt die Eilreise ins Binnenland antreten, ist es gelungen, den Fisch im Sommer, wie im Winter in bester Qualität an den Verbraucher zu liefern. Die leichte Verdauung ist im Sommer noch ein Vorzug der Seefischkost.

Jeder Deutsche sollte einmal täglich Fisch essen!

Seefische gehören zu den wertvollsten und billigsten Volksnahrungsmitteln. Sie sind von hohem volkswirtschaftlichem u. gesundheitlichem Nutzen. Auch geräucherte u. marinierte Fische enthalten in reichem Maße Eiweis, Jod, Phosphorsalze und die für den Körper notwendige Vitamine.

**Alle Sorten Seefische, geräucherte, marinierte u. Bratfische sowie auch Oelsardinen** kaufen Sie stets frisch, billig und gut bei

**Arthur Hensel**
**Inhaber Josef Grund**
Größtes Fischgeschäft u. Räucherei am Platze, Gleiwitz, Karlstraße 9. Tel. 4207




Führend in Oberschlesien sind die Fischhandlungen der


Beuthen, Tarnowitzer Straße 45
Gleiwitz, Bahnhofstraße 4
Hindenburg, Kronprinzenstraße

## Briefkasten

**Auskünfte werden unverbindlich, nach bestem Wissen, nur an dieser Stelle — nicht schriftlich — erteilt!**

**Edith, Beuthen.** Das Zerknittern des Kleides ist unseres Erachtens auf unsachgemäße Behandlung beim Auffärben zurückzuführen. Zu langes Kochen dürfte den Stoff knittrig gemacht haben. Gewisse Stoffe vertragen das Kochen überhaupt nicht. Der Schaden wird sich auf einfache Art wohl nicht beheben lassen. Zur Wiederherstellung müßte das Kleid zertrennt und jedes Stück besonders appretiert und gepreßt werden. Stellen Sie das Kleid einem Färbermeister vor.

**„Kleeblatt 1001“.** Bei dem Tode des Mannes erbt auch die zweite Frau, wenn der Mann kein Testament hinterlassen hat, nach den gesetzlichen Erbfolgebestimmungen ein Viertel des Nachlasses, während den Rest von drei Vierteln die Kinder zu gleichen Teilen erben.

**A. D., Beuthen.** Selbstverständlich können Sie die Maschine Ihrer Tochter schenken. Wenn diese jedoch noch minderjährig ist, muß für sie der gesetzliche Vertreter oder ein Pfleger das Geschäft vornehmen. Im übrigen müssen Sie aber im Falle einer Zwangsvollstreckung gegen Sie damit rechnen, daß diese Verfügung von Ihren Gläubigern angefochten wird. Die Anfechtungsmöglichkeit ist ein Jahr lang gegeben.

**Erben.** Die Tochter hat das Recht, den Acker, obgleich er mit einem Nießbrauchsrecht des Vaters belastet ist, an ihre Nichten zu verkaufen. Es ist auch möglich, daß in dem Kaufvertrag vereinbart wird, daß die Auflassung erst nach dem Tode des Vaters erfolgen soll; die Nichten des Käufers wären nach dem Vertrage bezüglich des Kaufpreises dann vorzuleisten verpflichtet. Bei einem eventuellen Tode der Tochter sind die Eltern gesetzliche Erben. Wenn die Mutter aber schon verstorben ist, erbt der Vater die Hälfte des Nachlasses, die andere Hälfte erben die Abkömmlinge der Mutter, also die Geschwister, gemeinsam zu gleichen Teilen. Der Kaufvertrag kann im Falle des Todes der Verkäuferin nicht ohne weiteres gebrochen werden, sondern die Erben der Verkäuferin sind grundsätzlich zur Erfüllung des Vertrages verpflichtet. Es ist aber möglich, daß für den erwähnten Fall in dem Kaufvertrage ein Rücktrittsrecht von dem Vertrage für die Verkäuferin oder deren Erben vereinbart wird.

**Aurelia.** Wenn Sie von Ihrem Industriewerk pensioniert werden und aus der Pensionskasse dieses Werkes neben einem Zuschuß durch das Werk selbst ein Ruhegeld beziehen, haben Sie keinen Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung, da Sie gemäß der §§ 87—89 des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung nicht als arbeitsfähig zu betrachten sind.

**KHK.** Obermeisterin der Damenschneider-Zwangsinnung Beuthen OS., Fräulein Pawlick, Große Blottnitzastraße 24. — Handwerkskammer in Oppeln, Vogtstraße. — Um Ameisen aus Küchen und Speisekammern zu beseitigen, legt man mit Zucker- oder Honigwasser getränkte Schwämme aus, in die die Tiere hineinkriechen. Man tötet sie, indem man die Schwämme von Zeit zu Zeit in kochendes Wasser wirft. Staubzucker mit Schwefelblüte gemischt wird gern von Ameisen genommen und tötet sie sicher. Den Geruch von Kampfer, Wermut, Enzian, Isländisch Moos, Tausendguldenkraut, Heringslacke sowie von Tomatenblättern können sie nicht vertragen. Die Hauptsache ist aber, daß man die Schlupfwinkel, Fugen und Ritzen, durch die sie einwandern, ausfindig macht und mit Petroleum oder Benzin bespritzt und mit Gips verklebt. Tische und Schränke kann man sichern, indem man sie so weit von der Wand abrückt, daß die Ameisen diesen Weg nicht benutzen können. Die Beine des Möbelstückes stellt man in kleine, tiefe Näpfchen, die mit Wasser gefüllt sind. — Die Entfernung des Hühnerauges ist die einzige Abhilfe. Die verhärteten Hautzellen können durch Chemikalien erweicht und dann abgelöst oder mit Hilfe eines scharfen Hühneraugenmessers abgeschnitten werden. Zu den hauterweichenden Mitteln gehören Zitronensäure, Essigsäure, Kollodium, Kalilösungen, Hanfextrakt oder Mischungen von solchen. Zum Erweichen eignet sich besonders das Aufpinseln einer Mischung von 10 Gramm Kollodium mit 10 Gramm Glyzerin. Als Heilmittel sei das Aufstreichen einer Flüssigkeit, die aus gleichen Teilen Salicylsäure, Milchsäure und Kollodium besteht, empfohlen. Nach dem Aufstreichen bildet sich ein Schorf, der beim Ablösen das Hühnerauge mit sich fortnimmt. Ein äußerst wirksames Mittel besteht aus 8,7 Gramm Kollodium, 1 Gramm Gährungsmilchsäure und 0,3 Gramm Salicylsäure. Zweckmäßig ist auch bei wiederholtem Schneiden das ständige Auflegen eines Hühneraugenringes, wie sie im Handel zu haben sind.

**E. B., Beuthen.** Bei der Ausnutzung der Steinkohle durch trockene Destillation, d. h. Verkokung, werden zahlreiche Erzeugnisse gewonnen, wie Koks, Rohgas, Teer, Pech, Teeröl, Ammoniak, Karbolineum, Kresolöl, Benzol, Toluol, Solventnaphtha, Xylol, Pyridin, Karbolsäure, Salpetersäure, Farbstoffe, Kunstharze, Anthrazen und anderes mehr. Immerhin bleibt hier die Gewinnung von Teer, Teerölen usw. nur Nebenzweck gegenüber der Gewinnung von Koks. Dagegen bezwecken neue Verfahren der Kohlenveredlung (Kohlenverflüssigung) die möglichst ausschließliche Gewinnung flüssiger Erzeugnisse. Durch das sogenannte Berginverfahren wird die Kohle unter hohem Druck und hoher Temperatur mit Wasserstoff behandelt, so verflüssigt und in eine ölige Substanz verwandelt, aus der durch Destillation Benzin, Gas- und Heizöle und andere schwere Erzeugnisse gewonnen werden. Ein anderes Kohle-Verflüssigungsverfahren erzeugt Methanol. Hochwertige Kohle wird auch für medizinische Zwecke verwendet. Metalle können aus Kohle nicht gewonnen werden. Wir empfehlen Ihnen, den Stammbaum der Steinkohlenprodukte in der Mineralogischen Ausstellung des Vereins Technischer Bergbeamten im Beuthener Städtischen Museum zu besichtigen.

**W. 77.** Die Laufbahn eines Technischen Zollbeamten erfordert den erfolgreichen Besuch einer neunklassigen höheren Lehranstalt (Abitur). Die Einberufung zum dreijährigen Vorbereitungsdienst als Zollsupernumerar erfolgt durch das Landes-Finanzamt. Nach bestandener Oberzollsekretärprüfung erfolgt die Ernennung zum Zollpraktikanten und später, beim Freiwerden von Stellen, die planmäßige Anstellung als Oberzollsekretär. Der Oberzollsekretär kann dann bis zum Oberzollrat und Hauptzollamtsvorsteher aufrücken. — In die juristische Laufbahn der Reichsfinanzverwaltung werden Gerichts-Assessoren eingereiht.

**Neujahrsnacht.** Karl Gottlieb Prätzel starb am 13. 6. 1861 in Hamburg. Von seinen zahlreichen Gedichten und Erzählungen ist fast nichts erhalten geblieben. Das von Ihnen genannte Gedicht dürfte zu seinem Werke „Neuere Gedichte, 1836“ gehören. Wir empfehlen Ihnen, zu versuchen, ob Sie dieses Werk durch Vermittlung der Beuthener Stadtbücherei im auswärtigen Leihverkehr von irgendeiner Volksbücherei geliehen erhalten können.

# Das schöne Heim

## ANREGUNGEN UND WINKE FÜR DIE NEUZEITLICHE RAUMKULTUR

### Muß die moderne Wohnung nüchtern sein?

Wenn heute ein Karikaturist ein Bild eines modernen Zimmers entwerfen will, zeichnet er vier Wände, in der Mitte einen Stahlsessel und in einer Ecke einen Gummibaum. Nicht viel anders sind tatsächlich die Vorstellungen, die sich die Allgemeinheit von der modernen Wohnung macht. Man meint, es sei Absicht und Wesen der neuen Wohnkultur, alles Behagliche, Verbindliche, ans Gemüt Rührende, „Gemüt"liche abzulehnen.

Wenn auch solcher Auffassung etwas Wahrheit zugrunde liegt, es muß ihr widersprochen werden. Neben übertriebenen Auswüchsen haben die neuen Bestrebungen reinigend und veredelnd auf die moderne Innenarchitektur gewirkt. Die Furcht, das Gesicht der neuen Wohnung sei kahl und nüchtern, ist nicht mehr begründet.

Als man erkannt hatte, daß sich in den überfüllten und unpraktischen Wohnungen der Jahrhundertwende nicht gut leben ließ, versuchte man, als Reaktion, die neuen Heime allzu spärlich und schmucklos zu möblieren. Es ist verständlich, daß der große Gegensatz zwischen früher und jetzt die meisten schreckte und Opposition hervorrief.

Wer im Laufe der letzten Jahre regelmäßig Wohnungsausstellungen besucht hat, kann jetzt erkennen, daß das Extrem der schmucklosen Wohnungseinrichtung schon etwas gemildert ist. Wir sind uns alle einig in dem Wunsche nach einem freundlichen, wohnlichen Heim. Behaglichkeit wird weder erzielt durch Ueberfüllung der Räume, Anhäufung von Gegenständen, noch durch kahle Wände, nickelstarrende Möbel und Fußböden ohne Teppiche.

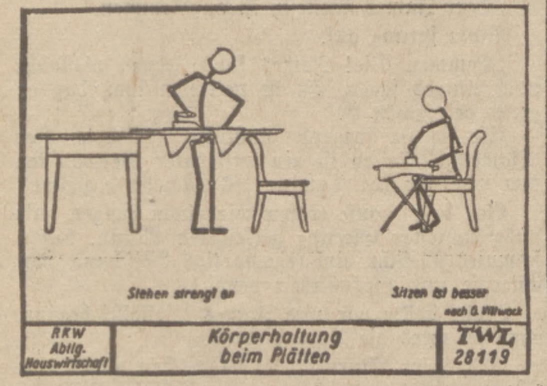
Die moderne Wohnung will nicht nüchtern sein, sondern praktisch. Sie will uns entlasten, von jenem Sklavendienst erlösen, der uns für nichts anderes als für die Pflege der Wohnung Zeit ließ. Geräte, die jeden Tag geputzt, Schnitz- und Zierwerk an Möbeln, das in mühevollster und doch vergeblicher Kleinarbeit mit dem Pinsel zu reinigen ist, Töpfe und Vasen, in deren Ecken zu gelangen einem Zauberkünstler nicht möglich wäre, von solchen Quälereien will sie uns befreien, damit wir für wichtigere Leistungen Zeit finden.

### Rationalisierung im Haushalt

**Von Senta Weltmann-Neckel**

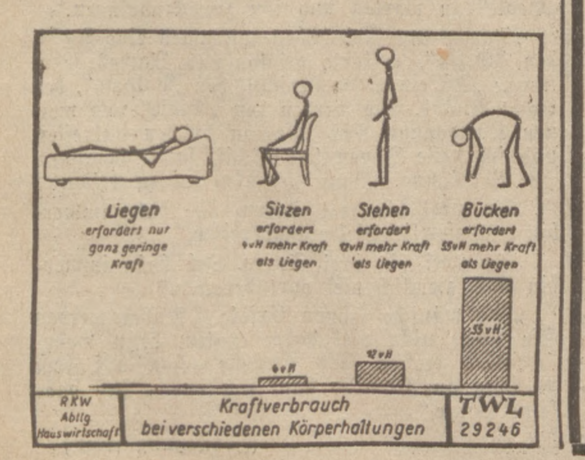
Rationalisierung des Haushalts — schon wieder ein neues Schlagwort? Was steckt eigentlich dahinter? Irgend etwas muß es schon sein, denn sonst würde man dieses Wort nicht so oft hören. Meist ist es aber ein abfälliges Urteil, das die Hausfrau über die Rationalisierung fällt, weil sich die meisten Hausfrauen etwas ganz Falsches unter Rationalisierung vorstellen. Ihnen schwebt nämlich immer zunächst ein Monteur vor, der alle vorhandenen Kochtöpfe und Herde fortwirft, und irgendwelche unheimlichen Maschinen dann montiert. Rationalisierung ist aber zunächst einmal Denkarbeit!

Die moderne Hausfrau, die oft gezwungen ist, neben der Hausarbeit noch einen Beruf aus-




zufüllen, muß zunächst Wert darauf legen, daß der Haushalt richtig organisiert wird. Sie weiß, daß es heute darauf ankommt, neben der notwendigen Hausarbeit die ebenso notwendige freie Zeit für andere Arbeiten oder für sich selbst zu schaffen, die Frau von heute darf nicht mehr den ganzen Tag in der Küchenschürze herumlaufen — weil sie sich das nicht mehr leisten kann! „Muß man nicht zur Rationalisierung unendlich viel Maschinen anschaffen, die Kraft und Menschenmaterial sparen, und ist das nicht sehr teuer?"

Man kann auf diesen Einwand mit ja und nein antworten: Die Maschinen sind nicht das Wesentliche, wenn man sie sich anschaffen kann, um so besser und manche sind unentbehrlich, aber sich einzubilden, daß man in seinem Haushalt nur auf einen Knopf zu drücken braucht, damit




die Sache läuft, ist Unsinn. Seine Kräfte fabrik auszusehen; wenn man seine Kräfte richtig einspannt, dann führt man einen rationellen Haushalt. Wie macht man das? Ein kleines Beispiel, wie es täglich im Haushalt vorkommt, zeigt, was gemeint ist. Warum plätten Sie im Stehen und werden dadurch so schnell müde? In Amerika plättet kein Mensch im Stehen. Plätten Sie im Sitzen — dann sparen Sie sehr viel Kraft. Sitzen erfordert nur 4 Prozent mehr Kraft als Liegen, Stehen hingegen an der richtigen Stelle ansetzen, heißt rationell arbeiten!

Die Küche braucht nicht wie eine Maschinen-12 Prozent und Bücken sogar 55 Prozent mehr Kraft als Liegen. Beim Bücken verschwendet man also ganz unnötig viel Kraft, denn alle Geräte, wie Besen, Schaufeln usw. können mit einem genügend langen Stiel angefertigt werden, so daß ein Bücken bei der Hausarbeit fortfällt.

Und die Maschinen? Es ist selbstverständlich, daß man mit einem Staubsauger mehr leistet, als mit einem Handfeger, und daß eine Messerputzmaschine besser arbeitet als ein Korken, bei dem man sich noch die Finger wund reibt. In jedem Büro gibt es heute eine Schreibmaschine, sie ist eben für einen Betrieb lebensnotwendig, da soll auch die Hausfrau nicht an Maschinen sparen, die lebensnotwendig sind. Die gute Ausrede, daß der Haushalt bei Mutter und Großmutter auch ohne Maschinen gegangen ist, darf man nicht gelten lassen, unsere Mütter hatten viel mehr Zeit als wir.

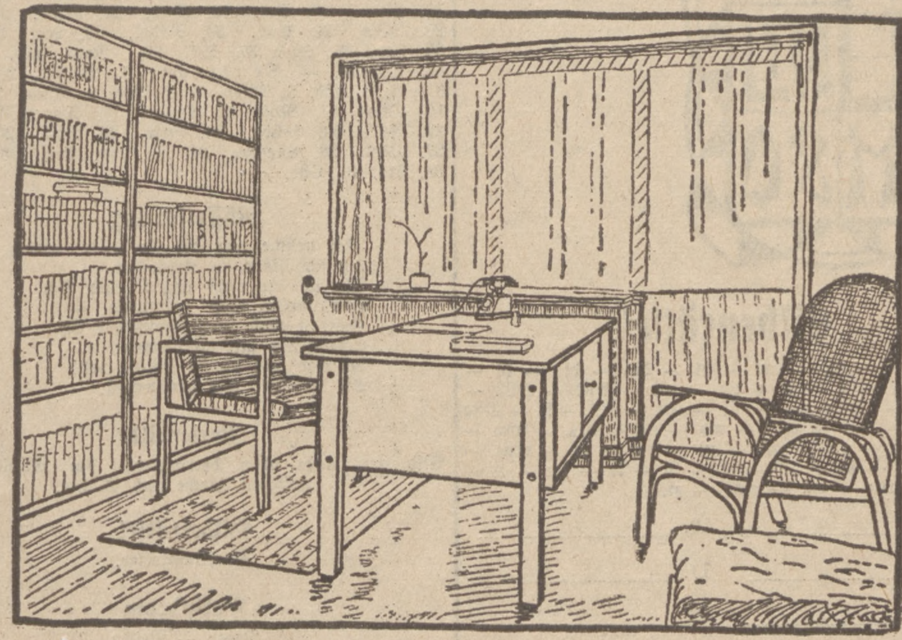
„Der Weg zum rationellen Haushalt ist für die Frau von heute vorgezeichnet: er führt nicht zur Bequemlichkeit, und nicht dornenlos wachsen auf ihm die Rosen des Erfolges. Entlastung der Frau bedeutet nicht faul werden, sondern Zeit- und Kraftgewinn für wichtigere Aufgaben an uns selbst und für die anderen. Arbeit heißt weiter unser Schlachtruf, aber: nicht im Tageskram verzetteln, und kein an Unwichtiges hingehängtes Sklaventum, sondern ernste, große, verantwortungsbewußte Arbeit, die kein Joch sein kann, weil sie durch ihren geistigen Gehalt beflügelt, zu innerer und äußerer Befriedigung führt!" So schrieb einmal Dr. Erna Meyer, die Vorkämpferin für rationelle Arbeit der Hausfrau. Wissen Sie, daß drei Viertel des Volkseinkommens durch die Hand der Frau läuft? Deshalb ist es wichtig, daß sich auch der Staat mit den Sorgen der Hausfrau befaßt. Auch Hausfrau sein ist ein Beruf, der gelernt sein will. Schon der Einkauf eines Kochtopfes muß verstanden werden, denn hier können grundlegende Fehler gemacht werden. Es gibt Metalltöpfe, in denen sich bestimmte Speisen nicht halten, dann wieder andere, in denen die Speisen schwerer oder leichter kochen. Immer weiter wird die Normierung der Küchengeräte weiter fortgesetzt, bald wird es nicht mehr zehn verschiedene Größen für Herdringe geben, sondern alles ist auf eine Einheitsgröße gebracht, wie es in Amerika schon lange üblich ist, und wie es z. B. bei elektrischen Geräten und Einkochgeräten schon eingeführt ist.

Rationalisierung heißt Organisation, heißt die Uebersicht haben über die einem zur Verfügung stehenden Kräfte. Arbeitsteilung und Arbeitseinteilung ist das Wichtigste. Hausfrauenarbeit ist Berufsarbeit, darüber muß man sich zunächst einmal klar sein! Auch im Beruf gibt es intelligente und weniger intelligente Kräfte. Nicht die maschinelle Arbeit ist das Ausschlaggebende bei der Rationalisierung des Haushalts. Man muß seine Küche nicht zur Maschinenfabrik machen, man braucht nicht alles vorhandene fortzuwerfen — und kann doch den besten rationalisierten Haushalt führen!

### Gibt es noch die „gute Stube"?

Wenn man heute inmitten junger und jüngster Generationen den Ausdruck „gute Stube" gebraucht, begegnet man bei dieser respektlosen Jugend ablehnendem Spott. Schon das Wort „Stube" umweht ein Hauch von Vergangenheit, in der altbekannten Verschmelzung mit „gut" ist es ein Begriff, der heute oft nicht mehr anerkannt wird.

Vor zwanzig, dreißig Jahren hatte jeder seine „gute Stube". Jedermann setzte seinen Ehr-



**Beispiel einer gemütlichen Arbeitsecke.**

Die Bücher in einfachen Regalen an der Wand. Das Licht fällt von links auf die Arbeitsfläche. Der Schreibtisch ist auseinandernehmbar und hat auf der Rückseite einige Fächer für Briefordner. Am Fenster einfache Zuggardinen ohne Querbehang. (Aus der Siedlung Römerstadt, Frankfurt am Main.)

geiz darein, von seinen Räumen einen dieser Bestimmung zu widmen. Dieses geheimnisvolle Zimer, das das ganze Jahr hindurch in mustergültiger Ordnung (und Kälte!) prunkte, hatte einzig und allein den Zweck zu repräsentieren. Ein Schaustück für Fest- und Besuchstage, selten betreten, leblos und ohne innigen Zusammenhang mit seinen Bewohnern. Soweit ging die Vorliebe für die Sitte, daß Familien mit zwei Räumen den einen zum Schlafen benutzten, sich tagsüber aber in der Küche aufhielten, um die „gute Stube" nicht zu entweihen, indem man sich's darin gemütlich machte.

Das freilich — es sich darin gemütlich zu machen — wäre so einfach nicht gewesen. Die ganze Einrichtung: der ovale, spiegelblanke Tisch, in der Mitte mit der Marmorschale für Visitenkarten, die Garnitur von Plüschmöbeln, wirkten steif und förmlich, man fühlte sich als Gast im eigenen Hause. Und geradezu grotesk wirkte solch ein Zimmer, wenn diese ganze Pracht, Lampen, Sessel und Sofa in Gaze- und Leinenumhüllung aufbewahrt wurde!

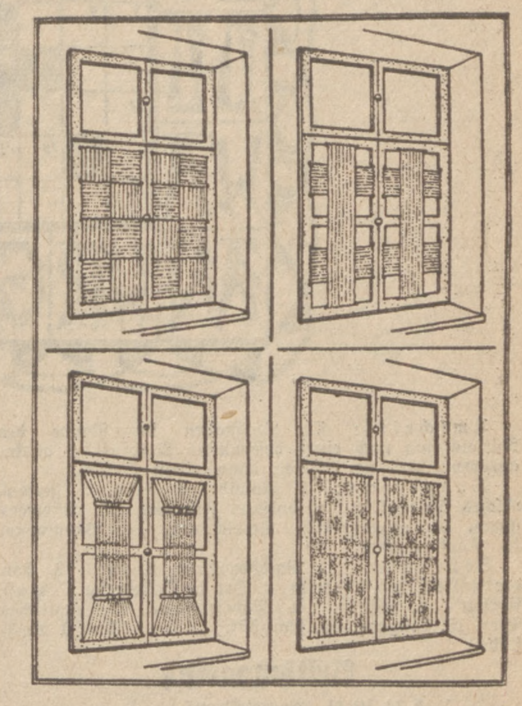
Sagen Sie selbst: kann es die Bestimmung eines Zimmers sein, das ganze Jahr dazustehen und zu warten? Auf Gäste zu warten, die dann darin eine fröstelnde Stunde verbringen, und die in der unfrischen Luft nicht recht lachen und froh sein können. Können wir uns heute bei dem Mangel an Platz und den teuren Mieten den Luxus eines nicht benutzten Zimmers leisten? Wir können und wir wollen es nicht! Wir wollen unsere Wohnung nicht für gelegentliche Bewunderung bereithalten, sondern wir wollen darin leben!

Wir brauchen Raum zum Wohnen, Essen und Schlafen. Für unsere Mußestunden stellen wir einen bequemen Lehnstuhl in eine Ecke des Zimmers — unsere Bücher, Photos und Liebhabereien sind in handlicher Nähe — und lassen's uns wohl sein. Und wenn ein Gast kommt, brauchen wir nicht erschreckt aufzufahren und ins langweilige gute Zimmer zu fliehen; er setzt sich zu uns und sieht uns vergnügt zu. Wer mehr Platz hat, schafft sich ein Arbeits- und Mußezimmer, das vom Mann ebenso wie von der Frau benutzt wird. Hier stellt man seine Bücher auf in schönen Regalen (vielleicht auch einen Schreibtisch, wenn man ihn wirklich gebraucht), hängt einige Bilder an die Wand und erfreut sich an Blumen, die am sonnigen Fenster prächtig gedeihen. Das ist schöner als eine „gute Stube!"

**Jlse Deike.**

### Scheibengardinen

Für das gardinenlose Fenster kann man nur dann eintreten, wenn die dahinterliegende Aussicht so hübsch ist, daß man sie nicht durch eine Gardine verdecken möchte. Die schönen breiten Fenster eines Neubaus, die auf freundliche Grünflächen gehen, können des Fensteraufputzes entbehren, aber die kahlen, minder schönen Fenster mancher Altwohnungen bedürfen der Verschöne-



rung. Da sind Scheibengardinen ein freundlicher Schmuck. Auch die Bewohner von Parterrewohnungen, wollen sie sich vor neugierigen Blicken schützen, können Scheibengardinen nicht entbehren.

Dem Charakter des Raumes entsprechend kann man die Scheibengardinen in Farbe und Form verschieden gestalten. Auch durch die Wahl des Stoffes ergeben sich allerlei verschiedene Wirkungen. Die geeigneten Stoffe sind Voile, einfarbig oder bedruckt (nicht unbedingt immer weiß), Tüll in allen Schattierungen, besonders schön in teerosengelb oder olivgrün, Kunstseide und Mull. Punktmull ist besonders hübsch, wenn die Punkte in ihrer Farbe vom Grundton abweichen.

Für die Anbringung des Stoffes bringen wir vier Vorschläge, die noch mannigfach abgewandelt werden können; geflochten, gekreuzt, gebunden und gespannt. Entscheiden Sie selbst, was Ihnen am besten gefällt!


**Eine Überraschung**

für jeden Besucher bedeutet die

enorme Auswahl

von über

200 Musterzimmern

im eigenen Geschäftshaus mustergültig aufgestellt.

**Speise-, Herren-, Schlafzimmer, Küchen und Einzelmöbel**

unerreicht schön.

**zu niedrigsten Preisen**

**Möbelhaus**

**C. Zawadzki Inh. Karl Müller**

BEUTHEN OS., nur Bahnhofstraße 27

# Rätsel-Ecke

## Kreuzwort




Umschrift: Die Buchstaben im Rande des Rätsels sind nach einer bestimmten Reihenfolge aneinanderzureihen, sie ergeben dann einen Spruch.

Waagerecht: 1. Anleihe, 6. Fisch, 7. germanisches Getränk, 9. persönliches Fürwort, 11. Mädchenname, 13. geographische Bezeichnung, 14. Papstname, 16. Knabenname.

Senkrecht: 1. Waldbewohner, 2. Titel, 3. Ton der italienischen Tonreihe, 4. Ort in Oesterreich, 5. „possierlich", 8. Göttin, 10. Mädchenname, 12. englisches Bier, 13. Eingang, 15. französisch „und". (ch = 1 Buchstabe.)

## Arithmogriph

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 1 | 5 | 14 | 10 | 11 | Auszeichnung |
| 2 | 12 | 15 | 10 | 5 | Männliches Rind |
| 3 | 5 | 10 | 15 | 2 | Mathematische Linie |
| 4 | 11 | 16 | 10 | 7 | Fischfanggerät |
| 5 | 8 | 5 | 15 | 3 | Gründer Rußlands |
| 6 | 7 | 1 | 11 | 14 | Haarfarbe |
| 7 | 4 | 2 | 2 | 1 | Wurfschlinge |
| 8 | 5 | 2 | 10 | 7 | Mädchenname |
| 9 | 15 | 10 | 12 | 10 | Wohnungsgeld |
| 10 | 15 | 16 | 10 | 5 | Alpengipfel der Schweiz |
| 11 | 10 | 7 | 3 | 10 | Gewürzpflanze |
| 12 | 13 | 1 | 9 | 4 | Moderner Schriftsteller |
| 13 | 10 | 17 | 13 | 12 | Wohlschmeckender Fisch |
| 4 | 11 | 3 | 10 | 5 | Schiffsgerät |
| 7 | 15 | 10 | 6 | 10 | Gefühl (Zuneigung) |

Die ersten und dritten Buchstaben der Lösungswörter nennen einen bekannten Berliner Lustspieldichter und eines seiner Werke.

## Homonym

Durch jedes Land zieh' ich dahin.
Auch manchmal ich 'ne Krankheit bin;
Und durch des Feuers Kraft allein
Bekommts das Eisen und der Stein.

## Silbenrätsel

a — a — an — an — chi — der — di — di — dorn — e — e — e — em — en — fink — früh — ge — ho — horn — i — il — lat — lek — li — ling — mar — mat — min — mo — ne — nes — nim — nym — o — pa — pel — pi — ra — re — rent — ro — rod — sa — se — set — ta — te — ter — ti — trans — tra — wa — zier — zi.

1. ............ 10. ............
2. ............ 11. ............
3. ............ 12. ............
4. ............ 13. ............
5. ............ 14. ............
6. ............ 15. ............
7. ............ 16. ............
8. ............ 17. ............
9. ............ 18. ............
19. ............

Aus diesen Silben bilde man 19 Wörter, deren erste und letzte Buchstaben, diese von unten nach oben gelesen, eine historische Sentenz ergeben.

1. Jahreszeit, 2. Ornament, 3. indischer Strom, 4. Heiltrank, 5. Vogel, 6. Gebirgspflanze, 7. Raubtier, 8. weiblicher Vorname, 9. Leuchtbild, 10. griechischer Philosoph, 11. Oper von R. Strauß, 12. Stadt in Italien, 13. Alpengipfel, 14. Baustil, 15. sagenhafter Jäger, 16. Küchenpflanze, 17. italienischer Wein, 18. Rätsel, 19. Gardinenstoff.

## Scherzrätsel

Ich will dich jetzt nach einem Namen fragen
Von einer Dame, die einst all mein Glück. —
Will sehen, ob du auch gewitzt wohl bist! —
Als Anhaltspunkt will ich dir dieses sagen:
Wenn du von rückwärts ihren Namen liest,
Hast du ein Oel. — Nun, merkst du schon den Trick?

## Auflösungen

### Kreuzworträtsel

Waagerecht: 1. Barmen, 4. Geweih, 8. Anna 10. Oder, 12. Lohn, 13. Chef, 14. Nord, 15. Inn, 16. Osten, 18. See, 19. Ehre, 21. Nabe, 24. Stab, 26. Nero, 29. Eva, 30. Nadel, 32. Lee, 33. Heft, 35. Leu, 36. Igel, 37. Teil, 39. Nora, 414. Roggen, 42. Traube. — Senkrecht: 1. Berlin, 2. Mann, 3. ein, 5. Eid, 6. Wien, 7. Herder, 8. Ahne, 9. Achse, 10. Ofen, 11. Rose 16. Orkan, 17. Nagel, 20. Hut, 22. Bar, 23. Gehör, 24. Saft, 25. Ball, 26. Neun, 27. Olga, 28. Melone, 31. De, 34. Teil, 36. Irma, 38. Ire, 40. Ohr.

### Rösselsprung

„Ich nehme mir die Freiheit," sprach
Ich schüchtern zu Amanden,
Als ich ihr einst mit O und Ach
Hab' meine Lieb' gestanden. —
Nun ist nach zwanzigjähr'ger Eh'
Erkenntnis mir gekommen:
Ich hab' als ich sie freite, weh!
Die Freiheit mir genommen.

### Vexierbild

Bild von links oben betrachten. Im Mühlenflügel, zwischen Kirche und Mühle.

### Bilderrätsel

Tonfilmatelier.

### Palindrom

Neger — Regen

### Silbenrätsel

1. Motte, 2. Alphorn, 3. Neptun, 4.4 Holzwurm, 5. Angora, 6. Tessin, 7. Neffe, 8. Ukas, 9. Russisch, 10. Delta, 11. Architekt, 12. Nenndorf, 13. Nassau, 14. Eisheilige, 15 Inster, 16. Nehemia, 17. Holbein, 18. Einband, 19. Raupe, 20. Zeiger, 21. Wolle. — **„Man hat nur dann ein Herz, wenn man es hat für andere."** (Friedrich Hebbel).

### Schieberätsel

a) „Robert der Teufel", b) „Figaros Hochzeit".

### Mehrfache Bedeutung

Linse.

### Ergänzungsrätsel

Wie die Alten sungen, so zwitschern auch die Jungen

## Die lachende Welt

### Unzuverlässig

Die alte Wanduhr war mit großem Getöse heruntergepoltert. Frau Krause, die kurz vorher von dem unter der Uhr stehenden Sofa aufgestanden war, meinte zu ihrem Mann:

„Wenn ich noch ein Weilchen sitzen geblieben wäre, dann hätte ich das Ding auf den Kopf gekriegt."

„Ja, ja", nickte der Alte, „die ist schon immer nachgegangen."

### Die Angst

Zwei Herren treffen sich im Regen. Der eine jammert: „Ich habe ja solche Angst. Meine Frau ist unterwegs, und sie hat keinen Schirm mitgenommen!"

„Das ist doch nicht so schlimm. Sie wird sich irgendwo in einem Geschäft unterstellen!"

„Ja, davor hab' ich ja gerade Angst!"

### Schulpremiere

Hänschen, der Sohn des Theaterdirektors, kommt vom ersten Schulbesuch heim.

„Na, kleiner Mann, wie war das Debut?" erkundigt sich der Papa.

„Dolle Sache, Pappi, da hättste Augen gemacht, so was haste noch nie erlebt, was soll ich dir sagen: bis auf den letzten Platz ausverkauft!"

### Badereise

Pietsch kommt unter der Last von Paketen keuchend auf dem Bahnhof an.

„Mieze", sagt er zu seiner Frau, „mir wäre besser, wenn wir das Klavier mitgenommen hätten!"

„Laß die dummen Witze!"

„Wieso dumme Witze? Auf dem Klavier liegen doch die Fahrkarten!"

### Anglerlatein

Der Schotte erzählte: „Es gibt Leute, die sind geradezu von einem widerlichen Geiz besessen."

„Besonders in Schottland, wie?"

„Ja, leider ist das richtig. Die Schotten sind besonders schlimm. Einmal ging ich mit zwei Schotten angeln. Wir saßen alle drei da, und da machte einer den Vorschlag: Wer zuerst einen Fisch fängt, gibt eine Runde Whisky aus. Na, wir waren alle einverstanden. Und was meinen Sie, was diese beiden Geizhälse fertigbrachten? Beide fingen einen Fisch, aber keiner zog die Angel aus dem Wasser, aus Angst, bezahlen zu müssen."

„Aha. Demnach haben Sie also die Runde ausgeben müssen?"

„Ich? Nein. Ich hatte vorsichtshalber gar keinen Köder angemacht."

# Die Totenstadt von Jukatan

3

von Karl Schmidt

Viola lächelte.

„Probieren Sie es nur. Man spricht besser so und mein Name ist viel zu lang."

Endlich fand ich ein befreiendes Lachen. An jedem anderen Orte und jeder anderen Frau gegenüber wäre dies Lachen in dieser Situation peinliche Taktlosigkeit gewesen. In dieser Stunde war es für mich der Schlüssel zu einer neuen Welt. Viola lachte mit.

„Also, Viola, ganz wie Sie wollen. Sie sagten vorhin, es würde mir hier gefallen. Gewiß, nur befürchte ich, daß ich das Glück von Castel Clauderisse nicht zu lange genießen werde. Ich soll Camille suchen."

Einen Augenblick blieb Viola stehen. Wir waren an den Treppen angekommen, die zum Portal emporführten. Sie sah mich mit vollständig verändertem Gesichtsausdruck an.

„Ja, Sie müssen Camille suchen, Herr Stornish."

„Stefan!" rief ich dazwischen.

„Ach so!" Sie war leicht erschrocken. „Verzeihen Sie!"

Doch sie lächelte nicht mehr. Eine Wolke lag über ihrem eben noch so sonnigen Gesicht.

Wir waren unterdessen weitergegangen und in die weite, kühle, halbdunkle Vorhalle eingetreten. John nahm mir die Garderobe ab und ich stieg mit Viola eine breite, teppichbelegte Treppe empor. An den Treppenwänden hingen alte Bildnisse von Männern und Frauen in Kostümen vergangener Zeiten.

„Sie haben eine Ahnengalerie?" fragte ich.

„Ja doch," antwortete sie zerstreut und als sie bemerkte, daß ich die Porträts mit Interesse betrachtete, setzte sie hinzu:

„Die Clauderisse waren lauter Seeleute. Admiral Leon Maria de Clauderisse baute dieses Schloß im Jahre 1563."

„Ah, Ihr Vorfahre war einer jener unglücklichen Refugiés, die damals Frankreich verließen . . ."

„Sie irren sich. Leon de Clauderisse stand in spanischen Diensten. Trotz des französischen Namens sind wir unserem Stamme nach Spanier."

Wir stiegen weiter empor. Ich schrieb Violas plötzliche Veränderung der Sorge um Camille zu und sagte deshalb:

„Sorgen Sie sich nicht zu sehr um Camille, Viola. Ich versichere Ihnen, daß ich an der Verzögerung seiner Rückkehr nichts Ungewöhnliches finde."

Einen Augenblick nur wich die Sorge aus ihrem Gesicht. Wir traten durch eine Türe in ein geräumiges, helles Zimmer. Breitblättrige Zimmerpflanzen standen zwischen dunklen Möbeln. An einem der hohen Fenster saß in einem Polsterstuhl eine alte Frau.

„Mutter, Herr Stornish, Camilles Freund ist gekommen."

Prüfende Blicke überflogen mich kurz. Dann reichte mir die alte Dame ihre schmale, leicht zitternde Hand.

„Ich danke Ihnen, mein Herr. Wir sorgen uns sehr um Camille."

Während ein Diener einen Imbiß servierte, suchte ich aufs neue zu beweisen, daß kein Grund zur Sorge um Camille vorhanden war.

„Camille ist immer pünktlich zurückgekehrt. Wenn er das erstemal drüben in Jucatan wäre, ja, dann könnte ich an eine ungewollte Verzögerung glauben," hilt mir Viola entgegen und ihre Mutter nickte dazu.

„Nun ja, wir werden natürlich trotzdem keine Minute versäumen, um uns Klarheit über Camilles Fernbleiben zu verschaffen," antwortete ich, jedoch einige Tage dürften die Vorbereitungen immerhin in Anspruch nehmen.

Nach dem Essen folgte ich Viola in die Bibliothek, einen hohen Raum, an dessen Wänden reichgeschnitzte Bücherregale standen. In der Mitte befand sich ein großer schwerer Tisch. Auf diesem lag eine große Karte.

„Hier ist der Anfang," sagte Viola, „Camille hat die Karte selbst entworfen und seinen Weg eingezeichnet."

Ich war befriedigt. Das hatte mir am meisten Sorge gemacht, die Spur des Verschollenen im jucatesischen Urwald aufzusuchen.

„Ich werde meinen Gehilfen herbeirufen. Er wird die Karte abzeichnen, denn wir werden sie notwendig brauchen."

Als Dick da war, erklärte ich ihm die Karte. Camille hatte die geplante Reise in einer punktierten roten Linie eingezeichnet. Diese begann in Marida und führte mit ganz geringen Abweichungen fast gerade nach Süden. Etwas südlich vom neunzehnten Breitegrad fand sie ihr Ende an einem Punkte, neben welchen Camille notiert hatte: Xibalbay. Aus der Karte war zu ersehen, daß der Weg uns erst durch weite dünnbevölkerte Ebenen, dann durch ein in Urwäldern begrabenes Hügelland führen mußte.

Ich beauftragte Dick, eine verkleinerte Kopie der Karte zu machen und nachdem ihm Viola Papier und Zeichenmaterial gegeben hatte, ließen wir ihn allein bei seiner Arbeit und begaben uns in den Park hinunter.

Nun erst war ich imstande dieses unbeschreiblich schöne Bild ganz in mich aufzunehmen. Auf der vorspringenden Halbinsel, auf der das Schloß lag, war der schönste Teil des Parks. Beete der herrlichsten Rosen erfüllten die Luft mit einem Meer von Düften.

Dorthin führte Viola mich jetzt. Wir setzten uns auf eine steinerne Bank. Weithin dehnte sich das Meer vor uns. Eine Weile schwiegen wir ins Schauen versunken. Plötzlich kam mir ein Gedanke.

„Wie kommen wir nach Merida? Verkehren auf der Strecke Kursdampfer?"

„Einige wohl. Aber beruhigen sie sich, Stefan. Wir haben eine Privatjacht."

„Dampfjacht?"

„Ja, und keine der schlechtesten. Die wird uns hinüberbringen. Ich freue mich darauf. Wann gedenken Sie mit den Vorbereitungen fertig zu sein?"

Eine leichte Röte überflog Violas Gesicht.

„In längstens zwei Tagen. Aber sie wollen doch nicht etwa mitreisen, Viola?"

„Doch!" Sehr bestimmt hatte sie es gesagt.

„Ah ich verstehe. Bis Merida oder Progreso, und dort werden Sie auf uns warten. Sie werden sehr enttäuscht sein. In diesen Kreolennestern existiert kein Hotel, in welchem eine Dame ordentlich unterkommen könnte."

„Ich werde nicht nur bis Merida mitgehen, sondern bis ans Ende, bis wir Camille gefunden haben."

Die widerstrebendsten Gefühle rangen in mir. Jähe Freude bei dem Gedanken, diese schöne Frau längere Zeit an meiner Seite zu haben, sie beschützen und betreuen dürfen — und die bange Sorge der Vernunft, die da sprach: Es ist Unsinn! — Eine schwache Frau in den Zufälligkeiten und Gefahren einer solchen Expedition!

„Viola, Sie dürfen nicht! — Ich darf Sie nicht mitnehmen, ich bin es Camille schuldig."

„Warum?" fragte sie erstaunt.

„Die Gefahren sind zu groß, für eine Frau zu groß."

„Schelten Sie mich nicht unvernünftig, Stefan, ich muß mit um jeden Preis. Ich will nicht hier warten."

Ich schwieg, wußte nichts mehr zu sagen — konnte — mochte nichts mehr sagen. Damals war die Stunde, die mein Lebensschicksal entschied. Der Gedanke, Viola könnte mitfahren, war, ohne daß ich mir dessen recht bewußt wurde, zu dem Wunsche geworden, sie möchte mitfahren.

Ich liebte Viola bereits und erkannte es nicht.

Ein Diener kam und meldete mit knapper Verbeugung:

„Herr James Wellesly ist angekommen."

Viola sprang auf.

„Kommen Sie! James kann Ihnen vielleicht noch einiges sagen. Es ist nett von ihm, daß er gleich gekommen ist."

Als ich sie fragend anblickte, erklärte sie: „James Wellesley ist ein entfernter Verwandter von uns. Er hat Camille bis Merida begleitet."

Vor dem Hause trafen wir einen jungen, mit ausgesuchtester Eleganz gekleideten Mann, dessen schmales Gesicht eine eigenartige Mischung von Energie und Gequältheit verriet.

Viola stellte vor und James Wellesly begann ohne weiteres die Unterhaltung.

„Oh, Herr Stornish, ich habe schon vieles von Ihnen gehört und schätze mich glücklich, Sie persönlich kennen zu lernen. Aber finden Sie nicht, daß sich diese außergewöhnlich hübsche, junge Dame etwas zu sehr um ihren lieben Camille ängstigt. Hoffentlich gelingt es Ihnen, Sie besser zu trösten, als es mir gelungen ist."

Ich lachte.

„Ich kann bisher keinen großen Erfolg verzeichnen, obwohl ich alles mögliche versucht habe. — Sie haben Camille bis Merida begleitet?"

„Ja, es schickte sich gerade so. Er konnte mit uns auf dem „Eagle" die Ueberfahrt machen, da ich gerade um diese Zeit drüben zu tun hatte. Er sagte ausdrücklich, als ich mich von ihm verabschiedete, es sei leicht möglich, daß er sich diesmal verspäte, da er mit seinen Arbeiten auf dieser Reise abschließen wolle. Uebrigens habe ich Ned angewiesen, drüben auf Camille mit dem „Eagle" zu warten und ihn zurückzubringen."

„James und Ned haben zusammen eine Jacht, den „Eagle", erklärte Viola, und James setzte hinzu: „Ist ein Schwesterschiff der „Paloma", der Jacht Violas. Sie werden den „Eagle" und meinen Kompagnon Ned Morton drüben antreffen und ich stelle Ihnen das Schiff samt Besatzung zur Verfügung. Wann gedenken zu zu reisen?"

„In zwei bis drei Tagen. Ich habe immerhin noch ziemlich viel vorzubereiten."

„In zwei bis drei Tagen. Ich habe immerhin noch ziemlich viel vorzubereiten."

„Ich wünsche Ihnen Erfolg. Ruhm werden Sie sicher nicht viel dabei ernten, denn wahrscheinlich treffen Sie Camille schon auf dem Rückweg an. Camille haut sich durch. Ich habe keine Sorge."

(Fortsetzung folgt.)

Preis 10 Pfg.

DER RING

# Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost

Beuthen O/S, den 1. Mai 1932



## Guten Morgen!

*Die Herde ist schon auf der Frühlingsweide, das kleine Lämmchen hat sich offenbar verspätet.*

**Ungleiche Brüder — gleiche Kappen.**

Eine eindrucksvolle Demonstration New Yorker Arbeitsloser, die auf der Fifth Avenue, der Spazierstraße der „Reichen", mit steifen Hüten und Zylindern einherzogen.

**Die Mauer vor dem Nil.**

Der neue Staudamm von Assuan, einer der größten der Welt, der die Bewässerung Ägyptens regeln soll, geht nach langjährigen Arbeiten seiner Vollendung entgegen. — Arbeiter an dem gewaltigen Wehr.

# Not macht erfinderisch

**Altes Auto wird Holzsägewerk.**

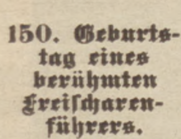
Um die Not der Zeit zu überwinden, haben zwei findige junge Erwerbslose aus Rothenburg aus einem alten Automobilchassis eine neuartige Holzsägemaschine konstruiert.

**Das „Tankhaus“.**

Eine Arbeiterfamilie, die das Unglück hatte, keine Unterkunft zu besitzen, fand in Morhange (Frankreich) einen alten englischen Tank. Sie nahm das sonst so gefürchtete Kriegsungetüm an sich, baute es aus und gestaltete es zu einer Wohnung.

**Der Schuh im Dienste der Schmuggler.**

Infolge der Wachsamkeit der Behörden müssen die Schmuggler immer neue Tricks finden, um das gefährliche Rauschgift in die Länder zu schmuggeln. Der Orient ist hier das Hauptfeld. So erhalten wir unsere Aufnahme aus Aegypten. Ein rumänischer Seemann fiel den Zollbehörden auf, und nach sorgfältigster Untersuchung konnten sie in seinem Schuh Rauschgift finden. Unser Bild zeigt den Schuh vor der Untersuchung und nachher. Man sieht die hochgeklappten Sohlen und den Absatz. Zwischen den Doppelsohlen und in der Absatzhöhlung können beträchtliche Mengen Rauschgift versteckt werden.



**150. Geburtstag eines berühmten Freischarenführers.**

Am 18. Mai des Jahres 1782 wurde der preußische Freischarenführer Adolf Freiherr von Lützow in Berlin geboren. Im Februar 1813 errichtete Lützow ein nach ihm benanntes militärisch organisiertes Freikorps (die Lützower schwarze Schar). Lützow verstarb am 6. Dezember 1834 zu Berlin. — Die Einsegnung des Lützowschen Freikorps in der schlesischen Dorfkirche zu Rogau.




# Luftbegeisterte Jugend

Mitten hinein in das größte Erlebnis des Jahrhunderts — die Eroberung der Luft, springen die Kinder, ohne Furcht, ohne Bedenken gilt ihre Begeisterung und ihr Hauptinteresse der Luftfahrt. Fliegen würden sie alle, wenn das Glück des Fluges ihnen zuteil würde; fliegt doch mit Selbstverständlichkeit ein $5^1/_2$jähriger mit dem Flugzeug von Stuttgart nach Friedrichshafen, von dort mit dem Luftschiff über den Ozean bis Buenos Aires. Wer aber nicht zu den wenigen Auserwählten, die Welt von oben sehen zu dürfen, zählt, nun dessen Phantasie schlägt große Brücken, und je kleiner das Menschlein, desto uneingeschränkter die Einbildungskraft. Ein paar Latten, kleine Räder, ein wenig Leinwand und Farbe — fertig ist das Flugzeug! Brummend „fliegt“ der kleine Führer über Kontinente und Meere, bezwingt Wolken, Wind und Wetter. Erstaunlich für einen Erwachsenen, zu hören, wieweit diese neueste Erfindung Platz gegriffen hat bei der Jugend, mit welcher Selbstverständlichkeit sie technische Ausdrücke kennen und beherrschen. Kluge Fragen nach Motorenstärke, dem Anstellwinkel, Materialbeschaffenheit usw. setzen manchen Vater eines flugbegeisterten Knirpses in Verlegenheit. Das Geschaute wird aufs Spiel übertragen. In einem Vorort Berlins haben Kinder zwischen acht und vierzehn Jahren einen kleinen Verein gegründet, stolz nennen sie sich „Fliegergruppe Tempelhof“. Sie „fliegen“ mit ihren selbstgefertigten Modellen aus Holz und Blech, führen Konkurrenzflüge aus. „Schiedsrichter“, die sachverständigsten unter ihnen, die „einen Onkel haben, der Bordmonteur ist“, oder ähnliches, entscheiden. Jedes Kind hat sich den Namen seines vergötterten Lufthelden zugelegt, und so „fliegen“ täglich auf dem Spielplatz Thea Rasche, Udet, Fieseler und viele andere in scharfer Konkurrenz. Hinter diesem, wie jedem kindlichen Spiele, steht ein tiefer Ernst und zeigt uns deutlich, daß der uralte Traum der Menschheit, die Eroberung der Luft, für die jüngste Generation aufgehört hat, ein Wunder zu sein, sondern nur noch eine beglückende Tatsache ist.

Käte Stocks.

**Sachverständige Prüfung vor dem Probeflug.**

Im Kreis und unten: **Man spielt Flugplatz.**

**Der Andrang auf dem Flughafen Berlin-Tempelhof zur Besichtigung von D 2000,** dem größten deutschen Landflugzeug.




Lustige Zaungäste auf dem Tempelhofer Flugfeld.

# Inge fährt ins Abenteuer

## Roman von Hans-Joachim Flechtner

Copyright 1932 by
Deutscher Bilderdienst G.m.b.H., Berlin.

(7. Fortsetzung.)

Hetzte er hier mit primitiven Mitteln hinter einem gerissenen Amerikaner her, in der Hoffnung, ihn zu „entlarven“ — er schüttelte wieder den Kopf über sich. Das beste war, man gab das Ganze auf, verkroch sich wieder in die Einsamkeit und begrüßte die Welt und ihren geheimnisvollen Verlauf.

Doch dann stand Inges Bild wieder vor ihm, und sein fester Entschluß wurde wankend. Er mußte einen Weg finden, durfte sich durch noch so verheißungsvolle Seitenwege nicht abhalten lassen, nur diesem einen Hauptziel zuzustreben. Den Fall Holm würde man am besten Holberg übergeben — er ließ sich vom Ober Briefpapier und Umschlag geben und schrieb an Holberg einen Rohrpostbrief, daß Friedrich Holm als Nordal im „Bären“ wohne und in Verbindung stehe mit einem Amerikaner John Smith, der wahrscheinlich Pressekreisen nahestehe.

Dann zahlte er, nahm sich einen Wagen, ließ unterwegs halten und gab den Brief auf — und fuhr dann zum „Bären“, um Werner von seinem Posten zu erlösen.

„Ich habe Holberg von dem Fall Holm Bericht gegeben“, sagte er im Auto zu Werner. „Wir wollen diese Sache aufgeben. Ich glaube nicht, daß sie uns weiterbringt. Ich stehe wieder einmal in einer Krise — nenne es einen Rückfall, wenn du willst —, ich habe mich verrannt. Völlig verrannt. Wenn du jetzt keinen Ausweg weißt, ich bin vorerst am Ende. Jetzt mußt du die Führung wieder übernehmen.“

Werner sah ihn erschrocken an.

„Was ist denn plötzlich in dich gefahren, Mathias? Ein Rückfall — verrannt? Was heißt denn das! Es geht doch hier nicht um dich und deine höchst persönlichen Beschwerden — es geht um Inge, das hast du anscheinend vergessen. Es geht möglicherweise um ein Menschenleben, Mathias, aber nicht um deine neurasthenischen Selbstquälereien.“

Mathias starrte vor sich hin auf den Boden des Wagens, sein Auge verfolgte mit einer ihm selbst in dieser Lage unverständlichen Neugier einen Riß in der Fußdecke. Es ging um Inge, da hatte Werner natürlich recht — er fuhr mit der Fußspitze interessiert den Riß entlang. Um Inge, um ein Menschenleben vielleicht. Aber es blieb leer in ihm, aus seinem Innern kam keine Resonanz zu diesen Tönen. Konnte man Inge dadurch retten, daß man blind irgendwohin lief, irgendwelche sinnlosen Bahnen wandelte? Durch Zufall konnte man sie nicht finden — und wenn nicht durch Zufall, dann eben durch Nachdenken über den richtigen Weg. Wenn aber durch Nachdenken, dann mußte man an die Wurzeln des Ganzen packen, mußte sich in ihr ganzes Leben vertiefen, alle Menschen studieren, mit denen sie Verbindung hatte, ihr eigenes Denken und Fühlen, ihre Briefe — er lachte auf: Narr! Und mit einem tiefen Seufzer lehnte er sich in die Kissen zurück. Es blieb ein ewiges Kreisen um sich selbst.

Endlich sah er auf.

„Weißt du noch weiter, Werner?“ fragte er. „Was nützt denn alles Wollen, alle Ueberzeugung von der Notwendigkeit der Aufgabe, wenn man kein Mittel hat, sie zu erfüllen. Einen Menschen in der Welt finden, der keine Spur hinterlassen hat, ist unmöglich. Da braucht man nicht zu grübeln und nicht zu suchen.“

„Man kann nicht verschwinden, ohne eine Spur zu hinterlassen“, erwiderte Werner ruhig. „Menschen werden immer gesehen, fallen auf, was weiß ich.“

Mathias nickte ironisch.

„Dann werden wir mit unserem Bild von Inge durch Berlin laufen und jeden fragen, ob er sich vielleicht besinnen könne und so weiter.“

„Unsinn“, sagte Werner ärgerlich, „ich sehe keinen Grund dafür, die Sache ins Lächerliche zu ziehen. Ich glaube vielmehr an eine höhere Gerechtigkeit: wenn wir ohne Unterlaß suchen, uns mühen — dann wird sich uns die Spur durch einen Zufall, wenn du es so nennen willst, öffnen. Denn hier kann allerdings nur noch das Schicksal helfen.“

Der Wagen hielt vor Mathias' Wohnung.

Mathias stieg aus, reichte Werner die Hand:

„Laß mich einen Tag das Ganze überdenken — ich muß erst innerlich zur Ruhe kommen. Ich verspreche dir, daß ich morgen früh wieder auf Deck bin. Heute laß mich bitte alleine.“

„Morgen früh um neun Uhr bin ich bei dir“, sagte Werner, „bis dahin — lebe wohl!“

### Noch einmal: das Schicksal.

Als Werner am nächsten morgen, wie versprochen, bei Mathias eintrat, sah er den Freund beim Frühstück sitzen und eifrig in einem Roman lesen. Lachend begrüßte er ihn.

„Das nennst du überlegen? Du bist mir der rechte. Sitzt der Mensch hier und liest, als wenn er nichts anderes zu tun hätte, als in einer Leihbibliothek abonniert zu sein.“

Auch Mathias lachte.

„Du irrst, Werner — das ist sozusagen Morgengymnastik.“

„Was ist das? Morgengymnastik?“ fragte Werner entsetzt. „Ich glaube, du schnappst doch noch über.“

„Danke“, antwortete Mathias trocken. „Im übrigen hast du ganz richtig gehört: geistige Morgengymnastik.“

Werner nahm das Buch in die Hand.

„Kellermanns „Tunnel“ —??“ Er zuckte die Achseln. „Ich verstehe kein Wort.“

Mathias sah den Freund lächelnd an.

„Es kann mitunter von Vorteil sein, wenn man die menschliche Psyche etwas studiert hat“, sagte er dozierend. „Ich versprach dir gestern, daß ich heute früh wieder auf Deck sein würde. Voila! Dank dieses Buches und einer vorhergehenden kurzen Ueberlegung bin ich auf Deck.“

Werner sah ihn zweifelnd an.

„Im Ernst, Mathias, möchtest du dich nicht etwas deutlicher erklären?“ Er nahm dankend die angebotene Zigarre und entzündete sie. „Ich kann wirklich nicht be-

greifen, was dieser Roman mit dieser Geschichte zu tun haben soll."

Mathias überlegte kurz.

„Kannst du dich noch an die Zeit erinnern, da du, wie alle anderen Jungen, Indianer- und Abenteuerromane verschlungen hast?"

Werner nickte.

„Natürlich. Ich habe manche Stunde nachts im Mondenschein am Fenster stehend gelesen, wenn das Machtwort des alten Herrn die Lampe verlöscht hatte."

„Und diese Bücher erregten doch bestimmte Eigenschaften in dir, nicht wahr?

„Man fühlte sich als Held, war mitgerissen in die wilden und verwegenen Abenteuer, und man beschloß, selbst ein solcher Held zu werden."

Mathias nickte zustimmend.

„Darauf gründete sich meine Ueberlegung. Ich sagte mir, daß auch in mir schließlich Kräfte und Strebungen liegen müssen, die nach Handeln, nach Taten drängen. Sie galt es also zu wecken, mit anderen Worten: ich mußte mich wieder einmal an Taten berauschen. So kam ich dazu, mir dieses Buch zu verschaffen — denn gerade der Roman absorbiert uns so, daß wir uns völlig mit dem Helden identifizieren und dadurch er selbst werden."

Werner sah erstaunt auf.

„Und das hat gewirkt? — Das ist ein glänzender Gedanke — Donnerwetter! Ich begreife jetzt sehr gut: man begeistert sich wie als Kind für einen Helden und weckt damit die Kräfte, die in einem selbst versteckt nach derselben Richtung drängen."

„Na also. Und damit wären wir wieder „auf Deck", wie versprochen. Zu neuen Taten bereit. Und da wir noch nicht wissen, was wir jetzt eigentlich unternehmen sollen, schlage ich vor, wir besuchen Holberg. Vielleicht gibt es dort einen Tip."

Werner hatte auch nichts anderes vorzuschlagen. Er hatte lange Stunden gestern damit zugebracht, irgendeinen neuen Weg, einen Anknüpfungspunkt zu finden, aber vergeblich. Wo keine Spuren hinterlassen sind, kann man schließlich auch nicht suchen.

Sie fuhren also zu Holberg und wurden auch nach kurzer Wartezeit vorgelassen.

„Sie kommen mir wieder zuvor", begrüßte sie Holberg, „ich danke Ihnen für Ihre Mitteilung über den Aufenthalt Friedrich Holms. Die Sache ist sehr wichtig für mich, ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie sich näher mit ihr befassen würden."

„Und Inge?" fragte Mathias erstaunt.

„Ich glaube, daß diese beiden Dinge zusammengehören", meinte Holberg, „das Zusammentreffen wäre wenigstens zu sonderbar."

„So hatte ich auch geschlossen", sagte Mathias, „aber ich war eigentlich wieder davon abgekommen. Und doch, Sie haben recht, wenn man es richtig überlegt — Unklar ist mir nur die Rolle dieses Mister Smith."

Holberg wurde eifrig.

„Gerade deshalb möchte ich Sie bitten, genauer nachzuforschen. Da Sie ja nun einmal diese Spur entdeckt haben, ist es am besten ihre Aufgabe, weiter zu sehen. Wer ist dieser Smith und was sucht er hier. Mir scheint, hier bietet sich eventuell eine doppelte Spur: zu Holm — und auch zu Inge?"

„Sie glauben, der Amerikaner....?"

Mathias war überrascht, daran hatte er noch gar nicht gedacht. Holm brauchte ja nicht unmittelbar beteiligt zu sein, Smith war vielleicht der Verbindungsmann. Auf jeden Fall sind das alles leere Kombinationen, sagte er sich, aber nachprüfen muß man sie.

„Ich werde versuchen, ob ich Ihren Wunsch erfüllen kann", sagte er zu Holberg. „Aber, wenn ich unterdessen eine andere Spur finde, die auf Inges Aufenthalt zu führen scheint, dann müssen Sie mich von Ihrem Auftrag entbinden."

„Gut, abgemacht." Holberg gab ihnen die Hand. „Und Glück auf den Weg."

Ihr erster Weg war wieder in das kleine Hotel am Stettiner Bahnhof. Sie hatten beschlossen, daß Werner auf alle Fälle wieder ein Zimmer dort beziehen sollte — Mathias Roden begab sich auf die Suche nach diesem Mister Smith. Er hatte Glück — wieder schien das Schicksal ihn zu begünstigen —, Mister Smith saß im Speisesaal des Grand Hotel.

Mathias ging an seinen Tisch, begrüßte ihn und bat, sich zu ihm setzen zu dürfen.

„Ich störe Sie hoffentlich nicht?" fragte er höflich.

„Oh nein, aber bitte — gar nicht." Mister Smith schien heute ausgezeichneter Laune.

„Ich möchte Sie nämlich etwas fragen", begann Mathias. „Ich beabsichtige eine Studienfahrt nach den Staaten, möchte einmal die großen amerikanischen Zeitungskonzerne studieren. Die Namen der großen Führer Harvel, Wormley, Cuningout usw. sind mir zwar geläufig" (er hatte sie heute mittag in einem Buch über



**Entdeckung.**

den amerikanischen Journalismus gelesen), „aber das ist auch meine einzige Beziehung zu ihnen. Da dachte ich an Sie, ob Sie mir vielleicht eine Empfehlung mitgeben könnten. Ich entsinne mich, daß Sie damals bei jener Bostoner Tagung davon sprachen, daß Sie zu einigen dieser Zeitungskönige in Beziehung ständen."

Mister Smith lächelte.

„Zu einigen ist natürlich eine Uebertreibung — aber Beziehungen habe ich schon, das ist richtig. Ich kenne Wormley recht gut."

„Stehen Sie sich so gut mit ihm, daß Sie mich an ihn empfehlen könnten?" fragte Mathias erregt.

Wieder lächelte Mister Smith.

„Ach, ich glaube wohl. Er gibt ziemlich viel auf mich, ich bin sein Privatsekretär. Aber ich bitte Sie, diese Tatsache vertraulich aufzunehmen, streng vertraulich! Ich muß Sie dringend darum ersuchen."

Mathias frohlockte.

„Selbstverständlich", versprach er, „mir liegt ja nur daran, dort drüben nicht ohne Halt zu stehen. Wenn Sie mir ein paar Zeilen mitgeben könnten, wäre ich Ihnen wirklich aufrichtig dankbar."

„Das würde ich tun — nur müssen Sie natürlich damit rechnen, daß Mister Wormley sehr wenig Zeit hat — außerordentlich wenig Zeit. Aber ein paar Zeilen gebe ich Ihnen gerne mit. Wie war doch Ihr Name? Er ist mir wieder entfallen, ich habe hier in Berlin so viel Menschen kennengelernt, daß sich die Gesichter etwas verwischen."

„Roden, Mathias Roden", sagte Mathias. Sicher ist sicher, dachte er, wenn mein richtiger Name auf dem Schreiben steht, hat es in meiner Hand mehr Beweiskraft.

Mister Smith zog ein elegantes Notizbuch aus der Tasche, trennte sorgfältig ein Blatt heraus und schrieb ein paar Zeilen an Mister Wormley des Inhalts, daß er sich erlaube, einen Herrn Mathias Roden, der sich zu Studienzwecken in den Staaten aufhalte, an ihn zu empfehlen. Herr Roden wolle ein Werk über die amerikanischen Zeitungskonzerne schreiben. Unterschrieben: John Smith, Privat-Sekretär von Mister Wormley im W.P.T. — Dann ließ er sich vom Ober einen Umschlag geben und übergab Mathias das Schreiben.

Sie saßen noch eine halbe Stunde zusammen, die Mathias dazu benutzte, sich von Mister Smith ausführlich über den amerikanischen Journalismus unterrichten zu lassen — dann verabschiedete er sich und verließ erhobenen Hauptes das Grand Hotel.

In seiner Wohnung erwartete ihn ein Stadttelegramm von Werner: „Holm soeben Ferngespräch geführt. Name Inge H. dabei gefallen. Sofort herkommen."

Und dann berichtete Werner dem erstaunt aufhorchenden Mathias, daß er durch einen Zufall Holm in eine der Telephonzellen hatte hineingehen sehen, natürlich sofort die Nachbarzelle mit Beschlag belegt hätte und auf diese Weise bei der „garantiert schalldichten" Abdeckung dieser Zellen einige Worte des Gesprächs hatte auffangen können. Inges Name war dabei gefallen, auch ein paarmal das Wort „Abendkourier" und zum Schluß: „Also auf Wiedersehen im Café Imperial."

Mathias überlegte. Inge Holberg, Abendkourier und Café Imperial — immerhin eine Zusammenstellung, mit der sich einiges anfangen läßt.

„Wo ist Holm jetzt?"

„Er ist auf sein Zimmer gegangen. Ich nehme an, er wird sich für das „Wiedersehen im Imperial" fertig machen."

„Das ist selbstverständlich: wir müssen auch ins Imperial. Unterwegs kaufen wir uns den Abendkourier, und wenn wir Glück haben, finden wir die dritte in diesem schönen Bunde auch. Zum mindesten einen Weg zu ihr."

Aber es sollte anders kommen. Als die beiden Freunde im Imperial den Abendkourier durchblätterten, fanden sie zuerst gar nichts, was sie interessiert hätte. Sie sahen sich kopfschüttelnd an, bis Mathias plötzlich auflachte.

„Was haben wir denn eigentlich zu finden erwartet?" fragte er immer noch lachend. „Wohl eine Notiz, daß Fräulein Holberg, die vor einiger Zeit verschwunden war, soeben in, was weiß ich wo, aufgetaucht ist?"

Jetzt lachte auch Werner.

„Wir sind ein paar vorbildliche Detektive. Na, Dummheiten sind dazu da, daß sie gemacht werden. Was kann im Abendkourier stehen, das ist die Frage."

„Es kann möglich sein, daß der Abendkourier mit dem Fall Inge Holm gar nichts zu tun hat. Wenn aber doch, so schätze ich, daß wir etwas über Holberg selbst dort finden werden."

Sie nahmen sich also den Handelsteil vor. Plötzlich fuhr Mathias auf, er hatte zufällig einen Namen gelesen, der ihn interessierte. Da war es, eine kleine Notiz: „Das Gerücht, daß der Wormley-Paper-Trust Einfluß auf die Millican-Bank-Gruppe genommen habe, scheint sich nicht zu bestätigen. Es wird von maßgebender Seite ausdrücklich dementiert."

Die maßgebende Seite dürfte Mister John Smith sein, dachte Mathias. Aber wo hatte er den Namen Millican-Bank gelesen? Werner wußte es auch nicht, aber Mathias entsann sich genau, daß die Millican-Bank vor kurzem noch in einem bedeutenden Anlaß Tagesgespräch gewesen. Sie riefen den Ober und fragten, ob zufällig noch ein paar ältere Zeitungen vorhanden wären. Sie suchten eine Nachricht, die in der letzten Woche erschienen sein könnte.

Der Ober kam bald darauf zurück:

„Bedaure, meine Herren! Alte Zeitungen können wir nicht aufheben, das würde sich zu schnell aufhäufen."

Also nicht.

„Ich werde einmal bei Hannemann anrufen", sagte Mathias, „vielleicht kann der uns Auskunft geben."

Hannemann meldete sich am Apparat.

„Hier ist Mathias Roden — guten Tag Herr Hannemann. Ich möchte Sie nur um eine kurze Auskunft bitten: Wissen Sie irgend etwas über die Millican-Bank? Ich habe eine dunkle Erinnerung, als wäre diese Bank in der letzten Zeit häufiger genannt worden."

Hannemann lachte etwas verärgert auf.

„Das kann man wohl sagen. Die Millican-Bank hat der Merkur-Bank in Berlin den Todesstoß gegeben durch die plötzliche Nichtverlängerung eines großen Kredits. Wir selbst haben das verdammt deutlich zu spüren bekommen."

Jetzt entsann sich Mathias: Der Zusammenbruch der Merkur-Bank und der große Verlust, den der Holberg-Konzern dabei erlitten! Er bedankte sich bei Hannemann und hängte ab.

„Das ist ja sehr interessant", sagte er zu Werner, nachdem er ihm die Auskunft berichtet hatte. „Wir wollen kombinieren: Holberg hat bei der Merkur-Bank eine große Einlage, die verloren geht, weil die Millican-Bank den Kredit nicht verlängert. Es laufen Gerüchte um, daß der Wormley-Papers-Trust mit der Millican-Bank zusammenarbeitet. Mister Smith, der Privatsekretär von Wormley, ist in Berlin und verhandelt heimlich mit Friedrich Holm, der in engster Fühlung mit Holberg steht und unter falschem Namen in einem abgelegenen Hotel wohnt. Merkst du etwas?"

Werner nickte.

„Bleiben nur noch zwei Fragen zu klären. Erstens: Hat der W.P.T. Absichten in Europa, denen der Holberg-Konzern hinderlich sein kann? Zweitens: Was hat Holm dazu gebracht, sich in dieser Sache auf die feindliche Partei zu stellen?"

„Wir wollen abwarten, bis Holm kommt. Dann werden wir vielleicht einen Weg finden, diese beiden Fragen zu lösen. Mister Smith ist sicherlich nicht nur Holms wegen in Deutschland — damit könnte man die erste Frage schon vorläufig bejahen. Und Holm? Der wird Geld brauchen."

Und das Auftreten Holms sollte diese Vermutung bestätigen: er erschien neben einer jungen Dame, die mit ausgesuchter Eleganz gekleidet war und ganz den Eindruck machte, als ob sie sehr reichlich Geld zu verbrauchen imstande sei. Mathias warf Werner einen bezeichnenden Blick zu. Das Paar setzte sich ganz in ihre Nähe.

„Bitte, sieh dir das an", sagte Mathias leise.

„Also doch Geldsorgen", sagte Werner nur.

Doch die Verbindung zu Inge sollte dieser Nachmittag nicht bringen. Das einzige, was die beiden Freunde feststellen konnten, war, daß Holm leidenschaftlich in die junge Dame verliebt war und daß er alles daran setzte, ihr jeden Wunsch zu erfüllen.

Die beiden Freunde zahlten und gingen.

„Ich glaube, wir können die beiden Fragen als gelöst betrachten", sagte Mathias auf der Straße, „ich werde mich jetzt wieder in die Einsamkeit zurückziehen und das Folgende bedenken. Heute können wir doch nichts mehr unternehmen."

### Mister Several greift ein.

„Der Zusammenbruch der Merkur-Bank zieht immer weitere Kreise. Eine der unangenehmen Folgen ist die Einstellung der Vorbereitung für den Neubau des Inge-Werkes des Holberg-Konzerns. Dadurch werden voraussichtlich eine Anzahl Bau- und Baumaterialfirmen in Mitleidenschaft gezogen werden, für die dieser große Auftrag immerhin sehr viel bedeutete. Weiterhin erfahren wir von zuverlässiger Seite, daß die Fusionsverhandlungen Holberg-Konzern-Adolph Graden A.-G. bis auf weiteres abgebrochen sind. Damit steht wieder eine der großen deutschen Papierfabriken (Werk Lockstedt) vor großen Schwierigkeiten."

Several legte mit nachdrücklichem Gesicht den Abendkourier beiseite. Er saß in der Halle seines Bayreuther Hotels beim Frühstück, die Sonne schien strahlend durch die weitgeöffneten Fenster und sein Blick schweifte über den großen Bahnhofsvorplatz, auf dem zu dieser frühen Morgenstunde noch kein Verkehr herrschte. Gestern abend hatten ihn die beiden „Jungen" in die „Götterdämmerung" gezwungen — nach dem ersten Akte war er geflohen: das ging über seine Kräfte. „Jede Woche einen Akt „hatte er gesagt", dann kann man es ertragen. Jetzt lagen sie natürlich noch in den Federn und erholten sich.

Seine Gedanken hafteten an der Notiz, die er gelesen. Da ließe sich etwas unternehmen. Er kannte jemand, der großes Interesse daran hatte, in Deutschlands Papierindustrie endlich festen Fuß zu fassen. Und dieser jemand war niemand anders als sein alter Freund — und Gegner Washington Wormley. Und in Gedanken entzündete er eine schwere Brasil-Zigarre, um dem Problem tiefer nachsinnen zu können.

„Verzeihung, mein Herr! Rauchen ist im Frühstückszimmer verboten."

Several sah auf, neben ihm stand der Ober mit höflich-bedauernder Miene.

Kopfschüttelnd stand Several auf.

„Dann muß ich das Feld räumen", sagte er. „Sagen Sie bitte Herrn Lermat Bescheid, ich sei ausgegangen. Er möchte sich den Vormittag über allein amüsieren."

Dann schritt er mit großen Schritten der Stadt zu. Er wollte heute einmal mit Dore Remi zu zweien zusammen sein. In seinem Kopf hatte sich ein Plan geformt, den er schnell und ohne lange Ueberlegung angreifen wollte. Nichts, was mit jener Zeitungsnotiz zu tun hatte! Wenigstens nicht unmittelbar. Dieser Plan war das Ergebnis einer Stunde Schlaflosigkeit heute nacht.

Er hatte sich getäuscht: Dore war schon auf, und als er in ihr Hotel kam, saß sie schon beim Frühstück.

„Ich muß Sie draußen erwarten", sagte er, „hier wird wohl das Rauchen im Frühstückszimmer auch verboten sein."

Und er setzte sich in die Hotelhalle und wartete auf sie.

Ein Prachtmädel — dachte er vergnügt — viel zu schade für das sterbende Deutschland. Solche Menschen konnte man drüben gebrauchen. Ob sie mitkommen würde?

Und dann gingen sie nebeneinander durch die noch stillen Straßen der Stadt. Several begann vorsichtig vorzufühlen.

„Ist es Ihnen sehr unangenehm", begann er, „daß Sie heute mit mir altem Manne vorliebnehmen müssen? Mein junger Reiseführer schläft nämlich noch, und ich wollte ihn doch nicht wecken lassen."

Sie schüttelte den Kopf.

„Ich wüßte nicht, warum es mir unangenehm sein soll. Oder glauben Sie, daß mich ein tieferes Interesse für Hans Lermat gepackt hat?"

„Ich weiß nicht — er, glaube ich, wiegt sich in dieser Hoffnung."

„Hat er Ihnen das gesagt?" fragte sie erschreckt.

„Nein", er lachte.

„Aber ich finde, er zeigt es deutlich", setzte er nach einer kurzen Pause hinzu.

„Hoffentlich wird er nicht enttäuscht", sagte sie lächelnd.

Several schwieg, er suchte nach einem Anfang.

„Haben Sie Nachrichten von Ihren Eltern?" begann er plötzlich.

Dore sah auf.

„Von meinen Eltern? Nein — die wissen doch gar nicht, wo ich bin. Im übrigen glaube ich nicht, daß sie sobald nachgeben werden. Mein Vater ist dafür zu dickköpfig."

„Hm — nehmen Sie mir bitte die Frage nicht übel — aber ich könnte mir denken, daß Sie eines Tages gezwungen sein werden, sich Ihr Brot zu verdienen. Unterstützung erhalten Sie von zu Hause doch nicht."

„Unterstützung?" Dore versuchte vergeblich, herauszubekommen, wohin Several steuerte. Sollte er sich etwa in sie verliebt haben? Sie sah ihn von der Seite an. Schon mehrfach hatte sie in den letzten Tagen seine Blicke auf ihr ruhen gefühlt." Nein, Unterstützung erhalte ich natürlich nicht."

„Na also — dann wird die Notwendigkeit des Geldverdienens sich doch bald genug einstellen", meinte er gleichgültig.

„Das wäre schon möglich", sagte sie kurz.

Wieder gingen sie eine Weile schweigend nebeneinander her, dann raffte Several sich auf.

(Fortsetzung folgt.)




PW.–35a

Sehr wichtig: **Perwachs** nur hauchdünn auftragen, alsdann sofort polieren. **Perwachs** ist auch zum Polieren aller Möbel, Türen, Lederwaren usw. ganz ausgezeichnet.
HERST.: THOMPSON-WERKE GMBH., DÜSSELDORF

# Das Salz der Erde

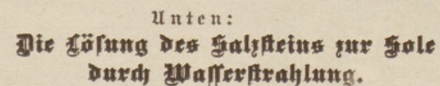
Ein unterirdischer Salzsee.



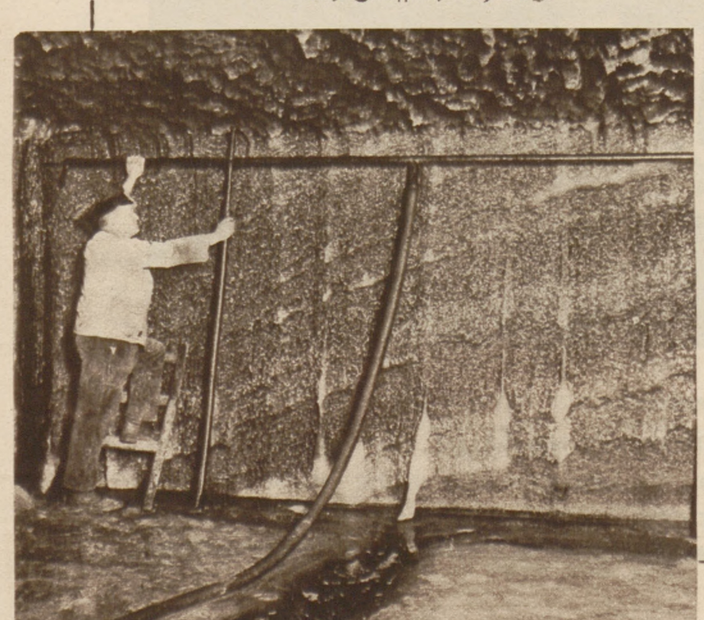
Der Förderturm.



Im Labyrinth der Tiefe.



Unten:
Die Lösung des Salzsteins zur Sole durch Wasserstrahlung.



Keine Gebirgslandschaft, sondern seltsame Tropfbildungen im Salzbergwerk.

## Ein Stück Romantik der Tiefe

Ein Dichter erzählte einmal, wie sehr es ihn gerührt habe, als er eine Maus sah, die man mit Hilfe eines Stück Specks gefangen hatte. „Es gibt also so etwas tatsächlich“, sagte er, „und es ist nicht nur eine Redensart. Wie schön — diese Heimkehr der Phrase ins Vaterhaus!“

Aehnliche Empfindungen beseelten mich, als ich dazu eingeladen wurde, das Salz der Erde, womit man bekanntlich besonders wichtige Leute bezeichnet, als unsymbolische Wirklichkeit kennenzulernen. Es wird ja so ein Salzbergwerk, dachte ich, nicht viel anders sein als eine Kohlengrube, und da ich Kohlengruben schon zur Genüge kannte, erwartete ich keine besonderen Ueberraschungen.

Der Moltkeschacht der preußischen Staatssaline Schönebeck an der Elbe liegt eine halbe Autostunde von Magdeburg entfernt. In dem kleinen



Salzdom in 500 m Tiefe.

*Das Salz der Erde* (Fortsetzung).

Steigerbüro neben dem Förderturm schlüpfen wir in einen Kittel, stülpen uns eine Art Südwester auf und klettern zum Turm hinauf. Nicht ganz ohne Herzklopfen besteigen wir den Förderkorb — ein Klingelzeichen ertönt und die Seilfahrt beginnt. Im Schein der winzigen Karbidflämmchen unserer Handlampen schimmert das nasse Rostrot der Schachtwände. „So ähnlich“, sagte einer, „muß es der Zahnpasta in der Tube zumute sein!“ — und wir lachen.

Nach etwa drei Minuten schneller Fahrt haben wir die Schachtsohle erreicht und befinden uns nun einen knappen halben Kilometer unter der Erdoberfläche. Wir verlassen den Korb und wandern die Strecke entlang. Sie ist geräumig und sorgfältig ausgerichtet, fast glaubt man, sich im Tunnel einer Untergrundbahn zu befinden. Zur Rechten der Strecke zieht sich ein schmales Gleis dahin, während zur Linken ein Bach gluckert: die gelöste Sole, die nach den Pumpen fließt, welche sie hinauf ans Tageslicht drücken.

Bald haben wir auch Gelegenheit, die Salzgewinnung selbst zu beobachten. Sie ist sehr einfach: aus Spritzrohren ergießt sich das Wasser über die Wände des Salzgesteins, sättigt sich an den gelösten Kristallen und wird zur Sole. Dieses gelöste Steinsalz enthält noch eine große Menge von ungenießbaren oder gar abträglichen Beimengungen wie Ton, Gips u. a., welche sich aber bereits auf dem langen Wege zu den Pumpen infolge ihrer Schwere vom eigentlichen Salz abscheiden, ein Vorreinigungsprozeß, der sich mit Hinsicht auf die Reinheit des Genußmittels als sehr notwendig erweist.

Zwölf Kilometer ist dieses stille unterirdische Straßennetz lang, und wir glauben schon, alles gesehen zu haben, als sich uns plötzlich ein Anblick von außergewöhnlicher und unerwarteter Schönheit bietet: **der Dom der Salzglocken.** Diese Salzglocken entstehen durch ein besonderes Spritzverfahren. Das etwa zwei Meter breite Spritzrohr wird in drehender Bewegung senkrecht nach oben angesetzt und schafft sich im Laufe der Zeit eine Wölbung ähnlich einer Kirchenhalle in Glockenform. Die rundum abfließende Sole zaubert uns märchenhafte kristallische Tropfenbildungen, in denen sich das Licht in tausendfachem Geglitzer wiederfängt — man glaubt, sich in der berühmten Halle des Bergkönigs zu befinden!

Aber es soll noch schöner kommen. Wir betreten eine riesige Glocke, einen Natursaal, in dem bequem tausend Menschen unterzubringen sind. Von dieser „Festhalle“ aus blicken wir in die Tiefen einer ganzen Allee miteinander durch Torbogen verbundener Glocken. Unsere Führer haben sich einer liebenswürdigen Mühewaltung unterzogen: etwa zweitausend Wachskerzen in symmetrischer Anordnung verklären den unterirdischen Dom zu einem weihevollen Anblick von hinreißender, nie erlebter Wirkung! Minuten vergehen, bevor Staunen und Ueberraschung Sprache gewinnen.

Eine Stunde später, nachdem wir noch die Pumpwerke und die riesigen Klärbottiche bewundert haben, stehen wir wieder im Licht der Frühlingssonne. Wir beobachten den weiteren Weg des Salzes, das sich über moderne Siedepfannen, Trocknungs- und Sortieranlagen aus totem Steinsalz zum Edelprodukt, zum schneeigen, flockigen Siedesalz entwickelt — wir haben viel gelernt, aber unvergeßlich für das ganze Leben bleibt das Erlebnis der strahlenden Wunderwelt des kristallenen Domes!

Erwin Otte.

# Dreiklang der Baukunst



**Schloß Sinaia,**
der Lieblingsaufenthalt der rumänischen Königsfamilie. Das dazugehörige Jagdschlößchen König Ferdinands ist vollkommen niedergebrannt. Es konnten nur wenige wertvolle Möbelstücke gerettet werden.

Rechts: **Der Papst erhält eine Basilika zum Geschenk.**
Der italienische Staat hat soeben dem Heiligen Stuhl das Eigentumsrecht an der berühmten Basilika San Antonio in Padua übertragen. Sie ist eine der schönsten Kathedralen der Welt.



**Das neue Shakespeare-Gedenktheater Stratford.**
Das Theater steht am Ufer des Avon an der Stelle, wo das durch Feuer zerstörte alte Theater stand.

# Die rote Mauer

## Eine Indianergeschichte von Erich Janke

Ein Menschenalter ist darüber hingegangen, von den fröhlichen Jugendgenossen, die hinter der „roten Mauer" ihr Wesen trieben, ist niemand mehr am Leben, und über die kleinen Ereignisse, die uns einst so groß und wichtig erschienen, zog die emsige Spinne Vergessenheit längst ihre grauen Netze. Aber ein kleiner Dolch liegt noch auf meinem Schreibtisch und auch ein anderes sichtbares Zeichen jener Tage ist übriggeblieben, in denen ich zum erstenmal kennen lernte, wie seltsam sich Menschen ganz verschiedener Lebenskreise einander anziehen und zum Schicksal werden können. Ein sehr wohlhabender Herr, der mich zu geschäftlichen Besprechungen eingeladen hatte, schlenderte mit mir durch den großen Garten seiner prächtigen Villa, die im mittleren Teil des Vorortes meiner Heimatstadt lag. Früher zog sich dort wohl zwei Meilen lang ein schattiger Erlensumpf hin, den ein schlammiges Flüßchen durchschnitt. Nur wenige Straßen, noch mit Holzbrücken versehen, führten von einem Ortsteil zum anderen hindurch, und wo mit Wiesen und Aeckern das sumpfige Gelände sein Ende erreichte, schloß eine rote Backsteinmauer die seltsame Welt ab. Gleich dahinter, noch auf freiem Felde, lag unsere Schule. Der Zufall wollte es, daß der Besitzer der Villa mich an einen schattigen Platz mit Ruhebänken führte, und da sah ich hinter den weiß blühenden duftenden Holunderbüschen ein noch wohlerhaltenes Stückchen der „roten Mauer" durchschimmern, die man zum Abschluß des Gartens hatte stehen lassen. Ich kannte sie zu genau, ob ich wollte oder nicht, ich erlag wieder ihrem geheimnisvollen Zauber, und statt von unseren geschäftlichen Dingen, sprach ich von den Erlebnissen, die sie einst für mich umschlossen hatte. Dem sagenhaften König Midas verwandelte sich alles, was er berührte, in Gold, auch das Brot, aber so kostbar es war, er konnte es nicht essen; so wandelt sich alles in unserem Leben in Erinnerungen um, doch so golden sie uns scheinen, wie sie auch glänzen, strahlen und funkeln, wir können sie nicht mehr genießen und der Hunger unserer Seelen bleibt ungestillt. Was ist der Tod? Der Augenblick, in dem sich auch das Letzte in Erinnerung verwandelt hat und die unheilvolle Zaubergabe mit uns selbst erlischt. Dann umschließt uns vielleicht auch eine „rote Mauer", aber hinter ihr nicken nur Trauerweiden auf efeuumsponnene Hügel.

Wie stürmten wir, meine drei Freunde und ich, an heißen Julitagen, wenn es Schulfrei gegeben hatte, über die Felder auf die „rote Mauer" zu! An einer Stelle waren ihre Steine herabgebröckelt, dort flogen die Schulmappen hinüber und wir stiegen hinterher. Sofort umfingen uns dichte Weißdornhecken, die durchschlüpft werden mußten. Dann ging es über die feuchten Wiesen, auf denen Kuckucksnelken und Knabenkraut blühten, dem Rande des Erlensumpfes zu, in dem auch mehrere große Teiche lagen. Dämmerlicht umgab uns, es roch nach vermodertem Laub und Wasserminze, die üppig wucherte, und überall schimmerten aus dem schwarzen moorigen Wasser die weißen Blüten der Sumpfkalla und die gelben Köpfe der seltenen Trollblumen. Ein Weg durch den Sumpf bis zur andern Seite war von uns entdeckt und gangbar gemacht worden, durch Baumstämme und Zweige, die ein Einsinken verhinderten. Sein Geheimnis wurde streng gewahrt, und als wir Luigi, den kleinen Kunstreiter, in unsern Bund aufnahmen, mußte er einen gewaltigen Eid schwören, diesen Kriegs- und Zufluchtspfad niemals zu verraten. Aus dem Zirkus hatten wir ihn uns geholt und der blonde Max hatte uns auf den Gedanken gebracht. Als die Kunstreiter ihr Zelt in unserem Ort aufschlugen, waren wir an jedem Abend, wenn es nur irgend ging, zahlende oder Zaungäste. Gleich am ersten Abend war uns der kleine Altersgenosse besonders fesselnd erschienen, denn er besaß etwas, was wir uns trotz aller Sehnsucht und Bemühungen niemals hatten verschaffen können: ein wirkliches echtes Indianerkostüm, einen Federschmuck, der uns in helle Begeisterung versetzte. Kühne Adlerfedern saßen ihm auf den schwarzen Locken, seine dunkle Hautfarbe gab ihm etwas Indianerhaftes, und sogar ein kleiner Tomahawk fehlte nicht. So ritt er abends auf einem feurigen Pferde in die Bahn und warf seinen Lasso nach Menschen und Pferden, die er durch die Arena verfolgte. Mit erhitzten Köpfen sahen wir seinen Heldentaten zu, bis Max in den Ruf ausbrach: „Den müssen wir kennenlernen und in den Sumpf holen!" Und wir holten ihn in den Sumpf. Es war schwer gewesen, ihn zu erreichen, denn nach den Vorstellungen war er stets sofort verschwunden in einem der großen Wohnwagen, zu denen der Zutritt abgesperrt war. Auch nachmittags wurde er unseren Späheraugen nicht sichtbar und so wurden Max und Wilfried beauftragt, die Schule zu schwänzen, um vielleicht vormittags endlich die Verbindung herzustellen. Zwar hatten wir große Bedenken, daß er nur indianisch verstehen würde, da er abends bei der Vorstellung stets Laute in einer fremden Sprache ausstieß, aber schon am nächsten Nachmittag brachten ihn unsere Abgesandten an die „rote Mauer" und es stellte sich heraus, daß er Deutsch verstand Das war vielleicht doch eine kleine Enttäuschung, aber da er es mit fremder Klangfarbe sprach und seine dunkle Schönheit uns so seltsam anmutete, sahen wir über diese kleine Unechtheit hinweg. Er war ein Waisenkind, das die Truppe irgendwo aufgelesen hatte, und da sein gertenschlanker Körper einen guten Reiter versprach, war er dem Stallmeister zur Ausbildung übergeben worden. Neugierig musterten wir ihn, wie er uns und unsere bunten Mützen, die uns als Angehörige einer Welt zeichneten, die er niemals kennengelernt hatte. Er war nie in einer Schule oder mit gleichaltrigen Kameraden zusammengewesen, das eintönige Leben der Truppe, sein Umherziehen in Stadt und Land war der Inhalt seiner Tage. Niemand kümmerte sich um ihn außerhalb seiner Pflichtstunden, an wen hätte er sich anschließen sollen? Das wurde nun mit einem Schlage anders. Seine Knabenseele erwachte in unserer Mitte, und unser Treiben hinter der „roten Mauer" nahm einen nie geahnten Aufschwung. Erzählte er uns von fremden Ländern und Städten oder aus seinem Kunstreiterleben, so brachten wir ihm dafür unsere Indianerbücher und Abenteuergeschichten, er lebte sie mit uns, und da er mit den Vorurteilen und Hemmungen einer sorgfältigen Familienerziehung nicht beschwert war, kannte er keine Rücksichten bei unseren knabenhaften Streichen. Jeden freien Augenblick verbrachte er im Bannkreis der „roten






# H · U · M · O · R

„Warum haben Sie denn Ihre Verlobung aufgehoben?"

„Meine Braut hatte eine Vergangenheit."

„Eine schlechte?"

„Nein, eine lange!"

*

„Ich habe immer gedacht, daß Herr Kreuzberg ein literarisch sehr gebildeter Mann wäre, bis er mir neulich mal diesen Roman zum Lesen schickte."

„Was wollen Sie denn? Das sagt doch nichts gegen seinen Geschmack, das ist doch nur ein Zeichen seiner Meinung über Sie."

*

„Mama, kommt ein Missionar in den Himmel?"

„Selbstverständlich, mein Kind!"

„Und ein Menschenfresser?"

„Natürlich nicht!"

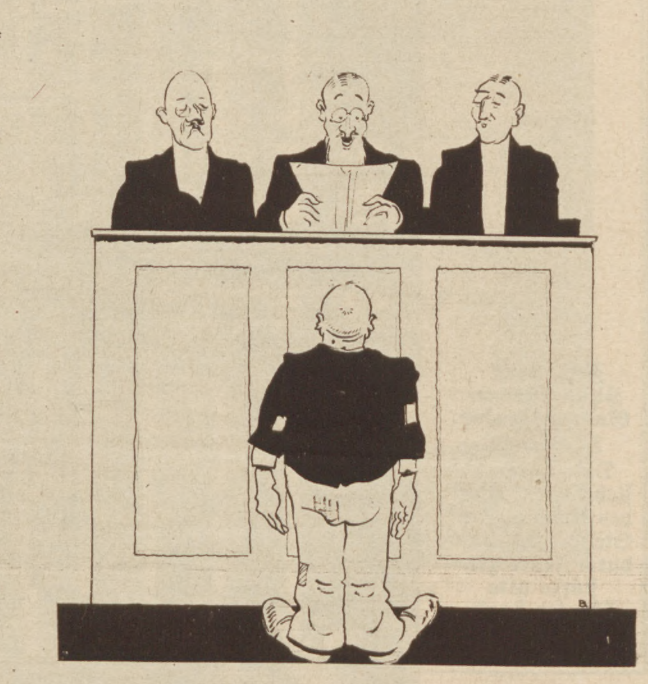
„Ja, Mama — wenn nun aber ein Menschenfresser einen Missionar gefressen hat . . ?"

*

Zu nebenstehendem Bilde:

*„Wir können Sie nach Wahl beschäftigen. Entweder: Besenbinden, Körbeflechten oder Tütenkleben."*

*„Herr Jerichtshof, könnte ick nich vielleicht in den Artikeln reisen?"*



„Nun, Karlchen, wie gefiel dir das Buch, daß ich dir zu Weihnachten geschenkt habe?"

„Ich habe es noch nicht aufgeschnitten, Onkel!"

„Aber warum denn nicht?"

„Mama sagt, ich müßte mir erst die Hände waschen . . ."

*Der Besuch ließ zu wünschen übrig.*

„Habt ihr denn euer Freilicht-Theaterstück trotz des Regens aufgeführt?"

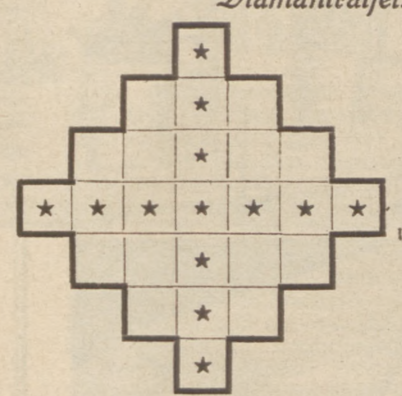
„Ja, die Bühne war ja durch Bäume geschützt."

„Und das Publikum?"

„Ach so, dem Publikum haben wir einen Schirm geborgt."

# R · Ä · T · S · E · L

## Diamanträtsel.



Die Buchstaben a — a — a — e — e — l — l — m — r — r — u — u sollen so in die leeren Fächer eingesetzt werden, daß sich senkrecht und waagerecht die gleichen Wörter nachstehender Bedeutung ergeben. Für die Sternreihen müssen die Buchstaben gefunden werden. — 1. Welt, 2. Singvogel, 3. Bad in Thüringen, 4. deutscher Dichter, 5. Nationalökonom.

## Geheimschrifträtsel.

d — b — a — f — i — r — k — l — z — u — t — e — o —
m — g — h — u — l — w — a — e — i — l — n — e —
b — o — g — p — s — s — n — e — g — h — r — k — a —
v — u — l — s — r — e — b — s — d — a — t — r — i —
n — s — d — u — k — w — a — f — s — e — l — l — v —
o — a — r — g — n — t — m — e — h — k — i — r — a —
l — z — u — m — a — p — n — e — g — o — d — a —

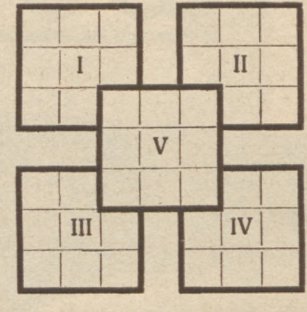
Die Lösung nennt ein Gedicht von M. v. Schenkendorf.

## Literarisches Verschieberätsel.

Grillparzer — Liliencron — Chamisso — Moerike — Rückert — Arndt — Schiller — Tieck — Uhland — Klopstock.

Obige 10 Dichternamen sind untereinander seitlich so zu verschieben, daß eine senkrechte Reihe ein Goethesches Gedicht nennt.

## Magische Silbenquadrate.




Die Silben ak, ar, ar, ar, ar, da, den, der, e, e, ka, ka, ka, ka, mi, mi, mi, mis, mo, mo, na, na, ne, ne, ni, o, ra, ra, se, se, si, su, su, te, te, to, tu, tu, var vi, vi, sind so in die Fächer der 5 Quadrate einzusetzen, daß sich senkrecht und waagerecht die gleichen Wörter folgender Bedeutung ergeben: I. 1. Pflanze, 2. Kunstrichtung, 3. röm. Redner, II. 1. Leckerbissen, 2. Besuch, 3. griechische Göttin, III. 1. Gerichtsbeamter, 2. römisches Kleid, 3. Bogenhallen, IV. 1. Mutter des Perseus, 2. ehemaliges spanisches Königreich, 3. Muse, V. 1. Vogel, 2. finnische Sprache, 3. Frauengestalt aus Tassos „Befreitem Jerusalem".

## Ex oriente lux.

Die Morgenröte kam zum Tal
und mengte sich mit ihm zum „Wort":
als Weiser dieser Welt an fernem Ort
hat er gelindert Menschenqual.

## Punkträtsel.

. . . . . . .
o r i a s o e
. . . . . . .
k n e s e n e
e e n o n e n

Die Punkte sind durch Buchstaben zu ersetzen, so daß die senkrechten Reihen 7 Wörter ergeben. Die erste und dritte waagerechte Reihe müssen zwei deutsche Klassiker nennen.

## „Wilde" Tiere und Menschen.

Seeräuber und Zoologie
vermischen sich — man fragt sich wie?
Des Wildtiers Hals und Kopf zum Fuß
gelegt zum „Worte" werden muß.





Wenn aber dieser Sommer ebenso wie sein Vorgänger sozusagen auf einen **Sonntag nachmittag** fallen, im übrigen aber Kälte und Regen bringen sollte, dann nützen Sie jedenfalls die wenigen Sonnenstrahlen zum Luftbaden mit

**NIVEA-CREME oder NIVEA-ÖL**

Das gibt gesunde Haut und schön gebräuntes Aussehen. Denn beide enthalten Euzerit, vermindern die Gefahr des Sonnenbrandes und geben wundervoll bronzene Hauttönung.

Nachahmungen, die Ihnen als „ebensogut" empfohlen werden sollten, können Nivea-Creme u. Nivea-Öl nicht ersetzen, da es auf der ganzen Welt kein anderes Hautpflegemittel gibt, das Euzerit enthält.

Eins aber müssen Sie immer beachten: *Nie* mit *nassem* Körper sonnenbaden, und stets *vorher* einreiben!

*Nivea-Creme in Dosen u. Tuben RM 0.15–1.–*
*Nivea-Öl in Flaschen RM 1.– und RM 1.60*

**Nur NIVEA-Creme und -Öl enthalten das hautpflegende Euzerit!**


## Auflösungen der vorigen Rätsel.

**Rätsel-Ornament:** Bedeutung der Wörter von links oben nach rechts unten: 1—2 Nordsee, 3—4 Talent, 5—6 Referat, 7—8 Gabriel, 9—10 Altona, 11—12 Stambul.

Von rechts oben nach links unten: 7—1 Grabein, 4—13 Torero, 11—5 Spalier, 8—2 Lafette, 14—9 Gambia, 12—6 Literat.

**Dominorätsel:** Hut — Band — Wurm — Stich — Wort — Spiel — Zeug — Haus — Wart — Turm — Knopf — Loch.

**Buchstabenrätsel:** 1. Esel, 2. Posse, 3. Blei, 4. Alsen, 5. Gudrun, 6. Onkel, 7. Odde, 8. Ahorn, 9. Palast, 10. Ebro, 11. Seife, 12. Ungarn. = Zweite Buchstaben: Soll und Haben.

**Diamanträtsel:** 1. A, 2. Ill, 3. Agent, 4. Aleuten, 5. Satte, 6. Heu, 7. N.

---

Mauer", und besonders der blonde Max war sein unzertrennlicher Gefährte. Luigi kannte seltsame Volkslieder in fremder Sprache, die er uns vorsang, wenn wir auf heimlichen Pfaden zu der kleinen Wiese mitten im Sumpf vorgedrungen waren und uns dort lagerten. Die weißen Flockenblüten des Wollgrases bedeckten sie fast ganz. Die Luft flimmerte vor Hitze und Feuchtigkeit, und der Kuckuck rief in der Ferne. Dann zog oft ein Hauch von tiefer Schwermut über seine Züge, er sah uns rätselhaft mit seinen großen dunklen Augen an, bis er plötzlich übermütig aufsprang und an den großen Teich eilte, in dessen Mitte ein Inselchen lag. In tagelanger Arbeit bauten wir dort ein Floß aus Baumstämmen und Brettern, und ein Kapitel aus den „Gefahren der Wildnis" wurde in die Wirklichkeit umgesetzt. Und hierbei fiel der erste Schatten in unser Sonnendasein. Wir veranstalteten eine Fahrt auf dem „roten Flusse", den der schlammige Graben darstellte. Luigi hatte heimlich sein Indianerkleid mitgebracht und sollte als Komantjenhäuptling von der Krone eines überhängenden Baumes auf das darunter hingleitende Floß springen, das der blonde Max zu steuern hatte. Luigi hatte die Kleider abgeworfen und sich mit Federschurz und seinem sonstigen Indianerschmuck bekleidet. Wir anderen, als Kundschafter versteckt, lauerten ziemlich weit davon entfernt auf das Kommen des Flosses und sahen seinen braunen Körper katzengleich den Stamm emporklimmen und in den Zweigen verschwinden. Langsam näherte sich das Floß, auf dem der blonde Max ohne Schuhe und Strümpfe in seinem blauen Matrosenanzug stand, und schon war es unter dem Baume angelangt, als plötzlich ein Krachen und Brechen der Aeste ertönte und Luigi aus seiner Höhe herunterstürzte. Unglücklicherweise traf er mit den Füßen die Kante des Fahrzeuges, das sofort umschlug und seinen kühnen Steuermann unter sich in dem schlammigen Wasser begrub, das von Schlingpflanzen durchsetzt war. Wir schrien in unserm Versteck laut auf und eilten mühsam auf dem unsicheren Boden der Stelle zu, aber schon tauchte Luigis Kopf mit den triefenden Adlerfedern auf, wir sahen, daß er auf dem Rücken liegend, dem nächsten Baum am Ufer zusteuerte und den bewußtlosen Max hinter sich herzog. Mit vereinten Kräften schafften wir ihn ans Land, eine blutige Schmarre unter den blonden Stirnlocken zeigte die Stelle, wo ihn das umschlagende Floß getroffen haben mußte. Luigi war wie außer sich vor Schmerz, küßte und streichelte ihn, bis er nach Verlauf einer bangen Viertelstunde die Augen aufschlug. Das Schlimmste kam aber nun: die Heimkehr in dem völlig verdorbenen Anzug, und Luigi sah tieftraurig auf seinen Indianerputz, wie sollte er damit seinem Herrn und Meister unter die Augen treten? Auch der kleine Tomahawk fehlte und lag wahrscheinlich im Sumpfwasser begraben. Wir traten den Heimweg an, und für einige Tage hatten unsere Spiele ein Ende. Bald darauf aber stellte sich Luigi wieder an der „roten Mauer" zur verabredeten Stunde ein — es war besser gegangen, als wir alle erwartet hatten, er war mit einigen Schimpfworten und Schlägen davongekommen. Aber er brachte eine andere betrübliche Nachricht: der Zirkus war im Aufbruch begriffen und sollte in den nächsten Tagen abreisen. Wir konnten uns den Verlust des Gespielen gar nicht vorstellen und beratschlagten hin und her, was Luigi tun könnte, um zurückzubleiben. Max wollte seinen Vater bitten, ihn bei sich aufzunehmen und mit ihm in die Schule zu schicken. Doch Luigi schüttelte den Kopf und meinte, er hätte ja nichts gelernt als seine Kunstreiterei. Er schien zu fühlen, daß er aus der Welt, in die das Schicksal ihn gestellt hatte, nicht mehr in eine andere entfliehen konnte, für die er nicht geschaffen war. So mußte es wohl beim Abschiednehmen verbleiben. Wir leerten unsere Taschen und schenkten ihm alles, was wir an Geldeswert und kleinen knabenhaften Besitztümern hatten, und er gab uns jedem eine große Adlerfeder, die er aus seinem verdorbenen Kopfputz gerettet hatte. Aber wir hofften alle, daß ein glücklicher Zufall eintreten und uns den Gespielen erhalten würde. So wurde verabredet, wenn er noch hier wäre, sollte er uns hinter der „roten Mauer" Zeichen hinterlassen in Gestalt von abgebrochenen Holunderblüten, die er auf den Weg in den Sumpf streute. Auf der kleinen Wiese wollten wir ihn dann im Triumph begrüßen. Ihm standen Tränen in den Augen, als wir uns trennten. Wir waren alle innerlich überzeugt, daß wir ihn wiedersehen müßten.

Einige Tage darauf war der Zirkus über Nacht verschwunden, in dessen Nähe wir uns seit dem Unglücksfalle im Sumpf nicht mehr hatten sehen lassen dürfen, und nun eilten wir nach der „roten Mauer" und richtig — an der heimlichen Stelle, wo wir überzuklettern pflegten, lag eine weiße Dolde vom Holunderstrauch, noch ganz frisch, wie es schien, er mußte also erst vor kurzem hiergewesen sein. Mit Jubelgeschrei stürmten wir über die Mauer, die Spuren wiederholten sich auf dem schmalen dämmerdunklen Wege zur kleinen Wiese, wo das Wollgras blühte, wie die Asphodelosblumen auf den Gefilden des finsteren Hades. Am äußersten Ende sahen wir eine Gestalt im Grase liegen — kein Zweifel, er mußte es sein. Wir riefen ihm zu, aber nichts regte sich, und als wir vor ihm standen, sahen wir in sein schönes blasses Gesicht. Ueber die Stirn fielen die schwarzen Locken, aber die Augen waren fest geschlossen. Die bunte Jacke war aufgeknöpft, mit Entsetzen bemerkten wir an dem weißen Hemd einige rote Blutstropfen, und die bräunliche Knabenfaust, die ein kleines messerscharfes Stilett noch umfaßt hielt, ließ keinen Zweifel mehr aufkommen, was hier geschehen war. Er schien friedlich zu schlummern, als träumte er von allem Schönen der bunten neuen Knabenwelt, die sich einen Sommer lang für ihn hinter der „roten Mauer" erschlossen hatte.


**„Gegen chronischen Bronchial- und Lungenkatarrh und Husten**

nahm ich mit Erfolg Silphoscalin-Tabletten. — Starke Absonderung des sonst so zähen Schleimes, gewaltige Appetitsteigerung, Durchschlafen in der Nacht, Husten und Atmung bedeutend leichter. Mein Arzt rät, Silphoscalin weiter zu nehmen." H. W. in Nbg. Durch das ärztlich empfohlene Silphoscalin kann die Hoffnung vieler Lungenkranker, Asthmatiker, Bronchitiker erfüllt werden. — Glas mit 80 Tabletten Mk. 2.85 in **allen** Apotheken, bestimmt: **Rosen-Apotheke 113, München, Rosenstr. 6.** Interessante Broschüre gratis.

**Billige Eier im Winter**

Wenn Sie Ihren Eierbedarf jetzt bei niedrigen Preisen in Garantol einlegen, dann brauchen Sie im Winter nicht die erhöhten Preise zu zahlen und sparen einen erheblichen Betrag im Haushalt. Verwenden Sie aber nur Garantol — es ist einfach, sauber, billig und trotzdem zuverlässig, und erhält den Eiern alle Eigenschaften frischer Eier. Packung zu 45 Pf. (für 120 Eier) erspart Ihnen 5—8 M.

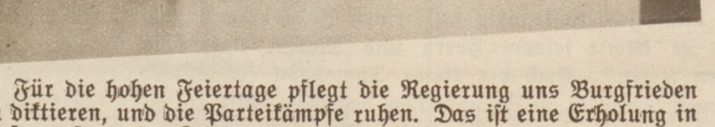
**GARANTOL** Eier-Konservierungsmittel

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.
Alleinhersteller: Garantol-G. m. b. H., Heidenau 1 bei Dresden.

# Worin sich alle einig sind

Von Elisabeth Stein

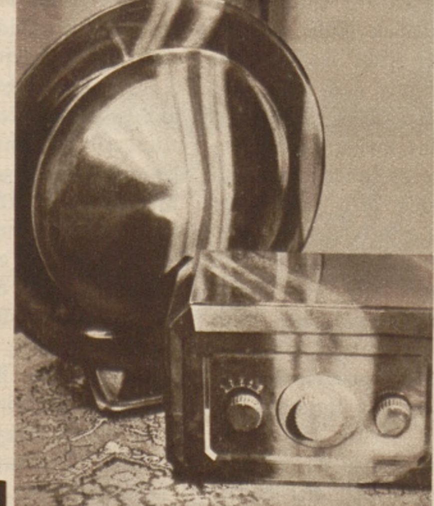




Für die hohen Feiertage pflegt die Regierung uns Burgfrieden zu diktieren, und die Parteikämpfe ruhen. Das ist eine Erholung in dieser aufgeregten Zeit.

Bedürfen wir dazu der Verordnungen? Es muß doch Inseln geben in dem wallenden Meere unseres öffentlichen Lebens, wo die Umgetriebenen sich zu menschlicher Gemeinschaft finden! Es wohnt doch eine letzte seelische Gleichheit in uns allen, auf deren Grunde man sich in seinen Freuden und seinen Sorgen versteht. Ohne Ausnahme sind wir naturgebundene Wesen; wir wachen und schlafen, wir sind gesund und werden krank. Die elementaren Triebe der Liebe und Zärtlichkeit beherrschen uns, und aus ihnen wächst jene höhere Sittlichkeit, die für den geliebten Menschen sorgt bis zur Selbstaufopferung. Wir hängen am Licht und fürchten das Dunkel; wir richten bange Fragen an das Schicksal über den Tod hinaus und möchten wissen, was hinter dem dunklen Tore unserer harrt und wie die Menschen, die uns zugehören, ohne uns ihren Weg weitergehen werden.

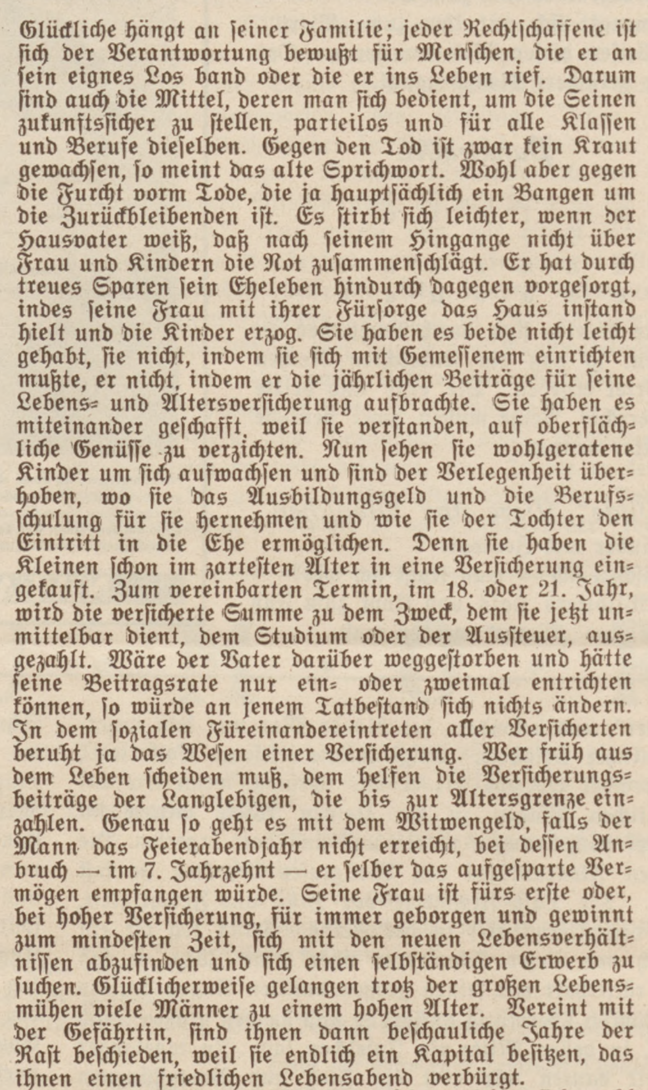
Freund oder Feind: dem Frühling sehnt sich jedes Herz entgegen. Alt oder jung: wir grüßen die Sonne, die Allbeleberin. Einer kann es sich leisten, dem Frühling entgegenzureisen an die Küsten des Mittelmeeres; der andere muß geduldig abwarten, bis der Kastanienbaum unter seinem Fenster die Knospen sprengt. Schließlich ist bei ihm die Freude nicht geringer, wenn die linden Lüfte endlich wehen, und die Hyazinthe im Fenster leuchtet und duftet so sieghaft wie die Rosen von Nizza. Ein frischer Gang im Freien, eine erhabene Hochgebirgsszenerie, ein Aufblick zum Sternenhimmel: wir werden in unserem Besten angerührt von der Größe der Natur, — Kinder einer großen Mutter.





Die Menschenmutter, die ihren persönlichen Frühling erlebte und ihren Erstling in den Armen wiegt, empfindet sich jeder anderen Mutter schwesterlich verbunden. Da gilt nicht Stand und Bildung, nicht Landesgrenze mehr noch Rasse. Da bekundet sich ein Urgefühl, so stark, daß Faust in das „Reich der Mütter" geführt wird, wenn er zu den tiefsten Gründen des Seins vordringen will.

Fürsorge wendet sich in Vorsorge in Zivilisationsländern. Nicht früh genug kann sie einsetzen in Perioden der Arbeitslosigkeit, der Weltwirtschaftszerrüttung, der Verwirrung aller Anschauungen. Auch da ist ein Punkt, an dem sich alle in einer Meinung begegnen, gleichviel ob sie rechts oder links, oben oder unten stehen. Jeder



Glückliche hängt an seiner Familie; jeder Rechtschaffene ist sich der Verantwortung bewußt für Menschen, die er an sein eignes Los band oder die er ins Leben rief. Darum sind auch die Mittel, deren man sich bedient, um die Seinen zukunftssicher zu stellen, parteilos und für alle Klassen und Berufe dieselben. Gegen den Tod ist zwar kein Kraut gewachsen, so meint das alte Sprichwort. Wohl aber gegen die Furcht vorm Tode, die ja hauptsächlich ein Bangen um die Zurückbleibenden ist. Es stirbt sich leichter, wenn der Hausvater weiß, daß nach seinem Hingange nicht über Frau und Kindern die Not zusammenschlägt. Er hat durch treues Sparen sein Eheleben hindurch dagegen vorgesorgt, indes seine Frau mit ihrer Fürsorge das Haus instand hielt und die Kinder erzog. Sie haben es beide nicht leicht gehabt, sie nicht, indem sie sich mit Gemessenem einrichten mußte, er nicht, indem er die jährlichen Beiträge für seine Lebens- und Altersversicherung aufbrachte. Sie haben es miteinander geschafft, weil sie verstanden, auf oberflächliche Genüsse zu verzichten. Nun sehen sie wohlgeratene Kinder um sich aufwachsen und sind der Verlegenheit überhoben, wo sie das Ausbildungsgeld und die Berufsschulung für sie hernehmen und wie sie der Tochter den Eintritt in die Ehe ermöglichen. Denn sie haben die Kleinen schon im zartesten Alter in eine Versicherung eingekauft. Zum vereinbarten Termin, im 18. oder 21. Jahr, wird die versicherte Summe zu dem Zweck, dem sie jetzt unmittelbar dient, dem Studium oder der Aussteuer, ausgezahlt. Wäre der Vater darüber weggestorben und hätte seine Beitragsrate nur ein- oder zweimal entrichten können, so würde an jenem Tatbestand sich nichts ändern. In dem sozialen Füreinandereintreten aller Versicherten beruht ja das Wesen einer Versicherung. Wer früh aus dem Leben scheiden muß, dem helfen die Versicherungsbeiträge der Langlebigen, die bis zur Altersgrenze einzahlen. Genau so geht es mit dem Witwengeld, falls der Mann das Feierabendjahr nicht erreicht, bei dessen Anbruch — im 7. Jahrzehnt — er selber das aufgesparte Vermögen empfangen würde. Seine Frau ist fürs erste oder, bei hoher Versicherung, für immer geborgen und gewinnt zum mindesten Zeit, sich mit den neuen Lebensverhältnissen abzufinden und sich einen selbständigen Erwerb zu suchen. Glücklicherweise gelangen trotz der großen Lebensmühen viele Männer zu einem hohen Alter. Vereint mit der Gefährtin, sind ihnen dann beschauliche Jahre der Rast beschieden, weil sie endlich ein Kapital besitzen, das ihnen einen friedlichen Lebensabend verbürgt.

Auf diese Rast im Abendsonnenschein richtet sich wohl jedes Menschen Sehnsucht, heute inniger als in leichteren Zeiten. Denn niemals lebte man so abgehetzt, so von Tag zu Tag, so ohne Zuversicht, wir wir.

Deswegen hat man am Lebensabend soviel nachzuholen. Wer hat Muße oder Frische, nach der täglichen Arbeit ein gutes Buch zu lesen? Man blättert es an, man möchte sich vertiefen; der Schlaf übermannt uns oder eine versäumte Pflicht drängt. Man verschiebt das geistige Vergnügen und wartet auf die Urlaubszeit. Bis sie da ist, hat sich schon wieder anderes in den Vordergrund gedrängt, Besuche, Privatgeschäfte, zu denen die Berufstätigkeit keine Stunde freiläßt; das Buch wird wiederum zurückgeschoben. Dennoch vertieft nur das Lesen zu jener Sammlung, deren wir bedürfen, um allen Widersprüchen standzuhalten, die auf uns einstürmen. Darum haben Bücher, gute Bücher, auch in einer scheinbar ganz aufs Stoffliche eingestellten Zeit ungeheure Erfolge. Sie müssen nur das Menschlichste in uns ansprechen. Dann ist jeder beglückt, von den lästigen Stimmen des Alltags befreit zu sein und sich den echten unvergänglichen großen Menschheitsgütern zuwenden zu dürfen.

Dem Buch ist ein Wettbewerber im Rundfunk erstanden. Der Funk schenkt denen, die nur kleine Zeitteile für ihre Bildung und ihren Kunstgenuß übrig haben, eine überströmende Fülle an Anregung. Theater und Konzerte sind vielen nicht mehr erschwinglich. Sie stellen den Lautsprecher an und lassen sich einwiegen von Beethovens, Chopins, Wagners Zaubermelodien. Die Welt spricht zu ihnen. Und die Welt hört zu. Nie hat früher eine künstlerische, eine wissenschaftliche oder religiöse Gemeinde solche Scharen von Menschen vereinigt, wie sie heute einer Funkdarbietung lauschen. Es liegt in dieser Tatsache etwas ungemein Tröstliches. Wir sollten aufmerksamer darauf achten, in wieviel edlen Beziehungen wir auseinanderstrebenden Menschen in unserem Besten verbunden sind; dann würden wir auch sonst leichter und herzlicher zueinander finden, und es wäre mehr Friede in der Welt.

# Bergbau aus Not

In einem ehemaligen Steinbruch im Kreise Pleß, Poln. O/Schles., haben sich arbeitslose Bergarbeiter unter Benutzung der sehr flach liegenden Kohlenflöze ihre eigenen Bergwerke errichtet. Um an das in etwa 1 m Mächtigkeit liegende Kohlenflöz heranzukommen, teufen sie etwa 10—15 m tiefe Schächte ab. Der Schacht selbst hat einen Durchmesser von einem knappen Meter. Ueber seine Oeffnung ist eine Handwinde angebracht, mittels welcher die Kohle heraufgeholt und die Belegschaft in die Grube herabgelassen bzw. heraufgezogen wird.

Nach langem Zögern erklärten sich die an der Handwinde beschäftigten Leute bereit, mich in das Bergwerk hinunterzulassen, wobei sie aber jegliche Verantwortung ablehnten, da sie selbst eine Einfahrt für äußerst gefährlich hielten. Ich trat in den auf Abbildung 3 ersichtlichen Weidenkorb, hielt mich an dem Förderseil, das die Stärke einer Wäscheleine hatte, fest und wurde langsam herabgelassen, wobei ich mich mit den Ellbogen in die Gleichgewichtslage steuern mußte. Unten angekommen, klatschte der Korb im Grundwasser auf, und ich versuchte in der völligen Finsternis, in den Stollen hineinzukommen. Nach langem Suchen fand ich den Eingang und kroch auf allen Vieren vorwärts, bis ich vor Ort, etwa 20 m vom Schacht entfernt, ankam.

Die Arbeit unten ist nicht nur äußerst schwierig, da das Grundwasser nicht ausgepumpt wird und das Flöz sehr niedrig ist, sondern auch sehr gefährlich, da die Versteifungsarbeiten wegen der zu hohen Kosten unterlassen werden müssen. Die Förderung eines Schachtes bei 12stündiger Arbeit beträgt im günstigsten Falle etwa 50 Ztr. pro Tag.

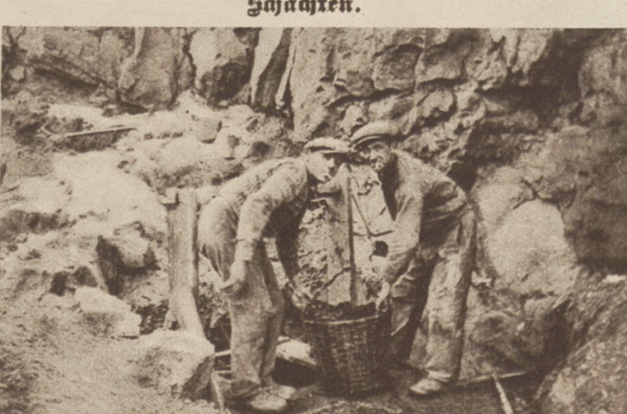
Lutz Kontny.



**Steinbruch mit mehreren zum Teil schon stillgelegten Schächten.**



**Vater, Mutter und Söhnchen bei der übertägigen Arbeit.**



**Förderwinde und Förderkorb,**
der gleichzeitig zur Seilfahrt, d. h. Personenbeförderung dient.



**Verladen der Kohle.**
Fast ½ km weit wird die Kohle in Eimern und Körben zum Verladen in Fuhrwerke getragen.



**Zum Cochemer Bergsturz.**
Blick auf die Moselstraße in Cochem, darüber das Schloß.





- Leicht transportable Höhensonne (Tischmodell — Stromverbrauch nur 0,4 KW) schon für **RM 136.60** für Gleichstrom und **RM 262.50** für Wechselstrom erhältlich, Teilzahl. gestattet. Jetzt minus **10%** **Preisabbau** (nur innerhalb Deutschlands)
- **Interessante Literatur:** 1. „Luft, Sonne, Wasser" von Dr. med. Thedering, geb. RM 3.35. 2. „Verjüngungskunst von Zarathustra bis Steinach" von Dr. A. von Borosini, RM 3.20. Erhältlich durch den Sollux-Verlag Hanau a. M., Postfach 525 Versand frei Haus unter Nachnahme.
- Es ist ein Gebot der Vernunft, gerade in der jetzigen so ungemein schwierigen Zeit zuerst an die Gesundheit zu denken. Gesundheit für sich und die ganze Familie sollte allen anderen Ausgaben vorangestellt werden.

**QUARZLAMPEN - GESELLSCHAFT M. B. H.
HANAU AM MAIN, POSTFACH NR. 25**

Zweigstelle Berlin NW 6, Luisenplatz 8, Tel. D 1, Norden 4997. Zweigfabrik Linz a. D., Zweigniederlassung Wien III, Kundmanngasse 12. Unverbindl. Vorführ. in allen medizin. Fachgeschäft. und durch die AEG in allen ihren Niederlass.

Bitte abschneiden und einsenden!
Send. Sie mir kostenfrei Prosp. und Preis. üb. die „Künstl. Höhensonne".

Name: ..............................

Ort: ..............................

Straße: ..............................

# Luftkrieg für den Tonfilm



**Luftschlachten werden meist durch doppelte Kameras, wie die abgebildete, aufgenommen.**

Unser Bild zeigt Elmer G. Dyer, einen bekannten Kameramann, der bereits 12 Luftdramen aufgenommen hat. Eine Linse der Kamera sieht die ganze Szene, während die andere auf einem zweiten Film nur einzelne Momente aufnimmt.

54 schmucke junge Leute in Uniform umstanden eine Wandtafel, ihr Führer instruierte sie:

„Wir werden heute über die Sonne fliegen. Die schwarzen Flugzeuge kommen von Süden, die weißen von Norden. Ich weiß nicht, wo Ihr Euch treffen werdet, aber bleibt über den Wolken! Da die Aufnahmen von links nach rechts gemacht werden, werden die Kameraflugzeuge den ‚Schwarzen' folgen."

J. B. Alexander, der Sprecher dieser Worte, ein Veteran — Luftregisseur für Tonfilmdramen — begleitete seine Worte mit Handbewegungen auf der Wandtafel. Sechs Wochen übten die 54 Flieger die einzelnen Stellungen und Kunststücke für die Aufnahmen. Täglich stiegen sie von Oakland auf, flogen über den weißen Wolken und übten und probten für die gigantische Luftschlacht, die im Bilde festgehalten werden sollte.

Von drei Kameraflugzeugen sollte die Luftschlacht photographiert werden, und unwichtigere Aufnahmen wurden bei den täglichen Uebungsflügen dazu hergestellt.

Noch einige Fragen und Erläuterungen, dann begaben sich die Flieger zu ihren Apparaten, die sich bald in die Luft erhoben. Ihnen folgten die Kameraflugzeuge, ein Tonfilm-Drama war im Entstehen.

42 Tage hatten sich die Piloten auf den „großen Tag" vorbereitet, und nicht einer durfte versagen, jeder mußte genauestens informiert sein, denn ein einziges falsch gesteuertes Flugzeug konnte sämtliche Vorbereitungen zunichte machen. Zeit und Geld wurde verloren. Genau berechnet war das Zusammentreffen der „feindlichen" Flugzeuge, das Verhalten der beiden Führerflugzeuge und aller anderen Kampfflugzeuge. In kürzester Zeit war die Luftschlacht in vollem Gange. Die Wirkung eines jeden Flugzeuges war in den unzähligen Versuchsfahrten immer wieder probiert worden.

Eine Kamera filmte die ganze Kampfszene, während die anderen nur Aufnahmen bestimmter Flugzeuge machten.

Ob das Manuskript eine ungeheure Luftschlacht verlangt oder eine einfache Formation zweier Flugzeuge, für jede Stunde in der Luft verbrachten die Piloten zwei Stunden vor der Wandtafel.

Jeder gelungene Kunstflug ist zwecklos, wenn der Hintergrund nicht Berge oder Wolken zeigt, gegen die das Auditorium die Geschwindigkeit der Flugzeuge beobachten kann.

Das Bild muß zusammengedrängt werden auf zirka 10 Meter Film. Augenscheinlich kann die Kamera nicht verlangsamt werden, wie es bei einigen Szenen auf dem Erdboden der Fall sein könnte, da sonst die Flugzeuge holprig, zerrüttet durch die Luft fliegen würden, der Rhythmus des Fluges würde zerstört werden. Aber auch die Geschwindigkeit der Flugzeuge muß in befriedigendem Maße gesteigert werden, sind doch zirka 30 Meilen Unterschied zwischen der höchsten und niedrigsten Fluggeschwindigkeit.

So gehen die Piloten zu Wandtafel und Diagrammen. Für 8 Stunden, nach dreistündigen Versuchen in der Luft. Die Piloten studieren ihr eigentümliches Manöver.

Die Ausführung dieser Szene, so einfach sie auf den Beschauer wirken mag, ist mit den größten Schwierigkeiten verbunden. Das führende Flugzeug flog längs der Steuerbord-Tragfläche des Kameraflugzeuges und wand sich hin und her. Fünfzehnhundert Fuß voraus und 1000 Fuß rechts darüber flog das Flugzeug, das dazu bestimmt war, den dritten Platz in der linken Reihe der Formation einzunehmen. Als der Pilot abwärts-rückwärts sah, um das verabredete Zeichen wahrnehmen zu können, und das Wenden des führenden Flugzeuges bemerkte, legte er sein Flugzeug auf den Rücken und flog abwärts. Inzwischen flog das Flugzeug unten steil und aufwärts. Als der Pilot des oberen Flugzeuges die Spitze der Leinwand erreichte — oder besser — ins Blickfeld der Kamera kam, drehte er auf der falschen Seite der Formation eine Spirale, machte eine Korkenzieherwendung, erreichte das Bild in einer Geschwindigkeit von 200 Stundenmeilen, nivellierte, kreuzte über, um die Formation von links zu erreichen.

Inzwischen „tauchten" neun andere Piloten, machten Korkenzieher-Wendungen, patschten in der Luft, fügten sich zu einer vollkommenen Formation zusammen, während das führende Flugzeug 1500 Fuß voraus für das Endbild flog.

Jedes Flugzeug, das photographiert wird, trägt eine Nummer. Auf der Leinwand scheinen diese Nummern als militärische Signierungen zu wirken, doch in erster Linie machen sie es den Regisseuren möglich, die Flugzeuge herauszukennen. Neue Instruktionen können an Hand dieser Nummern leichter erteilt werden, wenn sie sich als notwendig erweisen, falls ein Flugzeug zu weit aus dem Bild kommt, usw. Da eine Stunde Aufnahmen zirka 3000 Dollar kostet, kann ein einziges Flugzeug, das die Arbeit eines Tages durch einen Fehler ruiniert, einen beträchtlichen Schaden an Geld und Zeit anrichten.

Wochen-, ja sogar monatelang sorgfältigst vorbereitete Szenen erscheinen dem Laien als ziemlich einfach, doch selbst die einfachste Luftszene ist kompliziert. Die leichteste Fehlkalkulation, das geringste „Ausschlüpfen" eines Piloten kann einen oder mehrere Flüge erforderlich machen.

Erinnern Sie sich, wenn Sie nächstens eine Luftszene auf der Leinwand sehen, an diese drei Tatsachen: Das Kameraflugzeug oder die Kameraflugzeuge bewegen sich in einer Richtung, der Hintergrund bewegt sich in der entgegengesetzten Richtung, sonst scheinen die aufzunehmenden Flugzeuge stillzustehen, und die Flugzeuge, die photographiert werden sollen, müssen in der gleichen Richtung wie die Kameraflugzeuge fliegen, sonst würden sie sich zu schnell aus dem Blickfeld der Kamera bewegen.

Unendlich viel Tricks müssen angewendet werden, und doch soll die Aufnahme durchaus „echt" wirken. Wir wissen alle, daß in den meisten derartigen Filmen diese „Echtheit" in manchmal tatsächlich erstaunlichem Grade erreicht wird.

Rechts: **Regiebesprechung zum Luftkrieg.**

An der Tafel wird die Lage der einzelnen Flugzeuge bei einem Fliegerangriff bestimmt.



**Vor Beginn der Luftschlacht werden letzte Erläuterungen an der Tafel gegeben.**

Die Route eines jeden Piloten ist genau festgelegt.



**Ein Flugzeug ist gegen ein Haus geprallt.**

Die Kameraleute bei der Arbeit.

**Ein tollkühner Pilot krachte mit seinem Apparat in ein Haus —**

aber er machte es so, daß der Apparat von einer auf unserem Bilde nicht sichtbaren Plattform herunterstürzte. Dynamit verursachte die Sprengung und das Feuer.



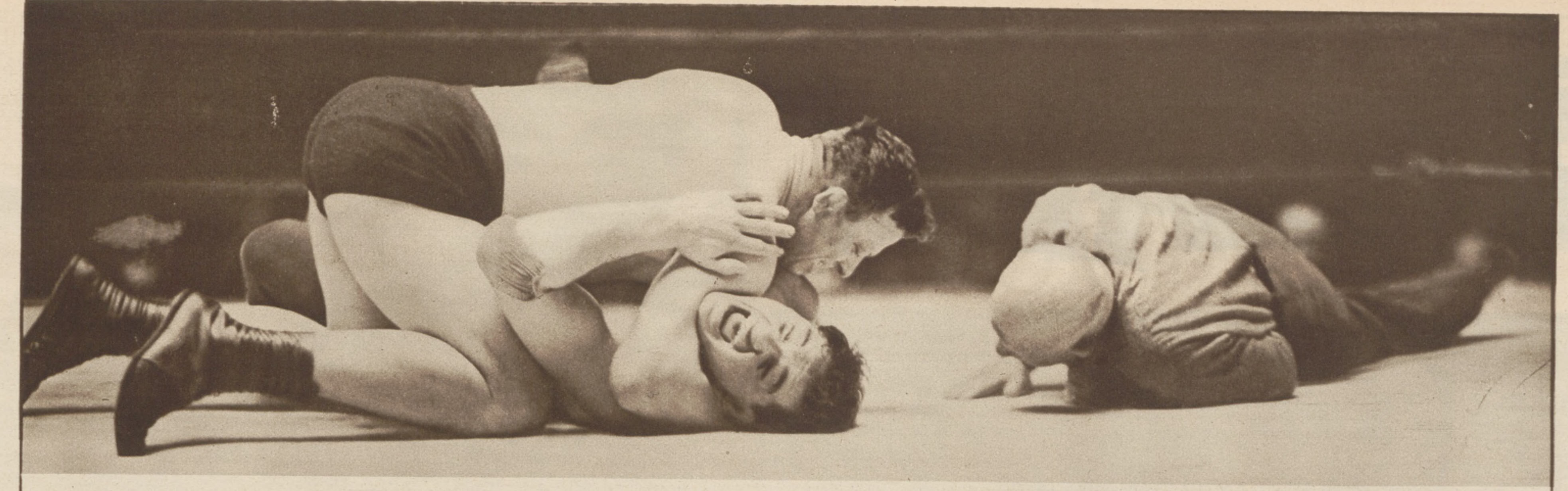
**Aus nahezu 2000 Meter Höhe stürzte Dick Grace,** einer der besten Tonfilm-Piloten, seinen Apparat in das Meer. Unser Bild zeigt die Hebung des Flugzeuges.



**Die „Luftschlacht".**

Jedes Flugzeug trägt eine Nummer, ist daher von dem Regisseur leicht herauszukennen.

Unten: **Das untere Flugzeug wurde durch einen Piloten zum Absturz gebracht, das obere Flugzeug jedoch mit Hilfe eines Kranes.**



**Drei Mann um einen Sieg.**
Ein aufregender Augenblick von einem New Yorker Ringkampf. Der Schiedsrichter verfolgt, selbst am Boden liegend, die entscheidenden Griffe.



**In erster Linie kommt der Sport.**
Davor aber die Puderdose. Die Führerin der Oxforder Damen-Kricket-Mannschaft in einer Spielpause.

# Sport-splitter

**Pegasusritt.**
Die Sensation eines New-Yorker Vergnügungs-Parks. Ein Mädchen springt auf dem Pferd von einer über 16 m hohen Plattform ins Wasser.